m. 108 k

Herling

L. germ. 108 k

Grundregeln des deutschen Stils

oder der

Periodenbau der deutschen Sprache.

Ein Lehrbuch für den stilistischen Unterricht

von

Dr. S. H. A. Herling,

Professor am Gymnasium zu Frankfurt am Main und Mitglied des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache.

Frankfurt am Main
Verlag der Hermannschen Buchhandlung
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Seinem vielgeehrten Freunde und ehemaligen lieben Amtsgenossen,

Herrn Professor

Dr. Georg Friederich Grotefend,

Director der Lyceums in Hannover, des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache und mehrerer anderen gelehrten Gesellschaften Mitgliede,

mit herzlicher Freundschaft und unbegränzter Hochachtung

gewidmet

von dem

Verfasser.

Vorwort.

Die Lücke zwischen dem gewöhnlichen grammatischen Unterrichte und jenem stilistischen Unterrichte, welcher, die Wahl des Ausdrucks und die Anordnung des Ganzen einer Darstellung betreffend, größtentheils in das Gebiet der Rhetorik und Aesthetik gehört, ist wohl von keinem denkenden Lehrer unbemerkt geblieben. Dem Bestreben des Verfassers, diese Lücke auszufüllen, hat dies Büchlein sein Daseyn zu verdanken. Ueber diesen Zweck und über die Art, wie der-

selbe durch einen gründlichen Unterricht über den Periodenbau der deutschen Sprache, in welcher allein die Grundregeln des Stils wissenschaftlich gewonnen werden, zu erreichen sey, spricht sich das Büchlein selbst im Anfange ausführlicher aus. Was aber den Verfasser bestimmte, seinen Versuch dem Publikum vorzulegen, ist der Wunsch, nicht allein den Unterricht über diesen Gegenstand zu erleichtern, sondern auch auf manche Gegenstände der höheren Sprachlehre aufmerksam zu machen und den Lehrer zu veranlassen, seine gewonnenen Einsichten und Bemerkungen den hier vorgelegten anzureihen und so das Feld dieser Untersuchungen weiter anzubauen. Wird ja selbst eine gründliche Beurtheilung der Mängel, von denen ein solcher Versuch, bei seiner Neuheit und dem Mangel bedeutender Vorarbeiten frei zu seyn, sich nicht schmeicheln darf, die Summe

der hier gewünschten Belehrungen vermehren und so die gute Absicht des Verfassers befördern.

Die gedrängte Darstellung der Regeln ging aus der Ueberzeugung hervor, daß sie von dem Schüler, wenn er sie nach einer vertrauteren Bekanntschaft mit der ersten Abtheilung des Buchs und unterstützt durch die Hülfe der Beispiele und der Unterweisung des Lehrers einmal gefaßt hat, in dieser Form leichter festgehalten und angewandt werden können.

Die bei der Synonymik der Conjunctionen vorkommenden, jedoch seltenen Hinweisungen auf die älteren Mundarten konnte der Verfasser zur Rechtfertigung seiner Ansicht nicht entbehren. Sie sind für den Lehrer.

Schließlich bittet der Verfasser, die hinten bemerkten und vielleicht noch einige andere

Druckfehler, von denen gleichwohl nur einige wenige von Bedeutung sind, der Eile zu gute zu halten, in welcher derselbe bei der Fülle seiner Berufsarbeiten die Revision vornehmen mußte.

Frankfurt a. M. den 19. April 1823.

Inhalt.

Seite

Vom Zwecke und Gebrauche des Buchs . . 1

Erste Abtheilung.

Zergliederung des deutschen Periodenbaus.

Erster Abschnitt.

Von der grammatischen Zergliederung der Perioden.

Erstes Kapitel. Von der grammatischen Eintheilung der Sätze 9

Zweites Kapitel. Von der Vertauschung der Sätze 14

Drittes Kapitel. Von der Verkürzung der Sätze 18

Viertes Kapitel. Von der grammatischen Verbindung der Sätze 24

Fünftes Kapitel. Von der Zusammenziehung der Sätze 28

Sechstes Kapitel. Von den grammatischen Ellipsen der Sätze und Perioden 33

Siebentes Kapitel. Von den Parenthesen 37

Seite

Zweiter Abschnitt.

Von der logischen Zergliederung der Perioden.

Erstes Kapitel. Von der logischen Eintheilung der Sätze 38

Zweites Kapitel. Von den logischen Ellipsen 56

Drittes Kapitel. Von dem Verhältniß der logischen und grammatischen Eintheilung der Sätze 58

Zweite Abtheilung.

Von der Syntax der Sätze.

Erstes Kapitel. Von den Regeln der Verbindung zweier Sätze 67

Zweites Kapitel. Von den Regeln der Verbindung mehrerer Sätze 108

Drittes Kapitel. Von den Regeln der Verbindung ganzer Perioden . . . 130

Viertes Kapitel. Von den Figuren der Satzverbindung (syntaxis ornata der Sätze) 150

Dritte Abtheilung.

Von der Kritik und Umformung der einzelnen Perioden und ihrer Verbindung 174

Vierte Abtheilung.

Von den Conjunctionen und Adverbialconjunctionen, vorzüglich in synonymischer Hinsicht 239

Fünfte Abtheilung.

Von den Satz-Zeichen 317

Druckfehler und Berichtigungen.

Lies: Seite 1 Zeile 11: den — 7, 27: benutzte, — 23, 7: Adverbialsatz statt Substantivsatz — 23, 25: Concretion — 27, 3: beziehlichen. — 35, 8: zulassen — 56, 12: Glieder — 56, 21: Gedankens — 70, 17: 172, 1 — 78, 2: 172, 2 — 84, 6: 172, 3 — 87, 12: einem — 87, 15: unbestimmt. — 88, 23: regierenden — 89, 2: angegebene — 95, 23: 172, 4 — 129, 10: einen — u. Z. 13: —◡—) 114, 22: widerstrebend, — 143, 2: analytisch — 149, 13: dem — 189, 2: zu sprechen — 219, 6: Unvergänglichkeit. — 240, 15: unterordnen — 245, 1: nachmals — 248, 20: nachher und nachhér — 253, 11: cela. — 263, 24: deren — 280, 11: dem — 295, 25: enthalten. — oft: Partikeln st. Partikel und Beispiele st. Beyspiele.

Druck von Heinrich Wilmans und Naumann in Frankfurt a. M.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vom Zwecke und dem Gebrauche des Buchs.

Wenn man den Stoff der gesammten Sprachlehre und die Bearbeitungen, die er von den meisten Sprachlehrern erfahren hat, übersieht; so wird man bald auf die Bemerkung stoßen, daß der etymologische Theil derselben eine bei weitem ausführlichere Behandlung erhielt, als ihr syntactischer Theil. Fast alle syntactischen Regeln beschränken sich auf die Bildung eines einfachen Satzes. Von dem Verhältnisse der einzelnen Sätze aber in ihrer Verbindung zu einem gegliederten Ganzen findet man meistens nur zerstreute Bemerkungen, die dem aufmerksamen Beobachter bald von der Lücke des Systems überzeugen mußten. Diese Lücke ahndend, haben einige der neuern Sprachlehrer den Abschnitt von den Conjunctionen, den satzverknüpfenden Partikeln, ausführlicher behandelt und die ver-

schiedenen Satzarten nach einem logischen Principe, nach dem Verhältniß der in den Sätzen ausgesproche= nen Vorstellungen geschieden und classificirt. In ein solches System wollten sich aber manche Satzarten, z. B. die sogenannten circumscriptiven Sätze, durch die Partikel daß eingeleitet — denn leiten nicht auch da, weil, damit u. s. w. umschreibende Sätze ein? — gar nicht fügen; und hier gesellten sich manche Partikeln da und also, weil und daher in eine Classe zusammen, deren wesentliche Verschiedenheit bald das Unzureichende eines solchen Eintheilungsgrundes aufdecken mußte. Während man bei der Zerlegung eines einfachen Satzes in die einzelnen Sprachtheile gänzlich von dem Inhalte der Vorstellungen, z. B. der verschiedenen Adverbien abstrahirte und nur das gram= matische Verhältniß der Sprachtheile berücksichtigte; bei der Eintheilung der Sätze aber und ihrem Ver= hältnisse zu einander nur von dem logischen Verhält= nisse der in ihnen ausgesprochenen Gedanken ausging: hat man es gänzlich übersehen, daß zwischen den Sprachtheilen und einem Satze, dem durch sie gebilde= ten organischen Ganzen, dasselbe Verhältniß Statt fin= den müsse, welches zwischen den einzelnen Sätzen, als Gliedern einer Periode, (dies Wort in der weitesten Bedeutung genommen) und der Periode selbst, als ih= rem gegliederten Ganzen, Statt findet. Der Verfasser hat diese Erklärung und zugleich eine grammatische

Eintheilung der Sätze statt der bisherigen gemischten und größtentheils logischen Eintheilung der Sätze schon in der Abhandlung über die Wort- und Satzfolge der deutschen Sprache im »dritten Stücke der Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache« niedergelegt und freut sich, die später erschienene Sprachlehre von Schmitthenner mit seinen Ansichten größtentheils übereinstimmend zu finden. Indem nun der Verfasser alle Regeln, welche das Verhältniß der Sprachtheile in einem Satze betreffen, als zur Syntax der bisherigen Sprachlehren, zur Syntax des einfachen Satzes gehörend, unberührt gelassen hat, handelt er im ersten Theile des folgenden Werkes von der Zergliederung des deutschen Periodenbaues, im besonderen von der grammatischen Eintheilung der Sätze, von der Vertauschung, der Verkürzung, der Bei- und Unterordnung und der Zusammenziehung der Sätze, von den elliptischen Perioden und den Parenthesen, ferner von der logischen Eintheilung der Sätze und dem Verhältnisse der logischen und grammatischen Eintheilung; im zweiten Theile aber von den syntactischen Regeln der Verbindung zweier und mehrerer Sätze und ganzer Perioden. Beide Theile stehen demnach in demselben Verhältnisse, wie die Syntax des einzelnen Satzes zu dem etymologischen Theile der Sprachlehren. Hieran schließt sich dann, als in dem engsten Zusammenhange damit stehend und das Ganze

vollendend, die Lehre von dem Gebrauche und der Synonymik der deutschen Conjunctionen und Conjunctionaladverbien, ein Gegenstand der durch Eberhard und Maaß noch nicht ganz erschöpft ist, und die Lehre von der Interpunction, besonders den Zeichen der Satztheilung an. Das folgende Werk kann also als eine Vervollständigung der deutschen Sprachlehre und besonders als eine Ergänzung des nur in einzelnen zerstreuten Regeln vorhandenen Theils derselben, der Syntax der Sätze, welche man hier von der Syntax des einfachen Satzes unterscheiden muß, angesehen werden. Hoffentlich wird der Unterricht desselben eine gründlichere Einsicht in den Bau unserer Sprache befördern. Daß man zugleich, hat man sich einmal mit den Bezeichnungen der grammatischen Begriffe vertraut gemacht, darin Veranlassung findet, manche weitschweifig ausgedrückte Regel anderer, auch nicht deutscher Sprachlehren kürzer und bestimmter auszudrücken, mag als ein beiläufiger Nutzen betrachtet werden.

Ein noch mehr wesentlicher Nutzen kann, wie der Verfasser nach seinen Erfahrungen hofft, von der Benutzung dieses Werkes für den Stil erreicht werden. Die meisten Hülfsmittel für Stilübungen bestehen aus bloßen Materialien und Aufgaben für stilistische Ausarbeitungen und manche rechtfertigen durch ihr Allerlei nicht wenig die Furcht vieler denkender Erzieher, daß sie den Schüler mehr zu einem phrasenreichen Geschwätz

über Dinge bilden, denen er noch nicht gewachsen ist, als eine gründliche Einsicht über Richtigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit der Darstellung seiner Gedanken befördern. Vergeblich sucht der Lehrer hier der Verlegenheit überhoben zu werden, bei der Correctur der stilistischen Arbeiten die Fehler mit den unbestimmten Ausdrücken: es klingt nicht, es ist nicht gerundet genug, es schleppt und dergleichen abzufertigen, und an dunkele Ahndungen der Regeln oder an den Geschmack der Schüler zu appelliren, die er doch eben durch seinen Unterricht aufhellen und berichtigen soll. Wie unbestimmt selbst Adelung in seinem schätzbaren Werke über den Stil seine Regeln vorträgt, wie schwer es ist, aus den Beispielen eine Regel in der Bestimmtheit und Klarheit abzuleiten, daß sie der Schüler mit Leichtigkeit auf gleiche Fälle anwenden könnte, wird jeder erfahren haben, der ihn in dieser Absicht benutzen wollte. Abgesehen von den rhetorischen Zwecken, welche die Anordnung des Ganzen einer Darstellung auf mancherlei Weise bestimmen und abändern können und mancherlei Formen der Darstellung der einzelnen Gedanken herbeiführen, beruht die Kunst des Stils, der bestimmten und gefälligen Darstellung der Gedanken, in der richtigen Wahl, dem richtigen Gebrauche und der Ordnung der einzelnen Ausdrücke und dann in der richtigen Zusammenfügung und Anreihung der einzelnen Sätze und Perioden. Während

das erstere durch ein gründliches Studium der Synonymik der Wörter aller Sprachtheile, die in die Sphäre eines Satzes gehören, der Syntax des Satzes und der Wortfolge gelehrt wird, befördert das andere eben der Unterricht, welcher der Zweck dieses Buches ist, nämlich eine gründliche Unterweisung in dem Baue der Perioden, in der Syntax der Sätze und Perioden und in der Satzfolge. Eine Uebung in der Zergliederung der Perioden, muß unausbleiblich den Schüler vertraut machen mit den mancherlei Arten der Zusammenfügung, Anreihung, Abstufung und Schattirung der Sätze, führt ihn bei der Zusammenstellung musterhafter und fehlerhafter Stücke die Fehler der zweckwidrigen Gleichförmigkeit des Periodenbaues, der ermüdenden Leiterförmigkeit der Abstufung, der verwirrenden Einschachtelung der Sätze, der schleppenden Folge untergeordneter Hauptgedanken oder leerer Anhängsel, der Unbestimmtheit und Zweideutigkeit der Beziehungen so deutlich und zu so bestimmter Auffassung vor die Augen, daß er zum Theil schon hier angeregt wird, sich die Regeln selbst zu bilden, über welche er erst im zweiten Theile des Buches ausführliche Belehrung erhält. Gewöhnt, den Hauptsatz jeder Periode aufzufassen und mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden zu verknüpfen, die übrigen Sätze aber als bloße Nebenbestimmungen anzusehen, übt er sich in einem leichten Ueberblick des Ganzen eines vorlegten Stückes; er-

kennt leicht jede fehlerhafte Unterbrechung des Zusammenhangs, jede störende Hervorhebung bloßer Nebengedanken, jede unterbrechende Verhüllung oder herabsetzende Unterordnung der Hauptgedanken; ja es wird ihm bei fortgesetzter Uebung leicht werden, den Stil verschiedener Darstellungen schon von dieser Seite bestimmt zu unterscheiden und zu characterisiren. So lernt er dann, ohne diese Zergliederung immer ausführlich und absichtlich anzustellen, mit einer Einsicht die vorgelegten Muster lesen, die zu einer fruchtbaren Nacheiferung derselben unerläßlich ist. Bei der Correctur seiner Arbeiten darf er sich nur der Regel erinnern, um über seine Fehler überzeugend belehrt zu werden. — Ist es nun bei dem Leser der römischen und griechischen Classiker nicht bloß Zweck zu lernen, was, sondern auch wie sie es gesagt haben; so müssen diese stilistischen Zergliederungen auch ihrem gründlichen Studium förderlich seyn. Zwar finden wir in den Rhetoriken der Alten die Syntax und Folge der Sätze sehr dürftig behandelt; aber wie sie das Wenige vortragen, beweist schon, daß sie den Gegenstand nur übersahen und nicht für unwesentlich hielten. Desto ausführlicher verbreiten sie sich über die rhetorische Anordnung des Ganzen und die Benutzung rhetorischer Figuren und Tropen. Für diesen höheren Cursus des Stils ist denn auch Adelung, der hier die Alten fleißig benutzte und Reinbeck von großer Brauchbarkeit. Dies

Lehrbuch hat hier nur den Zweck, für jenen höheren Cursus vorzubereiten. In wiefern aber seine Absichten erreicht sind, muß es der Beurtheilung der Kenner überlassen. Bei einem Versuche, der in dieser Weise neu und nicht durch bedeutende Vorarbeiten unterstützt ist, muß dem Verfasser jede Belehrung zu fernerer Benutzung sehr erwünscht seyn.

Erste Abtheilung.

Zergliederung des deutschen Perioden-
baues.

Erster Abschnitt.

Von der grammatischen Zergliederung der Perioden.

Erstes Capitel.

Von der grammatischen Eintheilung der Sätze.

§. 1.

Während sich die logische Eintheilung der Sätze auf den Inhalt oder die Bedeutung derselben bezieht, berücksichtigt die grammatische Eintheilung nur die Form und das formelle Verhältniß derselben. Jene richtet sich nach dem Verhältniß der Vorstellungen, diese nach der Form der Darstellung derselben.

Erläuterung.

Vergleiche man die Sätze: „Mein Vater ist krank; ich kann nicht kommen" und „weil mein Vater krank ist, so kann ich nicht kommen." In beiden Sätzen „mein Vater ...." und „weil mein Vater ...." sind dieselben Vorstellungen und dasselbe Verhältniß der Ursache zu dem ihnen folgenden Satze. Beide gehören nach der logischen Eintheilung der Sätze zu den causativen Sätzen. Der erstere ist aber selbstständig dargestellt und eine beziehliche Adverbialconjunction in dem folgenden Satze „darum" ändert an dieser Selbstständigkeit nichts; der letzte aber ist unselbstständig dargestellt und fordert nothwendig einen Satz, dem er als eine Nebenbestimmung angehört, und von welchem er gleichsam getragen wird. Beide Sätze, welche dem Inhalte, den durch sie bezeichneten Vorstellungen, nach, gleich sind, unterscheiden sich durch die Form der Darstellung. Ihre Verschiedenheit ist grammatisch.

§. 2.

Nach der grammatischen Eintheilung zerfallen die Sätze zuerst in Haupt- und Nebensätze. Nebensätze sind solche Sätze, welche, ihrem grammatischen oder syntactischen Verhältnisse nach, als Umschreibung eines, einem andern Satze angehörigen, Sprachtheils anzusehen sind; auch der Form nach, wenn auch nicht immer auf eine ihre Bedeutung erschöpfende Weise, und nicht immer in derselben Folge durch solche Sprachtheile vertreten werden können. Ein Hauptsatz aber ist ein solcher Satz, der für sich in gramma-

tischer Hinsicht **selbstständig** ist und nicht als Umschreibung eines Sprachtheils, welcher einem andern Satze zugehört, betrachtet werden muß. (V. §. 1.)

Erläuterung.

In der Periode: „der Bothe, welcher gestern ankam, verkündete mir, als er mich sah, daß mein Vetter gestorben sey,“ sind die Sätze: „welcher gestern ankam,“ als er mich sah,“ „daß mein Vetter gestorben sey,“ als Umschreibungen der einfachen Sprachtheile, des Adjectivs „angekommen,“ des Adverbs „sogleich“ und des Substantivs „der Tod“ zu betrachten, welche einem andern selbstständigen Satze „der Bothe verkündete mir“ angehören.

** Künftig sollen bei der Anführung solcher Sätze nur die einleitenden Conjunctionen und Relativen angegeben werden, um die Wiederholung zu vermeiden und die Uebersicht zu befördern. Nur wo ein Satz einen andern einschließt, soll auch der Schluß desselben, nach eingeschaltetem Einschließungszeichen, angegeben werden.

§. 3.

Die **Nebensätze** werden nun nach eben den Sprachtheilen benannt, welche sie gleichsam vertreten. Sie sind demnach entweder:

1) Substantivsätze, wenn sie Substantive,
2) Adjectivsätze, wenn sie Adjective,
3) Adverbialsätze, wenn sie Adverbien

eines andern Satzes vertreten, oder als deren Umschreibungen angesehen werden müssen. Diese Eintheilung erschöpft die ganze Sphäre der Nebensätze, weil

außer dem Verbum, welches, als die Basis jedes Satzes selbst, nicht vertreten werden kann, nur jene drei Sprachtheile Begriffe darstellen. Die Erläuterungen folgen.

§. 4.

Die Hauptsätze selbst aber sind grammatisch keiner weitern Eintheilung fähig, wenn sie auch dem Inhalte nach, logisch, sehr verschieden und sogar die einen den andern, eben dem Inhalte nach, also logisch, untergeordnet seyn können. Vergl. §. 1.

§. 5.

In der deutschen Sprache können die Haupt- und Nebensätze auch durch die Wortfolge unterschieden und erkannt werden. Die natürliche Wortfolge stellt nämlich im Hauptsatze die Aussage, welche von dem Ausgesagten, wenn beide auch oft in einen Ausdruck verschmolzen werden (im Präsens und Imperfect) wohl unterschieden werden muß, nahe zum Subject, in den Anfang des Satzes; bey allen Nebensätzen aber, durch alle Nebenbestimmungen vom Subjecte getrennt, an das Ende des Satzes. Vom Vordersatze und Nachsatze siehe §. 110. Ein Satz, der zwischen die Glieder eines andern tritt, heißt: Zwischensatz.

Beyspiele.

I. Hauptsatz:

Er sagte mir die Wahrheit.
Er hat mir die Wahrheit gesagt.

II. Nebensätze:

1) Substantivsatz:	daß	
2) Adjectivsatz:	welch'	
3) Adverbialsatz;	weil	er mir die Wahrheit sagte.
	obgleich	er mir die Wahrheit gesagt hat.
	als	
	wenn	
	u. s. w.	

Beyspiel zur Uebung.

„Jene Beispiele einer aufopfernden Vaterlandsliebe, „die selbst des eigenen Lebens nicht schont, mögen uns, „wenn das Vaterland in Gefahr ist, überzeugen, daß das „Leben eines Augenblicks oft das Leben eines ganzen Jahr„hunderts an Gehalt und segensreichen Folgen übertrifft."

Hauptsatz: Jene Beispiele mögen uns überzeugen,
Adjectivsatz: die selbst .....
Adverbialsatz: wenn .....
Substantivsatz: daß .....

Die übrigen Beispeile zur Uebung, die der Lehrer nach eigener Wahl mit andern vermehren kann, finden sich in der angehängten Beispielsammlung.

Zweites Kapitel.

Von der Vertauschung der Sätze.

§. 6.

Wie einzelne Sprachtheile oft für einander gebraucht werden können, das Adjectiv und Adverb oft substantivisch gebraucht wird, das Substantiv oft an sich und immer in Verbindung mit einer Präposition adverbial wird; so vertauschen sich oft die Nebensätze untereinander. Adjectiv- und Adverbialsätze stehen oft statt Substantivsätzen, Substantivsätze oft an sich und in Verbindung mit Präpositionen immer statt Adverbialsätzen.

Beyspiel.

1) In dem Gliedersatze: „Er sagte ihr, damit sie mehr Vertrauen zu ihm fassen möchte, was er wußte," ist „damit ....." ein Substantivsatz statt eines Adverbialsatzes; „was ....." aber ein Adjectivsatz statt eines Substantivs. Es ist nämlich „damit" aus der Präposition mit und dem ein unbestimmtes Substantiv ausdrückenden da zusammengesetzt — „mit dem (Wunsche oder Entzwecke) daß ....." und wie „das Gewußte" ein Adjectiv ist, welches substantivisch steht, so ist der Satz „was ....." Adjectiv statt eines Substantivs. 2) In den Gliedersätzen: „Es ist so leicht, daß es fliegen kann," und „es ist zu schwer, als daß es fliegen könnte," stehen die Substantivsätze: „daß ....." = „zum Fliegen" adverbialisch. 3) Umgekehrt, steht in dem Gliedersatze: „Es wird mich freuen,

wenn dirs gut geht," sobald das es nicht auf etwas Vorhergehendes bezogen wird, der Adverbialsatz „wenn ....." substantivisch.

§. 7.

Nicht bloß die Nebensätze werden unter sich vertauscht; oft steht ein Hauptsatz statt eines Nebensatzes, um dadurch den Gedanken mehr hervorzuheben.

Beyspiele.

1) „Er sagte mir, sie würde morgen kommen," statt „er sagte mir, daß sie morgen kommen würde." Eben so 2) „Ich würde ihn, wäre er da gewesen, sicher zur Rede gestellt haben;" statt: „Ich würde ihn, wenn er da gewesen wäre, sicher gesprochen haben.

Anmerkung.

Ueber die fragende Wortfolge der Hauptsätze, die mit den hypothetischen Adverbialsätzen vertauscht werden, vergleiche man die Abhandlung über die Topik der deutschen Sprache in den Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache. III. Stück, S. 319.

§. 8.

Man darf hier nicht, um nicht ganz verschiedene Sachen mit einander zu verwechseln, übersehen, daß die Adjectivsätze, die wir §. 6. als Substantivsätze betrachteten, nothwendig als solche angesehen werden mußten, wie denn auch ein Adjectiv ohne ein Substantiv, auf welches es sich bezieht, als ein Substantiv

anzusehen ist; daß ein Substantivsatz in Verbindung mit einer Präposition, wenn diese auch nur in Gedanken ergänzt werden muß, nothwendig adverbialisch ist; daß ein Adverbialsatz, da, wo nothwendig ein Substantiv verlangt wird, nothwendig substantivisch wird; ja daß in dem Gliedersatze §. 7, 2, »wäre er da gewesen, so würde ich ihn zur Rede gestellt haben« die Form des Nachsatzes nothwendig einen adverbialen Vordersatz verlangt. Ueberall, wo man einen Satz als mit einem andern vertauscht ansieht, muß dieser Ansicht eine Nothwendigkeit zum Grunde liegen. Ganz verschieden davon ist die Willkühr, eine Idee in Beziehung auf andere in verschiedenen Satzformen auszudrücken. »Obgleich er groß ist, so ist er doch schwach« und »zwar ist er groß, aber doch schwach« sagte dasselbe, obgleich der concessive Satz im ersten Gliedersatze ein Adverbialsatz, im zweiten aber ein Hauptsatz ist. Hier ist aber durchaus nicht von einer Vertauschung eines Adverbialsatzes mit einem Hauptsatze die Rede. Eben so könnte in dem Gliedersatze »Mein Vater, der es gesehen hat, kann uns mehr davon sagen« der Adjectivsatz »welcher ....« auch adverbial ausgedrückt werden, ohne daß man hier eine Vertauschung der Sätze annehmen dürfte. Von der Umformung der Sätze, die demnach mit der Vertauschung nicht verwechselt werden darf, wird später gehandelt.

§. 9.

Wie ein Substantiv, welches ursprünglich Adjectiv ist, z. B. zum Ersten, Erstens, gleich jedem andern Substantiv, adverbial stehen kann; so ist dies auch bey solchen Adjectivsätzen der Fall, die, weil sie kein Substantiv bey sich haben, auf welches sie sich beziehen, als Substantivsätze angesehen werden müssen. Ein reiner Adjectivsatz aber steht nie adverbial, wenn er auch (§. 8.) seinem Inhalte nach so beschaffen ist, daß er in einen Adverbialsatz umgeformt werden könnte.

Beyspiel.

„Wo er ist, kannst du nicht froh seyn." „Wo ....." ist ein adjectivischer Substantivsatz statt eines Adverbialsatzes. Einen Adverbialsatz zeigt schon die Form des Nachsatzes an.

Uebungen.

Deine Zauber (Freude!) binden wieder,
Was der Mode Schwert getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt. (Schiller.)

„Deine ....." Hauptsatz, „Was ....." Adjectiv- statt eines Substantivsatzes, „Bettler ....." Hauptsatz, „Wo ....." ein adjectivischer Substantivsatz statt eines Adverbialsatzes.

Wer sich nur im Kreise sinnlicher Vergnügen herumtreibt, verschwelgt sein Leben; aber er genießt es nicht. Eine solche Lebensart öffnet gar bald die Quellen des Ueberdrusses, des Ekels, des Mißvergnügens, die sich, wenn sie einmal fließen, schwer wieder verstopfen lassen.

(Marezoll.)

„Wer ....." Adjectiv= statt Substantivsatz, „verschwelgt ....." Hauptsatz, „aber ....." Hauptsatz. „Eine solche ....." Hauptsatz, „die sich ..... (...) ... lassen" Adjectivsatz, „wenn ....." Adverbialsatz. (Auf den Grad der Unterordnung der Sätze wird bey diesen ersten Uebungen noch keine Rücksicht genommen.)

..... Begeisterung
Wird mich erfüllen, daß die Thale
Hallen mein Lied und die Felsengänge.
(F. L. v. Stollberg.)

„Begeisterung ....." Hauptsatz, „daß ....." Substantivsatz adverbialisch.

Drittes Kapitel.

Von der Verkürzung der Sätze.

§. 10.

Oft verliert ein Satz die wesentlichen Bestandtheile, das Subject, die Aussage (auch wohl copula genannt) und die einleitende Conjunction. Obgleich dadurch der Charakter eines Satzes aufgehoben und derselbe zu einem einfachen, wenn gleich meist durch andere Nebenbestimmungen näher bestimmten, Sprachtheile verkürzt wird; so behandelt ihn doch wenigstens die Interpunktionslehre in den meisten Fällen immer noch als einen Satz. Auch in Roth's Sprachlehre, die hierin nicht von Adelung abweicht, wird (§. 401. Anmerkung) der Name: Verkürzung der Sätze, gerechtfertigt.

Beyspiel.

„Er versprach uns, bald den Brief zu bringen;“ wo „bald .....“ ein verkürzter Satz ist.

§. 11.

Es ist durchaus nicht nöthig, zum Verständnisse verkürzter Sätze jene ausgelassenen wesentlichen Bestandtheile eines Satzes auch nur in Gedanken zu ergänzen. Ergänzt man die verkürzten Sätze aber, so werden sie schon durch jene wesentlichen Bestandtheile und etwa, wo es nöthig ist, durch die zur Umschreibung der Zeitformen (temporum) dienenden Verben werden, wollen, vervollständigt. Dadurch unterscheiden sie sich von den elliptischen Sätzen, von welchen später gehandelt wird.

Beyspiel.

„Guten Morgen! Ich verbiete dir, heute eine Reise zu machen.“ „Guten Morgen“ ist ein elliptischer Satz, „Ich .....“ ein Hauptsatz, und „heute .....“ ein verkürzter Satz = „daß du heute eine Reise machst.“ „Er versprach mir, morgen zu kommen.“ = „Er versprach mir, daß er morgen kommen wollte.

§. 12.

Da einzelne Sprachtheile wohl als elliptische Sätze gelten können, wie »guten Morgen,« aber sonst nur als Bestandtheile eines andern Satzes Bedeutung haben; so können auch nur Nebensätze verkürzt werden, die Hauptsätze hingegen wohl elliptisch seyn, aber nie eine Verkürzung erleiden.

§. 13.

Lassen sich die Substantivsätze verkürzen, (denn immer ist es nicht der Fall; siehe später) so geschieht dies durch die Auslassung: 1) der einleitenden Conjunction, 2) des Subjects und 3) der Aussage und oft auch der bloß zur Umschreibung der Zeitformen dienenden Verben, und durch die Stellung des Verbums in den Infinitiv, welcher als ein substantivum verbale anzusehen ist.

Beyspiel.

„Er äußerte mir, daß er die Stadt verlassen wollte," verkürzt: „Er äußerte mir, die Stadt verlassen zu wollen." Hier ist wollen nicht bloß umschreibend, wie in dem letzten Beyspiele §. 11. „Er that es, damit er dessen Gunst gewänne," der adverbiale Substantivsatz verkürzt: „um dessen Gunst zu gewinnen."

§. 14.

Lassen sich die Adverbialsätze verkürzen, (denn immer ist es auch bei ihnen nicht der Fall) so geschieht dies durch die Auslassung: 1) der einleitenden Conjunction, 2) der Aussage und 3) des Subjects und gleichfalls jener bloß zur Umschreibung der Zeitformen dienenden Verben und durch die Stellung des Verbums in das Particip, welches als ein adverbium oder adjectivum verbale anzusehen ist. Nur das Verbum seyn wird ganz ausgelassen.

Beyspiel.

„Da er von Allen verlassen wurde, so mußte er unterliegen,“ verkürzt: „Von Allen verlassen, mußte er unterliegen.“

§. 15.

Die Verkürzung der Adjectivsätze ist mit der Verkürzung der Adverbialsätze völlig gleich. Was hier das einleitende Relativ, ist dort die einleitende Conjunction. Wenn der verkürzte Adjectivsatz auch an die Stelle eines Adjectivs vor sein Substantiv tritt, wird sein Particip abgewandelt; unmittelbar hinter seinem Substantiv nimmt er ganz die Natur eines verkürzten Adverbialsatzes an, und das Particip wird nicht abgewandelt. Nur in der Stelle des Adverbs hinter dem Verbum, oder, wo sonst ein Adverb bey seiner Inversion stehen kann, ist ein also verkürzter Satz entschieden adverbial.

Beyspiele.

„Der Mann, welcher von ihm so sehr beleidigt worden war, konnte ihm unmöglich trauen,“ verkürzt: „der, von ihm so sehr beleidigte, Mann, konnte ihm unmöglich trauen,“ aber: „der Mann, von ihm so sehr beleidigt, konute ihm nicht trauen,“ läßt auch einc adverbiale Ergänzung zu, und in der Folge: „der Mann konnte ihm, von ihm so sehr beleidigt, unmöglich trauen,“ kann der verkürzte Satz nur als Adverbialsatz „da er von ihm so sehr beleidigt worden war,“ ergänzt werden.

§. 16.

Ein Adjectivsatz, in welchem das seinem Sub-

stantiv beigelegte Prädicat durch ein Substantiv ausgedrückt ist, wird bei der Verkürzung zur Apposition a).

Dasselbe ist der Fall bei Adverbialsätzen, welche einem Substantive des, durch sie bestimmten, Satzes ein Prädicat durch ein Substantiv beilegen b).

Beyspiele.

a) „Friedrich, welcher der erste Held seines Jahrhunderts war, scheute die Gefahr nicht;" verkürzt: „Friedrich, der erste Held seines Jahrhunderts, scheute ....."

b) „Gestern mußte sein Vetter, obgleich er der redlichste Bürger der Stadt war, die Flucht ergreifen;" verkürzt: „Gestern mußte sein Vetter, der redlichste Bürger der Stadt, die Flucht ergreifen."

§. 17.

Jede Apposition kann demnach als ein verkürzter Adjectiv- oder Adverbialsatz angesehen werden. Die Apposition hat den eigenthümlichen Vorzug, daß sie mit dem Substantiv, dessen Prädicat sie bildet, im gleichen Casus steht, während ein Adjectiv und Particip, als eigentliches Prädicat, nicht flectirt wird a).

Mit der Apposition muß der Vocativ nicht verwechselt werden b).

Beyspiele.

a) „Der Fürst, der größte Held seiner Zeit, durfte dies wagen," aber: „der Fürst, von Allen gepriesen, durfte dies wagen." „Wir haben den Fürsten, den größten Held seiner Zeit, gesehen."

Was hilft es, der Gerechtigkeit die Augen zu verbinden?
Umsonst ist da das Band.
Wollt ihr sie besser binden,
So bindet ihr die Hand! (Ewald.)

„Was ....." Hauptsatz, „die Augen ....." verkürzter Substantivsatz. „Umsonst ....." Hauptsatz. „Wollt ...." Hauptsatz statt eines Substantivsatzes, „So ....." Hauptsatz.

„Revolutionen waren oft das Werk eines Einzelnen, der, seinen Leidenschaften fröhnend, als Eroberer auftrat, und vom Glücke begünstigt, Staaten in den Staub stürzte." „Sie ....." Hauptsatz, „der ..... (...) .... auftrat" Adjectivsatz, „seinen Leidenschaften ....." verkürzter Adverbialsatz, „und ..... (...) stürzte" Adjectivsatz, „vom Glücke ....." verkürzter Adverbialsatz.

b)

„Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten feuertrunken,
Göttliche, dein Heiligthum."
(Schiller.)

„Freude," Vocativ, „schöner ..... Apposition, „Tochter ....." deßgleichen, „Wir ..... (...) .... Heiligthum" Hauptsatz, „Göttliche" Apposition.

§. 18.

Das Particip in der Stelle des Adjectivs und das Adjectiv selbst sind durch ihre Cocrescion mit ihrem Substantiv und, besonders, wenn sie selbst nicht durch mehrere Nebenbestimmungen hervorgehoben werden, zu eng verbunden, als daß man sie füglich als verkürzte

Sätze ansehen dürfte. Bey den Infinitiven, die mit den zur Umschreibung der Zeitformen und Redeweisen (modus) dienenden Verben verbunden sind, oder gar mit andern Verben wirkliche Composita bilden, treten dieselben Rücksichten ein a).

Die Infinitive werden jedoch in manchen Fällen oft durch die Topik wieder als verkürzte Sätze hervorgehoben b).

Bey den bloß die Zeitformen umschreibenden Verben ist dies selten. Vergleiche die Topik in den frankf. Abh. f. d. Sp. III. pag. 336.

Beyspiele.

a) „Ein reißendes Thier;" dagegen: „Ein Thier, wüthend vor Hunger ꝛc." Ferner: „Wir wollen essen." „Er geht betteln." „Wir legen uns schlafen."

b) „Er fängt zu singen an," verglichen mit: „Er fängt an, zu singen."

Viertes Kapitel.

Von der grammatischen Verbindung der Sätze.

§. 19.

Die grammatische Verbindung der Sätze ist entweder eine unterordnende oder bloß beiordnende (coordinirende) Verbindung, vgl. jedoch §. 24. Zwei Hauptsätze können nur in einer grammatisch beiordnenden Verbindung stehen, wenn auch der eine dem andern logisch untergeordnet seyn darf a).

Ein Nebensatz aber ist entweder einem Hauptsatze oder einem andern Nebensatze untergeordnet. Zwei Nebensätze können unter sich auch in einer beiordnenden Verbindung stehen b).

Beyspiel.

a) „Ich blieb da; darum ging er weg." „Ich blieb da und er ging weg."

b) „Weil er mich so dringend bat, so konnte ich nicht ausbleiben." „Weil er mich so dringend bat, ihn zu besuchen; so u. s. w." „Weil er mich so dringend bat und alle seine übrigen Freunde verreist waren; so u. s. w."

§. 20.

Trennt ein untergeordneter Satz die Glieder eines andern Satzes, so heißt diese Folge eine Periode in der engsten Bedeutung.

Beyspiel.

„Er wollte mich, da er meinen Widerspruch fürchtete, nicht zu Worte kommen lassen."

§. 21.

Die Unterordnung der Sätze kann mehrere Abstufungen oder Grade der Unterordnung leiden. Ein untergeordneter Satz kann einem andern untergeordneten untergeordnet seyn, und dieser wiederum einem andern untergeordneten. So spricht man von dem ersten, zweiten, dritten Grade der Unterordnung oder Abstufung. Es ist sehr nöthig, bei der Zergliederung eines Gliedersatzes jene Abstufungen und überhaupt das gegenseitige Verhältniß der Sätze nicht unbeachtet zu lassen.

§. 22.

Wärend die unterordnende Verbindung der Sätze ihre grammatische Vereinigung zu einem grammatischen Ganzen, zu Einem Satze, ausdrückt, bezeichnet die beiordnende Verbindung der Sätze ihre Vereinigung zu einem bloß logischen Ganzen, welches wiederum grammatisch untergeordnet seyn kann. Zwischen beigeordneten Sätzen kann indeß eine logische Unterordnung, selbst von mehrfacher Abstufung, Statt finden.

Beyspiel.

„Er ging weg und ich blieb da." „Da er wegging und ich dablieb, so waren sie zufrieden." „Er ging weg, darum konnte auch ich nicht da bleiben." „Wer nicht des Nutzens wegen liest, dem kann wohl etwas daran gelegen seyn, den Inhalt eines Buches obenhin und einigermaßen zu wissen, aber der kann unmöglich die Absicht haben, das, was er nur so eilfertig ansieht, lehrreich und nützlich für sich zu machen; dem ist es mehr um bloße dürftige Nachrichten und Meinungen, als um Gründe und den Zusammenhang zu thun. (Marezoll.)

„Wer nicht ....." substantivischer Adjectivsatz, „dem kann ....." Hauptsatz, „den Inhalt ....." verkürzter Substantivsatz, „aber er kann ....." Hauptsatz, „das (.....) ..... machen" verkürzter Substantivsatz, „was ....." substantivischer Adjectivsatz, „dem ....." Hauptsatz. Den beiden letzten Hauptsätzen ist der erste logisch untergeordnet. Siehe später die logische Zergliederung der Sätze.

§. 23.

Die Vereinigung zu einem bloß logischen Ganzen,

welche durch die beiordnende Verbindung der Sätze ausgedrückt wird, ist eine unmittelbare Vereinigung, deren Natur nur durch die verbindenden und beziehligen Partikeln näher angegeben wird. Es können aber Sätze in ihrer Verbindung mit einem andern Satze Glieder eines größeren Ganzen seyn, ohne selbst unter sich unmittelbar verbunden zu seyn. So ist nicht jedes Wort eines einfachen Satzes mit jedem andern, z. B. das Subject mit einer adverbialen Bestimmung des Prädicats oder Objects unmittelbar verbunden, obgleich der Satz ein Ganzes bildet. Zwischen solchen Sätzen, mögen sie auch zu Einer Satzart gehören, findet daher weder eine unterordnende noch eine beiordnende Verbindung Statt.

Beyspiel.

Als die Nachricht bekannt wurde, geriethen alle, weil sie die Folgen voraussahen, in die größte Bestürzung." Hier stehen die beiden Adverbialsätze: „Als ....." und „weil ....." weder in einer unterordnenden noch in einer beiordnenden Verbindung miteinander, obgleich beide zu dem Hauptsatze: „geriethen .... (...) .... Bestürzung" in gleicher Abstufung (§. 21.) stehen.

Grotefend theilt die Conjunctionen in Bindewörter und Fügewörter. Die ersteren sollen bloß Satztheile verbinden, (s. die Abhandl. d. frankf. Vereins, 2tes Stück, S. 176.) Besser ist es, Bindewörter diejenigen Conjunctionen zu nennen, welche bloß beiordnen, Fügewörter diejenigen welche unterordnen. Diese Eintheilung ist schärfer und logischer und den Namen ganz entsprechend.

§. 24.

So ist oft die Verbindung zweier Sätze weder eine untergeordnete, noch eine beigeordnete, sondern der eine Satz umfaßt in seiner Beziehung die zwei andern als ein verbundenes Ganzes, wie bei den Adjectiven »die andern armen Geschlechter« das Adjectiv andeꝛen, dem armen beigeordnet seyn, aber auch, in einem verschiedenen Sinne, auf den vereinigten Begriff »arme Geschlechter« gehen kann.

Beyspiel.

Dies ist der Fall in den Folgen „die großen politischen Katastrophen, durch welche auf lange Zeit das Schicksal der Menschheit bestimmt wird, die wir unter der allgemeinen Benennung der Revolutionen zu begreifen pflegen ꝛc." Wo der zweite Adjectivsatz den ersten mit dem zu demselben gehörigen Substantive, als ein vereinigtes Ganze einschließt. — „Die großen politischen, das Schicksal der Menschheit auf lange Zeit hinaus bestimmenden, Katastrophen, welche wir unter der allgemeinen Benennung der Revolution zu begreifen pflegen."

Fünftes Kapitel.

Von der Zusammenziehung der Sätze.

§. 25.

Die Conjunctionen, besonders die beiordnenden Bindewörter, verbinden nicht bloß Sätze mit einander, sondern auch Begriffe, so daß die also verbundenen

Begriffe gleichsam nur einen einzigen verbundenen Begriff ausmachen. »Tugend und Weisheit sind bei ihm vereinigt;« wo Tugend und Weisheit als ein einziger, verbundener Begriff erscheint. Wie die meisten der also verbundenen Begriffe (denn alle z. B. der angeführte, können es nicht) in zwei oder mehrere Sätze zerlegt dargestellt werden können; so können umgekehrt Sätze, in welchem zwei oder mehrere verschiedene Begriffe zu einem andern, sey der leztere Subject, Prädicat oder eine Nebenbestimmung, oder die Aussage selbst (copula), dieselbe Beziehung haben, also zusammengezogen werden, daß jene verschiedenen Begriffe nur als ein einziger verbundener Begriff erscheinen. — Die Gleichheit der Beziehung verschiedener Begriffe zu einem oder mehreren andern Begriffen darzustellen, ist der Zweck und das Wesen der Zusammenziehung der Sätze. Die verschiedenen Begriffe werden durch den gemeinschaftlichen Begriff der einzelnen Sätze so zusammengehalten, daß sie durch ihre gleiche Beziehung nur Einen Begriff bilden. »Der Fürst ist auf die Jagd geritten und sein Bruder ist auf die Jagd geritten.« Hier hat der Fürst und sein Bruder dieselbe Beziehung zu dem: »ist auf die Jagd geritten;« beide sind Subjecte des Satzes, daher: »der Fürst und sein Bruder sind auf die Jagd geritten.«

§. 26.

Ein zusammengezogener Satz kann mehrere verbundene Begriffe in sich enthalten. Die Theile eines jeden verbundenen Begriffs haben dann dieselbe Beziehung zu dem Uebrigen des Satzes, die verschiedenen Verbindungen aber wohl eine verschiedene Beziehung.

Beyspiel.

„Er und sie haben gestern mit ihren Kindern Haus und Hof verlassen." Er und sie sind beide Subjecte, Haus und Hof beide Objecte. „Fritz und Carl sind nicht groß, sondern klein." Fritz und Carl sind beide Subjecte, groß und klein, obgleich das erstere verneint, das andere aber bejaht wird, sind beide Prädicate, demselben Subjecte und derselben Aussage angehörend.

§. 27.

Einen noch größeren Umfang erhält die Lehre von der Zusammenziehung der Sätze durch die Bemerkung, daß das Gemeinschaftliche, auf welches die gleiche Beziehung der Theile eines verbundenen Begriffes Statt findet, so wie diese Theile selbst, Sätze seyn können.

Beyspiel.

„Daß er seine Abreise verzögerte, hat sie gefreut, konnte uns aber nicht willkommen seyn." Hier haben beide Hauptsätze: „hat ....." und „konnte ....." als Theile eines verbundenen Begriffs, dieselbe Beziehung zu ihrem gemeinschaftlichen Subjecte, dem Substantivsatze: „daß ..... verzögerte." „Da wir ihn kannten, so wollten wir ihn

weder loben, noch konnten wir ihn öffentlich tadeln." Hier haben beide Hauptsätze zu dem gemeinschaftlichen Adverbialsatz dieselbe Beziehung, beide sind Folgen derselben Ursache.

§. 28.

Beigeordnete Sätze können immer, wenn die §. 24. angegebenen Verhältnisse in ihnen Statt finden, zusammengezogen werden, und wo es nicht wirklich geschieht, wird es aus rhetorischen oder rhythmischen Gründen unterlassen. Untergeordnete Sätze verstatten ebenfalls oft, aber nicht immer die Zusammenziehung. Bei einigen Arten derselben findet sie häufig Statt, bei andern ist sie ungebräuchlich, und bei mehreren ist sie gar nicht erlaubt.

Beyspiel.

„Sie waren, wie wir alle, sehr erfreut darüber;" wo „wie ....." ein zusammengezogener und zugleich untergeordneter Satz ist. Ungebräuchlich, aber nicht fehlerhaft „Er war, weil gut, auch des Lobes werth." Hier ist: „weil ....." ein dem Hauptsatz untergeordneter und mit ihm zusammengezogener Adverbialsatz.

§. 29.

Um zusammengezogene Sätze, besonders zusammengezogene untergeordnete Sätze nicht mit solchen Sätzen zu verwechseln, bei denen eine Ellipse Statt findet, bemerke man, daß bei jenen das Gemeinschaftliche, welches nur einmal ausgedrückt ist, jedem der zusammengezogenen Sätze angehört.

Beyspiele.

So gehört das Gemeinschaftliche in dem letzten Beyspiele des vorigen Paragraphs. „Er war ....." sowohl dem Hauptsatze, als auch in veränderter Wortfolge dem Adverbialsatze „weil gut" an. Es ist daher in beiden vereinigten Sätzen keine Ergänzung nöthig. Anders ist es bei Ellipsen.

„Wo weilt die Seele, wie meine, gestimmt?
Der Stern des dunkelnden Abends vernimmt
Nicht meinen Wunsch! Was dem Herzen gebricht,
Gewährt er mir nicht!"

(Salis.)

„Wo ....." fragender Hauptsatz, „wie meine" zusammengezogener Adverbialsatz, „gestimmt" verkürzter Adjectivsatz — „welche gestimmt ist, wie meine Seele gestimmt ist." „Der Stern ....." Hauptsatz, „was ....." substantivischer Adjectivsatz, „Gewährt ....." Hauptsatz. Hieße es: „Der Mann vernimmt meinen Wunsch nicht und gewährt mir nicht, was u. s. w." so wären auch die beiden letzten Hauptsätze zusammengezogen.

„Zwar mir waren sie (die Freuden) werth, werth, wie dem lechzenden
Weizenhalme der Thau, aber sie schwanden bald!"

(F. L. v. Stollberg.)

„Zwar ....." Hauptsatz, „werth" eine Wiederholung des Prädicats, das durch den adverbialen Zusatz verstärkt, als ein neues Prädicat einen zusammengezogenen Satz mit dem Hauptsatze bildet; „wie ....." zusammengezogener Adverbialsatz, „aber ....." Hauptsatz.

„Vor allen Dingen wache über dich, daß du nie die innere Zuversicht zu dir selber, das Vertrauen auf Gott, auf gute Menschen und auf das Schicksal verlierst."

Hier ist: „das Vertrauen ....." ein zusammengezogener adverbialer Substantivsatz, der mit dem vorhergehenden adverbialen Substantivsatz „daß du ....." gleichfalls zusammengezogen ist.

Sechstes Kapitel.

Von den grammatischen Ellipsen der Sätze und Perioden.

§. 30.

Elliptische Sätze und Perioden sind solche, die zwar einen vollständigen, wenn auch nicht immer gleich genau bestimmten Sinn geben, aber als Sätze — denn auch der Gliedersatz oder die Periode wird als Ein Satz angesehen — nothwendig eine Ergänzung fordern. Durch das erste Kennzeichen unterscheiden sie sich von den abgebrochenen Sätzen. Durch das letztere unterscheiden sie sich von den verkürzten Sätzen. Bei diesen ist nämlich die Ergänzung nicht nothwendig, da der bloße Infinitiv so gut ein Substantiv, und das Particip so gut ein Adjectiv oder Adverbium ist, als die vollständigen Sätze, deren Verkürzung sie sind.

Beyspiele.

A. „Du willst also ......"

B. „Nichts will ich, sondern du zwingst mich, so zu handeln."

Hier ist „Du ....." ein abgebrochener Satz. „Guten Morgen!" ein elliptischer Satz; „daß er gekommen wäre!" eine elliptische Periode.

§. 31.

Die Nothwendigkeit der Ergänzung läßt sich bei einem Satze in eigentlicher Bedeutung nicht anders, als durch den Mangel wesentlicher Theile derselben darstellen. Bei einem elliptischen Satze müssen daher immer wesentliche Theile des Satzes ergänzt gedacht werden.

Beyspiel.

„Gute Nacht" = „ich wünsche dir eine gute Nacht." Eine besondere Art dieser Ellipsen ist der Gebrauch des Particips der vergangenen Zeit statt des Imperativs: „Nur muthig angegriffen!"

§. 32.

Die Nothwendigkeit der Ergänzung bei einem Gliedersatze läßt sich entweder gleichfalls durch den Mangel eines wesentlichen Bestandtheils darstellen, welches hier nur der Hauptsatz selbst seyn kann a); oder in dem Satze wird eine logische Abhängigkeit von einem deßhalb nothwendig, wenn auch dem Stoffe nach willkührlich, zu ergänzenden, ihm grammatisch untergeordneten, Nebensatze ausgedrückt b); oder drittens das Daseyn einer Conjunction fordert nothwendig die Ergänzung des, zu ihr gehörigen, fehlenden Satzes c).

Beyspiele.

a) „Daß du mir davon bleibst!" ergänze: „ich befehle dir," oder dergleichen. „Er schreibe mir seine Meinung!" ergänze: „ich wünsche, daß....." „Wüßte ich das!" ergänze ebenfalls den Hauptsatz: „so würde ich mich freuen" oder dergleichen, (optativ.) b) Von der andern Art geben die

elliptisch conditionalen Perioden Beispiele. „Er würde es besser machen," ergänze: „wenn er in den Fall käme" oder dergleichen. c) Beispiel der dritten Art: „Er thut, als wenn er krank wäre" = „als er thun könnte, wenn er krank wäre."

§. 33.

Wie bei der Verkürzung der Sätze nicht bloß die Kürze und Rundung des Ausdrucks gewinnt, sondern auch grade darin, daß sie auf mehrfache Art eine Ergänzung zu lassen, gleichsam die Schattirung der Darstellung und rhetorische Zwecke befördert werden; so ist dies auch bei den elliptischen Sätzen der Fall, bei welchen der Stoff der Ergänzung unbestimmt gelassen wird.

Beyspiele.

„Dein Gott so groß! dein Geist so schön!
Wie könnten wir zum letzten Mal uns sehn!"
(Klara Schmidt.)

„Dein Gott....." „dein Geist....." sind elliptische Sätze, dagegen „Wie könnten....." elliptische Periode der zweiten Art ist.

Hinz: „Was doch die Großen alles essen!
Gar Vogelnester, eins, zehn Thaler werth!"
Kunz: „Was? Nester? Hab ich doch gehört,
Daß manche Land und Leute fressen."
Hinz: „Kann seyn, kann seyn, Gevattersmann!
Bei Nestern fingen sie dann an!"
(Lessing.)

„Was....." substantivischer Adjectivsatz, hier: elliptische Periode erster Art; „Gar....." „eins....." ellip-

tische Sätze. „Was?“ „Nester?“ deßgleichen, „Hab.....“ Hauptsatz, „daß.....“ Substantivsatz, „Kann.....“ elliptischer Satz, „Bey.....“ Hauptsatz. —

§. 34.

Zu den elliptischen Perioden der andern Art, wo zu dem Satze ein ihm syntactisch untergeordneter ergänzt werden muß, gehört eigentlich auch der Fall, wo auf einen Imperativ, der statt eines hypothetischen Vordersatzes steht, ein Nachsatz folgt.

Beyspiel.

„Prüfe es genau, so wirst du die Wahrheit einsehen;“ denn hier sollte eigentlich immer der Satz: „wenn du es prüfst“ ergänzt werden. Würde man den conditionalen Satz mit der fragenden Wortfolge: „Wäre er fleißig, so würde er weiter kommen,“ den wir als einen, mit einem conditionalen Adverbialsatze vertauschten, Hauptsatz angeführt haben, noch als eine Frage ansehen, so müßte diese Periode auch als elliptisch angesehen werden. In die Stelle des Adverbs eingeschoben „er würde, wäre er fleißig, weiter kommen“ müßte er alsdann als eine fragende Parenthese betrachtet werden.

§. 35.

In dem Bisherigen ist der Begriff einer Ellipse nur auf solche Sätze und Perioden beschränkt, die in grammatischer Hinsicht als unvollständig anzusehen sind. Würde man diesen Begriff auf jedes in einer logischen Gedankenfolge übersprungene und oft durch die Adverbialconjunctionen angedeutete Mittelglied ausdehnen, so

würde man sich, ohne eine bestimmte Gränze zu finden, in eine unnöthige Weitläuftigkeit verlieren.

Beyspiel.

In der Folge: „Ich ging zu ihm und legte ihm die Sache vor. Nun erfuhr ich doch, was ihn gegen mich aufbrachte" deutet das doch auf einen fehlenden einräumenden Satz hin, als: „Zwar nutzte dies nicht viel" „aber ....." oder „mochte dies auch nicht viel helfen" „so erfuhr ich doch u. s. w." Die Folge selbst aber ist grammatisch vollständig.

Vergleiche §. 28. und Roth's deutsche Sprachlehre, zweite Auflage §. 387. bis §. 389 incl. wo die Lehre von den Ellipsen von der obigen Ansicht ganz verschieden dargestellt ist, denn es fällt hier die Lehre von den Ellipsen zum Theil §. 387. u. 388. mit der Lehre von der Zusammenziehung der Sätze §. 391. — 395. zusammen; so wesentlich verschieden beide Gegenstände auch sind.

Siebentes Kapitel.

Von den Parenthesen.

§. 36.

Ein Satz, der die Glieder eines andern trennt, ohne mit ihm grammatisch verbunden zu seyn, heißt eine Parenthese.

Beyspiele.

„Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugsame bedarf ihrer nicht — sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen." „Viele Menschen sind zwar böse, aber sehr viele — zur Ehre der Menschheit muß man es bekennen — sind doch noch gut."

§. 37.

Die Parenthese kann, eben weil sie in keiner grammatischen, unterordnenden Verbindung mit dem einschließenden Satze steht, — ohne alle logische Beziehung zu demselben würde sie fehlerhaft seyn, — auch nur ein Hauptsatz oder eine elliptische Periode seyn.

Beyspiel.

S. die Beyspiele des vorigen §. und „Wir haben ihn — daß wir ihn nie gesehen hätten! — mit mehr Vertrauen aufgenommen, als er verdient hat.“

§. 38.

Die Interjectionen, als Ausdrücke von Empfindungen, deren Inhalt durch ein vollständiges Urtheil erklärt werden kann, und der Vocativ können, sofern sie zwischen den Gliedern eines Satzes oder einer Periode stehen, als Parenthesen angesehen werden.

Zweiter Abschnitt.

Von der logischen Zergliederung der Perioden.

Erstes Kapitel.

Von der logischen Eintheilung der Sätze.

§. 39.

Während sich die obige grammatische Eintheilung der Sätze auf die Form der Darstellung der Gedan-

ken und Urtheile bezieht, (§. 17.) geht die logische Eintheilung derselben von der Darstellung des Verhältnisses der Gedanken und Urtheile selbst aus.

§. 40.

Die Gedanken und Urtheile stehen nun entweder in einer, erstens: unabhängigen, oder zweitens: abhängigen Verbindung.

Beyspiel.

Von den Verbindungen: „Mein Bruder blieb zu Hause und ich ging spatzieren," „mein Bruder blieb zu Hause, darum ging ich spatzieren," ist die erstere eine unabhängige, die andere eine abhängige Verbindung, da der erste Satz der zweiten Verbindung nur eine bloße Ursache vom zweiten Satze derselben, von meinem Spatzierengehen, angiebt.

§. 41.

Ein Satz kann mit einem andern in einer unabhängigen Verbindung stehen, während beide mit einem dritten eine abhängige Verbindung bilden.

Beyspiel.

„Wir mußten die Reise verschieben, denn es war zu kalt und der Regen hatte die Wege zu sehr beschädigt."

§. 42.

Nicht immer wird das logische Verhältniß derselben durch die Conjunctionen oder Adverbialconjunctionen bezeichnet, sondern oft nur aus der bloßen Zusammenstellung und dem Zusammenhange erkannt.

Beyspiel.

„Wir mußten die Reise aufschieben; es war zu kalt, der Regen hatte die Wege beschädigt und die Bäche waren überall aus ihren Ufern getreten.“

§. 43.

Ein Satz, der von keinem andern abhängig ist, heißt ein logischer Hauptsatz. Er enthält den Hauptgedanken, die übrigen nur die näheren Bestimmungen und Erklärungen desselben.

Diese Unterscheidung ist stilistisch sehr wichtig. Denn, wenn in einer Darstellung mehr, als Ein logischer Hauptsatz enthalten ist, so müssen sie selbst unter sich im Zusammenhange stehen, und die Folge aller logischen Hauptsätze schließt den wesentlichen Inhalt der ganzen Darstellung in sich. Diesen aber auszumitteln, ist zum richtigen Verständniß der Darstellung unerläßlich nöthig. Die folgenden Zergliederungen musterhafter oder fehlerhafter Darstellungen werden dies noch deutlicher zeigen.

Beyspiel.

So ist in dem Beyspiele des vorigen Paragraphs: „Wir .....“ ein logischer Hauptsatz, indeß die übrigen, obgleich, grammatisch, alle Hauptsätze, logisch nur Nebensätze sind.

§. 44.

In der I. unabhängigen Verbindunng der Sätze stehen dieselben in dem Verhältniß der Theile zu einem Gesammten der Darstellung. Die Theile stehen

hier entweder: a. in einer willkürlichen Folge (copulativ in der engsten Bedeutung, (und, auch, weder — noch und andere Conjunctionen und Adverbien.) Die Verbindung ist hier entweder syndetisch, polysyndetisch oder asyndetisch, je nachdem die verbindende Partikel entweder nur vor dem letzten der verbundenen Sätze, oder vor allen steht oder ganz ausgelassen wird *¹).

Sehr häufig werden die copulativ verbundenen Sätze zusammengezogen, und die asyndetische und polysyndetische Verbindung ist meistens auch zugleich eine Zusammenziehung *²); oder

b. die Theile sind geordnet in ihrer Folge nach Raum und Zeit (ordinativ, continuativ, erst, dann, ferner, endlich u. dgl. *³); oder

c. die Verbindung kann zugleich die Theile der Gesammtheit der Darstellung bezeichnen, als das Ganze derselben erschöpfend und zwar zusammenstimmend (partitiv) *⁴); oder

d. sich gegenseitig ausschließend (disjunctiv) *⁵); oder endlich:

e. der folgende Satz setzt an die Stelle des verneinten vorhergehenden Satzes, ein Entgegengesetzes oder nur ein Anderes (directer Adversativsatz *⁶).

Beyspiele.

*¹) „Er spielte, sie sang und die Uebrigen hörten zu" „Er weinte, und sie weinten, und ihr weintet und

alle weinten." „Er weinte, sie w......, ihr......, die Uebrigen....."

*²) „Darauf erhebt er (der Gotteslaugner) sich wieder und ist noch, und denkt noch und flucht, daß er noch ist." „Er ruft (Jesus) mit lechzender Zunge: mich dürstet. Ruft's, trank, dürstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte u. s. w."

(Klopstock.)

*³) „Erst ging er spatzieren, dann aß er zu Nacht und endlich ging er zu Bette"

*⁴) „Denn theils war es zu kalt, theils hatte der Regen die Wege beschädigt, theils waren alle Ströme aus ihren Ufern getreten."

*⁵) „Entweder er geht weg, oder ich muß ihn weg jagen."

*⁶) „Er ist nicht weiß, sondern schwarz" „Er verdient den Tadel nicht, sondern du hast alle Schuld." Vergl. §. 56.

§. 45.

Sätze, welche in einer unabhängigen Verbindung stehen, können nicht zu einander in eine grammatische Unterordnung gestellt werden, ohne daß sie an sich selbst und noch mehr im Verhältniß zu andern Sätzen den Sinn und die Folge der Gedanken ändern. »Ich habe das Pferd gekauft und sogleich bezahlt,« sagt etwas anders aus, als: »ich habe das Pferd, welches ich kaufte, sogleich bezahlt,« und die Folge: »ich bin dir nichts mehr schuldig, denn ich habe das Pferd von dir gekauft und sogleich bezahlt« ist fehlerhaft, wenn sie nicht mehr sagen soll, als: »ich bin dir nichts mehr schuldig, denn ich habe das Pferd, welches ich von dir gekauft habe, sogleich bezahlt.«

§. 46.

Stehen die Sätze II. in **abhängiger** Verbindung, so verhält sich der abhängige Satz zu dem, von welchem er abhängt, entweder: 1) als Accidenz zur Substanz; oder 2) als bloß den Raum und die Zeit bezeichnend, in welchem oder in welcher das Geschehen oder die Wirkung, die der andere Satz aussagt, Statt fand; oder 3) als Ursache zur Wirkung.

** Die Gründe, weßhalb ich die logische Eintheilung der Sätze nicht nach den Kategorien der Relation gemacht, und die disjunctiven Sätze unter die unabhängigen Satzverbindungen gestellt habe, muß ich der Auffindung der Lehrer selbst überlassen. Die Sprache war früher, als solche philosophische Systeme. Die Eigenschaft des Erkenntnißvermögens 1) in Raum und Zeit **anzuschauen**, 2) das **Seyn** der Dinge durch das Vermögen der **Begriffe**, welches die **Merkmale**, **Accidenzen**, auffaßt zu begreifen und 3) das **Werden** derselben nach **Ursach und Wirkung** zu erkennen, schienen mir einen verständlichern, und für die Erklärung aller Eigenheiten der Verknüpfung der Sätze ausreichendern Grund der Eintheilung darzubieten.

§. 47.

Steht der abhängige Satz II. 1) in dem Verhältnisse der Accidenz zur Substanz und zwar: a) unmittelbar, so kann er nur durch eine grammatische Unterordnung, durch einen grammatischen Nebensatz, ausgedrückt werden. Diese Unterordnung, ein Symbol der Einschließung und Aneignung, ist die einzige Bezeichnungsweise der unmittelbaren

Verbindung der Accidenz, des Merkmals, mit seiner Substanz. Würde ich den Adjectivsatz in der Verbindung: »Ich bin dir nichts mehr schuldig, denn ich habe das Pferd, welches ich von dir gekauft habe, sogleich bezahlt,« in einen grammatischen Hauptsatz umformen; so träte er mit dem Satze, dem er angehört, in eine ganz gleiche Beziehung zu dem logischen Hauptsatze, »Ich .....« beide wären Gründe des letztern, ohne daß dabei auch nur eine Abhängigkeit des einen vom andern ausgedrückt wäre. Das »Gekauftseyn« soll aber hier nicht als eine selbstständige Aussage, sondern nur als Accidenz des Pferdes, welches in dem andern Satze genannt wurde, dargestellt werden.

§. 48.

Alle Sätze, welche II. 1. a. in dem unmittelbaren Verhältnisse der Accidenz zur Substanz (die Substanz ist das Substantiv, oder ein Substantivsatz oder ein anderer Satz, in sofern er als ein Substantiv gedacht wird) stehen, mögen unter dem allgemeinen Namen der Attributivsätze begriffen werden. Sie zerfallen:

a. in Attributivsätze in enger Bedeutung, welche irgend einen selbstständigen Begriff, (Substantiv) des Satzes durch ein Merkmal näher bestimmen. »Der Mensch, welcher überall seine Pflicht thut, verdient unsere Achtung.«

b. in Explanativsätze, welche einen Begriff durch die Ausstellung eines, mehrerer oder aller seiner

Bestandtheile erläutern. »Die Metalle, als: Gold, Silber und Eisen, sind schwere Körper,« denn diese Bestandtheile erscheinen hier als substantivische Attribute des Gesammtbegriffs Metalle. Aehnlich der Apposition, welche, als ein verkürzter Adjectivsatz anzusehen ist, in welchem dem Subjecte ein substantivisches Attribut beigelegt wird, werden auch sie nur in solchen, also verkürzten Adjectivsätzen dargestellt. Auch hier haben diese substantivischen Attribute in der deutschen Sprache das vor den rein adjectivischen oder participialen voraus, daß sie, als declinabel, mit dem Substantiv, hier dem Gesammtbegriffe, dem sie angehören, gleichen Casus haben. Die, solche Explanativsätze einleitenden Partikel, als, nämlich, werden zur Unterscheidung von der eigentlichen Apposition meist beibehalten. Erklärt aber nämlich, denn, den Satz durch Hinweisung auf seine Ursachen und Gründe (γάρ) so gehören die durch sie eingeleiteten Sätze, auch wohl Explanativsätze genannt, zu den Causalsätzen. Vergl. §. 54.

c. in Exceptivsätze, welche ein negatives Substantiv, Keiner, Nichts, durch die Negation eines substantivischen Attributs, als von den Bestandtheilen jenes negativen Gesammtbegriffs ausgeschlossen, beschränken. »Wir müssen Keinen, welcher nicht ein Tugendhafter ist, achten.« = »Wir müssen Keinen, als den Tugendhaften achten.« Da die Negation bei der Verkürzung des Satzes, als aus dem Zusammenhange erhel-

lend ausgelassen wird, so mußten die Explanativ- und Exceptivsätze eine gleiche Form erhalten. Nimmt man das als, als ursprünglich hier comparativ, so läßt sich diese Gleichförmigkeit durch die Auslassung von »anderes,« oder »anderen« hinter »Nichts« oder »Keinen« noch leichter erklären, eine Erklärung, die hier durch den Gebrauch des comparativen denn begünstigt wird. »Niemand ist gut, denn allein Gott.« Wird der Exceptivsatz und der Satz, dem er als beschränkendes Attribut angehört, in Einem Satze ausgedrückt, so entsteht ein Exclusivsatz. »Er liebt Nichts, als sein Leben.« = »Er liebt nur sein Leben. Vergl. Roth §. 113. und

d. in Restrictivsätze, welche die Aussage auf ein gewisses Attribut eines Begriffes beschränken. Da nun diese Beschränkung des Begriffs zugleich eine Beschränkung der Aussage ist, so erscheinen diese Sätze immer als Adverbialsätze und ziehen in ihrer Verkürzung und selbst, wenn das substantivische Attribut einer Apposition gleicht, die Stelle der Adverbien vor. »Der Mensch jagt, insofern er ein sinnliches Wesen ist, = als sinnliches Wesen, dem Genusse nach,« besser als: »der Mensch, als sinnliches Wesen rc.«

§. 49.

II. 1. b. Haben zwei Sätze also ein Attribut mit einander gemein, daß der eine nur dazu dient, die Beschaffenheit oder den Grad zu bestimmen, in welchem dem

andern das Attribut zukommt; so stehen sie nur mittelbar, durch das gemeinschaftliche Attribut selbst (tertium comparationis) im Verhältnisse der Accidenz zur Substanz. Solche Sätze heißen vergleichende Sätze, Comparativsätze, und zerfallen, je nachdem die Vergleichung nach *a.* der Beschaffenheit (Qualität) oder nach *b.* dem Grade geschieht, in zwei Unterarten. Bei der erstern Art ist das tertium der Vergleichung oft, als an sich leicht erkennbar, ausgelassen, bei der andern Art, der Vergleichung nach dem Grade, natürlich niemals a). Beide vergleichende Sätze können grammatische Hauptsätze seyn.

Bei den vergleichenden Sätzen der ersten Art kann dann oft nur der logisch untergeordnete aus dem Zusammenhange erkannt werden. Der logisch untergeordnete Satz erscheint noch öfterer als grammatischer Nebensatz, und zwar dann immer, weil die mittelbare Bestimmung eines Attributs im einfachen Satze immer Adverb ist, als Adverbialsatz. Bei der Vergleichung nach dem Grade ist der Adverbialsatz alsdann wegen der Gemeinschaftlichkeit des Attributs selbst (§. 24 u. 27) mit dem durch ihn bestimmten Satz immer zusammengezogen b).

B e i s p i e l e.

a) „Wie der Schatten früh am Morgen,
„Ist die Freundschaft mit dem Bösen;
„Stund auf Stunde nimmt sie ab.“

„In dem stillen Bezirk des unbetrachteten Nordpols
„Herrscht die Mitternacht ewig einsiedlerisch. ....
„...

„So lag unter der Finsterniß Gottes, von Moses gerufen,
„ ..... der Nil."

(Klopstock.)

„Er ist groß. Größer ist sie."

(b)

„So wie die Flamme des Lichts, auch umgewendet, hinaufstrebt;
„So, vom Schicksal gebeugt, strebet der Gute empor!"

„Er ist eben so groß, als du" „du bist schneller, als er." Hierher gehören ferner die Sätze: §. 52. und die sogenannten Proportionalen je — je je — desto z. B. „je früher du anfängst, je schneller wirst du fertig;" je größer er ist, desto geeigneter ist er dazu."

§. 50.

II. 2. Bezeichnet der logisch abhängige Satz bloß *a.* den Raum oder *b.* die Zeit, in welchem oder in welcher das Geschehen oder die Wirkung, die der andere Satz aussagt, Statt findet; so muß er auch zugleich in einer grammatischen Unterordnung erscheinen; denn im Falle dieser Raum- und Zeitbestimmungen hat die deutsche Sprache kein anderes Mittel der Bezeichnung der Abhängigkeit, als die grammatische Unterordnung. Ein grammatischer Nebensatz, der den Raum und die Zeit bestimmt, würde, grammatisch dem durch ihn bestimmten Satz coordinirt, in ein unabhängiges logisches Verhältniß mit ihm treten a). Bei der grammatischen Unterordnung müssen die Zeit und Raum bestimmenden Sätze, weil sie das Verbum selbst bestimmen, Adverbialsätze

seyn. Die Raum bestimmenden Sätze erscheinen zugleich als Relative in Beziehung auf ein Substantiv oder Adverb des Raums, welches oft ausgelassen ist und hinzugedacht werden muß b). Die Zeitbestimmenden Sätze zerfallen, nach der bekannten Eintheilung der Zeit, in drei Theile, indem das in dem untergeordneten Satze Ausgesagte mit dem Ausgesagten des durch ihn bestimmten Satzes gleichzeitig ist (indem, während, als rc.) oder ihm vorhergeht (als, nachdem rc.) oder nachfolgt (ehe, bevor und dgl.) Die beiden letzteren Arten heißen gewöhnlich consekutive Sätze c).

Beyspiele.

a) „Als er anlangte, begrüßten ihn seine Freunde" vgl. „er langte an und seine Freunde begrüßten ihn." In Verbindungen aber, wie „kaum langte er an, so begrüßten ihn seine Freunde" zeigt das so des Nachsatzes, daß der Vordersatz ein mit einem Adverbialsatze vertauschter Hauptsatz ist. Die Vertauschung aber muß von der wirklichen Umformung unterschieden werden, welche die Unterordnung zweier Sätze zu einander in diesem Falle aufheben und das continuative und ordinative Verhältniß §. 43. eintreten lassen würde. b) „Er lief, als er mich erblickte, sogleich fort" „Ich fand ihn (da), wo ich ihn suchte." c) „Als ich aß, kam er herein" „nachdem ich gegessen hatte, ging ich zu ihm" „ehe ich gegessen hatte, ging ich zu ihm."

§. 51.

Ferner stehen die Sätze in abhängiger Verbindung II. 3) in einem ursachlichen Verhältniß, (den Begriff »ur-

sachlich« hier in weiterer Bedeutung genommen) und zwar A. unmittelbar, a. das Verhältniß als wirklich Statt findend dargestellt. Das Verhältniß ist hier entweder:

a. das der Ursache (des realen Grundes) zur Wirkung; »Es ist heiß; daher schwitzen wir.« »Weil es heiß ist, so schwitzen wir;« oder:

b. des (logischen) Grundes zur Folge; »Das Thier athmet durch Kiefern, also (folglich) gehört es unter die Fische.« Hier kann die Ursache der Grund der Annahme der Wirkung, und umgekehrt die Wirkung der Grund der Annahme der Ursache seyn. »Es ist heiß; also müssen wir schwitzen.« »Da es heiß ist, so müssen wir schwitzen.« Aber: »wir müssen schwitzen, also ist es heiß.« »Da (nicht: weil) wir schwitzen müssen, so ist es heiß.« Oft ist das Verhältniß des Grundes zur Folge durch keine besondere Partikel ausgedrückt. »Er vermag dies nicht, wie viel weniger sie;« = »da (nicht: weil) ers nicht vermag, so 2c.« oder:

c. des Beweggrundes (des moralischen Grundes) zur That. »Es ist kalt, deßwegen heitzt er ein.« Ist die Ursache der That Beweggrund derselben, so kann die That auch als reale oder logische Folge dargestellt werden a); ist aber die beabsichtigte Wirkung der That Beweggrund derselben, so hat sie meist eine bestimmte Bezeichnung in grammatischer Unterordnung (Finalsatz) b).

Beyspiele.

a) „Es ist kalt, daher (oder also) heitzt er ein.“ b) „Damit er schwitze, heitzt er seine Stube.“ In der Verbindung aber: „er will schwitzen, darum heitzt er seine Stube“ ist das „schwitzen wollen“ Ursache, und nicht Wirkung der That.

§. 52.

In allen diesen Fällen war die Ursache, mochte sie *a.* in der Erscheinung, oder *b.* in dem Erkenntnißvermögen, in den Gedanken, oder *c.* in dem Begehrungsvermögen, dem Willen, liegen, als: der Wirkung untergeordnet bezeichnet, und darum auch einer grammatischen Unterordnung fähig. Soll aber die Wirkung als der Ursache untergeordnet bezeichnet werden, so geschieht dies zugleich durch eine grammatische Unterordnung und zwar nur so, daß in dem untergeordneten Satze die Wirkung nur den Grad der, als Prädicat in dem ursachlichen Satze angegebenen, Eigenschaft bestimmt. In so fern können diese Verbindungen zu den attributiven Sätzen gerechnet werden, §. 49.

Beyspiel.

„Es donnerte, daß die Fenster klirrten;“ „Es stürmte so sehr, daß wir die Reise aufgeben mußten;“ = Es stürmte zum Aufgeben müssen der Reise“ oder = „Es stürmte in dem Grade des Aufgebenmüssens der Reise,“ um die substantivische Form des Adverbialsatzes zu erklären.

§. 53.

Geht der Satz, welcher die Ursache, den Grund oder Beweggrund angiebt dem, welcher die Wirkung, die

Folge oder die That bezeichnet, beigeordnet vorher; so wird das causale Verhältniß beider im letztern durch die illativen Adverbialconjunctionen: daher, also, folglich, deßwegen, deßhalb, darum bezeichnet. Folgt aber die Ursache der Grund oder Beweggrund beigeordnet nach, so wird er nur in einem grammatischen Hauptsatze durch denn bezeichnet. Beide Sätze können dann nur grammatische Hauptsätze seyn.

Beyspiel.

„Er sagte mir, daß er krank sey, und deßwegen nicht kommen könne" „Er könne, sagte er mir, nicht kommen, denn er sey krank."

§. 54.

Die durch denn und nämlich eingeleiteten Sätze gehören, insofern sie, wie es die erstern immer thuen, einen Satz durch die Hinweisung auf seinen Grund erläutern, hierher und nicht §. 48. *b.* zu den Explanativsätzen in eigentlicher Bedeutung.

§. 55.

Wird das unmittelbare Verhältniß der causalen Sätze, jene Fälle §. 51. *a. b. c.* unter diesen weiteren Begriff gefaßt, nur II. 3. A. b. von Seiten seiner Möglichkeit dargestellt; also, daß die Annahme der Wirkung, des Schlusses, oder der That nur als möglich, nämlich unter der bloßen Voraussetzung einer Ursache, eines Grundes oder eines Beweggrundes, Statt findend bezeichnet wird: so heißt die Periode conditional und der die

Ursache, den Grund oder Beweggrund als Bedingung angebende Satz, ein conditionaler Satz. Der bedingende Satz wird zur Bezeichnung dieser Abhängigkeit dem bedingten Satze meist grammatisch untergeordnet a). Wird die vorausgesetzte Bedingung ausdrücklich als eine bloße Voraussetzung durch die historischen Zeitformen des Conjunctivs bezeichnet, so heißt der Satz auch wohl hypothetisch b). Bei diesen Satzverbindungen finden häufige Ellipsen Statt c). Selten wird der conditionale Satz zum Substantivsatze d), oder durch einen Imperativ ausgedrückt e).

Beyspiele.

a) *a.* „Wenn es heiß ist, so schwitzt man.„ *b.* „Wenn wir schwitzen müssen, so muß es heiß seyn;„ *c.* „Wenn er schwitzen will, so heitzt er ein." (vergl. §. 7.) b) „Wäre er klüger, so würde er anders handeln." c) „Ich würde es thun," ergänze: „Wenn ich in seiner Stelle wäre," oder dergleichen, (vergl. §. 31 — 33. d) „Wir thun weise, mit unsern verfloßenen Stunden zu sprechen" e) „Forschet in der Natur, und sie wird euch unabhängig machen." In den letzteren Formen ist das conditionale Verhältniß nicht hervorgehoben. Die letztere läßt sich auch durch eine grammatische Ellipse „..... wenn du es thuest" erklären.

§. 56.

II. 3. B. Mittelbar in einem causalen Verhältnisse stehen die sogenannten Concessivsätze zu den Adversativsätzen, (indirecten Adversativsätzen, vergl. die directen §. 43. e.) Der Concessivsatz räumt eine Ursache, einen

Grund oder einen Beweggrund ein, deren zugehörige Wirkung, Folge oder That der indirecte Adversativsatz läugnet a). Das Vermittelnde dieser Verbindung ist immer die verneinte Wirkung, Folge oder That der Concessive. Die Verneinung geschieht aber nicht immer durch eine ausdrückliche Negation, sonderu öfterer durch die Aussage eines der Wirkung, Folge oder That der Concessive Entgegengesetzten b).

Beyspiele.

a) *a.* „Zwar ist es heiß, aber dennoch schwitzen wir nicht" *b.* „Zwar müssen wir schwitzen, aber es ist doch nicht heiß." *c.* „Zwar ist es kalt, aber wir heitzen doch nicht ein.„ b) Es ist heiß, und doch friert ihn." „Wir müssen wohl schwitzen, aber es ist doch kalt," oder „Obgleich wir schwitzen, so ist es doch kalt." „Es ist sehr stürmisch und doch geht er spatzieren."

§. 57.

Der Concessivsatz ist dem Adversativsatze logisch untergeordnet, und kann ihm daher auch grammatisch untergeordnet werden. (S. die Beyspiele §. 56.) Der Concessivsatz wird als grammatischer Hauptsatz entweder durch keine besondere Partikel eingeleitet, oder durch zwar; als grammatischer Nebensatz aber durch: obgleich, wiewohl und dgl. Der Adversativsatz wird dagegen durch mehrere adversative, synonymisch verschiedene Adverbialconjunctionen, aber, doch, dennoch, gleichwohl, indessen, allein, bezeichnet.

§. 58.

Der Grund, die Ursache oder der Beweggrund kann auch zu der Wirkung, Folge oder That, welche der Adversativsatz verneint, nur in jenem §. 55. erörterten hypothetischen Verhältnisse stehen, so daß das Verhältniß der Concessivsätze alle früher erörterten causalen Verhältnisse in sich aufnehmen kann.

Beyspiel.

„Wäre er klüger, so würde er doch aus bekannten Gründen nicht anders handeln können.“ „Wenn er auch reich ist, so kann er doch einen solchen Aufwand nicht bestreiten.“

§. 59.

Oft ist das kausale Verhältniß zwischen einem Vorhergehenden und dem Adversativsatze sehr schwach. Dies ist bei dem mit aber eingeleiteten Adversativen der Fall. Aber beschränkt ein Gesagtes oder bloß Gedachtes, elliptisch zu Ergänzendes, durch Abziehen oder Wegnehmen. (S. Maaß Ergänzungen zu Eberhard I. pag. 8. und die folgende Synonymik der Conjunctionen.) Das Weggenommene kann immer als die mögliche Folgerung aus dem Vorhergehenden oder Vorhergedachten erklärt werden; wo sie aber unmittelbar als eine solche erscheint und als eine solche ausdrücklich bezeichnet werden soll, geschieht die Bezeichnung durch ein hinzugefügtes doch.

Anmerkung.

Es giebt sehr viele andere Eintheilungsarten der Conjunctionen nach logischen Verhältnissen, z. B. die Bernhardi-

sche (S. dessen Anfangsgründe der Sprachwissenschaft §. 71.) Die Anwendung derselben auf die logische und grammatische Zergliederung der Sätze ist aber mehr oder weniger unzureichend.

Zweites Kapitel.
Von den logischen Ellipsen.

§. 60.

So wie die grammatische Ellipse auf der Nothwendigkeit einer Ergänzung zur Darstellung des Ganzen eines Satzes oder einer Periode beruht, vergl. §. 29 — 31, so beruht die logische Ellipse auf der Nothwendigkeit der Ergänzung eines Ganzen einer Gedankenreihe. Bei den grammatischen Ellipsen fehlte entweder etwas Wesentliches in einem Satze, oder der Hauptsatz in einem Glidersatze, oder ein nothwendiger, d. h. durch irgend eine Andeutung geforderter Nebensatz, §. 30 u. 31. Bei der bloß logischen Ellipse fehlt zu einem Gedanken ein anderer Gedanke.

§. 61.

Ein Gedanke kann durch eine Menge anderer erweitert, erläutert oder näher bestimmt werden, ohne daß dies grade nothwendig wäre und man eine Ellipse voraussetzen müßte. Wenn aber in der Darstellung eines Gedanken eine Beziehung auf einen andern fehlenden Gedanken ausgedrückt wird, die Ergänzung desselben demnach, wenn auch in Gedanken, obgleich in der Ausführung

willkührlich, nothwendig ist; so ist die Darstellung in logischer Hinsicht elliptisch.

§. 62.

Der zu ergänzende Gedanke kann entweder gänzlich fehlen oder dem Stoffe nach in dem vorhergehenden enthalten und aus ihm gefolgert seyn.

Beyspiele.

„Aber was machst du, mein Freund?“ Ergänzter Concessiv „Ich bin mit allem, was du sonst thust, zufrieden“ oder dergleichen. „Ihr geht doch spatzieren“ Ergänze „Mögt ihr auch manche Abhaltung haben“ oder dergl. Beyspiel von Ellipsen, deren Ergänzung in dem Vorhergehenden liegt, ist: „Er ist fleißig! Doch tadle ich, daß ꝛc.“

§. 63.

Oft kann die Ellipse zugleich logisch und grammatisch seyn a). Insofern hier ein conditionaler Satz b) fehlt, ist die Ellipse logisch; insofern hier der conditionale Satz adverbial ist, erscheint die Ellipse als eine grammatische Ellipse. Wo es aber willkürlich ist, den nothwendig zu ergänzenden Satz unterzuordnen oder beizuordnen, ist die Ellipse, insofern die Unterordnung nicht nothwendig ist, nur logisch c).

Beyspiele.

a) „Er würde es besser machen.“ b) „Wenn er das Geschäft betriebe.“ c) „Er sagte mir, daß man doch nichts Nachtheiliges von ihnen wisse“ entweder untergeordnet ergänzt „.....“, daß man, obgleich sie nicht geachtet seyen

doch ....." oder beigeordnet "..... daß sie nicht geachtet seyen, daß man gleichwohl u. s. w."

Drittes Kapitel.

Von dem Verhältniß der logischen und grammatischen Eintheilung der Sätze.

§. 64.

Vergleichen wir nun die logische Eintheilung der Sätze mit der grammatischen Eintheilung, so finden wir 1) daß die unmittelbaren attributiven Sätze, weil sie nur ein Merkmal an einer Substanz bezeichnen, nur grammatisch untergeordnet erscheinen, und zwar die eigentlich Attributiven, als Adjectivsätze, die Explanative, Exceptive als verkürzte Adjectivsätze oder Appositionen, die Restrictive als Adverbialsätze, §. 48. *d.*; 2) daß die abhängigen Sätze, welche nur eine Zeit- oder Raumbestimmung des anderen enthalten, nur als Adverbialsätze untergeordnet erscheinen; 3) daß die comparativen und alle causalen Sätze, mit einigen wohl nicht für alle Sprachen gültigen Ausnahmen den durch sie bestimmten Sätzen eben so gut beigeordnet, als untergeordnet werden können; 4) daß die Substantivsätze, wenn sie nicht durch den Zutritt einer Präposition adverbialisch werden, oder mit Adverbien vertauscht sind, eben weil sie nur einen Begriff als Substanz darstellen, weder einen unabhängigen Satz an sich bilden, noch ein abhängiges logisches

Verhältniß ausdrücken können, daher in der logischen Eintheilung ohne Erwähnung bleiben mußten, während die Adjectiv- und Adverbialsätze zur Bezeichnung mehrerer logischer Verhältnisse mitwirkten. Tritt aber vor den Substantivsatz eine Adverbialconjunction, so bilden beide einen Satz von einem durch die letztere bestimmten logischen Verhältnisse. So sind die Sätze: »Das ist besser, als daß du fortgehst,« und: »Er ist zu schwer, als schwimmen zu können,« comparativisch.

§. 65.

Der Unterschied einer beiordnenden und unterordnenden Verbindung eines logisch abhängigen Satzes beruht 1) auf der größeren Lebendigkeit und Hervorhebung der beiordnenden Verbindung, gleichsam in ihrer größeren rhetorischen Würde. Vergleiche die Satzweisen a). Der höchste Grad der Hervorhebung, den ein Gedanke bei einer logischen Abhängigkeit von einem anderen erhalten kann, wird durch die Beiordnung ausgedrückt. Die Hervorhebung wird noch gesteigert, wenn auch die logische Abhängigkeit aufgehoben und noch mehr, wenn der andere Gedanke ihm untergeordnet wird b). 2) Darauf: daß zwei beigeordnete Sätze als zwei besondere Aussagen erscheinen, während sie die Unterordnung nur als eine Aussage darstellt c). 3) Daß daher zwei beigeordnete Sätze, als untergeordnet einem dritten, zu diesem dritten ein gleiches Verhältniß haben d).

Beyspiele.

a) „Dieser gute Mensch verdient unsere Achtung.“ „Dieser Mensch, welcher gut ist, verdient unsere Achtung.“ „Da dieser Mensch gut ist, so verdient er unsere Achtung.“ „Dieser Mensch ist gut und verdient daher unsere Achtung.“ b) „Dieser Mensch ist gut, und verdient unsere Bewunderung.“ „Dieser Mensch ist so gut, daß er unsere Bewunderung verdient.“ c) In dem Satze: „Der Mensch ist groß, aber doch schwach,“ werden von dem Menschen zwei Attribute ausgesagt; in dem Satze aber: „da du mich batest, so werde ich nicht ausbleiben,“ gilt der Adverbialsatz nur als eine adverbiale Bestimmung der Aussage des Hauptsatzes. d) „Da mein Haus abgebrannt ist, und noch nicht wieder aufgebaut werden konnte, so mußte ich bey meinem Bruder wohnen,“ giebt zwei Ursachen vom Hauptsatze an, während: „Da das Haus, welches abgebrannt ist, noch nicht wieder aufgebaut werden konnte, so u. s. w.“ nur eine Ursache vom Nachsatze angiebt.

§. 66.

Ein untergeordneter elliptischer Gliedersatz hat ein logisches Verhältniß in sich selbst, da er aus wenigstens zwei Sätzen besteht, deren einer ergänzt werden muß, (nur die Substantivsätze veranlassen hier eine Ausnahme §. 64. 4.); ein anderes logisches Verhältniß hat er zu dem durch ihn bestimmten Satze.

Beyspiel.

„Er thut, als wenn er zu befehlen hätte;“ Hier ist das logische Verhältniß in dem elliptischen Gliedersatze „als ..... hätte“ ein hypothetisches; der ganze Gliedersatz aber ist comparativ.

§. 67.

Wenn ein Attribut des Subjects oder Objects oft als eine Bedingung der Aussage gedeutet werden kann a), so ist doch eine solche Deutung nicht nothwendig, und das wirkliche logische Verhältniß der Adjectiven kein anderes, als das der Accidenz zur Substanz. Demnach findet auch kein anderes Verhältniß für die Adjectivsätze Statt, so leicht sie auch zuweilen — wie die meisten Sätze mehrfacher Umformung fähig sind — mit andern Sätzen vertauscht werden können b). Gleiche Bewandniß hat es mit manchen Substantivsätzen, welche an sich kein untergeordnetes logisches Verhältniß bezeichnen können c), (§. 64. 4.)

Beyspiele.

a) „Der gute Mensch verdient unsere Achtung," verstanden als „Wenn der Mensch gut ist, so u. s. w." oder „Wir müssen den guten Menschen loben," verstanden als: „Wir müssen den Menschen loben, wenn er gut ist." d) „Der Mensch, welcher von dem Bewußtseyn geheimer Vergehungen belastet ist, sieht die Sonne weder froh auf, noch untergehen," wo der Adjectivsatz leicht mit einem conditionalen, oder, wenn „Jener Mensch" statt „Der Mensch" gesetzt würde, mit einem eigentlich causalen Adverbialsatze wenn ....., weil ..... verwechselt werden könnte. c) „Wir thun weise, mit unseren verflossenen Stunden zu sprechen," verstanden als: „Wir ....., wenn wir mit unsern verflossenen Stunden sprechen. Vgl. §. 56.

§. 68.

Es kann also von einer Vertauschung logischer Verhältnisse in dem Sinne, wie dieser Begriff auf die grammatische Form der Sätze angewandt wurde, gar nicht die Rede seyn. Eben so bezieht sich der Begriff von Verkürzung, Unterordnung, Beiordnung und Zusammenziehung nur auf die grammatischen Formen und Verhältnisse der Sätze.

§. 69.

Von der Verkürzung der Sätze muß gleichwohl bemerkt werden, daß sie das logische Verhältniß unbestimmt läßt. Diese Unbestimmtheit ist aber keinesweges tadelnswürdig, sondern entspricht oft wichtigen rhetorischen Zwecken. Dies ist häufig bei verkürzten Adjectiv- und Adverbialsätzen, also auch bei den Appositionen der Fall.

B e y s p i e l.

„Von deinen Unterthanen geliebt, wirst du deine Wünsche leicht erfüllt sehen können;" wo der verkürzte Vordersatz eben so gut conditional, als eigentlich causal (w e n n oder d a) verstanden werden kann. „Anton, der Sorgsamste unter meinen Freunden, unternahm dies ohne alle Gefahr," wo die Apposition als bloßer Adjectivsatz, oder concessiv oder causal ergänzt werden kann.

§. 70.

B e y s p i e l e z u r U e b u n g.

Die hier folgenden, von einfacheren zu zusammengesetzteren Stücken fortschreitenden, und leicht mit andern zu vermehrenden Beispiele sollen bloß zur Uebung im Zer-

gliedern dienen. Auf die folgenden Regeln des Periodenbaues wird hier noch gar nicht Rücksicht genommen. Wo sie aber der Schüler von selbst entdecken sollte, wird sie der Lehrer zum Theil schon jetzt berücksichtigen.

1) Fehlt dir etwas; hast du Kummer; Unglück; reichen Vernunft, Grundsätze und guter Wille nicht zu: so klage dein Leid, deine Schwäche niemand, als dem, der helfen kann. Wenige helfen tragen; fast Alle erschweren die Bürde; ja sehr viele treten einen Schritt zurück, sobald sie sehen, daß dich das Glück nicht anlächelt.

(Knigge.)

a) Logischer Hauptsatz; „Klage dein Leid ..... kann" zusammengezogen; „als: ....." Exceptiv, einen Adjectivsatz enthaltend; der Vordersatz ist ein conditionaler Hauptsatz, statt eines adverbialen, und besteht aus vier unabhängig verbundenen Sätzen. „Fehlt dir ..... nicht zu." b) Abhängiger, causaler Hauptsatz; „Wenige helfen tragen, ... anlächelt" derselbe bezieht sich auf den logischen Hauptsatz, mit allen untergeordneten Sätzen, als auf ein Ganzes, und zwar, als auf die Folge, und besteht, aus mehreren unabhängig verbundenen Hauptsätzen. Das Verhältniß zwischen den beiden ersten ist das des directen Gegensatzes; der letztere hat in erster grammatischer Unterordnung einen Adverbialsatz der Zeit, und dieser einen Substantivsatz unter sich.

2) „Du selbst kannst dein unpartheiischer Richter nicht seyn, das duldet deine Eitelkeit nicht; und doch mußt du dir die Zukunft von der Gegenwart borgen. Geh, und suche dir unter den Mitlebenden einen der Weisesten, Edelsten auf; strebe seiner Freundschaft würdig zu werden, und hast du in der seligsten Minute deines Daseyns dies Ziel

erreicht, dann freue dich in dem Ruhme, den er vielleicht dir giebt, deines Nachruhms."

(Engel.)

Logische Hauptsätze: „Geh," „suche," „strebe," „freue dich" der letzte hat einen conditionalen Vordersatz; „hast du" und einen Adjectivsatz „giebt." Die erste Periode steht zu diesen vereinigten logischen Hauptsätzen in dem abhängigen Verhältnisse des Beweggrundes zur That, und enthält drei grammatische Hauptsätze: „kannst," „duldet," „mußt," deren zweiter, die Ursache des erstern enthält; der erstere aber zum letzteren, in dem Verhältniß des Concessiven zum Adversativen steht. = Weil du nicht kannst, ... und doch mußt ....., so gehe u. s. w. Wie hier oben geschehen ist, lasse man oft die wesentlichen und wichtigsten Glieder einer Darstellung in eine Periode zusammenziehen, um gleichsam die logische Verzweigung der Darstellung in einer grammatischen Form leichter zu durchschauen.

3) Drei Worte hört man bedeutungsschwer,
Im Munde der Guten und Besten.
Sie schallen vergeblich, ihr Klang ist leer,
Sie können nicht helfen und trösten.
Verscherzt ist dem Menschen des Lebens Frucht,
So lang er die Schatten zu haschen sucht.

Nun folgen die drei Worte des Wahns, in drei besondern Strophen. Dann:

Drum edle Seele entreiß dich dem Wahn,
Und den himmlischen Glauben bewahre.
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah'n,
Es ist dennoch das Schöne und Wahre.
Es ist nicht draußen, da sucht es der Thor;
Es ist in dir, du bringst es ewig? hervor.

(Schiller.)

Logische Hauptsätze: entreiß, und bewahre; causale grammatische Hauptsätze: schallen, ist, können, verscherzt ist, deren letzter zu den drei vorhergehenden wiederum im Verhältniß der Folge zum Grunde steht, und einen untergeordneten Adverbialsatz der Zeit hat; „sucht. Auf diese vereinten logischen und grammatischen Hauptsätze bezogen, geht als concessiver grammatischer Hauptsatz vorher: „hört“ und folgt, als logischer Grund, „denn es ist das Schöne und Wahre, nicht außer dir, sondern in dir;“ (sondern ist directer Gegensatz) „da sucht es“ Parenthese (§. 35. denn die zusammengezogenen Hauptsätze müssen als Ein Satz angesehen werden.) „Was ..... vernahm“ Adjectivsatz statt eines Substantivs „dennoch ist hier von unbestimmter Beziehung, ob dem vorhergehenden Adjectiv, als Concessiv,“ oder „der Leerheit der drei Worte“ als Concessiv genommen, entgegenstehend, läßt sich nicht entscheiden. Dergleichen Dunkelheiten, deren es in diesem Gedichte noch mehrere giebt, mögen dem reiferen Schüler bemerkbar gemacht werden. Er glaubt oft, die neueren Dichter, wenn er die einzelnen Sätze flüchtig aufgefaßt hat, völlig zu verstehen. Ein so flüchtiges Auffassen hat manchen sclavischen, wortreichen und unverständlichen Nachahmer erzeugt. — Zusammengezogen = obgleich man hört u. s. w., so entreiße dich, weil sie Wahn sind, und den Menschen schaden, ihrer Täuschung; bewahre den Glauben (?) denn das Unsichtbare in dir ist doch schön und wahr. (?)

4) Die Sommernacht.

(von Klopstock.)

Wenn der Schimmer von dem Monde nun herab
In die Wälder sich ergießt und Gerüche

Mit den Düften von der Linde
In den Kühlungen wehn;
So umschatten mich Gedanken an das Grab
Der Geliebten und ich seh in dem Walde
Nur es dämmern und es weht
Von der Blüthe nicht her.
Ich genoß einst, o ihr Todten, es mit euch!
Wie umwehte uns der Duft und die Kühlung
Wie verschönt warst von dem Monde
Du, o schöne Natur!

Logische Hauptsätze: „Wie umwehten uns ..... Natur" causaler grammatischer Hauptsatz: „Ich genoß;" auf beide bezogene concessive (zwar) „ich seh," „es weht;" deren causaler Hauptsatz „es umschatten;" des letztern und der concessiven Vordersätze, Adverbien der Zeit „Wann ..... wehn. Zusammengezogen: Wenn jetzt ergießt und wehen, ... so umschatten ..... und daher seh ich nur ..... und weht nicht her; aber einst umwehten ... und, Natur, du warst, ... denn ich genoß sie ....."

Zweite Abtheilung.

Von der Syntax der Sätze.

Anmerkung.

Alle syntactischen Regeln, die sich bloß auf die Sphäre Eines Satzes beziehen, sind hier übergangen. Wie diese sich zu dem etymologischen Theile der Grammatik verhalten, so verhalten sich die folgenden Regeln zu der vorhergehenden Analyse der Sätze. Die Correcturen der fehlerhaften Sätze und Perioden werden, sofern sie nicht schon hier zur Erläuterung der Regeln nöthig sind, in der dritten Abtheilung von der Umformung der Sätze und Perioden vorkommen.

Erstes Kapitel.

Von den Regeln, welche sich auf die Verbindung zweier Sätze beziehen.

§. 71.

Wenn zwei Sätze mit einander verbunden werden sollen, so müssen sie entweder zu einem logischen (coordinirte Verbindung) oder zu einem grammatischen Ganzen

(subordinirte Verbindung) vereinbar seyn a). Bei logisch unabhängigen Sätzen (§. 43.) ist oft die Gemeinschaftlichkeit eines Bestandtheils, der eine Zusammenziehung veranlaßt, der einzige Grund ihrer Verbindung b). Daher ist es rathsam, bei solchen Sätzen so wenig, als möglich, das Subject zu ändern, oder auf andere Weise durch eine Zusammenziehung die Verbindung derselben gleichsam geschlossener zu machen. Ist dies nicht thunlich, so muß doch der Verstand die Vereinigung beider Sätze unter einem vermittelnden Begriffe leicht begreifen können c).

Beyspiele.

a) Dagegen fehlen die Verbindungen: „Die Erscheinung eines so großen Commeten ist immer etwas Außerordentliches, und vielleicht ist der diesjährige schon früher da gewesen.“ „Er ließ sich die Geschichte ausführlich erzählen, und das Betragen der Bauern erregte seinen Verdacht.“ b) „Er ließ sich die Geschichte ausführlich erzählen, und wurde durch das Betragen der Bauern zum größten Mißtrauen veranlaßt.“ c) „Sie gingen zu Schiffe, und wir kehrten nach Hause zurück;“ = „wir trennten uns von ihnen.“

§. 72.

Das logische Verhältniß, unter welchem zwei Sätze verbunden dargestellt werden, muß dann auch leicht erkennbar seyn.

Beyspiel.

So würde die Verbindung: „Mein Bruder ist sehr groß, aber auch sehr stark“ dann nur einen verständlichen

Sinn haben, wenn vorher von der Größe, als einem Hinderniß der Stärke, die Rede gewesen wäre; während die Verbindung: „Er ist klein, aber dabei sehr stark,“ an sich verständlich ist. Dieser Fehler kommt vorzüglich in der Verbinduug von mehreren Sätzen häufig vor; besonders bei solchen Schreibern, welche über die Bedeutung der Conjunctionen, und conjunctionalen Adverbien nicht gründlich belehrt sind, und letztere daher oft nur als Flickwörter gebrauchen. Freilich gehört zur vollständigen Vermeidung desselben eine genaue Synonymik der Conjunctionen, und conjunctionalen Adverbien. So ist in der Verbindung: „Weil die Pflanzen erfroren sind, so muß es sehr kalt seyn.“ das weil, falsch und mit: da zu verwechseln, vergl. §. 51. und die Synonymik der Conjunctionen unten.

§. 73.

Das logische Verhältniß zweier coordinirter Sätze muß sich auf die Sätze im Ganzen und nicht bloß auf einzelne Nebenbestimmungen erstrecken a). Dieser Fehler kann bei untergeordneten Sätzen durch die Stellung derselben vermieden werden b).

Beyspiele.

a) So ist die Verbindung: „In dem Kloster lebte ein sehr erfahrner Mönch. Er wußte nämlich, u. s. w.,“ weil der zweite Satz nur das Adjectiv „erfahren“ erklärt, und nicht den, in dem Verbum lebte repräsentirten, ganzen vorhergehenden Satz, ein großer Fehler. In der Verbindung: „Der Mönch, welcher in dem Kloster lebte, war sehr erfahren. Er wußte nämlich u. s. w., wäre kein Fehler. b) „In dem Kloster lebte ein sehr erfahrener, nämlich in

allen Wissenschaften bewanderter Mönch," oder "..... ein, da er alle Wissenschaften verstand, sehr erfahrener Mönch."

§. 74.

Auch das grammatische Verhältniß zweier Sätze muß klar und leicht erkennbar seyn. Jede Ungewißheit über dies Verhältniß hindert den Verstand des Hörers, auch wenn, wie es doch oft der Fall ist, keine Zweideutigkeit Statt fände, an der leichten und geordneten Auffassung des Vortrags.

Beyspiel.

So ist in der Verbindung: "Du theiltest mir die traurige Nachricht von seinem Tode mit, und daß er seine Familie in Dürftigkeit zurück gelassen habe," keine Zweideutigkeit; aber das grammatische Verhältniß des Substantivsatzes, ob derselbe vom Verbum "mittheilen" unmittelbar, oder von dem Substantiv "Nachricht" regiert werde, ist ungewiß. (S. §. 159. 1.) An diese Ungewißheit knüpft sich aber in der Verbindung: "Du theiltest mir die traurige Nachricht von seinem Tode mit, und daß er deinen Bruder zum einzigen Erben eingesetzt habe," auch eine Zweideutigkeit. Hat sich der Schreiber über die Erbschaft des Bruders gegrämt?

§. 75.

Diese Ungewißheit der grammatischen Beziehung und die Zweideutigkeit ist, wenn die letztere auch zur Erreichung irgend eines Zweckes absichtlich seyn sollte, immer in stilistischer Hinsicht verwerflich. Anders verhält es sich mit der Unbestimmtheit der logischen Verhältnisse. Außer-

dem, daß auch sie andere rhetorische Zwecke haben kann, dient sie, wie die Willkühr bei der Ergänzung elliptischer Sätze, §. 32., zur mannigfaltigen Schattirung des Ausdrucks.

Beyspiel.

So ist in der Verbindung: „Seines ganzen Vermögens beraubt, würde er gewiß seine Vaterstadt verlassen;" das logische Verhältniß des verkürzten Adverbialsatzes, ob es concessiv, conditional, reincausal ist, völlig unbestimmt.

§. 76.

Eine solche Unbestimmtheit des logischen Verhältnisses ist, wie allen Adjectiven, so auch allen Adjectivsätzen eigen. Die Adjective dienen nämlich nicht bloß zur unterscheidenden Bestimmung ihres Substantivs, die Verwechselung desselben mit einem andern Begriffe zu vermeiden; sondern sie bestimmen auch, gleichsam eine adverbiale Natur annehmend, die Beziehung desselben zum Verbum a). Eben so kann auch der Adjectivsatz bloß eine unterscheidende Bestimmung des Substantivs seyn, oder statt eines Adverbialsatzes mit unbestimmtem logischen Verhältnisse stehen b).

Beyspiele.

a) „Ich habe deinen jüngsten Bruder eingeladen," d. h. „keinen andern deiner Brüder;" aber: „ich habe selbst deinen lustigen Bruder Carl eingeladen." Hier erscheint das Adjectiv entweder als eine müßige, oder bloß verschönernde Nebenbestimmung, wie besonders beim Homer manche, beständig wiederkehrende Epitheta, oder in adverbialer Wir-

kung, mit unbestimmtem logischen Verhältniß, „weil er lustig ist," oder = „obgleich er für die Gesellschaft zu lustig ist." b) „Ich habe deinen Bruder Carl, welchem man die Gabe der Unterhaltung nicht absprechen kann, auch zu der Gesellschaft eingeladen." Hier könnte eine bestimmte Bezeichnung des logischen Verhältnisses „..... da man ihm die Gabe der Unterhaltung nicht absprechen kann," den Verdacht erregen, daß man ihn seiner selbst wegen nicht eingeladen haben würde.

§. 77.

Es ist aber immer fehlerhaft, da eine Unbestimmtheit eintreten zu lassen, wo eine genaue Bestimmtheit erfordert wird. Dieser Fehler findet oft bei den Adjectivsätzen Statt.

Beyspiel.

Wenn Eiselin (Schule der Redekunst I. pag. 136.) den Satz: „Junge Geistliche sind mit den Schriften Cicero's bekannter, als mit den Schriften des Demosthenes, welcher doch vor jenem merkliche Vorzüge hat, wenigstens als Redner" bloß dadurch corrigirt, daß er den letzten zusammengezogenen Restrictivsatz in den Adjectivsatz einschiebt, so ist noch ein anderer Fehler stehen geblieben, welcher, wenn das „doch" fehlte, als Beleg zu obiger Regel dienen könnte. Man ändere, „...., obgleich letzterer vor jenem, wenigstens als Redner, merkliche Vorzüge hat;" vergl. §. 80.

§. 78.

In einer Reihe verbundener Vorstellungen oder Urtheile zeichnet sich die eine, oder das eine, vor den anderen durch den verschiedenen Grad der Wichtigkeit aus. Diese

Wichtigkeit eines Gedankens richtet sich 1) nach dem engern oder losern, nähern oder entferntern, unmittelbaren oder mittelbaren Zusammenhange, in welchen derselbe mit dem logischen Hauptgedanken der Mittheilung steht, und bestimmt so die logische Würde desselben a). 2) nach dem Zusammenhange, in welchem er mit dem rhetorischen Zwecke der Mittheilung steht, ob nämlich derselbe viel oder wenig zur Verdeutlichung der ganzen Mittheilung oder zu den beabsichtigten Wirkungen derselben beiträgt. Hiernach bestimmt sich die rhetorische Würde eines Gedankens b).

Beyspiele.

a) In der Folge: „Ich war glücklich, als ich noch mit Euch sich den Tag röthen sah, deren Male schon ernstes Moos bewächst," folgen die Gedanken, nach dem Grade ihrer logischen Würde. Vgl. b.

b) So ist in der Strophe (von Klopstock):

„Ihr Edlen, ach es bewächst
Eure Male schon ernstes Moos!
O, wie war glücklich ich, als ich noch mit Euch
Sahe sich röthen den Tag, schimmern die Nacht!"

Der Nebengedanke: „Eure Male bewächst schon ernstes Moos," um seiner rhetorischen Würde willen — er soll das Gefühl der Wehmuth verstärken — bedeutend hervorgehoben.

§. 79.

Die Sprache hat nun mehrere Mittel, einen Gedanken in Verbindung mit einem oder mehreren andern nach dem Grade seiner logischen oder rhetorischen Würde

hervorzuheben, oder in den Schatten zu stellen. I. Die verschiedene grammatische Würde, welche, gleich den Nebenbestimmungen in einem einfachen Satze, die untergeordneten Sätze unter sich und im Verhältnisse zum Hauptsatze haben (vgl. §. 65.). Sie folgen nach ihrem Range also: 1) der Hauptsatz, um deßwillen die Nebensätze, als Nebenbestimmungen da sind. Hier geht der unabhängige Hauptsatz dem abhängigen vor. (§. 39.) 2) der Substantivsatz als Subject oder Object, weil sie als nothwendige Bestandtheile des Satzes angesehen werden, und selbst als Genitiv, weil er gewöhnlich als eine explanative Apposition des regierenden Nomens oder des Objects erscheint a); 3) der Adverbialsatz, insofern er unter den willkürlichen Nebenbestimmungen das Verbum, den Repräsentanten des ganzen Satzes, näher bestimmt; 4) der Adjectivsatz, insofern er bloß eine willkürliche Nebenbestimmung eines Substantivs des Satzes ist. II. Hieran schließt sich das Mittel der verschiedenen Grade der Abstufung, die man dem einen Urtheil in Verhältniß zu einem andern geben kann (§. 21.) Der Nebensatz eines Nebensatzes hat eine geringere grammatische Würde als dieser selbst. In Ansehung dieser beiden ersten Mittel der Hervorhebung oder des in den Schattenstellens eines Satzes gilt das Gesetz: daß die grammatische Würde mit der logischen oder der rhetorischen Würde eines Satzes zusammenstimmen müsse. Ein neues Mittel, einen Satz hervorzu-

heben oder in den Schatten zu stellen, ist III. der verschiedene Umfang, den man einem Satze geben kann. Je mehr Vorstellungen ein Satz vor einem andern enthält, je mehr nimmt er die Thätigkeit des Geistes in Anspruch, und desto mehr wird er dadurch vor andern ausgezeichnet und hervorgehoben. Selbst die bloße äußere Länge oder Kürze eines Satzes theilt diese Wirkung. Daher ist ein Satz, verkürzt, weniger hervorgehoben, als wenn er vollständig wäre; daher wird ein Satz durch die Zusammenziehung mit einem andern mehr in den Schatten gestellt b). Dann dient noch IV. die Stellung des Satzes dazu, ihn hervorzuheben oder in den Schatten zu stellen. Die Inversion eines Satzes, besonders seine Stellung als Vordersatz (vergl. d. Topik in d. Abh. d. frankf. Gelehrtenvereins III. pag. 345 u. folg.) dienen zur Hervorhebung desselben. Zur Hebung eines Gedankens dient ferner noch, V. daß man ihn in zwei oder mehreren Sätzen darlegt c). Zuweilen dient aber umgekehrt, besonders nach längern Perioden, die kraftvolle Kürze eines Satzes zur Hervorhebung eines Gedankens.

Beyspiele.

a) „Er schrieb mir (die Nachricht), daß sein Bruder verreisen werde." b) „Entweder er, oder sie geht" vgl. „Entweder er geht, oder sie geht." c) „Dieser Sinn ist es, welcher uns den größten Reichthum von Ideen verschafft," statt: „Dieser Sinn verschaft uns den größten Reichthum von Ideen."

Anmerkung.

Von den übrigen rhetorischen Mitteln zum gleichen Zweck, z. B. den Figuren, in so fern diese sich auf die Verbindung der Sätze beziehen, siehe später.

§. 80.

Vorzüglich muß man bei dem Gebrauche der Adjectivsätze auf die Beobachtung der eben aufgestellten Grundsätze Rücksicht nehmen. Grade die logische Unbestimmtheit und Vieldeutigkeit derselben veranlaßt den unvorsichtigen Schriftsteller oft, sie da zu gebrauchen, wo der Gedanke in seiner Darstellung einen Satz von größerer grammatischer Würde erfordert.

Beyspiel.

a) Vergleicht man den Satz: „Obgleich Demosthenes wenigstens als Redner, merkliche Vorzüge vor Cicero hat, so sind junge Geistliche doch oft mit den Schriften des letztern bekannter, als mit denen des ersteren" mit dem Satze §. 77.; so sieht man den Gedanken: „Demosthenes hat Vorzüge vor Cicero" in der ersten Periode nach den Regeln §. 79. I., II. und III. bedeutend hervorgehoben, und in der letzten Periode fehlerhaft in den Schatten gestellt.

§. 81.

Eben diese logische Unbestimmtheit der Adjectivsätze ist Veranlassung, daß oft Gedanken durch sie aufgeführt werden, die gar nicht in den Zusammenhang der Darstellung gehören und folglich als Ueberladungen erscheinen. In vollständigen Adverbialsätzen können wegen der Bestimmtheit des logischen Verhältnisses, wie es durch die

Conjunction bezeichnet wird, nur solche Vorstellungen aufgeführt werden, die mit dem Ganzen der Darstellung irgend einen Zusammenhang haben. Vorzüglich solche Schriftsteller, welche mit der Fülle ihrer gelehrten Notizen nicht Haus zu halten wissen, machen sich öfterer jenes Mißbrauchs der Adjectivsätze schuldig a). Wenn solche Adjectivsätze, welche nicht zum Ganzen der Darstellung gehören nach einer Reihe von Sätzen, die also ohne sie geschlossen scheinen, gleichsam unerwartet nachfolgen, so sind sie besonders schleppend b).

Beyspiele.

a) In dem einfachen Satze: „Ich habe deinen braven Bruder Carl gestern auf der Straße gesehen," fällt das müßige Adjectiv: „brav" nicht auf; aber in der Periode: „Ich habe deinen Bruder Carl, welcher von Jedermann seiner Bravheit wegen gelobt wird, gestern auf der Straße gesehen," erscheint der Adjectivsatz als eine Ueberladung. Hieße es „..... am Pharotische gesehen" so wäre er nicht fehlerhaft. Das Ganze enthielte einen leisen Vorwurf. Plump oder ungemildert würde er, wenn statt des Adjectivsatzes ein vollständiger Adverbialsatz, oder Hauptsatz stände. „Dein Bruder wird von Jedem für brav gehalten, und doch sahe ich ihn beim Pharotische." Eine ähnliche gelehrte Ueberladung liegt in dem folgenden Adjectivsatze: „Der wüthende Haufe zerschlug die langen Reihen der Ahnenbilder, deren gewöhnlicher Platz die Galerie des Vorhauses war." b) „Er erhob die Verdienste der neuern Schriftsteller auf eine so prunctvolle Weise, daß ich ihn nicht ohne Mißvergnügen lesen konnte, welches bei mir durch nichts

in einem höhern Grade erregt wird, als durch Wahrnehmung von Dünkel und Uebermuth." S. §. 159. 2.

§. 82.

Die Adjectivsätze, welche nicht auf ein einzelnes Substantiv eines Satzes, sondern auf den ganzen Satz selbst gehen, sind, eben weil sie immer das Verbum, in welchem der Satz dargestellt ist, bestimmen, nur adverbialischer Natur §. 76. Sie unterscheiden sich von wirklichen Adverbialsätzen durch ihre adjectivische Form, indem sie sich auf den ganzen Satz, als auf ein Substantiv beziehen, und haben mit den verkürzten Adverbialsätzen die Unbestimmtheit des logischen Verhältnisses gemein. Nur Adverbialsätze, welche den ganzen, durch sie bestimmten Satz als Substantiv in sich aufnehmen, können mit solchen Adjectivsätzen vertauscht werden a). Solche Adjectivsätze müssen immer mit dem Satze, welchem sie der Construction nach angehören, in irgend einem, wenn auch nicht bestimmten, logischen Verhältnisse stehen und erscheinen überall als Ueberladung, oder am Schlusse des Satzes als schleppend, wenn sie eine mit dem Inhalte des Satzes und dem Ganzen der Darstellung gar nicht oder nur gezwungen zusammenhängende Vorstellung enthalten b). Noch öfterer erscheint diese Satzweise in der Verbindung von mehreren Sätzen fehlerhaft, vergl. unten §. 138. Eben so oft werden solche Relativsätze fehlerhaft gebraucht, wenn sie an einen Satz Vorstellungen knüpfen, deren logische oder rhetorische Würde einen Hauptsatz verlangt c).

Beyspiele.

a) Er hat, wiewohl es mir sehr leid that, seinen Garten verkauft." — Er hat, was mir sehr leid that, seinen Garten verkauft. Die Regel, daß hier statt was nicht welches stehen dürfe; daß die relativen wer und was nur solche Adjectivsätze einleiten, welche substantivisch sind, §. 89. oder was nur auf ganze Sätze, als seine Substantive deutet: gehört in die Synonymik der Conjunctionen, denn die relativen Deuter sind als solche auch conjunctional. b) „Man schlachtete daselbst noch, was auch ältere Schriftsteller von den alten Deutschen erzählen, die Gefangenen." „Sie sahe roth aus, welches nicht eine ruhige Seele anzeigte." c) „Ich ließ mich an's Land setzen, wo ich von meinen Freunden mit aller Gefälligkeit aufgenommen wurde;" statt „.....' und wurde u. s. w." oder „..... Hier wurde ich ....."

§. 83.

Je weniger logische oder rhetorische Wichtigkeit ein untergeordneter, besonders ein Adjectivsatz hat, je anstößiger ist seine, im Verhältniß zu dem durch ihn bestimmten Satze, zu große Länge (§. 79. III.)

Beyspiel.

„Den Garten, welchen mein Bruder von meinem Vater geerbt, und seit dessen Tode ununterbrochen schon zwanzig Jahre besessen hat, wünschte unser Nachbar zu kaufen." Aber wohl: „Mein Bruder wollte den Garten verkaufen, den er von seinem Vater geerbt, und seit dessen Tode ununterbrochen schon zwanzig Jahre besessen hatte." Hier hat der Adjectivsatz adverbiale Wirkung. (§ 76.) Bestimmter

„....., obgleich er ihn u. s. w. Und mit ganz gleicher Satzstellung, ohne Tadel:

„Ja! euch auch, die quälet die ewige Nacht des Abgrunds
Und in der Nacht des Strafenden Feuer, im Feuer Verzweiflung,
In der Verzweiflung Ich, euch will von dem Tod' er befreien."
(Klopstock.)

§. 84.

Wo es nur irgend die Satzstellung möglich macht, vermeidet es die Sprache, ganz den Grundsätzen des 79 §. gemäß, ein Substantiv in einen nicht nothwendig mit dem übergeordneten Satze zunächst verbundenen Adverbial- oder Adjectivsatz zu stellen, während das zum Substantiv gehörige beziehliche Pronomen in dem übergeordneten Satze selbst steht

Beyspiel.

„Wir verkauften, da der Garten zu feucht war, denselben (ihn) sogleich unserm Nachbar," statt „Wir verkauften den Garten, da er zu feucht war, sogleich unserm Nachbar," vergl. die angeführte Topik (§. 19.) Aber, wegen der Satzstellung, der Regel ganz gemäß: „Da der Garten zu feucht war, so ....." und „den Garten, welchen mein Bruder heute gekauft hat, wird er morgen wieder verkaufen."

§. 85.

Haben zwei verbundene Sätze gemeinschaftliche Bestandtheile, so lassen sie sich meist zusammenziehen, §. 24 und 25; bei allen untergeordneten Satzarten ist es we-

nigstens noch nicht gebräuchlich, vergl. §. 87. Oft unterbleibt die Zusammenziehung des Nachdrucks wegen.

Beyspiel.

„Entweder er geht, oder sie geht;" Entweder er oder sie bleibt."

§. 86.

Bei zusammengezogenen Sätzen entscheidet die Stellung der Nebenbestimmungen, wie weit sich die Sphäre ihrer Bestimmung erstrecke, ob sie einem oder mehreren oder allen zu einem Ganzen verbundenen Begriffen angehören. Was in der natürlichen Wortfolge dem Ganzen der verbundenen Begriffe nachfolgt oder vorhergeht, gehört als Bestimmung jedem Einzelnen der Begriffe an a). Es müßte denn in die Nähe des einen Theils des verbundenen Begriffs, als bloß ihm angehörig, eine Bestimmung treten, die ihrer Natur nach eine oder mehrere der nachfolgenden Bestimmungen nur auf den andern Theil beschränkt b). Oder es wird erst aus der Natur der folgenden Bestimmungen sichtbar, ob die als Invertirtes in den Anfang des zusammengezogenen Satzes tretende Nebenbestimmung nur dem ersten Theile oder dem Ganzen der verbundenen Begriffe angehört c). Was hier von den Nebenbestimmungen gesagt ist, gilt auch von ihnen, wenn sie als ganze Sätze den zusammengezogenen untergeordnet sind d). In diesen Fällen ist die Stellung eines Satzes nicht bloß für den Nachdruck, sondern auch für die Bedeutung entscheidend e).

Beyspiele.

a) „Er hat Geld und Gut im Spiele gewonnen.“ „Gestern hat er Haus und Hof verlassen.“ b) „Sie sind gestern, und wir heute zur Kirche gegangen.“ „Er hat Geld im Spiele, und Ehre in seinem Amte gewonnen.“ c) „Gestern sind wir und sie vor Gericht erschienen.“ „Gestern sind wir, heute sie vor Gericht erschienen.“ d) „Als es Abend wurde, gingen wir und sie nach Hause.“ „Als es Abend wurde, gingen wir, sie aber erst den folgenden Tag zu Schiffe.“ e) „Sobald sein Plan bekannt wurde, verließen wir, und selbst seine Schwestern das Haus.“ Wir und, als sein Plan bekannt wurde, selbst seine Schwestern verließen das Haus.

§. 87.

Wo daher Sätze zusammengezogen werden sollen, da muß:

1) dem §. 85 und 24 gemäß, das Gemeinschaftliche derselben, unter welches das Verschiedene zur Einheit verbunden wird, leicht erkannt werden. Wo dies nicht der Fall ist, oder wohl gar kein Gemeinschaftliches Statt findet, ist die Zusammenziehung fehlerhaft a).

2) Ferner muß bei der Zusammenziehung Alles so geordnet werden, daß die im §. 86. angegebenen Regeln der Beziehung *a.* ohne Verletzung grammatischer Regeln, und *b.* ohne Unsinn oder Entstellung des Sinnes zu veranlassen, Statt finden können b).

Beyspiele.

a) „Aber warum muß der Strom so bald versiegen und wir wieder im Durste liegen? (Göthe),“ wo beide

Sätze kein Gemeinschaftliches haben, da muß nicht zu wir construirt werden kann, — eine doch wohl zu kühne Enallage statt: müssen wir u. s. w. „Gleich wie Barbarei und Wildheit bei der Ritterschaft durch verliebte Zärtlichkeit und Galanterie, so ward sie nach und nach bei der Geistlichkeit durch stille Betrachtung und fromme Herzensandacht gemildert," wo das Gemeinschaftliche verwirrt durcheinander liegt und schwer erkannt wird. Besser: „Barbarei und Wildheit wurde, wie bei der Ritterschaft durch verliebte Zärtlichkeit und Galanterie, bei der Geistlichkeit nach und nach durch stille Betrachtung und fromme Herzensandacht gemildert." „Die Nothwendigkeit hatte den Arcadiern die edleren Begriffe von einem gemeinsamen Besten, und dieses von Tugend und Verdienst gegeben" (Herder), wo der ganze erste Satz, der durch dieses im zweiten Satze als ein Substantiv representirt wird, verstümmelt ist. Der erste Satz liegt ganz im zweiten und kann also nicht mit zusammengezogen werden. Verbessere: Die Nothwendigkeit hatte den Arcadiern mit den edlern Begriffen von einem gemeinsamen Besten auch die Begriffe von Tugend und Verdienst gegeben. b. a) Die Folge: „aber das sah man, daß sein Geist unter einer Last arbeite, die er entweder abwerfen oder unterliegen müsse," ist falsch, da die Beziehung des die auf den zweiten Theil der Zusammenziehung grammatisch fehlerhaft ist. Es sollte heißen: „..... oder der er unterliegen müsse." In der Folge:

„Verlassen hab ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt;
Mit ahndungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die beßre Seele weckt."

(Göthe im Faust.)

hat das die, die Beziehung eines Objects zum zweiten, asyndetisch zusammengezogenen Satze „mit ahndungsvollem ....." worin doch zugleich ein anderes Object enthalten ist; oder das die ist gegen die Regel im ersten Satze als Object, im zweiten als Subject, auf zwei verschiedene Substantive bezogen. (S. §. 159. 3.) b. Sinnentstellend aber ist die auf die Beschreibung der Gefangennehmung eines Mörders folgende Zusammenziehung: „So wurde er gefangengenommen und einen Monat darauf hingerichtet," weil das so nur dann auf den zweiten Theil der Zusammenziehung gehen könnte, wenn die Beschreibung der Gefangennehmung auch zugleich eine Beschreibung der Hinrichtung gewesen wäre.

§. 88.

An die vorhergehenden allgemeinen Regeln schließen sich nun für die Verbindung zweier Sätze noch andere besondere Regeln der Vertauschung, Verkürzung und der Stellung an.

§. 89.

In Ansehung der Vertauschung muß zuerst besonders bemerkt werden, daß die Adjectivsätze, welche substantivisch gebraucht werden §. 11. sich durch die Relative wer und was, ihre Casus und Zusammensetzungen einleiten. Diese Regel ist schon in Roths Grammatik §. 69, 3. in fast unverständlicher Weitläuftigkeit gegeben worden. Mit dieser Regel steht jedoch im Widerspruch, daß — wie es auch dort in den Beispielen (vgl. §. 70.) geschieht — das Adjectiv vor solchen substantivischen Adjectivsätzen mit

einem großen Buchstaben geschrieben wird. Wer »das einzige Unveränderliche« schreibt, sollte auch »das einzige (nicht Einzige), was unveränderlich an dem Menschen ist, ist sein Gewissen« schreiben a). In den meisten Fällen wird eine Abweichung von dieser Regel keinen Einfluß auf den Sinn der Verbindung haben, wie es jedoch zuweilen wohl der Fall ist b). Ist was und seine Zusammensetzungen nicht fragend und leiten sie nicht substantivisch gebrauchte Adjectivsätze ein, so gehen sie nur auf ganze Sätze, als Substantive betrachtet. Dieser Unterschied von welches ist für den Sinn der Verbindung öfters bedeutend c). (Vergl. Bauers d. Sprachlehre III. pag. 151 u. f.)

Beyspiele.

a) „Ich weiß nicht, womit ich dich erzürnt habe." „Wer dies nicht anerkennt, verdient getadelt zu werden." „Du weißt nicht, mit wem du sprichst." Aber: „das Haus, was ich gekauft habe," ist bloß provinciell. b) „Er unterrichtete mich von allen seinen Planen, und den Hoffnungen, die er aus den eingelaufenen Schreiben der Behörden schöpfen konnte. Das letzte, was (oder welches) er mir mittheilte, war ein neuer Vorschlag zur Errichtung einer Freischule." Steht hier welches, so enthielt das letzte Schreiben den Vorschlag, steht was, so konnte auch der Vorschlag von ihm herrühren. c) „Er lobte das frühere Betragen seines Bruders, was kein Vernünftiger billigen konnte." Hier konnte kein Vernünftiger das Lob billigen; aber „....., welches kein u. s. w." hier konnte kein Vernünftiger das Betragen seines Bruders billigen.

Derselbe Unterschied findet zwischen **wodurch** und **durch welches**, und andere Zusammenziehungen Statt. Nur die Städtenamen haben gleichfalls: „**womit**,“ „**worin**,“ „**wo**,“ als reine Adjectivsätze nach sich. Berlin, wo ich seit Ostern lebe.“ Vergleiche den Unterschied zwischen „der Universität zu Erlangen, auf **welcher** ich studirte;“ und „die Universität zu Erlangen, wo ich zwei Jahre als Handlungsdiener gestanden habe.“ Bei **Bauer** a. a. O.

§. 90.

Die Vertauschung der Sätze ist nur dann erlaubt, wenn sie keine Zweideutigkeit veranlaßt. Die Vertauschung des Hauptsatzes statt des Adverbialsatzes ist nur der conditionalen Periode vorbehalten a). Die Vertauschung des conditionalen Adverbialsatzes statt eines Substantivsatzes, zu der man immer seine Zuflucht nehmen muß, wenn man dem Substantiv den Begriff einer bloßen bedingten Möglichkeit zugesellen will, kann zuweilen eine Zweideutigkeit veranlassen b).

Beyspiele.

a) „Hätte er das gethan, so müßte er bestraft werden.“ (S. die Erklärung in dem Topik §. 40.) b) „Er will mich besuchen, und es wird mich freuen, wenn er seinen geselligen Bruder mitbringt.“ Hier ist es ungewiß, ob der Adverbialsatz als Adverb, oder als Substantiv gebraucht wird.

§. 91.

Nichts ist häufiger, als die Vertauschung der Substantivsätze mit Hauptsätzen. »Ich sehe, du bist mein Freund.« Jedoch leiden auch hier manche Substantiv-

sätze keine Vertauschung. Dies ist 1) bei solchen der Fall, vor welchen eine Präposition ausgelassen ist, weil diese auch in Gedanken nicht zu den Hauptsatze ergänzt werden kann a); 2) bei solchen die nach einer, auch nur im Verbum liegenden Negation des regierenden Satzes im Indicativ stehen b). Denn die Verbindung ist zu lose, als daß die Negation auf den vertauschten Hauptsatz ausgedehnt werden könnte. 3) Bei Substantivsätzen, die im Subjectsverhältnisse stehen, ist die Vertauschung noch seltener. Die leitende Regel bei allen diesen verschiedenen Fällen läßt sich wohl so fassen: Ueberall darf ein Substantivsatz nicht mit einen Hauptsatz vertauscht werden, wenn die abhängige Verbindung desselben mit dem regierenden Satze aufgehoben und zugleich dadurch der Sinn unbestimmend gelassen wird. Zuweilen ist (c) die Verbindung zwar aufgehoben, aber der Sinn beider Sätze nicht weniger bestimmt. Uebrigens muß man nicht vergessen, daß durch die Vertauschung auch die grammatische Würde des Satzes abgeändert wird, §. 79.

Beyspiele.

a) Wohl, „Er zweifelte, daß er kommen würde;" aber nicht: „Er zweifelt, er wird kommen." b) Nicht: „Ich sehe nicht, du hast redlich gehandelt;" wohl, „Ich sehe nicht, daß du redlich gehandelt hast." In der Verbindung: „Ich glaubte nicht, du seyst so furchtsam;" vermittelt der Conjunctiv den Zusammenhang; und in der Verbindung: „ich läugne nicht, er ist mein Freund;" ist der regierende Satz bejahend. Aber in der Verbindung: „Ich zweifle nicht,

es wird gelingen.“ = „Ja! es wird gelingen,“ stehen beide Sätze wie getrennt, und in: „Er zweifelt nicht, es werde gelingen;“ wird der Hauptsatz als eine, ein bloßes Object fordernde, Behauptung gedacht, und die eigentlich ausgelassene Partikel daran nicht berücksichtigt. Bei der Verbindung: „Ich ärgere mich, daß er nicht gekommen ist;“ findet wegen der ausgelassenen Präposition: „über“ „darüber“ nie eine Vertauschung Statt. c) So können in Verbindungen, wie: „Daß er so schnell abgereist ist, hat mich sehr bestürzt gemacht;“ „sich mit seiner Familie einzuschiffen, schien ihm sehr gewagt,“ die Substantivsätze nicht vertauscht werden. Indeß sagt man: „Es scheint, er wird kommen.“ = „Er wird, scheint es, kommen.“

§. 92.

Der Zweck der Verkürzung der Sätze §. 10. ist die engere Verschmelzung derselben mit den regierenden oder durch sie bestimmten Sätzen, oft auch die zweckmäßige Unbestimmtheit des logischen Verhältnisses (§. 75.) Sie ist aber nur dann verstattet, wenn sie weder eine Zweideutigkeit veranlaßt, noch den Sinn der Darstellung ändert, noch das grammatische Verhältniß der Sätze unbestimmt läßt, (§. 75.)

§. 93.

Substantivsätze können verkürzt werden:

1) wenn der Substantivsatz mit dem regierende Satze gleiches Subject hat a).

2) Wenn das Subject des Substantivsatzes näheres (Accusativ) oder entfernteres Object (Dativ) des regie-

renden Satzes ist und dabei keine Zweideutigkeit die in Nr. 1. angegeben Beziehung zugleich zuläßt, oder vielmehr, wenn die erstere Beziehung nicht Statt finden kann b). Wo die Beziehung der Gleichheit der Subjecte möglich ist, da kann der verkürzte Substantivsatz nur in dieser Beziehung genommen werden c). Die Verbindung, in welcher der Substantivsatz ein allgemeines und unbestimmtes Subject hat, gehören, wo er eine Verkürzung zuläßt, ohne daß eine Gleichheit der Subjecte Statt findet oder jenes Subject im regierenden Satze als näheres oder entfernteres Object ausgestellt ist, doch immer zum zweiten Falle, denn das Subject des verkürzten Substantivsatzes wird dann immer als ein solches Object im regierenden Satze gedacht d). Bei jenen Fällen findet aber gleichwohl keine Verkürzung Statt, wenn der Infinitiv des Verbums im Substantivsatze sich nicht zum Verbum des regierenden Satzes construiren läßt e).

3) Wenn das Verbum des regierenden Satzes zugleich das Subject und das Verbum des Substantivsatzes als Objecte umfassen kann, so wird in der Verkürzung des Substantivsatzes das Subject in den Accusativ gestellt. Diese Construction heißt, der Accusativ mit dem Infinitiv f). Diese Construction findet demnach bei den Verben sehen, fühlen, finden und hören, häufig Statt, sobald jene Bedingung eintritt. Dies ist nicht immer der Fall g) Außer diesen Fällen aber kann der Substantivsatz nie verkürzt werden h).

Beyspiele.

a) „Bemüht euch, daß ihr allen Werken eurer Hände und eures Geistes Einfalt, und ungezwungene Zierlichkeit eindrückt.“ Dafür: Bemüht euch, allen Werken eurer u. s. w. Eben so: Gewöhnt euch, in jedem Menschen das Bild eurer eignen Natur zu erblicken.“ b) „Wer den Bösen bewegt, daß er dem Laster entsage.“ Dafür: „Wer den Bösen bewegt, dem Laster zu entsagen.“ Hier ist er, das Subject des Substantivsatzes, näheres Object (den Bösen) des regierenden Satzes; zugleich ist es unmöglich, das er und wer als Deuter desselben Begriffes anzusehen und die erstere Beziehung eintreten zu lassen. Eben so: „Er gebietet den Wellen, nicht über das Ufer zu treten.“ c) So kann die Verbindung: „Er versicherte ihr, morgen abreisen zu können,“ nur von seiner, nicht von ihrer Abreise verstanden werden. d) „Der Feldherr hat verboten, daß man sich aus der Festung entferne;“ = „..... sich aus der Festung zu entfernen.“ Hier ist man, die Soldaten, die Leute, das Subject des verkürzten und zugleich das entferntere Object, der Dativ, des regierenden Satzes. e) „Er sagte mir, daß er krank sey;“ denn ich kann das seyn nicht sagen. f) „Ich sehe, daß die Mauer einfällt. = „Ich sehe die Mauer einfallen,“ denn die Mauer und das Fallen sind hier Objecte des Sehens. g) „Ich höre, (sehe, fühle) daß mein Vetter in England jenen Vorschlag nicht annehmen wird.“ Hier wird nur die Nichtannahme, aber nicht zugleich der Vetter das Object jener Verben. Die lateinische und griechische Sprache weicht hier in Ansehung der Beschränkung jener Bedingung von der deutschen ab, und das Verbum machen, selbst in der letzteren bei einigen Redensarten: „ich machte ihn

lachen." Auch die Verbindungen: „ich lasse ihn laufen," und andere können so erklärt werden. Mit dieser Construction darf man nicht die Construction des doppelten Accusativs nach den Verben nennen, und anderen. (S. Roth §. 321.) verwechseln, so wie den, aus der griechischen Sprache in die unsrige eingeschlichenen, und mit Recht angefochtenen adverbialen Accusativ nach lehren, „ich lehre dich die Kunst." Hier ist von keiner Verkürzung der Substantivsätze die Rede, aber der ähnliche Grund, daß beide Accusative als Objecte des Verbums betrachtet werden können, kann bei der Erklärung der erstern oft leicht angewandt werden, und hat gewiß die letzteren Constructionen so lange im Gebrauch erhalten. b) „Wir sagten ihm, daß sein Bruder angekommen sey." Sätze wie: „Wir wünschten, sie kürzer zu seyn," statt: „Wir wünschten sie kürzer," sind immer fehlerhaft.

§. 94.

Ist ein Substantivsatz adverbialisch gebraucht, so kann er nur dann verkürzt werden, wenn er mit dem durch ihn bestimmten Satz gleiches Subject hat. Dies ist häufig bei Finalsätzen (§. 51.) der Fall.

B e y s p i e l.

a) „Ich sagte dies, um dich zu belehren;" oder, „dich zu belehren;" statt „damit ich dich belehrte." Die Verbindung: „Er wurde von der Fürstinn so sehr erhoben, um ihn zu den schwersten diplomatischen Geschäften gebrauchen zu können," ist falsch, wenn beide Sätze nicht einerlei Subject haben, oder wenn er und ihn nicht Deuter desselben Substantivs sind. Eben so falsch wäre es, den adverbialen Substantivsatz in: „Er schmeichelte ihr, damit sie ihm die Stelle gäbe" verkürzen zu wollen, obgleich der zweiten Fall des

vorigen §. hier Statt findet. „Er ist zu schwer, um ihn tragen zu können," ist eine fehlerhafte Verkürzung; statt „getragen werden zu können." Deßgleichen: „Er ist zu stolz, um ihn lieben zu können;" es müßte denn von der Liebe des stolzen er gegen den ihn die Rede seyn.

§. 95.

Die Verkürzung der adverbialen Substantivsätze kann noch auf mehrfache Weise Zweideutigkeit veranlassen. Es kann nämlich 1) in manchen Verbindungen unentschieden seyn, ob der verkürzte Substantivsatz rein substantivisch oder adverbial ist a). Ferner ist oft 2) die logische Bedeutung bei der Verkürzung zweifelhaft b).

Beyspiele.

a) „Wir sagten ihr das Geheimniß, ihren Bruder zur baldigen Abreise zu bewegen." Hier ist es unentschieden, ob der verkürzte Substantivsatz Genitiv, oder adverbialer Finalsatz ist; ob er heiße: „wie sie ihren Bruder zur baldigen Abreise bewegen könnte," oder „damit wir ihren Bruder zur baldigen Abreise bewegten." Beides ist hier gleich leicht zu verstehen. b) „Er hatte zu lange mit ihm gesprochen, um ihn sogleich überzeugen zu können;" entweder = „damit er ihn sogleich überzeugen könnte," oder „als daß er ihn sogleich überzeugen konnte." Im ersten Falle kann man die Zweideutigkeit leicht durch die Hinzufügung des um heben, welches, wenn gleich von Ungeübten oft sehr fehlerhaft vor reinsubstantivischen Verkürzungen gebraucht, immer die substantivischen Sätze — wie es jede andere Präposition thut, adverbial macht. Im zweiten Falle aber, muß man die Stellung ändern, oder statt der Verkürzung vollständige Sätze gebrauchen. „Er hatte, um ihn zu über-

zeugen, zu lange mit ihm geredet," oder: „Er hatte lange mit ihm geredet, damit er ihn überzeugen könnte, und zwar zu lange, als daß er zur rechten Zeit wieder bei uns seyn konnte."

§. 96.

Adverbialsätze und Adjectivsätze, deren Prädicat nicht ein Substantiv ist, in welchem Falle die Verkürzung zur Apposition wird, können eigentlich nur dann verkürzt werden, wenn sie mit dem durch sie bestimmten Satze gleiches Subject haben (vgl. §. 14—16 u. 94) a). In diesem Falle wird der Nachsatz niemals durch so eingeleitet b).

Beyspiele.

a) „Da er von der Krankheit so abgemattet ist, so wird er die Reise nicht unternehmen können;" verkürzt: „Von der Krankheit so abgemattet, wird er u. s. w." Mein Vater, welcher von Allen seiner Redlichkeit wegen geschätzt wurde, erfreute sich keiner schonendern Behandlung:" verkürzt: „Mein Vater, von Allen seiner Redlichkeit wegen geschätzt, erfreute sich u. s. w." Gegen diese Regel fehlen: „Einliegend begleite ich diesen Brief mit einem Wechsel von 100 fl.," und beim Schiller (Odysseus): „Endlich trägt das Geschick, (welches ihn, den Odysseus vorher so unermüdet verfolgte,) ihn schlafend an Ithaka's Küste," wo Odysseus schlafend genannt wird, der Regel gemäß aber schlafend auf das Geschick bezogen werden kann. b) „Von seinen Freunden verlassen, ergab er sich seinen Feinden."

§. 97.

Der Grund zu dieser Beschränkung im Gebrauch der verkürzten Adverbial- und Adjectivsätze liegt in der Un-

fähigkeit des Prädicats, wenn es kein Substantiv ist, die Concretion annehmen zu können. Bei der griechischen und lateinischen Sprache fällt mit jener Unfähigkeit auch die Beschränkung weg und selbst im Deutschen kann der Adjectiv- und Adverbialsatz, sobald das Prädicat ein Substantiv ist, also Concretionsmerkmale annimmt, überall verkürzt werden a). Es ist selbst in reflexiven Sätzen nicht ganz gleichgültig, ob die Apposition mit dem Subjecte oder dem reflexiven Pronomen concrescirt b).

Beyspiele.

a) Sie hat den Mann, obgleich er der ausgezeichnetste Künstler der Stadt war, nicht annehmen wollen;" verkürzt: „Sie hat den Mann, den ausgezeichnetsten Künstler seiner Zeit, nicht annehmeu wollen." b) „Ich unterschreibe mich, als ihr Freund;" und „— als ihren Freund." Der Unterschied ist leicht aufzufinden. S. Seidenstückers Nachlaß S. 73.

§. 98.

Da, wo die Verkürzung der Adverbial- und Adjectivsätze, ohne jene Gleichheit der Subjecte, indeß weder eine Beziehung auf das Subject des durch sie bestimmten Satzes zuläßt (wie dies in dem Beispiel aus Schiller der Fall war) noch sonst eine Undeutlichkeit veranlaßt, findet man sie nicht selten von den besten Schriftstellern gebraucht.

Beyspiel.

An den Abendstern.

„Ehemals winktest du mir, Führer des schweigenden
„Abends, Freuden herab, kurz, wie sie Sterblichen

„Lächeln, farbigen Blasen
„Ähnlich, hauchender Weste Spiel.“
(F. L. Gr. z. Stollberg.)

Quintilian VIII. 2, 16, der lehrt: „vitanda est illa quoque ambiguitas, quae, etiamsi turbare non potest sensum, in idem tamen verborum vitium incidit, ut, si quis dicat, visum a se hominem librum scribentem. Nam, etiamsi librum ab homine scribi pateat, male tamen composuerat, feceratque ambiguum, quantum in ipso fuit“ würde hier strenger urtheilen müssen.

§. 99.

Dahingegen muß man gewiß solche Participialconstructionen meiden, die nicht sogleich, sondern erst am Ende des Satzes als Participien erkannt werden können. Ein solcher, wenn auch bald gehobener Irrthum, stört immer, wie schon beim Vorlesen, die leichte und schnelle Auffassung des Gedankens.

Beyspiel.

In der Verbindung: „Er betet sie an, aber versichert, niemals der Ihrige werden zu können, legt er sich ein strenges Stillschweigen auf;“ nimmt man das Particip versichert anfangs leicht für den Indicativ des Präsens und erst bei legt erkennt man aus dem Mangel einer copulativen Conjunction den Irrthum. S. §. 159. 4.

§. 100.

Wenn das Subject des Adverbialsatzes weder mit dem Subjecte des von ihm bestimmten Satzes gleich ist,

noch, wie in §. 98. Bspl., ein in demselben entsprechendes Substantiv hat; so darf er der Regel nach nicht verkürzt werden. Die griechische und lateinische Sprache hat hier in der Construction des genitivus oder ablativus absolutus eine größere Freiheit. Indeß erlauben sich manche Schriftsteller, und zwar selbst in der Prosa die Zusammenziehung solcher Adverbial und Adjectivsätze, wenn das Verbum derselben seyn ist, gleichviel, in welcher Zeitform, und streben dadurch, wenigstens zum Theil den Mangel jenes Vorzugs der alten Sprachen zu ersetzen a). Noch leichter kann man diese Fälle durch die Auslassung des Particips habend auf die Regel §. 96. zurückführen, da wohl selten Verkürzungen solcher Adverbialsätze angeführt werden können, bei welchen dies nicht thunlich wäre b). Vorzüglich bei solchen Verkürzungen muß man sich in Acht nehmen, sie so zu stellen, daß sie, gänzlich den Character verkürzter Sätze verlierend und zu bloßen Adverbien werdend, eine verwirrende Zweideutigkeit veranlassen c).

Beispiele.

a) Die Braut trat, ihr Haar mit Blumen geschmückt, festlich herein." „Wir müssen, die Sache von allen Seiten betrachtet, ernstlichere Maßregeln nehmen." „Angenommen, es sey wahr, so dürfen wir ihn doch nicht verlassen."

(b)

„Und aus ihrem Zauberreich
„Kam, gelockt von jungen Freuden,

„In der Hand den Wanderstab,
„Göttin Phantasie herab.“
(J. G. Jacobi.)

„Dir bahnt den Weg die harte Nothwendigkeit,
„Geschärfte Keile und Nägel in eherner Hand, u. s. w.“
(Ramler.)

c) „Wenn aber, nach aufgeklärten Begriffen der Staatsklugheit, in beständige Vergrößerung der Macht, durch welche Mittel es auch sey, die wahre Ehre des Staats gesetzt wird: so ꝛc.“ (Kant.) Hier ist es zweideutig, ob das erste Adverb: „nach aufgeklärten .....“ ein verkürzter Satz ist; = „nachdem die Begriffe der Staatsklugheit aufgeklärt worden sind,“ oder ein bloßes Adverb = gemäß den aufgeklärten Begriffen der Staatsklugheit. Außerdem sind in dem Satze noch zwei andere Fehler, deren letzte unter §. 73. und 112. erörtert werden. S. §. 172. 4.

§. 101.

So geneigt man aber auch seyn möchte, die Auslassung von den sogenannten Hülfszeitwörtern bei jenen Verkürzungen gelten zu lassen, so wenig ist sie bei vollständigen Adjectiv- oder Adverbialsätzen zu dulden. Diese werden durch solche bloße Auslassungen nicht verkürzt, sondern verstümmelt, da ihr Subject auch immer ein wirkliches Verbum verlangt a). Noch anstößiger ist die Auslassung anderer Verben b). Auch Adelung rügt dies.

Beyspiele.

a) „Dinge, welche wir weder gehört, noch gesehen.“ „Ich weiß, daß ich oft zu kurz gewesen.“ b) „Was ist die

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Weisheit denn, die wenigen gemein" (Haller), wo das verschwiegene Verbum ist kein bloßes Hülfszeitwort ist." Viele Personen, worunter auch der Obrist William (ausgel. war) sind verunglückt." „Was uns von innen droht, ist weit gefährlicher, als was von außen (ausgel. droht.") (Abt.)

§. 102.

Was nun die Stellung zweier verbundenen Sätze betrifft, so muß man zuerst die beiden Arten der Verbindung, der beiordnenden und unterordnenden, wohl unterscheiden.

§. 103.

Sind die beigeordneten Sätze logisch unabhängig, so ist die Folge entweder 1) willkürlich a), oder 2) durch den Stoff selbst bestimmt b), oder 3) es entscheidet der Umfang der Sätze und der längere folgt gern dem kürzern nach c).

Beyspiele.

a) „Er ging, und ich blieb da." b) Erst muß es reifen, dann wird es geerndtet." c) „Er muß mir bezahlen, oder ich werde ihn gegen seine Erwartung bei den Gerichten verklagen."

§. 104.

Sind die beigeordneten Sätze logisch abhängig, so ist oft ihre Folge durch das logische Verhältniß derselben bestimmt a). Dasselbe ist der Fall bei zwei unter einander im causalen Verhältniß stehenden, sich selbst grammatisch beigeordneten, einem andern Satze aber untergeordneten Sätzen. Hier muß immer die Ursache voran-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

gehen, weil diese, wenn sie einem beigeordneten Satze, als solche, nachfolgt, nur durch das Conjunctionaladverb »denn« bezeichnet werden kann, »denn« aber nur im Hauptsatze steht b). Eben so geht in der beiordnenden Verbindung der concessive Satz dem adversativen Satze immer gern voran c).

Beyspiele.

a) „Er ist mächtig, mächtiger ist sie." b) Folgen, wie; „Er sagte mir, daß er nicht kommen könne, denn er sey krank;" sind immer anstößig, und stehen wenigstens den Abänderungen: „Er sagte mir, daß er krank sey, und daher nicht kommen könne," an Leichtigkeit der Bewegung nach. c) „Zwar ist er groß, aber doch nicht stark." „Er wußte daß er groß, aber doch nicht stark war."

§. 105.

Oft ist die Folge zweier beigeordneten, logisch abhängigen Sätze zwar willkürlich, aber doch an eine bestimmte Bezeichnung gebunden. Dahin gehört das causale Verhältniß zwischen zwei grammatischen Hauptsätzen, bei denen die Wirkung oder die Folge dem Grunde oder der Ursache vorausgehen oder nachfolgen kann. In beiden verschiedenen Fällen ist hier auch die Bezeichnung des Verhältnisses verschieden a). Dasselbe ist bei zwei im conditionalen Verhältnisse stehenden Hauptsätzen der Fall b).

Beyspiele.

a) „Du verdienst bestraft zu werden: denn du hast das Gesetz übertreten," und: „Du hast das Gesetz übertreten, daher verdienst du bestraft zu werden." b) „Sey

tugendhaft, **und** du wirst glücklich seyn." „Du wirst glücklich seyn, **sey nur** erst tugendhaft."

§. 106.

Bei der unterordnenden Verbindung der Sätze gilt im Allgemeinen das aus der Wortfolge abgeleitete Gesetz, daß die Nebensätze in dem Satze, welchem sie untergeordnet sind, die Stelle einnehmen können, welche die einzelnen Sprachtheile, deren Namen sie tragen, in einem Satze einnehmen a). Diese Stellung der untergeordneten Sätze möge daher die natürliche Stellung derselben heißen. Nur die Adjectivsätze stehen nicht an der Stelle der Adjective, sondern folgen ihrem Substantive. Diese Abweichung von dem allgemeinen Gesetze erklärt sich aus dem Nachdrucke, den ein ganzer Satz vor einem Adjective voraus hat, welchen Nachdruck denn auch die poetische Stellung der Adjective hinter ihrem Substantive, »die Stimme, die rufende« (Schiller) bezweckt; ferner aus der Natur des die Adjectivsätze einleitenden Relativs, »**welcher**« &c. und ihrer öfters adverbialen Bedeutung. Diese Stellung ist ähnlich der Stellung des Genitivs oder eines, das Substantiv unmittelbar bestimmenden, Adverbs b). In andern Sprachen kann der Adjectivsatz auch seine natürliche Stellung annehmen c), obgleich auch hier diese Stellung die seltnere ist.

B e y s p i e l e.

a) Vergleiche: „Die Nachricht machte mich gestern ganz traurig," mit: „Daß er abreisen würde, machte mich, als

ich es erfuhr, ganz traurig.“ b) Der Mann, welchen du kanntest, sagte mir u. s. w. vgl.: „Der Mann von Rom sagte mir.“ c) „Quam Deo debes, vitam conserva!“ Vgl. auch Buttm. gr. Gram. §. 130. 4.

§. 107.

Indeß nehmen die Nebensätze außer jener natürlichen Stellung noch sehr häufig mehrere andere Stellungen an und die natürliche Stellung ist nicht grade bei allen Arten die häufiger vorkommende.

§. 108.

So stellen sich die Substantivsätze und die als Substantive gebrauchten Adjectivsätze, sind sie nicht Subjecte oder deren Genitive, meistens hinter das Prädicat oder den Infinitiv, wenn diese, wie in den umschriebenen Zeitformen, von der Aussage getrennt sind a). Aber im Genitiv des Subjects, wie beim Subject, tritt die Stellung der Substantive ein. Letzteres ist dann auch bei Inversionen der Fall b).

Beyspiele.

a) „Er hat mir gestern gesagt, daß er zu mir kommen wolle;„ und für das Genitivverhältniß: „Er hat mir das Versprechen gegeben, daß mich sein Bruder besuchen solle.“ „Wir wollen ihm schreiben, was wir wissen.“ b) „Das Versprechen, daß er u. s. w., war mir sehr willkommen.“ „Das Versprechen, bald abzureisen, hat mich bewogen,“ verschieden von: „Das Versprechen hat mich bewogen, bald abzureisen.“ c) Daß er kommen würde, habe ich früher, als du, gewußt.“ Vergl. §. 74.

§. 109.

Deßgleichen stellen sich die reinen Adjectivsätze an das Ende des Satzes, welcher ihr Substantiv enthält, wenn dasselbe gleich nicht den Satz selbst schließt a). Diese Stellung wird jedoch schleppend, wenn das Substantiv vom Schlusse des Satzes zu weit entfernt ist; zuweilen schon, wenn der Adjectivsatz im vorhergehenden Satze nicht vorbereitet oder angedeutet ist, also unvorbereitet kommt; und völlig fehlerhaft, wenn es sich auf nähere Substantive und Deuter beziehen kann b). Hat das Substantiv aber einen Genitiv bei sich, und kann sich der Adjectivsatz auf beide beziehen, so kann man die Zweideutigkeit oft nur durch die veränderte Stellung beider, des Substantivs und seines Genitivs heben c). Invertirt aber kann der reine Adjectivsatz nie vor seinem Substantiv stehen, also auch nie ohne sein Substantiv die Hauptinversion erleiden, d. h. das Subject des Hauptsatzes hinter das Verbum zurück schieben. Der substantivische Adjectivsatz hat mit dem reinen Substantivsatze gleiche Stellung. Der Adjectivsatz aber, welcher sich auf einen ganzen Satz, als auf ein Substantiv, bezieht, kann alle im Folgenden bemerkten Stellungen des Adverbialsatzes annehmen.

Beyspiele.

a) „Ich werde dir morgen das Haus zeigen, welches ich von meinem Oheim geerbt habe.“ b) So schleppt der Adjectivsatz in: „Er will mir den Brief aus Selbstsucht

oder Eitelkeit vorenthalten, den er gestern von unserm Vater erhalten hat." „Daß ich die prunktvolle Darstellung nicht ohne Mißvergnügen lesen konnte, welches bei mir durch nichts so sehr erregt wird, als durch Dünkel" wo es heißen sollte: „..... ohne jenes Mißvergnügen, welches u. s. w. Fehlerhaft ist aber bei Kant: „Es soll kein Friedensschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt zu einem künftigen Kriege gemacht worden," da er den Sinn haben soll: „Es soll kein Friedensschluß, der ..... gemacht worden ist, für einen solchen gelten." Die Weglassung des solchen würde in der fehlerhaften Stellung den Fehler nicht heben. c) „Der Sohn des Bruders, welcher den Brief schrieb." Dafür: „Des Bruders Sohn, welcher ....." oder man muß zu andern Wendungen seine Zuflucht nehmen. (Seidenstückers hier vorgeschlagene aushelfende Unterscheidung zwischen welchen und der siehe bei den Conjunctionen unten.)

§. 110.

Der Adverbialsatz kann bei dem von ihm unmittelbar bestimmten Satze, d. h. bei dem Satze, dessen Verbum er bestimmt, außer 1) in der natürlichen Stelle, der Stelle des Adverbs, noch 2) am Ende des Satzes stehen und 3) bei einem Hauptsatze, das Subject hinter das Verbum zurückdrängend, die Hauptinversion erleiden. Bei verkürzten Adverbialsätzen ist die zweite Stellung seltener. Ein Adverbialsatz, der die Hauptinversion erlitten hat, heißt ausschließlich Vordersatz, sein Hauptsatz aber Nachsatz. (Vgl. Topik §. 71. 1.) Steht aber 4) der Adverbialsatz zwischen dem Subjecte und

dem Verbum des Hauptsatzes vor dem letzteren, oder in seinem Nebensatze unmittelbar nach der Conjunction, so ist die Folge steif und nur beim Curial- und Canzleistil noch gebräuchlich.

Beyspiele.

1) „Ich rief, als ich die Nachricht erhielt, sogleich meinen Bruder.“ 2) „Ich rief sogleich meinen Bruder, als ich die Nachricht erhielt.“ Wie in dieser Stellung der Adverbialsatz der Zeit, die Würde eines Hauptsatzes erhalten könne, lehrt das Ende des §. 145. 3) „Als er kam, ging ich weg.“ 4) „Der Feldherr aber, die List wohl merkend, ging sogleich ans Werk.“ Wir, nachdem wir in Erfahrung gebracht haben, daß u. s. w.' verordnen, wie folget:“ „daß, Ew. Wohlgeboren mit diesem Schreiben beschwerlich zufallen, ich mir die Freiheitnehme.“

§. 111.

Was übrigens die natürliche Stellung des Adverbialsatzes betrifft, so muß man dabei, wie es die Wortfolge für die einzelnen Theile in einem Satze vorschreibt, genau auf die Bestimmungssphäre derselben achten.

Beyspiel.

„Er hat mir, weil ich ihn darum bat, gestern das Geld gegeben“ und: „Er hat mir gestern, weil ich ihn darum bat, das Geld gegeben;“ haben wegen der verschiedenen Bestimmungssphäre des Adverbialsatzes einen etwas verschiedenen Sinn. Im ersteren erstreckte sich die Bitte auf die Zeit, im letzteren nicht.

§. 112.

Noch vorsichtiger muß man dann seyn, wenn der

Adverbialsatz nicht den ganzen Satz, sondern unmittelbar nur einen Nebenbestandtheil des Satzes bestimmen soll. Ist dieser Nebenbestandtheil selbst ein Satz, so hebt die Einschließung des Adverbialsatzes in denselben, alle Zweideutigkeit a). Ist aber der zu bestimmende Nebenbestandtheil kein Satz, so steht er, wenn er mit dem Bestimmenden zugleich die Hauptinversion erleidet, ohne Undeutlichkeit b). In den andern Stellungen aber führt er meistens, weil er sich auch auf den ganzen Satz beziehen ließe, eine Zweideutigkeit mit sich c). Und ist auch der Sinn nicht so abweichend, so ist doch die Zweifelhaftigkeit in Ansehung der grammatischen Beziehung immer anstößig d). Zuweilen kann man die Zweideutigkeit durch eine andere Stellung heben, ohne den Satz und den durch ihn bestimmten Nebenbestandtheil des Hauptsatzes die Hauptinversion erleiden zu lassen e).

Beyspiele.

a) „Ich überzeugte mich, daß er mir, obgleich ich ihn liebte, schaden wollte;" verglichen mit: „Obgleich ich ihn liebte, so überzeugte ich mich doch, daß er mir schaden wollte." b) „Erzürnt, weil ich es ihm nicht früher gesagt hatte, verließ er die Gesellschaft." c) Der milde Frühling waltet, ungehindert von Mauern und Schornsteinen. (Laun.) d) „Wenn aber in beständige Vergrößerung der Macht, durch welche Mittel es auch sey, die wahre Ehre des Staats gesetzt wird," so ..... „(Kant). denn setzt man an die Stelle dieses Adverbialsatzes einen andern z. B. „ohne den Nachtheil zu bedenken," so wird die Folge zugleich zweideu-

tig. Hat das Setzen oder die Vergrößerung Nachtheile? e) So ist die Folge aus Eberhards Synonymik: „Aus diesem Grunde kann man da nur also sagen, wo die Vordersätze und Gründe, woraus ein Schlußsatz folgt, nicht ausdrücklich angeführt, sondern nur aus gewissen Zeichen abgenommen werden," offenbar zweideutig. Kann man „also" nicht anders, als in diesem Falle sagen, oder kann man in diesem Falle nur „also" sagen? Die letztere Bedeutung, die hier gelten soll, sollte so ausgedrückt seyn: „A. d. Gr. kann man da, wo 2c., nur „also" sagen „oder" da, wo u. s. w. kann man aus jenem Grunde nur „also" sagen. Man kann ja auch also in andern Fällen, wo nämlich der Grund vorhergeht und bestimmt ausgedrückt wird, ohne Fehler gebrauchen.

§. 113.

Sind die Adverbialsätze verkürzt, so können sie an der Stelle der Adjectivsätze, als deren Verkürzungen man sie doch auch alsdann ansehen könnte, oft eine Zweideutigkeit veranlassen, öfterer eine Dunkelheit der grammatischen Beziehung.

Beyspiel.

„Ohne Geschichte der Künste und Litteratur, gleicht die Weltgeschichte dem Polyphem, desjenigen Gliedes beraubt, aus welchem die Seele am hellsten hervorstrahlt," ist eine Satzfolge, die schon Adelung tadelt. (über den deutschen Stil I. 13.

§. 114.

Die Apposition (§. 16.) welche willkürlich bald als Adverbialsatz, bald, und oft am leichtesten, als Adjectivsatz ergänzt werden kann, hat in topischer Hinsicht das Eigen-

thümliche, daß sie von dem Substantiv, welches durch sie vermittelst eines neuen substantivischen Prädicats bestimmt wird, in der gewöhnlichen Prosa nicht getrennt erscheint a). Die Trennung muß als eine rednerische Figur angesehen werden b). Wo aber zu der Apposition noch eine andere bestimmende Conjunction hinzutritt, da gelten zwar von ihr alle topischen Regeln der Adverbialsätze; da aber die Nähe der Apposition bei ihrem Substantiv die Identität beider bezeichnen soll, so ist jede Stellung, welche diese Identität zweifelhaft läßt, verwerflich c). Solche Appositionen, wie alle ein Substantiv bestimmenden Adverbialsätze, dürfen nicht gern durch andere Sätze von demselben getrennt werden d).

Beyspiele.

a) „Cajus, der erste Held seines Zeitalters, ist gestorben." b) „Kepler mußte, der gröste Astronom unter seinen Zeitgenossen, in Dürftigkeit leben." c) „Er konnte, als der erste Staatsdiener, sein Wort nicht brechen; Er konnte, als der erste Staatsdiener, die Sache nicht anders machen," verschieden von: „Er konnte die Sache nicht anders machen, als der erste Staatsdiener." d) Daher ist die Folge tadelhaft: „ich sende ihnen das beigeschlossene Buch, um ihnen ein Vergnügen zu machen, als eine Meßneuigkeit, mit der ersten Post," eine Folge, die auch die im §. 111 angegebene Regel verletzt.

§. 115.

Haben Nebensätze, deren Hauptsatz vermöge einer Ellipse ausgelassen ist, wiederum untergeordnete Neben-

sätze, so gehen diese nie voran, oder sie werden durch ein stellvertretendes Adverb abermals in dem Satze, welchem sie untergeordnet sind, wiederholt und geben dadurch der Folge den Charakter eines Anakoluths.

Beyspiel.

„Daß ich dir geglaubt hätte, als du mich warntest!“ aber: „als du mich warntest, daß ich dir da geglaubt hätte!“ Eben so: „Hätte ich dir doch geglaubt, als du mich warntest!“ oder: „Als du mich warntest, hätte ich dir da geglaubt!“

Zweites Kapitel.

Von den Regeln der Verbindung mehrerer Sätze.

§. 116.

Die Verbindung zweier Sätze kann, an sich betrachtet, fehlerlos seyn, aber durch den Zutritt anderer Sätze fehlerhaft werden. Die meisten dieser Fehler lassen sich in folgende Classen sondern. a) Entweder ist die Beziehung eines Satzes zu einem andern absolut falsch, oder b) es hat die Verbindung eine absolute Zweideutigkeit, oder c) nur die grammatische Beziehung ist zweifelhaft, oder d) die Zweideutigkeit und die Zweifelhaftigkeit der grammatischen Beziehung wird erst zu spät am Schlusse der Periode gehoben, oder e) die Stellung oder der Umfang der Sätze entspricht ihrer rhetorischen Würde nicht, oder hindert das leichte Auffassen des Ganzen.

§. 117.

Die Verbindung mehrerer Sätze wird fehlerhaft, wenn es nicht, oder doch nicht gleich klar wird, welchem der vorhergehenden Sätze ein nachfolgender Satz untergeordnet ist a). Oft ist ein Satz von zweifelhafter Beziehung, ohne daß der Sinn selbst eine Zweideutigkeit erhält b). Wird die Beziehung des letzten Satzes erst am Ende desselben durch die Wortfolge klar, so hindert diese Satzfolge doch immer die schnelle Verständlichkeit der Rede und täuscht uns in unserer Ansicht, die ihn dem kurz vorhergehenden Satze coordiniren wollte, auf eine störende Weise c).

B e y s p i e l e.

a) „Weil Fritz erfahren hatte, daß er ein Betrüger sey und den Wechsel nicht bezahlen wollte, so u. s. w." Will Fritz, oder der Betrüger den Wechsel nicht bezahlen? S. §. 172. b) „Er hatte die Gewohnheit, w e n n e r g e s c h n u p f t h a t t e, noch einige Zeit die Dose offen in der Hand zu halten." S. §. 172. 7. c) „Fritz glaubte, daß er ein Betrüger sey und bei aller Behutsamkeit in der Beurtheilung der Menschen irrte er sich;" wo erst in der Folge der Wörter: „irrte er sich" erkannt wird, daß der letzte Satz ein Hauptsatz ist. Ein ähnlicher Fehler liegt auch in folgender Verbindung: „Auch war es nicht edel von dir, dich auf eine solche Art zu rächen, weil er dir seine Stimme verweigert hat," wo nur der Sinn des letzten Satzes erkennen läßt, daß er dem ersten nicht unmittelbar untergeordnet ist, sondern dem zweiten. Dem ersten unmittelbar

als Beweisgrund untergeordnet wäre der letzte Satz, wenn er hieße: „da er dir so viele Wohlthaten erzeigt hat." Im Leipz. Repert. 1822. B. VI. St. 3. steht S. 172. „Wenn jeder Beitrag das Studium der Katechetik zu fördern, besonders in unsern Tagen, in welchen man die Wissenschaft wieder zu vernachlässigen scheint, theils wegen der Schwierigkeit der katechetischen Kunst, theils wegen ihres wohlthätigen Einflusses auf die Bildung der Menschheit, Aufmerksamkeit verdient; so u. s. w. Gegen jene Regeln ist auch in den folgenden Perioden gefehlt. „Dieser weise Schöpfer hat mir eine Vernunft, ein moralisches Gefühl vom Guten und Bösen gegeben — ein sicherer Beweis, daß es sein Wille ist, daß ich es für mein erstes Gesetz erkennen soll und daß es ihm unmöglich gleichviel seyn kann, ob ich dies Gesetz erfülle, oder nicht." (Jerusalem) S. §. 172. 8. wo es zweifelhaft ist, ob der zweite und die folgenden Substantivsätze dem ersten untergeordnet, oder beigeordnet sind. „Der Gott, welcher den Himmel erschaffen hat, welcher die ganze Erde umgiebt, der sollte die Glückseligkeit einer ganzen Gattung von Geschöpfen, die so ganz sein Werk ist, nicht länger, als dieses Leben, dauern lassen," wo es zweifelhaft ist, ob der zweite Adjectivsatz dem ersten untergeordnet, oder beigeordnet ist." S. §. 172. 9.

§. 118.

Noch verwerflicher sind die Inversionen der Satzfolge, wie sie zuweilen bei Dichtern vorkommen, wenn die logische oder grammatische Beziehung eines Satzes dadurch zweifelhaft wird.

Beyspiel.

„Ich bettl' um Liebe nicht! Was meine Lippe beut,
„Mißfiel's, ich trüg's mit Kraft."

(Müllner.)

wo der substantivische Adjectivsatz von zweifelhafter Beziehung ist, und entweder unmittelbar dem Hauptsatze, oder zunächst dem conditionalen Adverbialsatze „Mißfiel's" oder beiden zugleich in wiederholter Beziehung, so daß das es in beiden darauf hindeutete, untergeordnet seyn kann. Der Sinn ist indeß nur zweideutig.

§. 119.

Die Periode ist fehlerhaft, wenn sich der Vordersatz, der sich auf den ganzen Nachsatz beziehen sollte, nur auf einen Theil des Nachsatzes bezieht a). Hierher gehört die Unterscheidung der Fälle, wo zwei coordinirte Sätze zu einem ihnen vorhergehenden untergeordneten entweder eine gleiche logische Beziehung ausdrücken, oder diese Beziehung nur auf den ersten der coordinirten Sätze beschränkt wird. Diese Unterscheidung geschieht theils auf topischen Wege, wie in dem zunächst vorhergehenden Beispiele, theils durch die Zusammenziehung der Sätze b). Dies Alles gilt auch für Adverbialsätze in Beziehung auf nachfolgende untergeordnete Zusammenziehungen.

Beyspiele.

a) „Da ich ihn tadelte, so wurde er zornig und erst gestern wieder mit mir ausgesöhnt;" wo der Vordersatz wohl die Ursache des ersten, aber nicht des andern der zusammengezogenen Hauptsätze seyn kann. S. §. 172. 10. So lassen die Folgen: „Weil er die Gültigkeit des Gesetzes

eingesehen hatte, so bezahlte er die Abgaben und verließ das Haus," und „er bezahlte, weil er die Gültigkeit des Gesetzes eingesehen hatte, die Abgaben und verließ das Haus," eine merkliche Verschiedenheit der Bedeutung zu. b) „Da ein solcher Verdacht auf ihn ruhte, mußte er die Stadt verlassen, durften selbst seine Freunde nichts zu seiner Rettung unternehmen," verschieden von: „Da ein solcher Verdacht auf ihn ruhte, so mußte er die Stadt verlassen und selbst seine Frennde durften nichts zu seiner Rettung unternehmen." Im ersten Beispiele zeigt die Wortfolge des zweiten Hauptsatzes, die Inversion, „durften selbst seine Freunde," daß der Vordersatz auch ihm und nicht bloß dem ersten Hauptsatze angehöre. Beide Hauptsätze sind unter den gemeinschaftlichen Vordersatz zusammengezogen (§. 26.) Im zweiten Beispiele hebt aber die natürliche Wortfolge des zweiten Hauptsatzes den Zusammenhang mit dem Vordersatze auf. Könnte hier auch ein logischer Zusammenhang statt finden, so ist dieser doch nicht bezeichnet.

§. 120.

Umgekehrt ist die Periode gleichfalls fehlerhaft, wenn zwei Sätze als Vordersätze in einer logischen Beziehung zum Nachsatze dargestellt werden, die nur dem letztern gehört.

Beyspiel.

„Da er das Geheimniß wußte und es den Feinden verrathen hatte, so wurde er seines Amtes entsetzt. S. §. 172. 11.

§. 121.

Nicht weniger muß es getadelt werden, wenn zwei Sätze als Vordersätze zusammengezogen werden, die

eine ganz verschiedene logische Beziehung zu ihrem Nachsatze haben. Was hier und in dem vorhergehenden beiden Sätzen von dem Vordersatze und Nachsatze gesagt ist, gilt auch von jedem Adverbialsatze in Beziehung auf einen nachfolgenden untergeordneten Satz. §. 86.

Beyspiel.

„Und hatte gleich Jemand den Muth gefaßt, die Erscheinung anzugreifen, und sah sie dann mit dem Dolche auf sich zukommen, so wagte er doch nicht stehen zu bleiben;" wo der erste Vordersatz concessiv, der andere rein conditional ist. S. §. 172. 12.

§. 122.

Wenn ein Adverbialsatz unmittelbar mehrern zusammengezogenen Hauptsätzen nachfolgt; so kann seine logische Beziehung sich eben so gut auf alle Hauptsätze erstrecken, als nur dem letztern, wie es immer der Fall ist, wenn er diesem eingeschlossen ist, angehören a). Knüpft sich aber die logische Beziehung an das den zusammengezogenen Sätzen Gemeinschaftliche, so muß sie für alle zusammengezogenen Sätze im Ganzen gültig seyn b).

Beyspiele.

a) „Ich hatte ihn laut getadelt und seiner Stelle entsetzt, weil er sich so partheiisch gezeigt hatte." „Er ging auf den Berg und nahm seinen Bedienten mit, weil er selbst den Weg nicht wußte." = „Er ging auf den Berg und nahm, weil er selbst den Weg nicht wußte, seinen Bedienten mit." b) Fehlerhaft ist aus diesem Grunde eine Periode Saalfeld's. „Furchtbarer hat nie ein Führer die

Hingebung seines Volkes getäuscht, und, nur seinem unbändigen Sinne folgend, dessen Glück zertrümmert, als in unsern Tagen Napoleon Buonaparte das Glück von Frankreich und das Heil von Europa;" weil der adverbiale Comparativsatz sich nicht in seiner ganzen Ausdehnung auf beide zusammengezogenen Hauptsätze construiren läßt. Dies wäre aber der Fall, wenn die letztern Worte: „das Glück von Frankreich ꝛc." fehlten. Dagegen ist die Periode: „Wir hatten ihn kommen lassen und heftiger sein Betragen gegen seinen Bruder getadelt, als es vielleicht gut war," ohne Tadel, weil sich der Adverbialsatz nur an das dem letztern Hauptsatze eigenthümliche „heftiger" knüpft.

§. 123.

Es liegt in der Natur der Zusammenziehung der Sätze, daß, wenn das Gemeinschaftliche derselben ein Conjunctionaladverb ist, darum, daher ꝛc. dieses allen unter ihm zusammengezogenen coordinirten Sätzen eine gleiche logische Beziehung giebt. Die Conjunctionaladverbien scheiden sich aber hier in zwei Hauptclassen. Die erstere besteht aus solchen, die zugleich eine verbindende oder trennende Kraft haben und deßwegen die verbindende Partikel und, sie gleichsam schon in sich enthaltend, oder ihr widerstrebend nicht bei sich vertragen, z. B. denn, aber, sondern. »Er ist groß, aber (nicht: und aber) stark.« Die andere besteht aus solchen, die jene verbindende oder trennende Kraft nicht haben und die Partikel und bei sich vertragen; z. B. doch, also, darum, deßwegen u. s. w. »Er ist groß und doch

schwach.« Die Conjunctionaladverbien der letztern Klasse ziehen nur dann coordinirte Sätze zusammen und bilden ihr Gemeinschaftliches, wenn sie in dem ersten der zusammengezogenen coordinirten Hauptsätze in der ersten Stelle stehen, oder die Hauptinversion erleiden, und nicht die veränderte Wortfolge in den folgenden Sätzen die Beziehung ändert. Treten sie aber an die natürliche Stelle der Adverbien, so dehnen sie ihre Beziehung nicht nothwendig auf die folgenden coordinirten Sätze aus; es müßte denn seyn, daß das Verbum, welches sie bestimmten, die Zusammenziehung jener Sätze bewirkte a). Die Conjunctionaladverbien der ersten Klasse theilen aber den verbundenen Sätzen immer ihre logische Beziehung mit. Bei aber, welches so oft mit doch verwechselt wird, beobachtet der Sprachgebrauch nicht immer diese Regel; bei denn hingegen ist jede Verletzung derselben fehlerhaft b).

Beyspiele.

a) Alle Bürger wußten um die Verrätherei; deßwegen mußte er die Stadt verlassen, durften selbst seine Freunde nichts zu seiner Rettung unternehmen," verschieden von: „Alle Bürger ꝛc., deßwegen mußte er die Stadt verlassen und seine Freunde durften nichts zu seiner Rettung wagen." = Alle Bürger ꝛc.; er mußte deßwegen die Stadt verlassen und seine Freunde durften ꝛc. Nur in der ersten Folge ist die Verrätherei auch Ursache von der Unthätigkeit der Freunde. Vergl. §. 119.
b) „Er wurde bestraft, denn er hatte gegen das Gesetz

den Garten verkauft und dachte aus demselben einen großen Gewinn zu ziehen.

§. 124.

Alle diese Conjunctionaladverben beziehen sich als solche, und wenn sie nicht bloß als Deuter auf ein Substantiv gehen, auf das Ganze der vorhergehenden verbundenen oder selbst zusammengezogenen Sätze, mag die Verbindung der vorhergehenden Sätze unterordnend oder nur beiordnend seyn a). Selbst die Deutewörter sächlichen Geschlechts können nicht nur, wie die Conjunctionaladverbien auf das Ganze der vorhergehenden verbundenen Sätze gehen, sondern diese Beziehung ist Regel und jede andere Beziehung meist undeutlich, oft fehlerhaft b).

Beyspiele.

a) „Er hatte sein Geld im Handel verloren und seine Mutter konnte ihn nicht weiter unterstützen. Deßwegen sah er sich genöthigt, sein Geschäft aufzugeben.“ „Er hatte seine Geschäfte und sein Gut seinem Bruder abgetreten und deßwegen viele Vorwürfe ertragen müssen.“ Falsch ist die Folge: „Keiner der Anwesenden, selbst der Arzt nicht, konnte ihn trösten, denn diesem hatte der Schrecken alle Besinnung geraubt;“ und: „Alle, selbst seine Freunde ließen ihn ohne Hülfe, denn diese (die Freunde) behaupteten rc.“ ist eine Verbindung, die nur dann fehlerlos ist, wenn der Freunde Behauptung auch die Andern von ihm entfernt hat. b) So ist die Folge: „Ich sagte ihm, daß er sich geirrt habe und dies ärgerte ihm nicht wenig,“ nur dann fehlerlos, wenn das beziehliche Deutewort auf das Ganze des vorhergehenden Satzes bezogen werden sollte.

„Er nahm sich vor, das neue Haus zu kaufen, und dies (nicht das Hauskaufen, oder das Haus, sondern sein Vornehmen) hatte ganz den Beifall seines Vaters."

§. 125.

Wenn mehrere coordinirte Sätze verbunden oder zusammengezogen werden, erscheinen die einzelnen Sätze oder die einzelnen Theile der verbundenen Begriffe durch eine verschiedene logische Beziehung in verschiedene Partien geschieden a). Daß auch in den Scheidungen dieser Partien gefehlt werden kann, kann der Versuch einer Umänderung in den Beispielen leicht beweisen b).

Beyspiele.

a) „Entweder Alles ist Blendwerk und es ist kein Zusammenhang uuter den Dingen, oder der Himmel ist ein unschätzbares Kleinod." „Weder in dem Himmel noch auf der Erde, weder in der Gegenwart noch in der Zukunft, weder in der Geister- noch in der Körperwelt ist etwas, das ꝛc." b) Wenn man im ersten Beispiele und und oder mit einander vertauschen wollte.

§. 126.

Sehr oft wird bei der Zusammenziehung der Sätze, in Beziehung auf einen andern Satz darin gefehlt, daß entweder der zweite der zusammengezogenen Sätze dem vorhergehenden übergeordneten Satze und nicht dem ersten Satze der Zusammenziehung, welcher untergeordnet ist, coordinirt werden muß, oder doch wegen der Natur des vorangehenden Satzes, wenn auch nur in vorübergehender Täuschung, als coordinirt erscheint.

Beyspiel.

„So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen,
„Als Kepler stieg und starb in Hungersnoth.
(Kästner.)

wo der zweite coordinirte Satz: „und starb“ mit dem untergeordneten: „als Kepler stieg,“ fehlerhaft zusammenbezogen ist. S. §. 172, 13.

„Es wird also hiermit nicht behauptet, daß der dem Gemüthe gegebene Stoff gar keine Form habe, sondern sie ganz allein von der Thätigkeit des Gemüths empfange; ein Stoff ohne Form ist nicht denkbar. Nur so viel behaupten wir ꝛc.“ (Reinhard), wo der Adverbialsatz: „sondern,“ da die offene Negation „nicht“ eher, als die in „keine“ versteckte Negation, einen solchen Adversativsatz zu fordern scheint, so lange auf den Hauptsatz bezogen wird, bis die darin herrschende Wortfolge den Irrthum aufhebt. Es sollte hier und statt sondern heißen. „Es wird also hiermit nicht behauptet, daß ..... keine Form habe, und dieselbe ..... empfange; vielmehr behaupten wir:“ Offenbar falsch ist aber in dem folgenden Beispiele die Zusammenziehung zweier Objectsätze, deren letzter einen neuen, regierenden Satz fordert.

„Er läugnete, daß er es versprochen, sondern nur so viel gesagt habe;“ statt: „Er läugnet, daß er es versprochen habe und behaupte, daß er nur so viel gesagt habe;“ oder, um Gleichlaut und Gleichförmigkeit zu vermeiden: „Er behauptet, daß er es nicht versprochen, sondern nur so viel gesagt habe.“

§. 127.

Wo zwei oder mehrere Sätze mit einander coordinirt werden, deren jeder wieder grammatisch untergeord=

nete Sätze bei sich hat, da muß gleichsam das Gebiet der coordinirten Sätze deutlich begränzt seyn. Dies ist abernicht der Fall, wenn die angränzenden untergeordneten Sätze, die zu verschiedenen Gebieten gehören, dieselbe Beziehung zulassen.

Beyspiel.

„Es ist schlecht, daß du deinen Freund in der Noth verläßt, und, daß du die ihm schuldige Summe nicht bezahlen willst, noch schlechter."

§. 128.

Diesem ähnlich ist der Fehler, daß bei der Verbindung solcher, mehrere Unterordnungen enthaltenden Sätze ein angränzender untergeordneter Satz nicht gleich als solcher erkannt wird, sondern vielmehr zuerst als ein coordinirter Satz erscheint.

Beyspiel.

„Er betet sie an, und, versichert, niemals der ihrige werden zu können, legt er sich ein strenges Stillschweigen auf;" wo versichert nicht gleich als Particip erkannt wird. Fehlte in dem Beispiele das und, so würde auch der im vorigen §. gerügte Fehler hier Statt finden. Vgl. auch §. 110. 4.

§. 129.

Fehlerhaft ist ferner die Beiordnung zweier Sätze, wenn der zweite eine logische Beziehung zu dem ersten darstellt, die nur zwischen ihm und dem Satze, welcher dem ersten untergeordnet ist, Statt findet, oder, wenn ein Hauptsatz, statt sich auf den vorigen Hauptsatz zu be-

ziehen, nur mit dem Nebensatze desselben logisch zusammenhängt a). Dagegen erlaubt es sich zuweilen der dichterische Stil einen Satz, der in logischer Beziehung einem untergeordneten beigeordnet werden sollte, als Hauptsatz nach §. 79. hervorzuheben, wenn dieser, frei von aller logischen Beziehung zu dem vorhergehenden Haüptsatze, als Parenthese angesehen werden kann, mag er auch am Schlusse stehen. Vgl. §. 36. b).

Beyspiele.

a) Diesen nicht minder häufig vorkommenden Fehler macht selbst Adelung (Lehrgebäude II. §. 787.) „Diese Wortfolge ist die erste und einfachste und heißt daher die natürliche, obgleich, ich gestehe es, dieser Ausdruck eben nicht der schicklichste ist; allein ich weiß keinen andern, der nicht wenigstens eben so viele Unbequemlichkeit hätte,“ wo der letzte Hauptsatz nur zu der dem ersten Hauptsatze untergeordneten Concessive eine logische Beziehung hat. Es sollte entweder heißen: „Diese Wortfolge ..... natürliche. Obgleich ..... ist; so weiß ich doch keinen andern ꝛc.“ oder: „diese Wortfolge ist die erste und einfachste und heißt daher die natürliche. Zwar ist dieser Ausdruck nicht der schicklichste, allein ich weiß ꝛc. Vgl. §. 145 am Ende.

b) „Ihn sah'n die Saducäer und standen
Gegen Philo mit Ungestüm auf; wie tief in der Feldschlacht
Kriegrische Rosse vor eisernen Wagen sich zügellos heben,
Wenn die klingende Lanze daher bebt, fliegend dem Feldherrn,
Den sie zogen, den Tod trägt, dann blutathmend zur Erd' ihn

Stürzt. Sie wiehern empor und droh'n mit funkelnden Augen,
Stampfen die Erde, die bebt, und hauchen entgegen dem Sturmwind."

§. 130.

Umgekehrt ist die Unterordnung eines Satzes fehlerhaft, wenn er ein Factum darstellt, welches als ein Hauptfactum in die Reihe der übrigen Hauptfacten gehört und also durch die Unterordnung in jener Reihe eine Lücke entstände. Eine Ausnahme von dieser Regel ist §. 145. am Ende erörtert a). Dieser Fehler, der so oft die logische Folge der Gedanken stört, kann leicht erkannt werden, wenn man bei der Prüfung des Zusammenhangs den untergeordneten Satz ganz wegdenkt b).

Beyspiele.

a) „Er beging mehrere Verbrechen, weßwegen er gefangen gesetzt wurde, und erhielt erst heute seine Freiheit wieder." b) So ist im folgenden Beispiele die Unterordnung des ersten Relativsatzes, wiewohl er der obigen Regel zu widersprechen scheint und wohl besser dem folgenden Hauptsatze coordinirt würde, nicht fehlerhaft, weil er ausgelassen werden könnte und der folgende Hauptsatz dem vorhergehenden erläuterte, ohne daß die Darstellung, wie in obigem Beispiele lückenhaft würde.

„Doch nicht dein Menelaos vergaßen die seligen Götter,
Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
Welche, vor dich hintretend, das Todesgeschoß dir entfernte.

Gleich so wehrte sie's (das Geschoß) vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
Wehrt vom Sohne die Flieg', indem süß schlummernd er da liegt."

(Voß Homer's Iliade.)

§. 131.

Sind nun nach den vorstehenden Regeln die grammatischen und logischen Verhältnisse der Sätze in einer Periode genau bestimmt und ihrem Verhältnisse entsprechend dargestellt, so berücksichtigt der gute Stil ferner nach den folgenden Regeln der Symmetrie die Ueberschaulichkeit des Ganzen einer Periode und der Verhältnisse ihrer Theile, so wie die Zusammenstimmung des Umfangs und der Stellung derselben mit Zweck und Wichtigkeit ihres Inhalts.

§. 132.

So ist die leiterförmige Abstufung untergeordneter Sätze, wo der folgende Satz immer dem vorhergehenden untergeordnet ist, fehlerhaft, weil er die Ueberschaulichkeit hindert und die Aufmerksamkeit von den vorangehenden wichtigern Sätzen immer mehr abzieht. Sind die untergeordneten Sätze von derselben Art und Form, so ist der Fehler noch unerträglicher a). Oft nehmen Satztheile durch ihre Stellung den Character ganzer Sätze an und dann oft den Schein der getadelten leiterförmigen Abstufung b).

Beyspiele.

a) „Cajus sollte nicht wissen, daß wir es gern sehen, daß er nicht leiden will, daß sein Sohn studiren soll.“ Wären diese, dem Hauptsatze untergeordneten Sätze sich selbst nur coordinirt, so hätte die Periode nichts fehlerhaftes. „Ich weiß, daß du es gethan hast, daß du es läugnen wirst, und daß du es noch nicht bereuest.“ Folgende Perioden sind, der obigen Regel gemäß, fehlerhaft.

„Und so ist es auch in diesem Falle, wie in allen übrigen der Verstand, (1) der der Mannigfaltigkeit die Gesetze giebt, (2) durch die sie zu der Einheit geordnet wird (3) die den Eindrücken Gefälligkeit, und den Gestalten Schönheit mittheilt. (Eberhard in s. Ästhetik III. S. 391. Die Zahlen bedeuten, wie in den folgenden Beispielen die Grade der Abstufung.) S. §. 172. 14. „Der Griechen Zug unter Alexanders Anführung ging durch ein wüstes Land, (1) dessen wilde Einwohner sich nur kümmerlich nährten, (2) da ihr ganzer Reichthum in einer Art kleiner Schaafe bestand, (3) deren Fleisch thranig und unschmackhaft war, (4) weil diese Thiere gewöhnlich todte Seefische zu fressen bekamen. Plutarch (Eiselin a. a. O. I. S. 125.) S. §. 172. 15.

Wielands Aristipp, der nicht wußte, warum sein Freund Eurybates sich auf Ägina so wenig um die schöne Lais bekümmerte, kleidet die Lösung des Räthsels in folgenden Satz: „Ich erkundigte mich unter der Hand ein wenig nach seinem Thun und Lassen, und es entdeckte sich, als ein neues Beispiel der Unlauterkeit aller menschlichen Tugenden (1) daß mein Freund Eurybates bis über die Ohren in Liebe zu einer Dame in Ägina befangen ist, (2) die ihn so künstlich bei der Nase herum zu führen weiß, (3) daß

er sich ihr für ihre Freundschaft zu gränzenloser Erkenntlichkeit verbunden glaubt, (4) während die gleißnerische Spitzbübin einen geheimen Plan angelegt hat (5) ihm ihre Freundschaft so theuer zu verkaufen, (9) daß er sich für das, was sie ihm kostet, (7) die schönsten Pferde und Hunde und ein halb Dutzend der schönsten Tänzerinnen und Flötenspielerinnen in ganz Achaja hätte anschaffen können; wiewohl noch viel fehlt, daß sie die schönste Frau auch nur in Ägina wäre." Eiselin tadelt a. a. O. I. Theil S. 137. nur den letzten Concessivsatz, dessen Beziehung zu dem ersten Substantivsatze, als seiner Adversative, nicht gleich erkannt wird, als eine übel befestigte und hinderliche Schleppe. S. §. 172. 16. b) „Was ich die Ehre gehabt habe, ihrem Freunde zu melden, bei meiner letzten Anwesenheit in der Stadt, in Beziehung auf die bewußte Angelegenheit, war vollkommen gegründet."

§. 133.

Auch lange Zwischensätze hindern die Ueberschaulichkeit der Periode und ziehen die Aufmerksamkeit von dem Hauptgedanken ab a). Sind aber die Zwischensätze Substantive und als solche durch Rection mit dem regierenden Satze eng verbunden, so hat die Stellung selten etwas Anstößiges b). Dasselbe findet dann auch bei Adjectivsätzen Statt, die einen substantivischen Character haben, oder statt der Substantive stehen c).

Beyspiele.

a) Schon Adelung a. a. O. I. Th. S. 234. tadelt: „Indessen ist es eben nicht leicht, in willkürlichen Staaten, wo die öffentlichen Angelegenheiten mit dem Schleier des

Geheimnisses und der Dunkelheit verhüllt werden, und die wenigen, welche mit den Ursachen bekannt sind, oder von (über die) den Begebenheiten urtheilen können, entweder selbst zu klug sind, oder selbst zu viel Theil daran haben, als daß sie dasjenige entdecken sollten, was sie davon wissen, aus solchen Begebenheiten Schlüsse herzuleiten. S. §. 172. 17. b) „Aber der Wunsch, sich nach England zu begeben, dort seine Kunst geltend zu machen und dann als ein wohlhabender Mann in sein Vaterland und zu seinen Eltern zurück zu kehren, vermochte ihn zu jeder Entbehrung."

(c)

„Ja euch auch, die quälet die ewige Nacht des Abgrunds,
„Und in der Nacht des Strafenden Feuer, im Feuer Verzweiflung
„In der Verzweiflung Ich (Satan), Euch will von dem Tod er befreien.

(Klopstock.)

§. 134.

Haben aber die Zwischensätze in mehrfacher Abstufung neue Zwischensätze, so daß das Ganze eine fortgesetzte Einschachtlung bildet, so ist der Periodenbau immer verwerflich.

Beyspiel.

„Das Geständniß: (1) daß er, (2) wenn ich das Geheimniß, (3) welches er mir mittheilen wollte, nicht gering achtete, sehr erfreut seyn würde, machte mich neugierig" S. §. 172. 18.

§. 135.

Die deutsche Sprache neigt schon in ihrer Wortfolge dazu, das Unbestimmtere dem Bestimmteren vorangehen

zu lassen. Diesem gemäß läßt sie gern den wichtigern und gehaltvolleren Satz auf den weniger wichtigern folgen. Darum beleidigt unser Gefühl ein kurzer Adverbialsatz, der einem langen Hauptsatze folgt a). Aus demselben Grunde muß ein kurzer Nachsatz, der auf einen langen Vordersatz folgt, er müßte denn von Seiten seines Inhalts besonders gehaltreich und wichtig seyn, als jene Regel verletzend, getadelt werden b). Was hier vom Nachsatze gesagt ist, gilt auch von einem adversativen Satze, der seinem concessiven Satze coordinirt nachfolgt c).

Beyspiele.

a) „Wir schmeicheln uns mit der Einbildung, daß wir die Leidenschaften verlassen haben, wenn sie uns verlassen haben;" eine Periode, die zugleich gegen die Regeln des §. 132. und 117. fehlt. S. §. 172. 19. „Die Nachricht, daß sein Bruder angekommen sey, und seine Stelle in der Residenz aufgegeben habe, muß einen nachtheiligen Einfluß auf ihn äußern, da er nicht darauf vorberitet ist." S. §. 172. 20.

b) „Da er die ganze Gesellschaft, und vorzüglich diejenigen nicht leiden konnte, welche darin das große Wort führten, so ging er weg." „Alle seine Freunde suchten ihn zum Ankauf des Gutes zu bereden, und schilderten ihm die Annehmlichkeiten desselben mit solcher Lebendigkeit, daß er selbst den Wunsch äußerte, es zu besitzen, und laut gestand, daß er kein schöneres Landgut kenne; aber es mißfiel seiner Mutter." S. §. 172. 21. c) „In der folgenden Periode aber: Alle lärmten und tobten und schrieen und warfen ihm selbst die Vergehungen seines Bruders vor, an denen er ganz unschuldig war, und brachen in Schmähungen aus, die den

Sanftmüthigsten aus der Fassung bringen konnten; aber er blieb ruhig." Hebt sich der Adversativsatz grade durch seine energische und die Ruhe gleichsam malerisch darstellende Kürze auf eine musterhafte Weise hervor.

§. 136.

Auch ein zu kurzer Vordersatz ist vor einem ungleich längern Nachsatze der Symmetrie des Periodenbaues nachtheilig und schon deßwegen zu tadeln, weil jeder Vordersatz eine Inversion ist (§. 110.) und als solche eine Bedeutsamkeit fordert, die ihm durch einen unverhältnißmäßig langen Nachsatz entzogen wird.

Beyspiel.

„Als er eintrat, ging ihm die ganze Gesellschaft seiner Freunde, von denen er mehrere seit vierzig Jahren nicht gesehen hatte, jubelnd entgegen." Indeß ist diese Folge nie so anstößig, als die im vorigen Paragraph gerügte. vergl. Adelung a. a. O. I. S. 235.

§. 137.

Aus den in §. 139. angegebenen Gründen ist denn auch eine abwechselnde und nicht fortschreitende Länge in der Folge mehrerer coordinirter, besonders zusammengezogener Sätze der Symmetrie zuwieder.

Beyspiel.

„Alle lärmten, und warfen ihm die Vergehungen seines Bruders vor, an denen er doch ganz unschuldig war, und brachen in Schmähungen aus, die selbst den Sanftmüthigsten aus der Fassung gebracht hätten, und tobten und schrien." vergl. §. 135.

§. 138.

Als Fehler gegen die Symmetrie des Periodenbaues müssen denn auch alle, schon §. 81 u. 82. gerügten Anhängsel solcher Nebensätze betrachtet werden, die dem vollständigen Schlusse eines Gedanken, in welchem sie also nicht z. B. durch irgend eine demonstrative Partikel angedeutet sind, schleppend nachfolgen. Je verschiedenartiger die Vorstellungen mit den vorhergehenden sind, je überflüssiger, unnöthiger, fremdartiger, desto fühlbarer wird die Ueberladung und das Schleppende einer solchen Periode.

B e y s p i e l.

„Ich beschließe mit der Wiederholung, daß Trennung die Ursache von alle dem Unglück gewesen ist, worüber wir klagen; daß nur Eintracht im Stande ist, das Vergangene wieder gut zu machen; und daß ein großer Schritt zu dieser Eintracht durch jene Partheiverbindung geschah, welche einen so glücklichen Anfang hatte, einen hoffnungsvollen Fortgang zeigte, und vor kurzem wieder auf eine so unbegreifliche Weise vernachlässigt worden ist, um n i c h t s s c h l i m m r e s z u s a g e n;" wo der letzte Adverbialsatz hinter w i e d e r eingeschoben werden muß.

§. 139.

Eben so sehr verletzt es die Symmetrie der Sätze, wenn ein Zwischensatz einen andern so schneidet, daß ein unverhältnißmäßig kleiner Theil desselben den Schluß beider Sätze macht, mag dasselbe in der Mitte oder am Schlusse der ganzen Periode Statt finden.

Beyspiel.

„Er nahm sogleich den Ring, welchen er gekauft hatte, mit; aber den übrigen Schmuck ließ' er sich nachbringen. Je länger der Zwischensatz ist, desto auffallender ist dieser Fehler. (Vergl. §. 133.) „Und sein Diener trug ihm die Bücher, welche er in der Versteigerung im Hause seines älteren Bruders ohne besondere Rücksicht auf ihre Brauchbarkeit gekauft hatte, mit.

§. 140.

Solche Trennungen können auch als Fehler gegen den Wohllaut angesehen werden, wenn, besonders am Schlusse einer Periode, der Uebergang von einem Satze in einem andern gleiche Wortfüße schneidet.

Beyspiel.

„Er wurde genöthigt, mit allen Kindern, die er mit sich brachte, da zu bleiben. (—◡—◡, —◡—◡). vergl. Adelung a. a. O. I. pag. 237. oder: „Weil er es, ohne aufzusehn, von sich warf." (—◡—, —◡—). „Diese Maßregeln werden den Cortes, so wie die Unterhandlungen, von denen sie abhängen, fortschreiten, mitgetheilt werden." (◡—◡, ◡—◡, —◡——◡).

Anmerkung.

Die übrigen Regeln, welche man über den Wohlklang in ältern und neuern Schriften aufgestellt findet, beschränken sich fast alle auf das Gebiet eines einzelnen Satzes und gehören in sofern nicht hierher, oder sie sind, wo sie auf die Verbindung mehrerer Sätze bezogen werden können, schwankend und unbestimmt. Besser, als alle Regel, mag jeden hier sein eigner Sinn für Wohllaut und Wohlbewe-

gung leiten, bis auch dieser Gegenstand von Männern, die mit grammatischen Kenntnissen auch ein feines Gefühl für die musicalischen Verhältnisse der Sprache verbinden, gründlicher erörtert ist. Manche andere Regeln der Kritiker sind als ungegründet hier ganz unbeachtet geblieben. So bemerkt Adelung 1 Th. S. 226, daß Home's Forderung, „daß die Einheit der Scene in jeder Periode ungeändert bleibe," übertrieben sey. Vergl. §. 173. 7. 8. Noch andere solcher Regeln sind, als leichte Folgerungen aus den hier aufgestellten, nicht ausführlich entwickelt.

Drittes Kapitel.

Von der Verbindung der Perioden.

§. 141.

Bei der Verbindung mehrerer Perioden zu einem Ganzen stilistischer Darstellung muß vor allen Dingen auf das leichte Anschließen der logischen Hauptgedanken an einander gesehen werden. Vgl. §. 42. Dieses Anschließen erleichtert den gefälligen und leichten Uebergang des Verstandes von den Vorstellungen der einen Periode in die der anderen. Wo der Verstand bei diesem Uebergange den Zusammenhang nur mit Mühe erkennt, wo er diese Mühe vielleicht oftmals hinter einander anwenden muß, da wird er bald gänzlich ermüden und eben so sehr gehindert, den Sinn des Ganzen aufzufassen, als der beabsichtigte Eindruck für das Gefühl und die Phantasie geschwächt werden muß. Eine Folge von Perioden, in welcher die verschiedenartigsten Vorstellungen unter ein-

ander geworfen und ineinander gewirrt sind, muß uns von den geistigen Kräften des Schriftstellers keine günstige Meinung erzeugen.

§. 142.

Dieser Fehler wird nun schon durch die im vorhergehenden Kapitel gerügte fehlerhafte Ueberladung der einzelnen Perioden, besonders die öfteren Einschachtlungen herbei geführt. Denn diese hindern das Festhalten des in der Periode vorherrschenden Hauptgedankens, also auch die Einsicht in die Verbindung, in welcher dieselbe mit der folgenden Periode tritt.

§. 143.

Umgekehrt kann die Häufung grammatischer Hauptsätze, wenn ihr logisch untergeordnetes Verhältniß nicht deutlich bezeichnet wird, denselben Fehler herbei führen. Ja, in diesem Falle ist der Verstand sich mehr selbst überlassen, während er im vorigen Falle doch nach einiger Zergliederung der verwickelten Periode den verbindenden Hauptgedanken finden kann. Bei der dichterischen Schreibart, wo Nebenvorstellungen öfterer als grammatische Hauptsätze auftreten und oft der Versbau die verdeutlichenden Verbindungsbezeichnungen verschmäht, findet dieser Fehler häufiger, als in der Prosa Statt.

Beyspiel.

Die Siegesgöttinn an die Deutschen. Berlin 1814.

„Die Wahrheit darf sich aus den Fesseln wagen,
In Freiheit send ich Euch ein freies Wort;

Den Trümmern soll die frische Welt entragen.
Ein Frühlingsleben keimt aus reichem Mord.
Was ihr wahrhaftig seyd, wird jetzt erst tagen.
Verschwört Euch zu des Geistes Riesenhort.
Daß nicht, was Noth erzeugt, im Glück sich tödte,
Begründet alles Edlen Morgenröthe."

abgesehen von den übrigen stilistischen Fehlern dieses Gedichts. Beispiele aber von einer Folge von Perioden, die in gar keinem Zusammenhange stehen, gehören nicht hierher.

§. 144.

Der Zusammenhang der Perioden wird ferner gestört, wenn ein Satz als eine Periode zwischen sie tritt, der nur als Nebensatz der einen behandelt werden sollte a). Ist aber die logische Unterordnung einer Periode, die sich zwischen zwei andere, Hauptgedanken darstellende, Perioden schiebt, leicht beim Uebergange erkennbar, so hat die Folge und Stellung nichts Verwerfliches b). In der Poesie tritt selbst der, einen Nebensatz erläuternde, Satz als Hauptsatz auf. Ein Gleiches findet auch bei der Parenthese (vgl. §. 36.) Statt c).

B e y s p i e l e.

a) Recht sehr freute mich dein letzter Brief. I ch m u ß n u r b e d a u e r n, d a ß i ch i h n e r s t j e t z t b e a n t w o r t e n k a n n. Ich sah in demselben nicht nur dein freundschaftliches Zartgefühl u. s. w." „Ich erkundigte mich nach seinem Betragen. Ich lernte ihn als einen sehr rohen und ungebildeten, a b e r d o ch s e h r g u t m ü t h i g e n M e n s ch e n k e n n e n. Daher rathe ich dir, seinen Umgang zu meiden." Offenbar sollte in dem ersten Beispiele der un=

terstrichene Satz ein bloßes Adjectiv des Briefes und im zweiten Beispiele der adversative Satz, concessiv „wiewohl sehr u. s. w.“ also logisch untergeordnet werden. b) „Keiner traute dem Andern. Ihr Haß war zu fest gewurzelt. Jeder fürchtete, von dem Andern verrathen zu werden;“ wo der zweite Satz nur Erläuterung des ersten ist.

(c)

„Wie sich der Liebende freut, wenn nun die Geliebte, der hohen
Todeswoge entflohn, wieder das Ufer betritt;
Oft schon hat er hinunter geschaut an dem Marmor des Strandes
Immer neuen Gram, Scheiter und Leichen gesehn;
Endlich sinket sie ihm aus einem Nachen, der antreibt,
An das schlagende Herz, siehet den Lebenden, lebt!
Oder, wie die Mutter, die stumm und harrend am Thor lag
Einer durchpesteten Stadt, welche den einzigen Sohn
Mit zahllosen Sterbenden ihr und Begrabenen einschloß,
Und in der noch stäts klagte das Todtengeläut,
Wie sie sich freuet, wenn nun der rufende Jüngling herausstürzt,
Und die Botschaft selbst, daß er entronnen sey, bringt.
Wie der trübe, bange, der tieferschütterte Zweifler
(Lastende Jahre lang troff ihm die Wunde schon fort.)
Bei noch einmal ergriffner, jetzt festgehaltener Wagschal
Sehend das Uebergewicht, sich der Unsterblichkeit freut:
Also freut ich mich, daß ein großes, mächtiges Volk sich,
Nie Eroberungskrieg wieder zu kriegen, entschloß.

(Klopstocks Oden.)

§. 145.

Umgekehrt fehlt man oft darin, daß man einen Gedanken als Nebensatz unterordnet, der entweder in einer eignen Periode aufgeführt, oder doch wenigstens in einem beigeordneten Verhältnisse erscheinen müßte a). Jedoch hat der Gebrauch dem Adverbialsatze der Zeit, wenn er gewissen Hauptsätzen nachfolgt, die Würde eines Hauptsatzes anzunehmen gestattet, so daß sich die folgende Periode ausschließlich auf ihn beziehen darf b).

Beyspiele.

a) Als wir zu Heidelberg anlangten, so erhielt er die Nachricht von dem Tode seines Vaters, welche ihn so heftig erschütterte, daß er mehrere Wochen das Bette hüten mußte. Kaum war er wieder hergestellt, so traf ihn ein neuer, noch weit empfindlicher Verlust." Hier sollte der Adjectivsatz der ersten Periode, eine Periode für sich bilden, und so den Uebergang zur zweiten Periode machen. In der Folge aber: „Er schrieb ihr einen beleidigenden Brief, in welchem er sie einer boshaften Lüge beschuldigte. Dies mußte natürlich die Hoffnung einer baldigen Aussöhnung gänzlich vereiteln;" wird der Adjectivsatz besser dem ersten Hauptsatze beigeordnet, da das dies sich nicht bloß auf die Beschuldigung, sondern auch auf die übrigen Beleidigungen des Briefes beziehen kann. (Vergl. §. 130.) b) „Er war kaum von seiner Reise zurückgekehrt, als er die Nachricht vom Tode seines Bruders erhielt. Sein Schmerz über diesen Verlust kannte keine Gränzen."

§. 146.

In allen andern Fällen ist es fehlerhaft, wenn eine Periode sich bloß auf einen untergeordneten Satz der vorhergehenden Periode bezieht, ohne daß die Beziehung sich auf das Ganze derselben ausdehnen kann. Dieser Fehler ist schon §. 129. in Beziehung auf die fehlerhafte Unterordnung der Sätze in der einzelnen Periode getadelt worden a). Geschieht die Beziehung aber auf solche Substantivsätze in den Hauptsätzen der vorigen Periode, welche entweder Subjecte oder Objecte sind, oder mit jenen Subjecten oder Objecten im Genitivverhältnisse stehen, so ist sie deßwegen oft zulässig, weil die Substantivsätze im erstern Falle als wesentliche, im andern als nothwendig durch die Rection wesentlicher Theile herbeigeführte Theile mit den Hauptsätzen ein eng verbundenes Ganze machen und schon darum die Beziehung leicht auf das Ganze ausgedehnt werden kann b).

Beyspiele.

a) Ein Beispiel dieses Fehlers findet sich in dem Wintergarten von St. Schütz. 2r Bd. S. 59. „So wie mir erzählt worden, nahm Alexander das Wort, war die Tante einmahl wirklich versprochen, ja der Hochzeittag war da, und sie erwartete in vollem Brautschmuck den Bräutigam, der aber ausblieb, weil er für gut gefunden hatte, mit einem Mädchen, die er früher geliebt, die Stadt zu verlassen. Die Tante zog sich das sehr zu Gemüthe." In dieser, auch noch andere, früher gerügte Fehler enthaltenden, Darstellung bezieht sich das entweder auf ausbleiben,

oder verlassen, aber nicht auf den Hauptsatz der vorhergehenden Periode wartete, noch weniger auf alle zusammen verbundene Hauptsätze derselben. S. §. 172. 22. Selbst in der Sprachlehre von Bernhardi lesen wir: „Nun giebt es aber eine dritte Form, ebenfalls durch das vorige Buch begründet, welche wir die Form der Inhärenz nennen wollen, und zu welcher, wie aus dem Folgenden sich zeigen wird, auch die Form der mittelbaren Dependenz gerechnet werden muß, und deren Entstehung wir uns zuförderst so denken können. Eine jede Substanz hat in einer gewissen Bedeutung Merkmale." Hier ist die zweite Periode eine Erklärung des letzten Adjectivsatzes der ersten, durch die Menge der Adjectivsätze sehr schleppend gewordenen, Periode. Die Unklarheit in dem Verhältnisse der Adjectivsätze hebt hier den gerügten Fehler noch bedeutend hervor. S. §. 172. 23. b) „Er hörte, daß sie die Stadt verlassen habe. Dies erzürnte ihn vollends." Das dies leidet hier nicht bloß auf das verlassen, sondern zugleich auf das Hören des Verlassens eine Beziehung. Indeß findet hier doch oft eine Zweideutigkeit der Beziehung Statt, welche den Sinn des Ganzen selbst zweideutig macht. „Er sagte ihr, daß ihn ihr Bruder betrogen habe. Darüber erzürnte sie sich so sehr, daß er Mühe hatte, sie wieder zu beruhigen." War sie hier über die Beschuldigung oder den Betrug erzürnt? Wohl über die Beschuldigung, sonst hätte es anders gestellt seyn müssen. Vergl. §. 129.

§. 147.

Nicht selten erhält auf eine fehlerhafte Weise die Adverbialconjunction eine doppelte Beziehung auf die vorhergehende Periode und einen nach folgenden unter-

geordneten Satz a). Diese Zweideutigkeit der Beziehung findet sich besonders oft bei den causalen Adverbialconjunctionen deßwegen, deßhalb, darum ꝛc. Hiermit darf indeß der Fall nicht verwechselt werden, wo der ihnen nachfolgende causale Adverbialsatz nicht zu ihnen in unmittelbarer, relativer Beziehung steht, als zu seinen Demonstrativen; sondern die Ursache des causalen Zusammenhangs zwischen den beiden Perioden angiebt oder näher bestimmt b). Verschieden von beiden vorhergehenden Fällen ist endlich der Fall, wo das beziehliche Adverb nicht causale Adverbialconjunction ist, sondern vielmehr reines Adverb, und den vorhergehenden Satz in ein bloß substantivisches Verhältniß mit dem folgenden setzt c). So ergiebt sich also für manche dieser adverbialen Formen eine vielfach verschiedene Beziehungsweise. Wenn sich auch in den meisten Fällen der Zusammenhang für eine bestimmte Beziehung entscheidet, oft auch die Wortfolge der einen vor der andern den Vorzug giebt; so geht doch soviel aus dem eben Gesagten hervor, daß man in manchen, besonders philosophischen Darstellungen, in welchen das Verhältniß der einzelnen Vorstellungen und Urtheile an sich nicht so geläufig aufgefaßt werden kann, bei der Verknüpfung der Perioden sehr vorsichtig mit dem Gebrauche jener adverbialen Formen verfahren muß. Manche Dunkelheit hat in der Vernachlässigung dieser Vorsicht ihren einzigen Grund.

Beyspiele.

a) Endlich hast du die lange gewünschte Stelle erhalten. Ich wünsche dir von Herzen Glück dazu, daß du nun einmal sorgenfrei leben kannst." b) „Ihm gingen die sinnlichen Genüsse über alles. Mehr, als die Ehre, schätzte er auch deßwegen das Geld, weil die Ehre mehr die geistigen, das Geld mehr die sinnlichen Genüsse begünstigt," ist gleichbedeutend mit: „Da ihm die sinnlichen Genüsse über alles gingen, so schätzte er auch, weil die Ehre mehr die geistigen, das Geld mehr die sinnlichen Triebe begünstigt, das Geld höher, als die Ehre." c) „Er hatte schon den größten Theil seines Vermögens verschwendet. Gleichwohl stellte ich ihn deßhalb (= über die Verschwendung) nicht zur Rede, weil ich ihn dadurch nur mehr erbittert, als gebessert hätte."

§. 148.

Die leichte Ueberschaulichkeit der Darstellung und des Zusammenhangs ihrer Theile wird ferner durch die mehrfache logische Abstufung der Perioden gehindert. Dieser Fehler ist der §. 132. gerügten grammatischen Abstufung der Nebensätze in einer einzelnen Periode ähnlich. Beide Fehler finden zuweilen zugleich Statt.

Beyspiel.

„Gewiß kann er (der Einsiedler) das Glück nicht genießen, das diejenigen genießen können, welche in geselligen Verhältnissen mit Andern leben. (1) Er verläßt den Weg seiner Bestimmung. (2) Es ist Bestimmung des Menschen, mit andern zu leben. (3) Dies sieht man schon aus der Natur des Menschen. (4) Sie führt ihn zu dem Be-

dürfnisse gegenseitiger Hülfe und Unterstützung." Hier ist immer die folgende Periode Erläuterung oder Begründung der vorhergehenden, so daß man bei der letzteren ganz von dem logischen Hauptgedanken der erstern abgezogen wird.

§. 149.

Außer diesen Forderungen der Klarheit und Ueberschaulichkeit der Darstellung und des Zusammenhangs ihrer Theile vermeidet der gute Stil eine ermüdende Gleichförmigkeit in dem Baue der Perioden, der Folge ihrer logischen Verhältnisse und ihrer Länge. Vgl. Adelung a. a. O. II. S. 239.

§. 150.

Gleichförmigkeit im Baue der Perioden wird aber dadurch erzeugt, wenn in aufeinander folgenden Perioden, gleiche Satzarten in gleicher Folge auftreten. So findet man oft eine Reihe aufeinander folgender Perioden, jede aus Vorder- und Nachsatz bestehend a). Auch bei andern Satzweisen und Satzfolgen findet, wenn auch seltener, eine anstößige Gleichförmigkeit der Perioden Statt b). Schon ein gleicher Anfang oder ein gleicher Schluß mehrerer aufeinander folgender Perioden ist anstößig c). Indeß ist zuweilen eine solche Gleichförmigkeit zweckmäßig, die Parallele oder die Steigerung hervorzuheben d).

Beyspiele.

a) „Da ich mich überzeugt hatte, daß er die Auszeichnung verdiene, so nahm ich mir vor, ihm auch meine Stimme zu geben. Weil die übrigen Mitglieder des Wahl-

collegiums aber meinten, daß er für ein solches Amt zu jung sey, so mußte ich mit Bedauern wahrnehmen, daß ich mit meinem Vorschlage nicht gehört wurde. Obgleich es ihm nun leid that, seine Wünsche vereitelt zu sehen, so suchte er doch den Schein zu vermeiden, daß ihn eine solche Zurücksetzung geschmerzt habe." S. §. 172. 24. Dieselbe Gleichförmigkeit würde Statt finden, wenn in jeder Periode der Vordersatz an die übliche Stelle des Adverbs oder an das Ende gestellt würde. b) „Er hatte uns versprochen, für unseren Nutzen zu sorgen. Deßwegen waren wir bemüht, ihm die Stelle zu verschaffen. Gleichwohl mußten wir fürchten, vielen Schwierigkeiten zu begegnen." c) Er hatte von seinem Vater das Haus geerbt, welches dieser vor dem Thore erbaut hatte. Deßwegen war er willens, das Seinige zu verkaufen, welches ihm schon lange nicht mehr geräumig genug war." d) „Homer ist ein mächtiger Strom, dessen klare Fluten sanft zwischen blumigen Ufern dahin gleiten. Klopstock ist ein hoher Felsenstrom, der von Klippe auf Klippe herabstürzt, als rollte schmetternd ein Donnerwagen mit tausend Rädern hinunter." Und: „Ich hatte gehört, daß er mein Feind sey; ich wußte, daß er jede Gelegenheit benutzen würde, mir zu schaden. Dennoch freute ich mich, daß es ihm besser ging, als er verdiente."

§. 151.

Eine andere Art von Gleichförmigkeit zeigt sich oft in der gleichen Folge der logischen Verhältnisse a). Eine solche Gleichförmigkeit ist nur dann zulässig, wenn irgend ein einleuchtender Zweck, z. B. die Parallele in zweien Vergleichungen oder Folgerungen hervorzuheben, die Stellung der Sätze rechtfertigt b).

Beyspiele.

a) „Sie hatte eine bedeutende Erbschaft gethan. Deßwegen bezog sie ihren Pallast in der Stadt und fing an wieder viel Aufwand zu treiben. Allein auch diesmal übertrieb sie die Sache. Daher war sie nach zwei Jahren wieder genöthigt, auf ihren einsamen Landsitz zurückzukehren. Zwar folgte ihr mancher von ihren Schmarotzern nach, aber keiner hielt es lange bei ihr aus.“ S. §. 172. 25. Die Folge ist hier: Ursache zur Concessive, die Concessive selbst; die Ursache zur Adversative, die Adversative selbst; die zweite Concessive und die dazu gehörige Adversative. b) Homer war der größere Geist, Virgil der geschicktere Künstler; im einen bewundern wir den Mann, im andern das Werk. Homer reißt uns mit unwiderstehlicher Gewalt dahin, Virgil leitet uns mit sanfter Majestät. Homer streuet seine Schönheiten mit großmüthiger Verschwendung aus, Virgil vertheilt die seinigen mit sorgfältiger Wahl. Homers Fruchtbarkeit ergießt sich gleich dem Nile durch plötzlichen Austritt aus seinen Ufern, Virgils Anmuth strömt in ununterbrochener Fülle, gleich einem stets ruhigen Flusse, in seinem Bette dahin.“ (Uebersetzung aus Popes Vorbereitungen zum Homer.) Die Fortsetzung dieses Abschnitts: Betrachten wir die Triebfedern, durch welche jeder von ihnen bewegt wird, so scheint Homer seinem eignen Jupiter zu gleichen, wenn er zornig den Olymp erschüttert, die Blitze weit umher schleudert und den ganzen Himmel in Feuer setzt; indeß Virgil eben diesem Gotte gleicht, wenn er voll Gnade und Huld mit den Göttern rathschlagt, den Plan zu künftigen Reichen entwirft und die ganze Schöpfung in Eintracht bringt,“ giebt zugleich ein Belege zu der Ausnahme des 150 §., indem hier zwei auf einander fol-

gende Sätze, einander sehr symmetrisch, durch drei zusammengezogene Conditionale näher bestimmt werden.

§. 152.

Eine dritte Art von fehlerhafter Gleichförmigkeit besteht in der Folge mehrerer gleich langen Perioden. Vgl. §. 137. 103. Schon die älteren Rhetoriker machten auf diesen Fehler aufmerksam, und Adelung a. a. O. I. S. 239 sagt: »Viele Sätze und Perioden von einerlei Länge und Bauart schläfern wegen ihrer Eintönigkeit sehr bald ein; daher eine geschickte Abwechselung langer und kurzer Sätze und dieser mit den Perioden eines der vornehmsten Stücke des Numerus der ganzen Rede ist. In keiner Art des Stils muß diese Abwechselung versäumt werden.« Allerdings würde eine lange Folge von lauter kurzen oder lauter langen Sätzen und Perioden eine gewisse Einförmigkeit des äußern Vortrags, der Declamation, veranlassen. Bei einer Folge mehrerer Perioden von mittlerer Länge und verschiedener Bauart (§. 150.) aber würde die Declamation alle Einförmigkeit hinlänglich vermeiden können. Darum liegt dem Mißfallen an der Gleichförmigkeit der Länge der Perioden wohl noch etwas Anderes zum Grunde. Bei der Folge kurzer Sätze beschäftigt den Verstand nur die Auffassung und das Aufsuchen ihrer logischen Verhältnisse und die synthetische Verknüpfung des Mannigfaltigen zur Einheit; bei langen Perioden aber muß er umgekehrt und mit einer, jener Verknüpfung entgegengesetzten, Thätigkeit das Ganze der Periode zerglie-

dern, die Einheit in die Mannigfaltigkeit auflösen und das Verhältniß der mannigfaltigen Theile analythig erforschen. In jeder dieser verschiedenen Aeußerungen seiner Thätigkeit kann der Geist durch die Größe der erforderlichen Anstrengung zur Verknüpfung einer zerstreuenden Fülle des Mannigfaltigen oder zur Zergliederung des vielfach Verflochtenen schon an sich ermüdet werden. Bei der Gleichförmigkeit der Länge der Perioden wird ihn auf jeden Fall die Gleichförmigkeit einer, wenn auch nicht angestrengten, Beschäftigung ermüden. Ein Beispiel einer fehlerhaften Folge kurzer Sätze ist im §. 142. angegeben; Beispiele von Folgen langer Perioden sollen, da man meistens dabei auch andere Fehler zu rügen hat, unter den gemischten Beispielen angeführt werden. Wie sehr aber eine zweckmäßige Abwechselung langer und kurzer Perioden die Schönheit der Darstellung erhöht und wie kräftig und hebend oft ein kurzer Satz nach einer langen Periode steht, zeigt Engel in der später folgenden »Entzückung des Las Casas.« »Jetzt, da der Engel sein Leben begann ꝛc.«

§. 153.

Der Umfang und der Bau der Sätze und Perioden muß auch dem Character der Darstellung selbst angemessen seyn. Die Sprache der Völker und der einzelnen Menschen, deren Erkenntnißvermögen noch nicht die Reife erlangt hat, eine große Summe von einzelnen Wahrneh-

mungen in mannigfacher Verflechtung und Verwebung in ein Ganzes zusammenzufassen; die Sprache der Einbildungskraft und Empfindung, zweier Vermögen, die jenes Bestreben der Verstandesthätigkeit hindern und schwächen, bewegt sich fast nur in lauter grammatischen Hauptsätzen oder in kurzen Perioden, deren Nebensätze selten den ersten Grad der Abstufung überschreiten (§. 21.) Nicht minder einfach sind die logischen Verhältnisse der einzelnen Sätze und Perioden ihrer Darstellung und gleichfalls selten von mehrfacher logischer Abstufung. (Vgl. §. 148.) Solche Sprachen sind denn auch arm an Conjunctionen und Conjunctionaladverbien. Umgekehrt lassen die Sprachen gebildeter Völker eine große Mannigfaltigkeit der Verknüpfungsweisen der einzelnen Gedanken und eine vielfache Verflechtung derselben zu. Sie sind reich an Conjunctionen und Conjunctionaladverbien. So hat die griechische Sprache deren eine solche Fülle, daß es selbst der deutschen und lateinischen Sprache schwer fällt und oft unmöglich ist, die zarten Schattirungen in der Bezeichnung der logischen Verhältnisse wiederzugeben. Diesen wesentlichen Unterschied muß aber der Stil rücksichtlich des Zwecks der Darstellung wohl berücksichtigen. Die Popularität, die den ungeübten Denker schonend berücksichtigt, vermeidet vielfach verschlungene Perioden, stellt die einzelnen Gedanken in kurzen Hauptsätzen oder kürzern leicht überschaulichen Perioden dar, ihre logischen Verhältnisse jedoch möglichst genau bezeichnend. Die

Mittheilung der Empfindung, bei der die Thätigkeit des Verstandes nur eine untergeordnete Rolle spielt, verschmäht selbst die deutliche Bezeichnung jener Verhältnisse und neigt selbst im raschen Leben der Gefühle zu elliptischen Satzweisen. Bei der Poesie sind ja jene, die logischen Verhältnisse bezeichnenden, Conjunctionen und Conjunctionaladverbien als schleppende Flickwörter meistens sorgsam vermieden. Bei dem Philosophen und Redner aber, der seine Urtheile und Gedanken mit allen ihren begründenden und bewegenden Ursachen und in allen ihren mannigfach verflochtenen und abgestuften Verhältnissen darzustellen strebt, erscheinen die Gedanken gleichsam in engverbundenen und vielfach verwebten Massen. Bei aller Fülle und Mannigfaltigkeit der einzelnen Vorstellungen soll hier die Einheit des Ganzen klar erkannt werden. Es ist nicht genug, wie bei der populären Darstellung, die einzelnen Gedanken an sich und ihre näheren Verhältnisse klar aufzufassen; auch ihre entfernteren Beziehungen müssen bezeichnet werden. Dies Bestreben aber führt nothwendig zu einer periodischen Schreibart, zu längeren und vielfach verschlungenen Perioden. Weit entfernt aber, daß diese Darstellungsweise an sich fehlerhaft ist, leistet sie etwas, was ohne sie nicht leicht und nicht ohne eine lästige Weitläuftigkeit erreichbar wäre. Hier sind nun die Unterschiede der Darstellungsweisen bloß von Seiten des Periodenbaues aufgefaßt. Die andern Unterscheidungen der Stilarten, wie sie z. B. Ade-

lung a. a. O. Th. II. S. 1—319 und Reinbeck in seiner angewandten allgemeinen Sprachlehre, 2te Ausg. §. 204—219 giebt, die zum Theil mehr den Stoff, als die Form der Darstellung, nnd eine Menge anderer Mittel der Verdeutlichung und Anregung der Empfindung, z. B. die Tropen und Wortinversionen, berücksichtigen, gehören nicht in den Kreis gegenwärtiger bloß den Periodenbau berücksichtigender Untersuchungen. Als Belege der eben erörterten Unterschsidung mögen hier drei Beispiele dienen.

Beyspiele.

1) „Daß sich alles verändert, was uns hier umgiebt; daß sich alles auflöset, was uns hier erscheint; daß wir uns in einem Wirbel befinden, der immer in Bewegung ist, der alles ergreift und mit sich fortreißt, der alles in einen Abgrund stürzt, aus welchem es nie wieder hervorkommt: das fühlen wir, sobald wir aufmerken; das fällt in die Augen, sobald wir uns umsehen; das sagt uns unsere Erfahrung und die Geschichte aller Zeiten bestätigt es. — Denn mit einem Körper bekleidet, der eine flüchtige Erscheinung ist, der unter die zartesten und feinsten, aber eben daher auch unter die hinfälligsten Gebilde der Natur gehört; von Gegenständen umringt, die mit jedem Augenblicke anders werden, ihr Verderben uns mittheilen und nach mancherlei Veränderungen in Nichts zerfließen; im Sturme einer Veränderung, der alles überwältigt, der Städte zerstört, Reiche zertrümmert und den ganzen Erdkreis erschüttert; bei dieser allgemeinen und hinreißenden Vergänglichkeit, was bleibt uns übrig, woran sollen wir uns halten, worauf sol-

len wir uns verlassen? Entweder der Leichtsinn eines Unbesonnenen oder die Fühllosigkeit eines Verzweifelnden gehört dazu, wenn wir bei diesem Anblicke nicht fragen wollen, was wir zu hoffen oder zu fürchten haben, ob wir dem Untergange alles Irdischen entfliehen oder ganz und auf immer in denselben verwickelt werden sollen? Und ach! es hat das Ansehen, als ob das letztere wirklich geschehen werde. Nichts ist vergänglicher, als unsre Gattung. Von allen den Millionen, die vor uns gelebt haben, ist kein einziger mehr übrig; nach wenig Jahren werden wir auch dahin seyn, und, trauen wir unsern Sinnen, so ist es aus mit uns, so bald wir sterben, so schmeicheln wir uns vergeblich mit dem Gedanken, daß etwas von uns den Ruin des Körpers überleben und auch nach dem Tode da zu seyn fortfahren wird. Und doch u. s. w. (Reinhards Predigten vom Jahr 1797.)

2) „Die Moral, oder die Kenntniß von der Pflicht des Menschen, soll unsern Verstand zur Weisheit, unser Herz zur Tugend bilden und durch beides uns zum Glücke leiten. Niemand wird ein Glück suchen, das er nicht kennt, noch die Mittel dazu anwenden können, wenn er sie eben so wenig kennt, oder nicht überzeugt ist, daß sie die besten und einzigen sind. Die Moral soll uns also lehren, was unser wahres Glück, oder unser höchstes Gut sey, das ist, was für ein Geschöpf, das aus einem unsterblichen Geiste und aus einem hinfälligen Körper besteht, am zuträglichsten, der Ruhe der Seele und der äußerlichen Wohlfart am gemäßesten sey und auf was für einem Wege wir am sichersten zu diesem Ziele gelangen können." (Gellert's Vorlesungen über die Moral.)

In dem ersten Beispiele von Reinhard steht z. B. der

Satz im Anfange: „aus welchem es nie wieder hervorkommt" in der vierten Abstufung; in dem Gellertschen kommt die dritte Abstufung selten vor. Ein noch einleuchtenders Beispiel ist ein Brief von Garve an Weiße: „Daß ich, so wie alle Welt, die Werke des verstorbenen Königs lese, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Was ihn zuerst, den königlichen Autor, so wie seinen Meister, Voltaire, unterscheidet, ist die Deutlichkeit. Nichts Gesuchtes und Gekünsteltes im Stil, und doch alles gut gesagt. Doch die Deutlichkeit liegt nicht bloß im Stile, sondern vornehmlich in der Exposition der Sachen. Ich bin kein Militair; aber ich habe doch nicht Wörter ohne Sinn lesen wollen. Ich habe mir also die Charten zu Hülfe genommen, die Petrischen von Sachsen, die Müllerschen von Böhmen und unsern schlesischen Atlas; und ich muß sagen, daß ich mit Hülfe derselben dem Könige in allen seinen Kriegsoperationen habe folgen können rc."

3) „Ergeuß von neuem du, mein Auge,
Freudenthränen!
Du, meine Harfe,
Preise den Herrn!
Umwunden wieder, mit Palmen
Ist meine Harf' umwunden! ich singe dem Herrn!
Hier steh' ich. Rund um mich
Ist Alles Allmacht, und Wunder Alles!
Mit tiefer Ehrfurcht schau' ich die Schöpfung an;
Denn du!
Namenloser, du!
Schufest sie!

(Klopstock's Frühlingsfeier.)

Daß übrigens Dichter bei einer großen Gedankenfülle

sich auch in umfassendern Perioden ausdrücken können und überhaupt der erörterte Unterschied keine scharf abgeschnittene Classification bilden könne, versteht sich von selbst. Die einzelnen stilistischen Schönheiten der hier angeführten Beispiele werden späterhin im folgenden Abschnitte erörtert werden. Auch die einzelnen Umformungen, z. B. die Umformung des Beispiels von Reinhard in eine Darstellungsweise, die bloß die populäre Unterweisung bezweckt, wird das hier Gesagte später noch deutlicher erörtern.

§. 154.

Die im §. 137. erwähnte Forderung der Symmetrie, daß unter den coordinirten Sätzen einer Periode die längern den kürzern nachfolgen, wie das Wichtigere meist den Unwichtigern folgen müsse, (vgl. §. 79. III.) findet auf die Folge ganzer Perioden gar keine Anwendung. Eine immer fortschreitende Länge der Perioden würde selbst noch eher ermüden, als jene schon im §. 152. gerügte gleichförmige Länge, und die Darstellung äußerst steif machen. Würde man diese Forderung auch nur auf einen kleineren Abschnitt eines Ganzen ausdehnen, so müßten die letzteren Perioden schon ungehörig groß, die Abschnitte selbst aber unerträglich gleichförmig werden. Selbst die Regel, daß man die Folge der Perioden nicht mit den wichtigsten, bestimmtesten und eindringlichsten Vorstellungen beginnen und diese vielmehr auf den Schluß aufsparen müsse, (vgl. Adelung a. a. O. Th. I. S. 235—237.) leidet eine öftere Ausnahme. So wie aber ein Gedanke, der entweder seiner geringen Wichtigkeit wegen

untergeordnet und eingeschoben seyn oder als überflüssig ganz wegbleiben sollte, einen fehlerhaften Schluß einer Periode bildete (vgl. §. 81. 82. 138.); so würden ähnliche Gedanken aus gleichen Gründen auch als Perioden das Ganze einer Darstellung fehlerhaft schließen. Selten schließt jedoch ein kurzer Satz das Ganze der Darstellung §. 79. III., wenn die Kürze nicht etwa bei der Wichtigkeit und der Inhaltsschwere der darin ausgedrückten Vorstellung die Wirksamkeit desselben erhöht. (Vgl. §. 152 am Ende.)

Beyspiel.

„Doch Ruchlose sind, wie das Meer im Toben, das nimmer ruhen mag, deß Wellen Unrath, Schlamm ausströmen. Der Frevler, spricht mein Gott, harrt keine Freude!" Jesaias 57. Ende, nach Henslers Uebersetzung.

Viertes Kapitel.

Von den Figuren der Satzverbindung.
(syntaxis ornata der Sätze.)

§. 155.

Obgleich mehrere der hierher gehörigen Verbindungsarten der Sätze schon in dem Vorhergehenden vorkommen mußten, so fordert doch die Uebersicht aller jener Abweichungen von der gewöhnlichen Verknüpfungsweise der Sätze zum Behufe irgend eines rhetorischen Zweckes, und der neue Gesichtspunkt, in welchen sie durch einen solchen

Zweck gestellt werden, daß sie auch hier nicht übersehen werden dürfen.

§. 156.

Zuerst stoßen wir hier bei den Abweichungen von den Verbindungsarten untergeordneter Sätze auf die Inversionen. Da die Satzstellung bei untergeordneten Sätzen nun mit der Stellung der Wörter in einem Satze so manche Aehnlichkeit hat, so wird man leicht versucht, auch die Inversionen der Sätze mit denen der einzelnen Wörter zu vergleichen. Es ist daher, obwohl nicht eigentlich in den Kreis dieser Regeln gehörig, nicht überflüssig, hier auf die verschiedenen Arten der Wortinversionen zurück zu weisen. (Vgl. die angeführte Topik §. 49 u. f.)

1) Die Hauptinversion setzt den hervorzuhebenden Begriff an die Stelle des Subjects und läßt dasselbe hinter das Verbum zurücktreten. Sie betrifft also nur die wesentlichen Theile eines Hauptsatzes. Daher ihr Name *). Die stärkste und nachdrucksvollste, aber eben deßwegen mit Vorsicht zu gebrauchende und, bei öfterer Wiederholung, der Leichtigkeit der Satzbewegung schadende, Inversion ist

2) die ausschließende Inversion. Sie läßt das Invertirte a) bei den umschriebenen Zeitformen, wo die Aussage von dem Ausgesagten getrennt erscheint, hinter die Aussage, oder b) auch bei den andern Zeitformen solcher Verben, mit welchen Adverbien zu einem Begriffe verbunden werden, hinter diese, an der eigentlichen Stelle des Prädicats zurückgelassenen, Adverbien treten; oder

c) sie stellt das Invertirte bei Nebensätzen hinter die am Ende des Satzes stehende Aussage. Der Name wird durch die Stellung außerhalb der gewöhnlichen Gränze des Satzes, gerechtfertigt.

3) Es tritt das Invertirte aus seiner ursprünglichen Stelle dem Bestimmten, wohin der Ton eilt, näher, sich vor diesem durch eine schärfere Betonung hervorhebend d); der Dativ hinter das Object e).

4) Es tritt das Invertirte mit seiner rhetorischen Betonung, gleichsam um die Betonung des Bestimmten (des Prädicats) zu schonen und die Betonung ebenmäßiger zu machen, an die Spitze der Bestimmungen, oder an den Anfang des Nebensatzes f). Die Pronomina ohne Präposition nehmen diese Stelle ohne hervorgehobene Betonung als ihre natürliche Stelle ein g). Bei allen diesen Inversionen zeichnet sich das Invertirte durch die rhetorische Betonung aus und diese ist bei den beiden letztern Arten unterscheidend. Die Hervorhebung selbst wird aber entweder durch eine Forderung des Verstandes, der das Invertirte auszeichnen will, oder durch das Gefühl bedingt, das zu dem invertirten Begriffe hingezogen wird.

5) Die anderen seltenen Wortinversionen erklären sich von selbst h. i. k).

Beyspiele.

*) „Gestern wollte mein Bruder Antwort bringen."

a) „Er hat meinen Feinden verrathen das theuerste

Geheimniß meines Lebens." b) „Er theilte mir gestern mit, das theuerste Geheimniß seines Lebens." c) „Weil er mir entdeckt hat das theuerste Geheimniß seines Lebens." d) „Er hat meinem Bruder jene Versicherung gestern gegeben." e) „Er hat die Versicherung meinem Bruder gegeben." „Er hat seinen Bruder glücklich (glücklicher Weise) gefunden." Wäre glücklich mit finden zu Einem Begriffe verbunden, so stände es ohne Inversion an seiner natürlichen Stelle. f) „Wenn diesen Mann damals mein Vater gefragt hätte." g) „Er hat ihn gestern vor der ganzen Versammlung gelobt." h) „Sage mir Muse vom Manne, dem vielgewanderten." i) „Er schlägt die Tafeln auf der ewigen Gesetze. k) „Der Schönheit holde Gabe."

§. 157.

Allen diesen Wortinversionen entsprechen nun auch besondere, von ihrer eigentlichen Stelle abweichende, Stellungen der Nebensätze. Indeß hat sich die Sprache derselben weit öfterer zur Abrundung des Periodenbaues, zur Vermeidung der Gleichförmigkeit in demselben und zur engern Anschließung derselben an die vorhergehenden Perioden, als zur Hervorhebung der darin dargelegten Vorstellungen bedient. Eine solche Hervorhebung eines Satzes kann auch nicht, wie bei den Wortinversionen, durch eine hervorstechende Betonung unterstützt werden.

1) Der Hauptinversion entspricht die Stellung eines Nebensatzes an den Ort des Subjects im grammatischen Hauptsatze, bei welcher dann gleichfalls das Subject hin-

ter das Verbum tritt. Ist der Nebensatz ein Adverbialsatz, so wird er in dieser Stellung zum Vordersatz (§. 110) a).

2) Der ausschließenden Wortinversion entspricht die Stellung der Nebensätze am Ende der durch sie bestimmten übergeordneten Sätze. Bei Adverbialsätzen ist diese Stellung selten eine Hervorhebung b). Nur hat sich in dieser Stellung oft ein Adverbialsatz der Zeit sogar den Vorzug vor seinem Hauptsatze erschlichen und eine Würde angemaßt, die der folgenden Periode erlaubt, sich ausschließlich auf ihn zu beziehen c). Bei Substantiv- und Adjectivsätzen ist diese Stellung die gewöhnlichste und ohne alle Hervorhebung d). Auffallender und darum hervorhebender ist vielmehr die Stellung des objectiven Substantivsatzes an der ihm eigentlich gebührenden Stelle e). Die dritte Stellung ist eben so sehr ohne alle Hervorhebung f). Die vierte Stellung kommt aber fast nur bei der fehlerhaften Stellung der Deuter hinter einem Nebensatze vor g). Mehr den Character einer hervorhebenden Inversion annehmend ist aber die Stellung eines Adjectivsatzes oder eines Genitivsatzes vor dem durch sie bestimmten Substantive h).

B e y s p i e l e.

a) „Obgleich ich ihn so dringend gebeten habe, hat er mich dennoch im Stiche gelassen;" vgl. mit: „Er hat mich, obgleich ich ihn so dringend gebeten habe, dennoch im Stiche gelassen." Verstärkt durch Vertauschung des Adverbialsatzes mit einem Hauptsatze: „Bat ich ihn gleich so dringend, so

hat er mich dennoch im Stiche gelassen.“ Hervorhebender wird diese Stellung für die Substantivsätze: „Daß er ihn über alles liebte, wußten wir schon lange.“ b) „Er hat mich im Stiche gelassen, obgleich ich ihn um Hülfe bat.“ c) „Er hatte kaum den Brief gelesen, als er seinen Diener verhaften ließ. Selbst die Betheurungen seiner Unschuld und die langen Dienste desselben konnten diesen Ausbruch seines Zornes nicht mildern.“ Diese Form der Darstellung hat gewiß keinen Vorzug vor der folgenden, wohl steht sie derselben aber an syntactischer Richtigkeit nach. „Kaum hatte er den Brief gelesen, so ließ er seinen Diener verhaften. Selbst u. s. w.“ Jetzt erst ist der Zusammenhang beider Perioden in den grammatischen Hauptsätzen begründet. Auffallender ist diese Stellung des Adverbialsatzes dann, wenn sie (nach §. 135.) fehlerhaft ist. d) Er hat mir gestern das Versprechen gegeben, mich nächstens zu besuchen.“ „Ich werde dir den Brief schicken, den ich gestern von meinem Bruder erhielt.“ e) „Ich habe ihm, daß ich ihn nicht leiden könnte, schon öfterer gesagt;“ aber die ihm nachfolgenden betonteren Adverbien sind hier das eigentlich Invertirte. f) „Wir nahmen den Mann, als wir sein Unglück erfuhren, in unsere Dienste.“ g) „Wir haben, als wir die Nachricht erhielten, ihn sogleich in unsere Dienste genommen.“ h) „Den ich niemals leiden konnte, den Mann brachte er zu mir in die Gesellschaft;“ „Daß meine Schwester gestorben sey, die Nachricht hätte er mir wohl schonender mittheilen können;“ aber die Betonung der Inversion fällt auch hier so sehr auf den Artikel des bestimmten Substantivs, daß er ein wahres Demonstrativ wird.

§. 158.

Wie dort ein Satz durch eine veränderte Stellung hervorgehoben wurde, so wird er nicht minder oft durch eine Abweichung von der ihm in der Zusammenfügung mit andern Sätzen gebührenden Form ausgezeichnet. Diese Abweichung und veränderte Form der Sätze darf durchaus nicht immer als fehlerhaft betrachtet werden. Nicht jeder Anakoluth ist fehlerhaft. Eine oft vorkommende Figur dieser Art ist die natürliche Wortstellung eines Nachsatzes a). Verwandt hiermit ist die Form eines Hauptsatzes nach einem vorhergehenden substantivischen Adjectivsatze, der durch einen oft allgemeinern Begriff in den Hauptsatz wieder aufgenommen erscheint b). Auch reine Substantivsätze können vor einem sie wiederholenden Deuter des Hauptsatzes auf ähnliche Weise stehen c). An der Stelle solcher Substantivsätze, mögen sie Subjecte oder Objecte seyn, können dann auch bloße Infinitive stehen, die hier dann nicht selten die Würde elliptischer Hauptsätze erhalten d). Noch stärker wird die Hervorhebung des Vordersatzes und Nachsatzes, wenn der letztere als Ausruf oder Frage auftritt e). Diese Unterbrechung der gewöhnlichen Folge der Sätze findet dann auch besonders bei der Epanorthose und Aposiopese Statt. Die erstere unterbricht die begonnene Folge, als eine Verbesserung des Gesagten, durch einen mehr sagenden oder richtiger bestimmenden Ausdruck; die andere durch eine überraschende und durch irgend eine Ueberraschung

des Erkenntnißvermögens oder des Gefühls erzeugte Hemmung der Gedankenreihe (*).

Beyspiele.

a) „Obgleich mir alle Begleiter die Gefahr der Unternehmung vorstellten; ich ging dennoch muthig ans Werk." b) „Was sie mir auch sagen mochten, es konnte mich nichts von meinem Vorhaben abhalten." „Wer du auch seyn magst, du wirst das nicht erzwingen können." c) „Daß grade Er mich verkannte, das hat mich am meisten gekränkt."

(d)

„Was ich ihn zeihe, werde ich selbst! — befremden!
Das mag es ihn, das glaub' ich gern! Wann hätte
Er dieser seltsamen Verschlossenheit
Zu seinem Freunde sich versehn! — Auch schmerzen!
Ich kann dir's nicht ersparen, Karl, und länger
Muß ich noch deine gute Seele quälen!

(Schiller.)

e) Und als er ihn nun sah — Ha! welch' Entsetzen lähmte seine Zunge!

„Verrathen und gehaßt von seinen Brüdern,
Wie konnt' er sich den Fremden anvertraun?"

f) „Wir wollen, doch was wir? der Herr will durch uns, daß ihr diesen Rath annehmen sollt!"

(Mosheim.)

„Ein prächtiger Pallast,
„So offen, daß sobald der Nord die Zinn erschüttert,
„Der bange Jupiter mit allen Blitzen zittert,
„Und daß ein Wiedehopf — doch horcht! der Hausherr kommt."

(Hagedorn.)

In dem folgenden Beispiele substituirt die Epanorthose einen andern Satz der Vergleichung.

§. 161.

Wie in allen vorhergehenden Figuren eine Unterbrechung des gewöhnlichen Ganges der Rede, der im Gemüthe des Redenden ein durch ein erhöhtes Gefühl unterbrochene Gedankenfolge entspricht, ein erhöhteres Gefühl bezeichnen und erwecken soll; so wird in den zunächst folgenden Figuren derselbe Zweck durch eine Beschleunigung der Gedanken und ihre Bezeichnung zu erlangen gesucht, die nicht allein auf die Verknüpfung und Folge der Sätze Einfluß hat, sondern auch den äußern Vortrag zu einer jener Bewegung entsprechenden Form nöthigt.

§. 162.

Dahin gehören die oft gebrauchten Figuren der Asyndesie und Polysyndesie (§. 43. u. f.). Es ist in beiden eigentlich die Fülle der coordinirten, unmittelbar auf einander folgenden Begriffe oder Sätze, welche hier den Gang der Darstellung, wie des äußern Vortrags, beschleunigt. Bei der Asyndesie wird die Beschleunigung durch die gänzliche Weglassung der Verbindungspartikel verstärkt. Bei der Polysyndesie, welche, in der Form, der Asyndesie entgegengesetzt ist, hemmt zwar die Wiederholung der verbindenden Partikel die Beschleunigung der Satzbewegung; aber durchaus nicht, wie Adelung behauptet, »um der ruhigen Ueberlegung dadurch Zeit zu lassen« und »die Heftigkeit des Affects zu mäßigen,« sondern diese Hemmung, wie oben die Abgebrochen-

heit der Rede, aus der Heftigkeit des Affects hervorgegangen, soll eben diese Heftigkeit des Affects bezeichnen und durch die Bezeichnung das Gefühl der Hörer anregen. Der bewegte Geist strebt die Fülle seiner Vorstellungen mitzutheilen, und die Eile dieses Strebens und der Andrang jener Fülle ist die Ursache, daß sie ihm nicht zu einer geläufigen Anreihung bereit liegen. Wer die folgenden Beispiele der Polysyndeste im Tone des ruhigen Nachdenkens, oder nur im Tone des gemäßigten Affects vortragen würde, würde sie unstreitig schlecht vortragen.

Beyspiele.

Asyndesie:

„Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürstet,
„Rufts, trank, dürstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte:
„Vater, in deine Hände befehle ich meine Seele."

(Klopstock.)

wo der Ausgang des letzten Verses im Contrast mit den beiden ersten das fromme, ruhige, allmähliche Hinscheiden malerisch darstellt.

Polysyndesie:

„Er (der sterbende Gottesläugner) glaubt zu vergehen;
„Drauf erhebt er sich wieder und ist noch und denkt noch und fluchet,
„Daß er noch ist, und spritzet mit bleichen sterbenden Händen
„Himmelan Blut."

(Klopstock.)

(Philo spricht im wüthenden Zorne gegen Gamaliel:)
„Blutaltar, wo Gott das Lamm der Versöhnung gebracht wird,

„Und ihr andern hohen Altäre, wo vormals die Opfer,
„Gott ein süßer Geruch, sich unentheiligt erhuben,
„Und du Allerheiligstes selbst! du Lade des Bundes!
„Und, ihr Cherubim, Todesengel! du Stuhl der Gnade,
„Wo, von den Menschen unangefeindet, der Ewige vormals
„Saß und über Verbrecher aus heiligem Dunkel Gericht hielt,
„Tempel des Herrn, den Gott mit seiner Herrlichkeit füllte!
„Und du Hörer der göttlichen Stimme, Moria, Moria!
„Wenn euch der Nazaräer verwüstet, euch diese Verworfnen,
„Diese Männer der Bosheit, geführet von dem Empörer,
„Mitverwüsten: so bin ich an der Verwüstung nicht schuldig!

Klopstock. Gewiß soll hier eine Mäßigung des Affects weder bezeichnet, noch erzeugt werden.

§. 163.

Wenn eine Asyndesie längerer, untergeordneter Sätze Statt findet, so wird die, das Verhältniß der Sätze zu dem bestimmten, übergeordneten Satze bezeichnende, Partikel vor jedem einzelnen Satze wiederholt, so daß diese Sätze einen gleichförmigen Anfang erhalten. Da die wiederholten Conjunctionen die Sätze nicht untereinander selbst verbinden, sondern nur ihre logische, oder grammatische Verbindung mit dem durch dieselben bestimmten Satze bezeichnen, so kann diese Verbindung nicht mit der Polysyndesie verwechselt werden. Oft sinkt diese Figur bei längern Sätzen zu einem bloßen Mittel herab, die Gleichheit jener logischen Beziehung dem Verstande darzulegen und so die Ueberschaulichkeit der Periode zu be-

fördern. In Reinhards Predigten findet man diese Satzfigur häufig gebraucht a). Oft ist indeß auch die Häufung (cumulatio) solcher Bestimmungen, oder Begriffe eine Wirkung des Gegenstandes selbst auf das Gefühl. Dann erscheinen sie gern in grammatischen Hauptsätzen, wie sie denn im folgenden Beispiele im Vocativ stehen b). Oft wird durch eine solche Asyndesie der Sätze ein allgemeiner Begriff in mehrere ähnliche, oder Theilvorstellungen zerlegt (distributio) c).

Beyspiele.

a) „Wer sich durch außerordentliche Kräfte des Verstandes und durch den Adel seines Herzens über den gemeinen Haufen der Menschen erhebt; wer Unwissenheit und Vorurtheil mit fester Entschlossenheit bekämpft; wer die Sitten ganzer Völker und Zeitalter reinigt; wer das äußere Glück ganzer Nationen durch seine Weisheit befördert, durch seine Anstrengung erhöht und durch seine Tapferkeit beschirmt; wer mit einem Worte ein Werkzeug in der Hand Gottes ist, große und wohlthätige Veränderungen auf der Erde zu stiften, und unser Geschlecht in eine neue und wohlthätige Verfassung zu setzen, der, und nur der allein kann den Namen eines großen Mannes mit Recht führen." (Reinhard.)

(b)

„Religion der Gottheit, du heilige Menschenfreundinn!
„Tochter Gottes, der Tugend erhabenste Lehrerinn, Ruhe,
„Bester Segen des Himmels, wie Gott, dein Richter, unsterblich!
„Schön, wie der Seligen Einer! und süß, wie das ewige Leben!

„Schöpferinn hoher Gedanken, der Frömmigkeit seligster Urquell!
„Oder, wie sonst dich die Seraphim, Unaussprechliche, nennen,
„Wenn dein ewiger Strahl in edlere Seelen sich senket;
„Aber ein Schwert in des Rasenden Hand, des Bluts und des Würgens
„Priesterinn, Tochter des ersten Empörers! nicht Religion mehr!
„Schwarz, wie die ewige Nacht, voll Grauns, wie das Blut der Erwürgten,
„Die du schlachtest, und über Altären auf Todten dahergehst!
„Räuberinn jenes Donners, den des Richtenden Arm sich
„Vorbehalten! Dein Fuß steht auf der Hölle, dein Haupt droht
„Gegen den Himmel empor, wenn ungestalt des Verbrechers
„Seele dich macht, wenn das Herz des Menschenfeindes dich umschafft
„Zur abscheulichen! Religion, den lehrtest du würgen?
„Ohne den du nicht wärst ....."

(Klopstock. IV. v. 449. u. f.)

Außer dem ist diese Stelle durch den Contrast in den beiden Hauptpartien, in welche sich die gehäuften Merkmahle scheiden, und durch die zweckmäßige und gleichförmige Bezeichnung beider vermittelst der schließenden Conditionalsätze ausgezeichnet. Die Kürze des eigentlichen Hauptsatzes ist auch hier sehr wirksam.

(c)

„Aber wenn er durch himmlische Wunder die Erde zu segnen
„Fortfährt; wenn der Blinde durch ihn zur Sonne sein Antlitz
„Freudig erhebt und mit sehendem Aug' auf den leitenden Vater
„Staunend blickt. .....

„..... wenn Tauben das Ohr sich der Stimme des Menschen
„Wieder öffnet, wenn es die Rede des segnenden Priesters
„Wieder vernimmt und die Stimme der Braut und die weinende Mutter
„Und das feiernde Chor und die Hallelujagesänge;
„Wenn durch ihn die Todten dahergehn, gegen uns zeugen,
„Ach! gen Himmel weinen, mit wieder lebendem Auge
„Göttlich zürnend auf uns herblicken, ihr Grab uns zeigen
„Und mit jenem Gericht uns drohn, vor dem sie schon waren;
„Wenn er, welches noch göttlicher ist, untadelhaft fortfährt,
„Vor uns zu leben; wenn er mit seiner mächtigen Tugend
„Wunder thut und Gott gleich ist: ach! so beschwör' ich Euch, Väter!
„Beim lebendigen Gott, sprecht, sollen wir ihn verdammen?

(Klopstock.)

§. 164.

Oft werden sogar dieselben Sätze unter gleichen Verhältnissen der Verknüpfung wiederholt. Solche Wiederholungen bezwecken öfterer die Belebung des Gefühls, als die Deutlichkeit der Darstellung. Geschieht die Wiederholung vor gleichen Sätzen, so heißt sie anapher. Da, wo die Wiederholung vor den gleichen Sätzen nur einen einzelnen, einen Satz vertretenden, Begriff betrifft, ist sie den vorigen Figuren in mehrfacher Hinsicht ähnlich a). Geschieht die Wiederholung am Ende gleicher Sätze, so heißt sie: epiphora b). Beide Figuren in Verbindung heißen: Symploce c). In der Epanalepsis beginnt und

schließt derselbe Satz einen oder mehrere gleiche Sätze d). In der Anadiplose aber steht derselbe Satz am Ende des einen und am Anfange des andern in unmittelbarer Verdoppelung e). Die übrigen hiermit verwandten Figuren sind, als nicht die Verbindung der Sätze betreffend, hier übergangen.

Beyspiele.

(a)

„Du Abscheu! kennst du mich!
„Ich, die du wider Pflicht und Ehre frech empörtest,
„Ich, die du Ehebruch, und Stolz und Mordthat lehrtest,
„Ich, die du von dem Weg der Tugend abgeführt,
„Mich stäts verhärtetest, wenn sie mich ja gerührt,
„Ich soll dich schätzen?

(Weiße.)

„Ach ..... Gieb mir, die du mir gleich erschufst!
„Ach, gieb sie mir, dir leicht zu geben!
„Gieb sie dem bebenden, bangen Herzen!"

(Klopstock.)

„Dich, du süßes Weib, dich bang am einsamen Ufer,
„Dich mit kommendem Tag und dich mit scheidendem singend."

(Voß, Virgil.)

(b)

„Eine getreue, leutselige Zähre, die seh' ich noch immer,
„Netzte sein Auge, ich küßte sie auf, die seh' ich noch immer!"

(Klopstock.)

(c)

„Dann will ich durch die ganze Natur ein tiefes Geheule
„Hören, ein tiefes Geheul am dunkeln, verfinsterten Throne

„Und ein Geheul in der Seelen Gefild, ein Geheul in
den Sternen,
„Da, wo der Ewige wandelt, das will ich hören und Gott seyn!“
(Klopstock.)

(d)

„Weinet um mich, ihr Kinder des Lichts, er liebt mich
nicht wieder!
„Ewig nicht wieder! ach, weinet um mich!“
(Klopstock.)

(e)

„..... Ich will's nicht achten und reden,
„Reden will ich, u. s. w.“
(Klopstock.)

§. 165.

Bei jenen asyndetischen, oder polysyndetischen Folgen der Sätze sind die Vorstellungen meist nach dem Range ihrer inneren Bedeutung geordnet; meist in aufsteigender (Climax), oft aber auch in absteigender Ordnung (Anticlimax). Sehr oft nimmt schon die steigende Länge der Sätze den Schein einer wirklichen Steigerung der Begriffe an. Auf keinen Fall darf aber die Würde der Begriffe mit dieser Art von Steigerung in auffallendem Mißverhältnisse stehen. (Vgl. §. 152.)

Beyspiel.

„Ja! euch auch, die quälet die ewige Nacht des Abgrunds
„Und in der Nacht des Strafenden Feuer, im Feuer Verzweiflung,
„In der Verzweiflung Ich! euch will vom Tod er befreien?“
(Klopstock.)

„Wenn wir gut, und bei vorzüglichen Kräften groß sind, so sind wir es überall, auf dem Throne, im Pallast, in der Hütte, nur durch eine Tugend."

(Engel.)

§. 166.

Oft werden coordinirte und besonders zugleich zusammengezogene Sätze durch die Antithese gehoben. Die Antithese, welche zwei oder mehrere im Widerstreit stehende Begriffe, in verschiedenen Beziehungen genommen, als vereinbar darstellt a), wird immer dadurch auffallender, daß die so vereinigten Begriffe nach ihren verschiedenen Beziehungen in zwei verbundenen Sätzen einander entgegengestellt werden b). Oft legen die einzelnen Sätze selbst die widerstreitenden Begriffe dar, die, nur unter verschiedenen Beziehungen gedacht, vereinbar sind c). Es liegt hier also die Anthithese in den Sätzen selbst und nicht bloß, wie in den vorigen Arten, in den einzelnen Begriffen. Es giebt indeß noch andere Formen von Anthithesen d). Adelung rechnet manches zu dieser Figur, was nach der gegebenen strengeren Definition derselben nicht darunter gehört e).

Beyspiele.

a) „Der arme Herr der Welt." b) „Indeß bilde ich mir ein, daß sie sich lieber mit den lebendigen Todten, die die Wände ihres Zimmers zieren (den Büchern) unterhalten, als mit den todten Lebendigen, die den mittlern Raum desselben einnehmen." (Gray). c) „Für den Müßiggänger sind die Tage lang und die Jahre kurz."

(d)

„Mach deinen Raupenstand und eine Handvoll Zeit,
„Den nicht zu deinem Zweck, die nicht zur Ewigkeit."

e) Ich bin niemals stolzer, als wenn ich einen Brief von Ihnen erhalten; und niemals demüthiger, als wenn ich darauf antworten soll" (Gellert); denn es stehen sich zwar „stolz" und „demüthig" entgegen, aber sie sind hier nicht als in einem Begriffe vereinbart dargestellt und das gleiche Subject ist doch in verschiedenen Zeiten ein anderes. Noch weniger möchte nach obiger Definition das Folgende zur Antithese gehören: „Ein schwacher Geist erwartet die Gelegenheit, ein gemeiner Geist nimmt sie an, ein großer Geist macht sie, wie er sie selbst haben will." (Moser); denn hier sind entgegengesetzte Prädicate verschiedenen Subjecten beigelegt.

§. 167.

Eine hier nicht zu übergehende, besonders aber der orientalischen und namentlich der hebräischen Poesie eigenthümliche, aber auch in andere Sprachen aufgenommene, Figur ist der Parallelismus. Er besteht in der Symmetrie einzelner Begriffe und noch öfter ganzer Sätze, in so fern diese nur verschiedene Ausdrucks- oder Bezeichnungsweisen Eines Gedankens oder ähnlicher Gedanken sind a). Klopstock hat diese Figur, die bei den Hebräern den einzigen äußern Unterschied der Poesie und Prosa bildet, oft mit herrlichem Erfolge nachgeahmt. So z. B. in dem unübertrefflichen Wechselgesange der Mirjam und Debora im Messias. Ges. X. 479. b).

Beyspiele.

(a)

„Er spricht, so geschiehts,
„Er gebeut, so steht es da.“

b) Ich theile ihn hier ganz mit, weil er nicht allein ein deutliches Beispiel von dem Wesen und der Schönheit des hebräischen Parallelismus liefert, sondern auch vor mehreren andern der vorher bezeichneten Figuren gelungene Anwendung macht.

Die Tafel der Figuren ist keinesweges weder geschlossen, noch die Anwendung derselben genau bestimmt. Daher ist es belehrend, bei anerkannt musterhaften Darstellungen auf jede Abweichung von der gewöhnlichen Satzfolge, ihre beabsichtigten Zwecke und ihre sichtbare Wirkung hinzuzeigen.

Mirjam's und Debora's Wechselgesang am Kreuze.

1. „Mirjam's und deine Wehmuth, Debora, wurden nach langem
Trauernden Schweigen zum sanften, zum weinenden Liede voll Klage;
Denn der Unsterblichen Stimme zerfließt von sich selbst in Gesänge,
Wenn sie Empfindungen sagt, wie Debora und Mirjam sie fühlten.
5. Die auf Ephraims Berge nach ihrem Namen die Palme
Nannte und Amrams Tochter, so sangen sie gegen einander:
D. Schönster unter den Menschen! Er war der schönste der Menschen;
Aber entstellt, entstellt hat dich der blutige Tod, dich!

M. Zwar es weinet mein Herz und trübes Trauren umhüllt mich;
Aber er ist der schönste, von allen Erschaffnen der schönste!
Schöner, als alle Söhne des Lichts, wenn sie strahlend vor Andacht
Beten zu dem Unendlichen, schöner in seinem Blute!
D. Trauert Cedern! auf Libanon stand sie, ein Schatten der Müden,
Aber sie ist zum Kreuze gehaun, die seufzende Ceder!
M. Trauert Blumen im Thal! Er stand am silbernen Bache,
Aber er ist um des Göttlichen Haupt zur Krone gewunden!
D. Unermüdet faltet er seine Hände zum Vater,
Für die Sünder zum Heiligen! Unermüdet betraten
Seine Füße der Leidenden Hütte! Nun sind sie durchgraben,
Seine Hände und Füße mit eisernen Wunden durchgraben.
M. Seine göttliche Stirn, die er hier am Berg' in den Staub hin
Niederbückte, von der schon Schweiß mit Blute gemischt rann!
Ach! wie hat sie die Krone, die blutige Krone durchgraben!
D. Seiner Mutter Seele durchdringt ein Schwert! Ach erbarme
Deiner Mutter dich, Sohn! und labe sie, daß sie nicht sterbe!
M. Wär' ich seine Mutter und schon in dem Leben der Wonne,
Ach! es ginge mir dennoch ein Schwert durch meine Seele!

D. Mirjam! sein Auge verlischt und schwerer athmet sein Leben;
Bald, nun blicket er bald, zum letzten Male, gen Himmel.
M. Todesblässe bedeckt die gesunkne Wange, Debora!
Bald, nun sinket ihm bald sein Haupt das letzte Mal nieder!
D. Die du droben den Himmlischen strahlst, Jerusalem, weine
Thränen der Wonne! Bald ist des Opfers Stunde vorüber!
M. Die du sündigst auf Erden, Jerusalem, weine dein Elend!
Denn bald fordert sein Blut von deinen Händen der Richter!
D. Still in ihrem Laufe sind alle Sterne gestanden
Und die Schöpfung umher verstummt dem leidenden Gotte!
Denn es ist Jesus Christus, der ewige Hohepriester,
Zu versöhnen im Allerheiligsten! Hallelujah!
M. Auch die Erde ist still gestanden und die auf der Erde
Staub auf Staube wohnen, euch ist die Sonne verloschen!
Denn es ist Jesus Christus, der ewige Hoheprister,
Zu versöhnen im Allerheiligsten, Halleluja.
Also sangen Debora und Mirjam gegen einander."

Debora, die nach ihrem Namen die Palme nannte, und Amrams, des Vaters Moses, Tochter, Mirjam, sind hier als Seelen gegenwärtig. V. 1. Deine, Anrede.

V. 2. zum, zum, gleiche Anfänge coordinirter Sätze. V. 5. Umschreibung der Namen. V. 7. Der Wechselgesang ist so angelegt, daß Mirjam immer mit demselben, oder einem ganz ähnlichen Gedanken antwortet. Dies ist denn der natürliche Grund des Parallelismus in den Gesängen beider. Er, dich Veränderung der Person. Er wäre Parenthese, wenn nicht aber eine Concessive vor sich verlangte. Schönster, entstellt, dich wiederholt. V. 7. ist parallel mit V. 10.; V. 8 parall. mit V. 9. also findet hier eine Umstellung der Parallelen Statt. V. 13. Veränderung der Personen. V. 15. Veränderung der Personen. V. 13. parall. mit V. 15.; V. 14. parall. mit V. 16. Vollkommner Parallelismus, und in derselben Folge, wie dies das gewöhnlichere ist. V. 16. er, der Dornenstrauch, der vorher blühende. V. 17. 18. Erweiterung des Begriffs in der zusammengezogenen Coordination. V. 19. sie, Hände und Füße, das Pronomen vorhergehend. Erweiterung in der zusammengezogenen Coordination. Durchgraben wiederholt. V. 23. Krone, mit einem Adjectiv wiederholt. Ach! Ausrufung. Auch hier Parallelismus der Subjecte: Hände und Füße, — und Stirn und der Prädicate derselben. V. 24. Ach! Ausrufung und Anrede. V. 27. Wiederholung desselben Gedankens. V. 29. 31. bald, wiederholt. V. 28. 29. parall. mit V. 30. 31. Ein Parallelismus mit denselben Wendungen. V. 32. 34. Anrede. V. 32. parall. mit 34.; V. 33. parall. mit 35. Eben so ist V. 36. 37. parall. mit V. 40. 41. V. 38. 39. ist in V. 42. 43. vollständig wiederholt.

Dritte Abtheilung.

Von der Kritik und Umformung der einzelnen Perioden und ihrer Verbindungen.

§. 168.

Um nun eine Darstellung von Seiten des Periodenbaues beurtheilen zu können — die Wahl des Ausdrucks, der Tropen, der Inversionen der Wortfolge und anderer stilistischer Formen innerhalb der Sphäre eines einzelnen Satzes kann man nebenbei zwar auch berücksichtigen, die ausführliche Belehrung darüber muß aber einem besondern Cursus vorbehalten werden — muß man zuerst die einzelnen Perioden nach der Anleitung des ersten Abschnitts genau zergliedern und das Verhältniß der Nebensätze aller Abstufungen unter einander, so wie zu ihren Hauptsätzen genau feststellen. Dann geht man zu den logischen Verhältnissen der Hauptsätze und der Perioden selbst über und findet in den logischen Hauptsätzen die Hauptgedan-

fen der ganzen Darstellung auf. Sind uns nun nicht etwa die einzelnen Begriffe an sich dunkel, so gewinnen wir auf diesem Wege eine genaue und vollständige Erkenntniß der ganzen Darstellung.

§. 169.

Ist dies alles geschehen, so untersucht man genau, ob und wieweit die syntactischen Regeln der zweiten Abtheilung befolgt sind, und charakterisirt jede Schönheit oder jede Fehlerhaftigkeit so genau, als möglich, nach ihrer Form im Allgemeinen, ob z. B. ein Satz fehlerhaft invertirt, fehlerhaft untergeordnet, in eine sinnentstellende oder zweideutige Beziehung gesetzt sey rc. So lernt man nicht allein die Schönheiten und Fehler einer Darstellung, sondern auch alle ihre Eigenthümlichkeiten kennen und charakterisiren. Bei fehlerhaften Darstellungen ist dies gewöhnlich leichter, wie denn auch Maler ein schönes Gesicht nicht so leicht treffen können, als ein Gesicht voll unregelmäßiger und entstellender Züge.

§. 170.

Die Umformung der einzelnen Perioden und ihrer Verbindungen geschieht entweder 1) durch die Verwandlung einer Satzart in eine andere, z. B. eines Hauptsatzes in einen Adverbial-, Substantiv- oder Adjectivsatz; oder eines Adverbialsatzes in einen grammatischen Haupt-, Substantiv- oder Adjectivsatz rc.; oder 2) durch die Ergänzung oder Verkürzung eines Satzes; oder

3) durch die Umstellung eines Satzes oder einer Periode, d. h. durch die Veränderung ihrer Stellung, ob sie einem andern Satze oder einer andern Periode vorangehen oder nachfolgen, oder ob ein Satz, oder eine Periode, nach ihrer Verwandlung in einen Nebensatz, in einen andern Satz oder eine andere Periode eingeschoben wird; oder
4) durch eine Umordnung eines Satzes oder einer Periode, wenn eine beiordnende Verbindung derselben in eine unterordnende, oder eine unterordnende in eine beiordnende Verbindung verwandelt, oder wenn eine bloße Verbindung zu einer Zusammenziehung, oder die letztere in die erstere umgeändert wird.

§. 171.

Diese Umformung der Perioden hat aber nicht allein den Zweck der Verbesserung derselben. Indem sie uns mit den verschiedenen Formen bekannt macht, in welchen ein und derselbe Gedanke dargestellt werden kann, befördert sie überhaupt die Gewandtheit des Ausdrucks. Sie schärft ferner, da unter den verschiedenen Formen eines Gedankenausdrucks die eine immer, bei Berücksichtigung des Zusammenhangs mit den übrigen Vorstellungen und der mancherlei rhetorischen Zwecke, vor allen anderen die beste ist, unser Gefühl für Schönheit und Zweckmäßigkeit der stilistischen Darstellungen. Diese Vortheile gewährt sie aber nur dann, wenn sie jedesmal mit dem klaren Bewußtsein dessen geschieht, was durch die Umformung geändert und bewirkt worden ist. Man soll nicht

bloß merken, daß etwas zweideutig, dunkel, unrichtig oder übellautend und schwerfällig ist, und daß die Correctur diesen Fehlern abgeholfen habe, sondern man soll wissen, worin diese Fehler ihre Ursache hatten, und warum diese oder jene Umformung die Fehler aufgehoben habe.

§. 172.

Umformung mehrerer noch nicht berichtigter fehlerhafter Beispiele der zweiten Abtheilung.

A n m e r k u n g.

Um die Umformungen kürzer zu bezeichnen, und so leichter überschauen zu können, bedeute: h Hauptsatz, b (Beisatz) Adjectivsatz, a Adverbialsatz, s Substantivsatz. Die Zahlen vor h bedeuten die Ordnung der Hauptsätze, vor a, b, s, weisen sie auf die Hauptsätze hin, denen sie untergeordnet sind. Die Exponenten bedeuten an h die Grade der logischen, an a, b, s, die Grade der grammatischen Abstufung; ÷ heiße: verkürzt; † vollständig und ∽ heiße: umgeformt.

1) Aus §. 74. „Du theiltest mir die traurige Nachricht von seinem Tode mit, und daß (s) er seine Familie in Dürftigkeit zurückgelassen habe.“ Die Erklärung des Fehlerhaften sehe man in §. 74. selbst. Man verwandle das Adverb des Objects im Hauptsatze in einen Substantivsatz; dadurch treten dann beide Substantivsätze in das deutliche Verhältniß des Genitivs zu jenem Objecte. „Du theiltest mir die traurige Nachricht mit, daß er gestorben sey, und seine Familie in Dürftigkeit zurück gelassen habe.“

2) Aus §. 81. „Er (h) erhob die Verdienste der neuern Schriftsteller auf eine so prunkvolle Weise, daß (s st a)

ich ihn nicht ohne Mißvergnügen lesen konnte, welches (b^2) bei mir durch nichts in einem höhern Grade erregt wird, als (a^3) durch Wahrnehmung von Dünkel und Uebermuth." Fehler §. 81. 138. 135. 132. Umformung: b^2 ↷ in h^2: „Er erhob die Verdienste d. n. Sch. auf eine so prunkvolle Weise, daß ich ihn nicht ohne Mißvergnügen lesen konnte. (Denn) bei mir erzeugt nichts ein so lebhaftes Mißfallen, als die Wahrnehmung von Dünkel und Uebermuth." oder: s ↷ in 2h; b^2 ↷ in $3h^2$. Er erhob die Verdienste d. n. Sch. auf eine zu prunkvolle Weise. Nicht ohne Mißvergnügen konnte ich ihn lesen. Es wird bei mir durch nichts in einem so hohen Grade erregt, als durch die Wahrnehmung von Dünkel und Uebermuth. Oder b^2 werde ausgelassen.

3) „Verlassen hab' ich Feld und Auen, die (b) eine tiefe Nacht bedeckt, mit ahndungsvollem, heil'gem Grauen in uns die beßre Seele weckt." Umformung: b ↷ in 2h „..... Eine tiefe Nacht bedeckt sie, und weckt u. s. w. Freilich wird dann der Reim, der solche Fehler nie entschuldigt, meistens zerstört. S. §. 87. 2.

4) Aus §. 99. „Er ($1h^2$) betet sie an, aber ($2h^1$), versichert ($\div 2a$), niemals ($\div 2s^2$) der ihrige werden zu können, legt er sich ein strenges Stillschweigen auf." ($\div 2a$) versetzt hinter „sich" mit veränderter Wortfolge: „Er betet sie an, aber er legt sich, versichert, niemals der ihrige werden zu können, ein strenges Stillschweigen auf.

5) Aus §. 100. „Wenn aber (a), nach ($\div a^2$, oder bloßes Adverb = gemäß) aufgeklärten Begriffen der Staatsklugheit, in beständiger Vergrößerung der Macht, durch (h st. a^3) welche Mittel es auch sey, die wahre Ehre des Staats gesetzt wird, so (h) fällt freilich jenes Urtheil

als schulmäßig und pedantisch in die Augen." Umformung: $\div a^2$ ∽ $\dagger a^2$; (h st. a^3) werde durch beziehliche Deuter und eine abgeänderte Wortfolge mit a^1 in bestimmtere Beziehung gebracht. „Wenn aber, da einmal die Begriffe von Staatsklugheit aufgeklärt sind, (noch immer) die wahre Ehre des Staats in eine beständige Vergrößerung der Macht, durch was immer für Mittel man diese bewirke, gesetzt wird; so u. s. w. (So ändert Eiselin diese Stelle Kants). Oder: (h st. a^3) werde ($\div$ b^3) „..... in eine beständige, durch was immer für Mittel bewirkte, Vergrößerung u. s. w. (vergl. §. 73. u. 112.)

6) Aus §. 117. „Weil (a) Fritz erfahren hatte, daß (s^2) er ein Betrüger sey, und (ob s^2 oder a^1?) den Wechsel nicht bezahlen wollte, so (h) wandte er sich an die Obrigkeit." Umformung: a ∽ in h^2; „Fritz hatte erfahren, daß er ein Betrüger sey, und wollte den Wechsel nicht bezahlen, (oder:" und den Wechsel nicht bezahlen wollte). Deßhalb wandte er sich an die Obrigkeit.

7) Aus §. 117. „Er hatte die Gewohnheit, wenn (ob a oder a^2?) er geschnupft hatte, noch (s) einige Zeit die Dose offen in der Hand zu halten" a^2 werde s eingeschoben: „Er hatte die Gewohnheit, die Dose, wenn er geschnupft hatte, noch einige Zeit offen in der Hand zu halten. Oder a werde Vordersatz.

8) „Dieser weise Schöpfer hat (h) mir eine Vernunft, ein moralisches Gefühl vom Guten und Bösen gegeben, ein ($\div$ b) sicherer Beweis, daß (s^2) es sein Wille ist, daß (wahrscheinlich s^3) ich es für mein erstes Gesetz erkennen soll und (s^2) daß es ihm unmöglich gleichviel seyn kann, ob (s^3) ich dies Gesetz erfülle oder nicht „aus §. 117. Umformung: das s^2 werde (h st. s^2) „.... ein sicherer Beweis, es

sey sein Wille, daß ich sie (Vernunft und Gefühl) für mein erstes Gesetz erkenne, und es sey u. s. w.

9) Aus §. 117. „Der Gott (h), welcher (b^1) den Himmel geschaffen hat, welcher (b^2?) die ganze Erde umgiebt, der sollte die Glückseligkeit einer ganzen Gattung von Geschöpfen nicht länger dauern lassen?“ Umformung $b^1 \curvearrowright h^2$ „Gott hat den Himmel geschaffen, welcher die ganze Erde umgiebt, und sollte doch ..... nicht länger dauern lassen?“ Oder b^2 werde bloßes Adjectiv „... welcher den, die ganze Erde umgebenden, Himmel erschaffen hat, u. s. w.

10) Aus §. 119. „Da (a) ich ihn tadelte, so (1 h) wurde er zornig, und (2 h) erst gestern wieder mit mir ausgesöhnt. Umformung: a eingeschoben in 1 h. „Er wurde, da ich ihn tadelte, zornig, und erst gestern söhnte er sich wieder mit mir aus.

11) Aus §. 120. „Da (a) er das Geheimniß wußte, und (a) es den Feinden verrathen hatte, so (h) wurde er seines Amtes entsetzt.“ Umformung: das erste a werde b^2 „Da er das Geheimniß, welches er wußte, verrathen hatte, so u. s. w. Oder das erste a werde, als ohnehin verstanden, ausgelassen.

12) Aus §. 121. „Und hatte (h st. a) gleich jemand den Muth gefaßt, die Erscheinung (s^2) anzugreifen, und (h st. a) sah sie dann mit dem Dolche auf sich zukommen, so (h) wagte er doch nicht, (s) stehen zu bleiben.“ Umformung: das zweite (h st. a) werde in s eingeschoben. „Und hatte gleich jemand Muth gefaßt, die (s^2) Erscheinung anzugreifen, so wagte er doch nicht, sie (die Erscheinung), sah er sie auf sich zukommen, anzugreifen.“

13) Aus §. 126. „So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen, als Kepler stieg, und starb in Hungersnoth.“

Umgeformt: „So hoch, als noch kein Sterblicher gestiegen war, stieg Kepler, und starb dennoch in Hungersnoth.“ Was ist in der Umformung geändert?

14) Aus §. 132. „Und (h) so ist es auch in diesem Falle, wie (a) in allen übrigen, der Verstand, der (b) der Mannigfaltigkeit die Gesetze giebt, durch welche (b^2) sie zu der Einheit geordnet wird, die (b^3) den Eindrücken Gefälligkeit und den Gestalten Schönheit mittheilt.“ Umformung: Entweder b^2 ↷ b^1 coordinirt. „Und so ist es auch in diesem Falle der Verstand, der der Mannigfaltigkeit Gesetze giebt, und dieselbe zu der Einheit ordnet, die ꝛc. Oder: h u. b^1 ↷ h.“ Und so giebt auch in diesem Falle der Verstand der Mannigfaltigkeit die Gesetze, durch welche (b) sie zu der Einheit geordnet wird, die u. s. w.

15) Aus §. 132. „Der Griechen Zug (h) unter Alexanders Anführung ging durch ein wüstes Land, dessen (b) wilde Einwohner sich nur kümmerlich nährten, da (a^2) ihr ganzer Reichthum in einer Art kleiner Schafe bestand, deren (b^3) Fleisch thranig und unschmackhaft war, weil (a^4) diese Thiere gewöhnlich todte Seefische zu essen bekamen. Umformung: b^1 ↷ $2h^2$; a^2 ↷ h^3; und a^4 eingeschoben in b^3. „Der Griechen Zug .... ging durch ein wüstes Land. Die wilden Einwohner desselben nährten sich nur kümmerlich; ihr ganzer Reichthum bestand in einer Art kleiner Schafe, deren Fleisch, da sie nur todte Seefische zu essen bekamen, thranig und unschmackhaft war.“ Dann würden aber Nebenumstände in die Reihe der Erzählung treten. Daher mit Beseitigung der Ueberladung. „Der Griechen .... Land, deren wilde Einwohner sich nur kümmerlich, und zum Theil nur von dem unschmackhaften und thrani-

gen Fleische kleiner, gewöhnlich mit todten Seefischen gefütterten, Schafen nährten."

16) Aus §. 132. „Ich erkundigte mich (h) unter der Hand ein wenig nach seinem Thun und Lassen und (2h) es entdeckte sich, als (a) ein neues Beispiel der Unlauterkeit aller menschlichen Tugenden, daß (s) mein Freund Eurybates bis über die Ohren in Liebe zu einer Dame befangen ist, die (b^2) ihn so künstlich bei der Nase herum zu führen weiß, daß (s^3 st. a^3) er sich ihr für ihre Freundschaft zu gränzenloser Erkenntlichkeit verbunden glaubt, während (a^4) die gleißnerische Spitzbübinn einen geheimen Plan angelegt hat, ihm ($\dot{-}$ s^5) ihre Freundschaft so theuer zu verkaufen, daß (s^6 st. a^6) er sich für das, was (b^7 st. s^7) sie ihm kostet, die schönsten Pferde und Hunde anschaffen könnte, wiewohl (a^2 zu s^1 oder a^8 zu b^7) noch viel fehlt, daß (s^3 zu s^1 oder s^9 zu b^7) sie die schönste Frau auch nur in Achaia wäre." Umformung: $b^2 \backsim 2h^2$; $a^4 \backsim 3h^3$; ferner a^8 zu b^7 folge b^7. „Ich erkundigte mich ...... befangen ist. Sie weiß ihn so künstlich bei der Nase herumzuführen, daß 2c. und hat einen geheimen Plan angelegt, ihm ($\dot{-}$ s^1) ihre Freundschaft so theuer zu verkaufen, daß er für das, was sie ihm kostet, obgleich noch viel fehlt, daß sie u. s. w. die schönsten Pferde und Hunde hätte anschaffen können.

17) Aus §. 133. Indessen (h) ist es eben nicht leicht, in (s) willkürlichen Staaten, wo (a^2) die öffentlichen Angelegenheiten mit dem Schleier des Geheimnisses und der Dunkelheit umhüllt werden und die wenigen, welche (b^3) mit den Ursachen bekannt sind, oder über die Begebenheiten urtheilen können, entweder zu klug sind, oder selbst zu viel Theil daran haben, als (a^3) daß sie dasjenige entdecken sollten, was (b^4 st. s^4) sie davon wissen, aus solchen Begeben-

heiten Schlüsse her zu leiten.“ Umformung: a^2 ∽ h^2. b^4 eingeschoben in a^3. „Indessen ist es nicht leicht, in willkürlichen Staaten aus den Begebenheiten Schlüsse her zu leiten. Die öffentlichen Angelegenheiten sind mit ..... bedeckt, und die wenigen, welche rc., sind zu klug, oder haben selbst zu viel Theil daran, als daß sie dasjenige, was sie davon wissen, entdecken sollten.“

18) Aus §. 134. „Das Geständniß, daß er (s), wenn ich (a^1) das Geheimniß, welches (b^3) er mir mittheilen wollte, nicht gering achtete, sehr erfreut seyn würde, machte mich neugierig.“ Umformung: a^2 stelle sich an den Schluß von s. „Das Geständniß, daß er sehr erfreut seyn würde, wenn ich das Geheimniß, welches er mir mittheilen wollte, nicht gering achtete, machte mich recht sehr neugierig.“

19) Aus §. 135. Wir (h) schmeicheln uns mit der Einbildung, daß (s) wir die Leidenschaften verlassen haben, wenn sie uns verlassen haben (a^2 oder a^1?). Umformung: Entweder s ∽ (h st. s). „Wir schmeicheln uns mit der Einbildung, wir selbst hätten die Leidenschaften verlassen, wenn sie uns verlassen hätten,“ oder wohl richtiger: a^1 werde Vordersatz. „Wenn uns die Leidenschaften verlassen haben, so schmeicheln wir uns mit der Einbildung, daß wir sie verlassen hätten.“

20) Aus §. 135. „Die Nachricht, daß (s) sein Bruder angekommen sey und seine Stelle in der Residenz aufgegeben habe, muß einen nachtheiligen Einfluß auf ihn äußern, da (a) er nicht darauf vorbereitet ist.“ Umformung: a an die natürliche Stelle des Adverbs“ ..... mußte, da er nicht darauf vorbereitet war, einen nachtheiligen Einfluß auf ihn äußern.

21) Aus §. 135. „Alle seine Freunde (h^2) suchten ihn zum Ankauf des Gutes zu bereden und ($2h^2$) schilderten ihm die Annehmlichkeiten desselben mit solcher Lebendigkeit, daß (2a) er selbst den Wunsch äußerte, es ($\div 2s^3$) zu besitzen, und (2a coordinirt) laut gestand, daß ($2s^2$ zum coordinirten 2a) er kein schöneres kenne; aber (h) es mißfiel seiner Mutter.“ Umformung: „.... aber er kaufte es, weil es seiner Mutter mißfiel, dennoch nicht.“

22) So wie (a) mir erzählt worden, war (h) die Tante einmal wirklich versprochen, ja (2h) der Hochzeittag war da und (3h) sie erwartete in vollem Brautschmuck den Bräutigam, der (3b) aber ausblieb, weil ($3a^2$) er für gut gefunden hatte, mit ($\div 3s^3$) einem Mädchen, die ($3b^4$) er früher geliebt (hatte), die Stadt zu verlassen. Die Tante nahm sich das sehr zu Herzen.“ Vergl. die Beurtheilung (§. 146). Umformung: $3b \curvearrowright 4h$; $3a^2 \curvearrowright 5h^2$. „So wie mir erzählt worden war, war (h^2) die Tante u. s. w. ..... Bräutigam. Dieser blieb aber (4h) aus. Er hatte ($5h^2$) für gut gefunden, mit einem andern Mädchen, das er früher geliebt hatte, die Stadt zu verlassen. Die Tante nahm sich das sehr zu Herzen;“ aber noch ist (war, war; hatte—hatte) zu verbessern.

23) Aus §. 146. „Nun (h) giebt es aber eine dritte Form, ebenfalls (b) durch das vorige Buch begründet, welche (b) wir die Form der Inhärenz nennen wollen, und zu welcher (zweites b coordinirt dem vorigen b), wie (a^2) aus dem Folgenden sich zeigen wird, die Form der mittelbaren Dependenz gerechnet werden muß, und deren (drittes b coordinirt dem zweiten b) Entstehung wir uns zuvörderst so denken können. Eine jede Substanz (b bezogen auf das dritte b) hat in einer gewissen Bedeutung Merkmahle.“ S. die Beurtheilung §. 146. Umformung:

das dritte b ∽ h. „Nun giebt ...... der mittelbaren Dependenz gerechnet werden muß. Ihre Entstehung können wir uns zuvórdest so denken. Eine jede Substanz ꝛc.

24) Aus §. 150. Da ich mich überzeugt hatte, daß er die Auszeichnung verdiene, so nahm ich mir vor, ihm auch meine Stimme zu geben. Weil die übrigen Glieder des Wahlcollegiums aber meinten, daß er für ein solches Amt zu jung sey, so mußte ich mit Bedauern wahrnehmen, daß ich mit meinem Vorschlage durchfallen würde. Obgleich es ihm nun leid that, seine Wünsche vereitelt zu sehen, so suchte er doch den Schein zu vermeiden, daß ihn eine solche Zurücksetzung geschmerzt habe. „Umgeformt in" Da ...... Stimme zu geben. Mit Bedauern mußte ich aber sehen, daß mein Vorschlag bei den übrigen Gliedern des Collegs nicht gehört wurde. Sie meinten alle, daß er für ein solches Amt zu jung sey. Eine solche Zurücksetzung mußte ihn natürlich sehr kränken, so sehr er es auch zu verheimlichen suchte."

25) Aus §. 151. „Sie hatte eine bedeutende Erbschaft gethan. Deßwegen bezog sie ihren Pallast in der Stadt, und fing an, wieder viel Aufwand zu treiben. Allein auch diesmal übertrieb sie die Sache. Daher war sie nach zwey Jahren wieder genöthigt, auf ihren einsamen Landsitz zurück zu kehren. Zwar folgte ihr mancher von ihren Schmarotzern nach, aber keiner hielt es lange bei ihr aus." Umgeformt in „Kaum hatte sie, nachdem sie eine bedeutende Erbschaft gethan hatte, ihren Pallast in der Stadt bezogen und wieder angefangen, ihren gewohnten Aufwand zu treiben, so sah sie sich, weil sie es auch diesmal übertrieb, schon nach zwei Jahren genöthigt, auf ihren einsamen Landsitz zurück zu kehren. Zwar u. s. w.

§. 173.

In den folgenden, hauptsächlich in Beziehung auf die Fehler gegen die Syntax der Sätze angeführten, Beispielen, sollen zuerst die betreffenden Regeln selbst angeführt werden, späterhin aber der eignen Auffindung überlassen bleiben.

Beyspiele.

1) Willst du nun (h st. a) den Verdacht einer unseligen Abgestumpftheit gegen alle geselligen Freuden von dir entfernen, so (h) eile ohne Aufschub zu deinem Freunde, der (b) im Begriff steht, die schönsten Blumen seines Gartens ($\div$ s²) den Mädchen des Dorfes zu pflücken. Denn (h²) schon sieht man hier und dort eine Gruppe beschäftigt, die Erntekränze ($\div$ 2s) zu winden." Der Stil ist leicht hingeworfen und verständlich; aber außerdem, daß der Nachsatz (h) gegen den Vordersatz zu lang (§. 136) und zu abgestuft (§. 132) ist und in ($\div$ 1s²) und ($\div$ 2s) eine übellautende Gleichförmigkeit (§. 150) bildet, hat das Denn 2h² eine dunkle, wenn auch den Sinn nicht sehr ändernde, Beziehung §. 117. und §. 124. Hier hat es wohl die Beziehung auf ($\div$ s²) (gegen §. 129); wird es aber der Regel gemäß auf den Hauptsatz (h) bezogen, so kann es doch nicht wohl den Vordersatz (a) umfassen. Der Stil gewinnt an Leichtigkeit und Richtigkeit, wenn man b in 3h umformt und mit 2h² coordinirt. „Willst du ...... Freunde. Schon schickt er sich an, die schönsten Blumen seines Gartens den Töchtern des Dorfes zu pflücken; schon sieht man u. s. w.

2) Das folgende Bruchstück ist der Anfang einer kleinen Erzählung eines beliebten Schriftstellers: „der Schwan und der Sonnenstaub." Der Stil ist gleichfalls leicht und

deutlich, ohne alle Dunkelheit der Beziehung; die Erzählung schreitet in gefälliger Leichtigkeit fort. Und doch hat eine aufmerksamere Kritik dabei einige Ausstellungen zu machen. „Georg B.. war (h^2) der Sohn eines Tagelöhners, zeichnete sich aber (2h) schon frühzeitig durch Stärke, Gewandtheit und Lebhaftigkeit vor der übrigen Dorfjugend aus. Bei ($3h^2$) jedem muthwilligen Streiche ward er als Anführer genannt, aber (4h) er that es auch in der Schule allen Andern zuvor. — Um (÷ a) dem Soldatenstande zu entgehen, gegen den (b^2) er, ungeachtet (÷ a^3) seines unternehmenden Geistes und kräftigen Körpers, entschiedene Abneigung fühlte, verdingte er sich (1h) im sechzehnten Jahre bei einem Gastwirthe an der Gränze als Fuhrknecht, und (2h) kehrte erst nach sieben Jahren, da (2a) eben in seinem Geburtsorte ein nicht ganz unbedeutendes Grundstück feil geboten ward, in die Heimath zurück. — Georg kaufte das Gütchen um einen ziemlich hohen Preis, und ($2h^2$) zahlte das ganze Kaufgeld sogleich baar; aber (3h) niemand wunderte sich darüber, weil (3a) es hieß, er habe ($3s^2$) unter der Hand mit Pferden gehandelt und ein Ansehnliches dabei gewonnen. Auch (4h) ertheilte ihm sowohl sein Dienstherr, als alle, die ihn kannten, das Zeugniß der rastlosesten Arbeitsamkeit und der genauesten Sparsamkeit." Abgesehen von den höheren Forderungen der Characterzeichnung, die allein solche Criminalgeschichten recht lehrreich machen können und mehr, als eine leichtfertige Unterhaltung, gewähren, soll uns auch hier nur der Stil von Seiten des Periodenbaues beschäftigen. Gegen diesen fehlt nun gleich der erste Gegensatz (2h). Ist denn der Sohn eines Tagelöhners gewöhnlich nicht stark? (§. 70—72) und die zwecklose Gleichförmigkeit der logischen Verhältnisse (2h und 4h und 3h im

dritten Abschnitte) (§. 151). Fehlerhaft ist ferner das und bei 2b im zweiten Abschnitte, da das logische Verhältniß des ganzen Vordersatzes (÷ a) nicht auf 2b ausgedehnt werden sollte. Vergl. §. 119. Der dritte Abschnitt bildet aber mit 2a des zweiten Abschnittes einen fehlerhaften Zusammenhang (§. 146) und Geburtsort = Heimath deuten auf ein unpassendes Einschließen des Adverbialsatzes (2a). Eben so fehlerhaft schließt sich gegen §. 119 das 4b des dritten Abschnittes an 3a des vorigen, mit welchem es, gleichen Zweck theilend, coordinirt seyn sollte. Umformung: „Georg B., der Sohn eines Tagelöhners, zeichnete sich durch Stärke u. s. w. aus. Bei jedem muthwilligen Streiche als Anführer genannt, that er es doch auch in der Schule allen Andern zu vor. Gegen den Soldatenstand hatte er ungeachtet seines unternehmenden Geistes und seines kräftigen Körpers eine entschiedene Abneigung. Um diesem zu entgehen, verdingte er sich schon im sechzehnten Jahre bei einem Gastwirth an der Gränze als Fuhrknecht. Erst nach sieben Jahren kehrte er in seine Heimath zurück. Eben wurde daselbst ein nicht unbedeutendes Grundstück feil geboten. Georg kaufte das Gut um einen ziemlich hohen Preis und zahlte das Kaufgeld sogleich baar. Niemand wunderte sich darüber. Es hieß, er habe unter der Hand mit Pferden gehandelt und ein Ansehnliches dabei gewonnen, und sowohl sein voriger Dienstherr, als auch jeder, der ihn kannte, ertheilte ihm 2c.

3) Wieland hat sich bei der Leichtigkeit und Gewandtheit, mit welcher er die Alten zu übersetzen pflegt, doch auch einige Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen.

„Septim ist wohl der Einz'ge, Claudius,
der das Geheimniß aufgefunden hat,
wie viel ich bei dir gelte: Wenigstens (2b),

indem er mich ersucht (2a) und durch sein Bitten
mich nöthigt, dir von ihm zusprechen und ihn dir
als Einen zu empfehlen, der des Herzens
und Hauses Nerons, wo der Zutritt nur
Verdiensten offen ist, nicht unwerth sey.
Indem er also mich für einen deiner
Vertrauten hält, so sieht und weiß er freilich,
was ich vermag, weit besser, als ich selbst.
Nun hab ich alles zwar hervorgesucht,
den Auftrag von mir abzulehnen, doch
aus Furcht, er könnte denken, daß ich meinen
Credit aus bloßem Eigennutz verläugne, und
mich ärmer stellte, als ich wirklich sey:
so blieb mir endlich nichts, als mit dem Vorzug
der Stirne eines Mann's von Lebensart
mir durch zu helfen. Solltest du indessen
die einem Freund zu Lieb' hintangesetzte Scham
verzeihlich, oder gar verdienstlich finden;
so schreibe diesen in die Zahl der Deinen
und nimm ihn, auf mein Wort, für gut und brav.

Ich füge nun den Text Hor. epist. I, 9. wörtlich an, da dies zum Belege der gerügten Abweichung nöthig ist.

Septimius, Claudi, nimirum intelligit unus,
Quanti me facias; n a m c u m rogat et prece cogit,
Scilicet ut tibi se laudare et tradere coner,
Dignum mente domoque legentis honesta Neronis;
Munere c u m fungi propioris censet amici,
Quid possim, videt ac novit me valdius ipso.
Multa quidem dixi, cur excusatus abirem;
Sed timui, mea ne finxisse minora putarer
Dissimulator opis propriae, mihi commodus uni.

Sic ego, majoris fugiens opprobria culpae,
Frontis ad urbanae descendi praemia. Quod si
Depositum laudas ob amici jussa pudorem
Scribe tui gregis hunc et fortem crede bonumque.

Hier sagt nun aber die Uebersetzung ganz etwas Anderes, als der Text. Die erstere sagt: „Septim ist wohl der Einzige, der weiß, wie viel ich bei dir gelte, da er mich so sehr um seine Empfehlung bittet." Der Text sagt: „Septim ist wohl der Einzige, der weiß, wie viel ich bei dir gelte, (nam) denn er weiß, was ich vermag, besser, als ich selbst. Der Grund der Uebersetzung ist unzureichend, und also unrichtig; der Grund des Textes hinreichend und treffend. Wollte man durch eine Abänderung der Unterscheidungszeichen zu Hülfe kommen, hinter unwerth sey ein (;) statt des (.) stellen, und „Indem er also" mit kleinem Anfangsbuchstaben schreiben, so wäre doch die Darstellung: „Septim ist der Einzige, der weiß, wie viel ich bei dir gelte; wenigstens weiß er es besser, als ich selbst" noch sehr abweichend vom Text und der schönen Folgerung weit nachstehend. Ohne diese Aenderung der Abtheilung, auf welche man ohnehin beim Lesen nicht gleich verfällt, hat aber die Uebersetzung nicht allein den gerügten Fehler, sondern auch noch den, daß sie die im Texte coordinirten beiden Gründe cum, cum, aus ihrer so schönen, steigernden Verbindung reißt und jeden einem andern Satze unterordnet. Diese Steigerung aber wird auf jeden Fall durch das eingeschobene „also" geschwächt. Die Leichtigkeit der Uebersetzung muß überall den Forderungen der Richtigkeit und Wahrheit nachstehen. Wir wollen in der Uebersetzung kein neues Kunstgebilde erhalten, sondern ein schon vorhandenes Muster, wie es ist, erkennen. Diese Ueber-

setzung erreicht aber wegen ihrer mehrfachen Unterordnungen und wegen der Gleichförmigkeit im Schlusse der zweiten und dem Anfange der dritten Periode „Wenigstens in dem ..... Indem er also .....“ bei weiten noch nicht die gefällige Leichtigkeit, die den Text auszeichnet. Werden die Schüler bei dem Uebersetzen classischer Musterstellen nicht angehalten, die einzelnen Züge in ihrer ursprünglichen Verbindung und ihrem ursprüglichen Verhältnisse treu wiederzugeben; so mag ihnen immer die leichtfertige Copie des Originals eine größere Fülle von Ideen geben; ihre stilistischen Schönheiten, die Schönheiten ihrer reinen Formen lernen sie nie erkennen und zur Veredelung ihrer eignen Darstellungsweise benutzen. Eine solche Erkenntniß setzt aber immer eine sorgfältige Zergliederung des Originals, auch von Seiten des Periodenbaues voraus. Moritz, der in den angeführten Vorlesungen S. 30 u. f. die Wielandische Uebersetzung lobt, scheint jene Forderungen gänzlich übersehen zu haben. Die Zusammenziehung zweier Hauptsätze Sed timui .... und Sic ego descendi in einen und die schwerfällige dadurch veranlaßte Stellung des Adverbs „doch aus Furcht, daß ..... so blieb mir ꝛc.“ gegen §. 110. 4. sind gleichfalls bei der Vergleichung der Copie und des Originals nicht zu übersehen. Was sonst noch etwa verbessert werden könnte, gehört nicht zu unserm Zwecke.

4) Derselbe Schriftsteller macht sich aber auch da, wo er nicht übersetzt, sondern seine eigne Darstellung liefert, bei allen seinen sonstigen Vorzügen, unter denen der der Deutlichkeit und gefälligen Klarheit der Ideen keiner der geringsten ist, in Betreff des Periodenbaues oft der Ueberladung und Schwerfälligkeit schuldig. Vgl. §. 132. u. 159. 15.

davon nachfolgendes Beispiel. Die Zergliederung und örtliche Auffindung der Fehler sey der eignen Uebung überlassen. „Den Krieg in die möglichste Länge zu ziehen und aus Italien hinaus in die östlichen Provinzen des Reichs, die er durch seine Flotten alle in seiner Gewalt behielt, zu spielen; Italien alle Arten von Zufuhr abzuschneiden; Cäsarn dadurch zu zwingen, es zu verlassen und ihm in Gegenden zu folgen, wo er immer die ihm vortheilhaftesten und seinem Gegner nachtheiligsten Stellungen nehmen konnte; sich in kein entscheidendes Treffen einzulassen, sollte der Krieg auch Jahre lang dauern — was er nicht besorgte, da Cäsar wahrscheinlich eine solche Art Krieg zu führen nicht lange aushalten würde — und durch diese Art ihn zu führen, Cäsarn entweder nach und nach aufzureiben, oder zu einem für Pompejus und die Republik ehrenvollen Frieden zu zwingen: dies, oder alles müßte mich betrügen, dies war des Pompejus Plan, als er Rom verließ, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er ihn durchgesetzt haben würde, wenn die Sehnsucht der älteren Herren seines Anhangs nach dem ruhigen und wollüstigen Leben in ihren Pallästen und Landsitzen und die ungeduldige Hitze der kampflustigen Männer in seinem Lager ihm Freiheit genug gelassen hätte, seinem eignen Kopfe zu folgen.“ Eine richtige Vergleichung dieses Fragments mit der folgenden Umformung wird die Fehler leichter finden lassen. „Sich in kein entscheidendes Treffen einzulassen, sondern den Krieg, sollte er auch Jahre lang dauern, was Cäsar weniger, als er, aushalten konnte, in die möglichste Länge zu ziehen und ihn aus Italien durch Abschneidung aller Zufuhr (dahin) in die östlichen Provinzen des Reiches zu spielen, die er alle durch seine Flotten in seiner Gewalt behielt, und wo er immer die vor-

theilhaftesten Stellungen nehmen konnte, und so entweder seinen Gegner nach und nach aufzureiben, oder ihn zu einem für sich vortheilhaften und der Republik ehrenvollen Frieden zu zwingen; dies, oder alles müßte mich betrügen, war der Plan, den Pompejus, als er Rom verließ, faßte und wahrscheinlich durchgesetzt haben würde, hätte ihn die Sehnsucht der älteren Herren seines Anhangs nach dem ruhigen und wollüstigen Leben in ihren Pallästen und Landsitzen und die ungeduldige Hitze der kampflustigen Jugend seines Heeres seinem eignen Kopfe folgen lassen." So ist wenigstens dem Mangel an Ebenmaß der Theile dieser noch immer sehr langen Periode, den Unordnungen in der Folge der coordinirten Sätze, einer mehrfachen Zweideutigkeit und Dunkelheit der Beziehung abgeholfen. Man versuche die Periode auch in kürzeren Sätzen wieder zu geben.

5) Nach der Anmerkung, daß manche Personen oft zu keinem Entschluß kommen können, oder, wenn sie endlich eine Parthei ergreifen, gerade die allerungeschickteste wählen, fährt Wieland also fort: „Dies scheint wenigstens mit unserm Cicero der Fall gewesen zu seyn, der aus Furcht, es mit Cäsarn gar zu sehr zu verderben, den er, so viel immer möglich, schonen und zum Freunde behalten wollte, fünf Monate lang nicht mit sich einig werden konnte, ob er in einer anscheinenden völligen Neutralität in Italien zurückbleiben, oder sich als bloßer Privatmann nach Athen oder Rhodus zurückziehen, oder mit allem seinem proconsularischen Prunk nach Dyrrachium ins Pompejische Lager übergehen sollte, endlich zu Anfange des Junius 704 auf einmal, ohne irgend einen andern Beweggrund, als den, der diese Wirkung entweder schon lange oder gar nicht hätte thun sollen, sich auf einmal (?) zum letztern entschloß, und dies

gerade zu einer Zeit, wo er auf der einen Seite Gefahr lief, sich durch diese, einer förmlichen, wiewohl ziemlich lächerlichen Kriegserklärung ähnliche, Maßregel den Unwillen Cäsars zuzuziehen, auf der andern aber voraus sehen konnte, daß Pompejus ihm einen so lange verschobenen Beitritt zu keinem Verdienste anrechnen würde, und daß er in jedem Betracht nur eine sehr entbehrliche Person im Lager von Dyrrachium vorstellen könnte, zumal da Pompejus, mehr als jemals entschlossen, seine Ohren allen Ermahnungen zum Frieden zu verstopfen, ihn weder zum Rathgeber und Friedenshändler, noch zum Soldaten gebrauchen konnte." Diese Periode ist bei der ungebührlichen Länge, bei dem Mißverhältniß des ersten Hauptsatzes gegen die das Uebrige des Ganzen bildenden Adjectivsätze und dem schleppenden Adverbialsatze am Ende, doch klarer und geordneter in der Folge der Vorstellungen, als die vorhergehende (No 3.); nur der verkürzte Adverbialsatz „mehr, als jemals entschlossen, seine Ohren allen Ermahnungen zum Frieden zu verstopfen" ist fehlerhaft auch zu dem zweiten ihm übergeordneten Adverbialsatz „noch zum Soldaten gebrauchen konnte" bezogen, gegen (§. 119. am Ende) und (§. 86.); denn, wenn Pompejus keinen Frieden wollte, so konnte ihn dies an sich nicht abhalten, Cicero als Soldaten zu gebrauchen. Noch leichter und gefälliger kann die Periode in mehrere Perioden umgeformt werden. Darum und, weil die Periode an sich deutlich und leicht verständlich ist, sey dies der eigenen Uebung empfohlen.

6) Eine ähnliche Periode, aber fehlerhafter in ihrem Baue, führt Adelung a. a. O. Th. I. S. 230. an. „Diese Ueberredungskraft ..... erfordert eine Gefälligkeit, die von den Sittenlehrern Schmeichelei genannt wird, kurz diese-

nige Gefälligkeit, ohne welche es vielleicht möglich ist, die Hochachtung, aber niemals die Liebe der Menschen zu erlangen; weil wir nur diejenigen lieben können, die uns ähnlich sind, die unsern Geschmack haben, oder zu haben scheinen und so eifrig sind, unser Vergnügen zu befördern, daß sie hierin die Aspasia von Milet zum Muster nehmen, welche sich bis ans Ende in der Gunst des Perikles erhielt, indem sie in demjenigen Alter, worin man die Seele der Damen zu lieben pflegt, sich in die Gränzen der platonischen Liebe zurückzog." Die Auffindung und Bezeichnung der Fehler und die Umformung, so wie die Auslassung dessen, was dem Kreise der abgehandelten Gegenstände ganz fremd ist, sey der eignen Uebung überlassen.

7) Die folgende Periode aus einer Uebersetzung von Shaftesbury's Rhapsodie, wo er die kalten Länder beschreibt, führt Eiselin a. a. O. an, um sich über die schon (§. 140. am Ende) von mir erwähnte Forderung der Einheit zu erklären. „Endlich schmelzt die näher kommende Sonne den Schnee, setzt die ihrer mit Ungeduld harrenden Menschen in Freiheit und verschafft ihnen Mittel und Zeit, sich gegen die nahe Wiederkehr des Winters zu versehen. Sie bricht die eisernen Bande des Meers, wo große Seeungeheuer sich durch schwimmende Inseln mittelst Waffen durcharbeiten, welche dem krystallenen Fels widerstehen können; indeß andere, welche ihrer Größe nach selbst Inseln vorstellen, schon durch ihren ungeheuren Umfang gegen alles gewaffnet sind, außer gegen den Menschen, dessen Herrschaft über Geschöpfe von so erstaunlicher Größe und Stärke ihn an das Vorrecht der Vernunft erinnern und zwingen sollte, den großen Werkmeister dieser ungeheuren Gestalten und den Urheber der höhern, menschlichen Vernunft

selbst in Demuth anzubeten." Eiselin fügt die Kritik bei. „Im Anfange dieses Satzes bricht die Sonne die eisernen Banden des Meeres; dann treten plötzlich die Seeungeheuer als Hauptpersonen auf; und zuletzt wird der Mensch, freilich durch einen sehr unerwarteten Uebergang, auf die Bühne gebracht, der (!) am Schlusse eine recht ernsthafte Ermahnung bekommt. Der Schauplatz und die Personen dieses kurzen Stücks verändern sich also nicht weniger, als dreimal." Es liegt also dieser Kritik die Home'sche Forderung der Einheit der Scene (Adl. a. a. O. Th. I. S. 226. und 227.) zum Grunde. Eine genaue Zergliederung der Fehler der Perioden und eine dieselben berücksichtigende, veränderte Darstellung wird uns über die Gültigkeit, oder Ungültigkeit derselben belehren. Die Sonne ist überall das Subject in den Hauptsätzen, die Seeungeheuer und der Mensch stehen als Subjecte nur in untergeordneten Sätzen. Der angegebene Fehler der Veränderung der Personen findet also genau genommen gar nicht Statt. Die zweite Periode hat aber einen sehr kurzen Hauptsatz, das ganze Uebrige ist ein ungebührlich großer und durch mehrere Abstufungen sehr schleppend gewordener Adverbialsatz. Ein Theil desselben von „wo große Seeungeheuer ....." bis „gegen alles gewaffnet sind" gehört so sehr zu dem Wesen der Darstellung, daß allein die Unterordnung desselben fehlerhaft ist; der andere aber von „außer gegen den Menschen" bis zum Schlusse ist der Darstellung durchaus so fremd und so ohne allen logischen Zusammenhang mit der Schilderung, daß er unter keiner Form mit derselben verbunden werden kann. Daß aber nicht die Veränderung der Scenen und Personen die Ursache der Fehler ist, zeige die Veränderung der Darstellung. „Endlich schmelzt die näher kommende Sonne den

Schnee und bricht die eisernen Bande des Meeres, und neues Leben regt sich in dem Meere und auf dem festen Lande. Große Seeungeheuer, entweder durch eigne Waffen, oder den ungeheuren Umfang ihrer Größe gegen die krystallenen Felsen gesichert, arbeiten sich durch die schwimmenden Inseln des Eises, selbst Inseln ähnlich. Und der Mensch tritt aus der fest umschneiten Hütte, in der er mit Ungeduld der lieben Befreierinn harrte, geschäftig hervor, auch hier den kargen Boden und das ungestüme Meer seinen Bedürfnissen tributbar zu machen; und die Ungeheuer des Eismeers, wie die Ungeheuer in den Sandmeeren Africas, sind seiner Herrschaft unterworfen, der Herrschaft der Vernunft, die, das Ebenbild der Gottheit, keiner andern Macht huldigt, als in tiefer Demuth ihr, dem Urquell alles Lebens." Würde man auch hier die Apposition „der Herrschaft u. s. w.' bis zum Schlusse, als vielleicht zu dem Stoffe und Tone der übrigen Darstellung nicht passend, weglassen; so fände hier doch immer die von Eiselin getadelte Veränderung des Schauplatzes und der Personen Statt, ja sie ist noch durch „die Sandmeere Africa's und ihre Ungeheuer" vermehrt worden; und doch wird gewiß kein Unbefangener an dieser Darstellung was auszusetzen haben. Es sind also nur die früher an dem Stücke von uns gerügten Fehler und nicht die Verletzungen des vermeintlichen Gesetzes jener Einheit, welche unser Mißfallen daran erregen. „Wenn zwischen den verschiedenen Personen und Orten," sagt Adelung, „welche in einer Periode Statt finden können, eine natürliche und ungezwungene Verbindung möglich ist; so sehe ich nicht ein, warum man sie nicht in einer und eben derselben Periode sollte vereinigen können." Diese Ansicht bestätigt sich auch ferner an einer andern von

Eiselin, als jener vermeinten Regel widersprechend, angeführten Periode

8) aus Swift's Vorschlage, die englische Sprache zu verbessern. „Nach den Zeiten Cromwells folgte jene Ausgelassenheit, welche sich mit des Königs Wiedereinsetzung einstellte und, nachdem sie unsere Moral und unsere Religion vergiftet hatte, nun auch anfing, die Sprache zu verderben; welche letztere freilich nicht erwarten durfte, durch diejenigen verbessert zu werden, die damals den Hof von König Karl II. ausmachten, und entweder aus solchen bestanden, welche den König in seine Verbannung begleitet hatten, oder an die Sprache in jenen fanatischen Zeiten gewöhnt waren, oder endlich junge Leute (waren), die in demselben Lande ihre Bildung erhalten hatten; so daß der Hof, welcher sonst das Muster der Richtigkeit und Eigenthümlichkeit (?) des Ausdrucks abgab, damals, wie ich glaube, auch von dieser Zeit an, in England die schlechteste Schule war, sich jene Vollkommenheit zu erwerben; und dies wird er denn auch so lange bleiben, bis man die Erziehung unsers Adels besser besorgt, damit er bei seinem Eintritte in die Welt einige Bekanntschaft mit der schönen Literatur besitze und dadurch in den Stand gesetzt werde, sich zu einem gewissen Grade von Artigkeit zu bilden." So viele Fehler diese Periode gegen die Syntax der Sätze begeht, so viele Unbestimmtheiten und Dunkelheiten in derselben sind, so enthält sie doch noch weniger, als die vorige Periode, Vorstellungen, welche mit dem Zwecke der Darstellung nicht vereinbar wären. Hebe ich die Tautologie im Anfange „folgte," „einstellte," auf; läßt sich bestimmen, wie die Begleitung des Königs in seine Verbannung, die Erziehung in demselben Lande, (in welchem, England oder

Frankreich oder überall in einem und demselben Lande?) der Sprachbildung der Hofleute nachtheilig gewesen sey, verbessere ich den unbestimmten Ausdruck „damals, wie ich glaube, auch von dieser Zeit," und die fehlerhafte schleppende Abstufung in dem ungebührlich langen Adjectivsatze „welche letztere freilich ꝛc.", die undeutliche Unterordnung des Adverbialsatzes „so daß", auf welchen sich der schließende Hauptsatz „und dies wird er ꝛc." fehlerhaft bezieht: so hat die Periode bei aller Mannigfaltigkeit „der verschiedenen darin angeführten Umstände" die Eiselin daran tadelt, und die dann in einen leichten logischen Zusammenhang gebracht werden können, nichts Anstößiges. Man forme sie etwa so um: „Nach den Zeiten Cromwells stellte sich mit der Wiedereinsetzung des Königs Karls II. jene Ausgelassenheit ein, welche, nachdem sie unsere Moral und Religion vergiftet hatte, auch auf die Sprache einen verderblichen Einfluß äußerte. Der Hof war sonst das Muster der Richtigkeit und einer alles Fremdartige vermeidenden Reinheit der Sprache gewesen. Jetzt, da er aus Leuten bestand, die mit dem Könige einen großen Theil ihres Lebens in der Fremde zugebracht und zum Theil daselbst ihre erste Bildung erlangt hatten, oder an die fanatische Sprache jener Zeiten gewöhnt waren, war er, weit davon entfernt, zur Veredelung der englischen Sprache beizutragen, vielmehr die schlechteste Schule in ganz England zur Erwerbung jener Vollkommenheiten. Und gewiß dies wird er, wie er es seit jener Zeit immer war, so lange bleiben, bis man für die Erziehung unsers Adels besser sorgt und ihn durch eine vertrautere Bekanntschaft mit der schönen Literatur vorzüglich unserer Sprache in den Stand setzt, sich in derselben einen höhern Grad der Richtigkeit und Gewandt-

heit des Ausdrucks anzueignen." Jetzt stehen die verschiedenen Vorstellungen und Umstände in dem richtigen logischen und grammatischen Verhältnisse zu einander und zu dem Zwecke der gesammten Darstellung, die uns über die Ursachen des Verfalls der Sprache und die Mittel zu ihrer Veredelung belehren soll, und jeder Anstoß ist beseitigt, wenn auch hier und da der einzelne Ausdruck gewählter seyn könnte.

9) Die Schwierigkeit des Verständnisses mancher philosophischen Schriftsteller ist oft mehr eine Folge der Verworrenheit und Schwerfälligkeit ihres Periodenbaues, als der Dunkelheit und Unbestimmtheit der vorgelegten Begriffe. Manche philosophische Schrift würde durch eine Uebersetzung in einen fehlerlosen und wohlgeordneten Stil ein ungleich größeres Publikum erhalten und der Menge ihrer Commentare entbehren können, die oft mehr von dem Studium derselben abschrecken, als dasselbe befördern. Indeß ist die Umformung des philosophischen Stils ungleich schwieriger, als die des historischen Stils. Die Zerlegung einer längern Periode in mehrere kleinere hebt manchen Nebengedanken, der alsdann als Hauptsatz auftreten müßte, auf Kosten des einen Hauptgedankens hervor, welchen der Schriftsteller als solchen ausschließlich herausstellen und auf den er die ganze Aufmerksamkeit gerichtet wissen wollte, und die veränderte Stellung eines Nebensatzes ändert doch nicht allein da, wo er aus dem Gebiete eines Satzes in das eines andern Satzes übergeht, sondern selbst in der Sphäre desselben Satzes oft die Bedeutung des Ganzen zu merklich, als daß sie bei einer philosophischen Darstellung gleichgültig seyn könnte. Vgl. §. 111. Die nähere Betrachtung einer ebenfalls von Eiselin angeführten Kanti-

schen Periode („Entwurf zum ewigen Frieden") und der von ihm vorgelegten Umformung möge das eben Gesagte näher erörtern. „Das bedingt sich aber der Verfasser des Gegenwärtigen aus, daß, da der praktische Politiker mit dem theoretischen auf dem Fuße steht, mit großer Selbstgefälligkeit auf ihn, als einen Schulweisen, herabzusehen, der dem Staate, welcher von Erfahrungsgrundsätzen ausgehen müsse, mit seinen sachleeren Ideen keine Gefahr bringe und den man immer seine eilf Kegel auf einmal werfen lassen kann, ohne daß sich der weltkundige Staatsmann daran kehren darf, dieser auch, im Falle eines Streits mit jenem, sofern consequent verfahren müsse, hinter seinen auf gut Glück gewagten und öffentlich geäußerten Meinungen nicht Gefahr für den Staat zu wittern, durch welche clausula salvatoria der Verfasser dieses sich dann hiermit in der besten Form wider alle bösliche Auslegung ausdrücklich verwahrt wissen will." Allerdings verständlicher und weniger schleppend ist die Umformung. „Da der ausübende Staatsmann mit dem theoretischen auf dem Fuße steht, mit großer Selbstgefälligkeit auf ihn als einen Schulweisen herabzusehen, der dem Staate, welcher von Erfahrungsgrundsätzen ausgehen müsse, mit seinen sachleeren Ideen keine Gefahr bringe und den man immer seine eilf Kegel auf einmal werfen lassen könne, ohne daß man sich daran kehren dürfe; so bedingt sich der Verfasser des gegenwärtigen Aufsatzes aus, daß der weltkundige Staatsmann mit dem untersuchenden, im Falle eines Streites, in so fern folgerecht verfahren müsse, daß er hinter den auf gut Glück gewagten und öffentlich geäußerten Meinungen des letztern für den Staat keine Gefahr wittere. Durch diesen Vorbehalt will sich denn hiermit der Verfasser dieses Aufsatzes ausdrücklich wi-

der alle bösliche Auslegung verwahrt wissen." Die wesentlichen Veränderungen dieser Umformung möge der Schüler, nachdem ihm etwa der Sinn des Stückes näher erläutert worden ist, selbst auffinden und bezeichnen. Man wird dann aber auch leicht sehen, daß der Adverbialsatz: „da der praktische Politiker mit dem theoretischen auf dem Fuße steht rc." dadurch, daß er zum Vordersatze geworden ist, aus der Sphäre des untergeordneten Substantivsatzes in die des Hauptsatzes übergetreten sey. Er ist nun nicht mehr Grund des consequent anzustellenden Verfahrens des praktischen Politikers, sondern Grund des Ausbedingens von Seiten des Schriftstellers. Hier ist diese Aenderung des Sinnes zwar nicht von großer Bedeutung; aber, daß sie es unter ganz ähnlichen Umständen und Umformungen werden könne, kann die nähere Vergleichung des §. 112. hinlänglich darthun.

10) Wie vorsichtig man bei der Umformung solcher philosophischer Darstellungen seyn müsse, möge an einem anderen Abschnitte aus Kants Kritik der praktischen Vernunft gezeigt werden, bei dessen Wahl ich zugleich auf die leichte Verständlichkeit des Inhalts Rücksicht genommen habe. „Es ist von der größten Wichtigkeit, in allen moralischen Beurtheilungen auf das subjective Princip aller Maximen mit der äußersten Genauigkeit Acht zu haben, damit alle Moralität der Handlungen in der (!) Nothwendigkeit derselben aus Pflicht und aus Achtung für's Gesetz, nicht aus Liebe und Zuneigung zu dem, was die Handlungen hervorbringen sollen, gesetzt werde. Für Menschen und alle erschaffene vernünftige Wesen ist die moralische Nothwendigkeit Nöthigung d. i. Verbindlichkeit, und jede darauf gegründete Handlung als Pflicht, nicht aber als eine uns von selbst schon

beliebte oder beliebt werden könnende Verfahrungsart vorzustellen (;). Gleich, als ob wir es dahin jemals bringen könnten, daß ohne Achtung für's Gesetz, welche mit Furcht oder wenigstens Besorgniß vor Uebertretung verbunden ist, wir, wie die über alle Abhängigkeit erhabene Gottheit, von selbst, gleichsam durch eine uns zur Natur gewordene, niemals zu verrückende Uebereinstimmung des Willens mit dem reinen Sittengesetze (welches also, da wir niemals versucht werden können, ihm untreu zu werden, wohl endlich gar aufhören könnte, für uns Gebot zu seyn) jemals in den Besitz einer Heiligkeit des Willens kommen könnten. — Das moralische Gesetz ist nämlich für den Willen eines allervollkommensten Wesens ein Gesetz der Heiligkeit, für den Willen jedes endlichen vernünftigen Wesens aber ein Gesetz der Pflicht, der moralischen Nöthigung und der Bestimmung der Handlung desselben durch Achtung für dies Gesetz und aus Ehrfurcht für seine Pflicht. Ein anderes subjectives Princip muß zur Triebfeder nicht angenommen werden, denn sonst kann zwar die Handlung, wie das Gesetz sie vorschreibt, ausfallen, aber, da sie zwar pflichtmäßig ist, aber nicht aus Pflicht geschieht, so ist die Gesinnung dazu nicht moralisch, auf die es doch in dieser Gesetzgebung eigentlich ankömmt." — „Es ist sehr schön, aus Liebe zu Menschen und theilnehmendem Wohlwollen ihnen Gutes zu thun, oder aus Liebe zur Ordnung gerecht zu seyn; aber das ist noch nicht die ächte, moralische Maxime unsers Verhaltens u. s. w." Der Sinn der Darstellung wird dem aufmerksamen Leser bald klar. Ob und in wie weit die Behauptung wahr oder unwahr sey, haben wir hier gar nicht zu untersuchen. Aber auf den ersten Blick stellen sich uns einige bedeutende stilistische Fehler dar.

Der Schluß des ersten Absatzes: „Gleich, als ob u. s. w." eine elliptische Periode mit ausgelassenem Hauptsatze, = „Dies wäre eben so, als ob u. s. w." ist nicht allein durch die Menge der untergeordneten Einschaltungen, worunter auch der als Parenthese bezeichnete Adjectivsatz gehört, ferner durch die Stellung des Adverbs „ohne Achtung u. s. w." bis „verbunden ist" vor das Subject des Substantivsatzes „wir" sehr schleppend und verwickelt, sondern bezieht sich auch nur auf den kurz vorhergehenden Adversativsatz „nicht aber als eine u. s. w.", der doch mit allen übrigen Hauptsätzen der vorhergehenden Periode zusammengezogen ist. Auf denselben Adversativsatz bezieht sich zugleich die erste, explanative Periode des zweiten Absatzes, indem sie die elliptische Schlußperiode des ersten Absatzes in ihrer Beziehung mehr überspringt, als umfaßt. Sie selbst erläutert zugleich die ganze zweite Periode des ersten Absatzes und also auch die Behauptung des Adversativsatzes; jene Endperiode stellt das Gegentheil der Behauptung näher ans Licht. Dann führt uns wieder die zweite Periode des zweiten Absatzes auf die beiden ersten Perioden des ersten Absatzes zum Theil durch eine Wiederholung zurück, und führt einen neuen Erläuterungsgrund für beide an. Im Folgenden wird nun an einzelnen Beispielen das Ganze erläutert und mit andern ethischen Aussprüchen übereinstimmend erklärt. Würden wir nun die elliptische Endperiode in eine causale vollständige Periode umformen: „Denn wir können es niemals dahin bringen u. s. w." so wäre die Beziehung zwar richtiger auf die ganze vorhergehende Periode und nicht bloß auf einen Theil derselben bezogen; aber wir wichen dann von der Darstellung des Schriftstellers zu sehr ab, und nun würde die Beziehung der folgenden Explanative gegen die Absicht

des Verfassers nur zu leicht auf diese Causale beschränkt und in der Explanative des Grundes jede Wiederholung der schon in dem vorhergehenden Begründeten vorkommenden Begriffe den anstößigen Schein eines Zirkels erzeugen. Man führe die angegebene fehlerhafte Correctur aus, und man wird die Wahrheit des Gesagten einsehen. Folgender Versuch einer Abänderung schließt sich zugleich genau an das Vorhergehende und Nachfolgende an, worin der Hauptgedanke der ist, daß alle Sittlichkeit der Handlung nur auf der Achtung vor der Pflicht beruhe. „Das moralische Gesetz ist für den Willen eines jeden endlichen vernünftigen Wesens nicht, wie für den Willen eines allervollkommensten, ein Gesetz der Heiligung, sondern ein Gesetz der Pflicht, der moralischen Nöthigung. Für den Menschen und alle erschaffene veruünftige Wesen ist die moralische Nothwendigkeit Nöthigung, d. h. Verbindlichkeit. Niemals darf ihn eine darauf gegründete Handlung als eine von uns selbst schon aus Liebe und Zuneigung zu dem, was die Handlungen hervorbringen sollen, beliebte oder beliebt werden könnende Verfahrungsart vorgestellt werden. Denn nie können wir es jemals dahin bringen, daß das Gesetz, als ob wir dann niemals mehr versucht werden könnten, ihm untreu zu werden, für uns aufhören könne, Gebot zu seyn; daß wir von selbst, wie die über alle Abhängigkeit erhabene Gottheit, und ohne Achtung für's Gesetz, welche mit Furcht oder wenigstens Besorgniß vor Uebertretung verbunden ist, gleichsam durch eine uns zur Natur gewordene, niemals zu verrückende Uebereinstimmung des Willens mit dem reinen Sittengesetze, jemals in den Besitz der Heiligkeit des Willens gelangen könnten. Vielmehr ist es von der größten Wichtigkeit, in allen moralischen Beurthei-

lungen auf das subjective Prinzip aller Maximen mit der äußersten Genauigkeit Acht zu haben, damit alle Moralität der Handlungen in die Nothwendigkeit derselben aus Pflicht und aus Achtung für's Gesetz gesetzt werde, und der Bestimmungsgrund aller Handlungen Achtung für dies Gesetz und Ehrfurcht für unsere Pflicht sey. Ein anderes subjectives Prinzip muß zur Triebfeder nicht angenommen werden u. s. w." Bei solchen Stellen reicht eine bloße Umformung mit Beibehaltung derselben Gedankenfolge nicht hin.

11) Eine andere Kantische, ebenfalls, wie die vorletzte, von Eiselin angeführte, Periode diene mit der von demselben versuchten Umformung, zu zeigen, wie eine solche zu lange Periode durch Zerlegung in mehrere kleinere an Ueberschaulichkeit und Verständlichkeit gewinne. „Da die Art, wie die Staaten ihr Recht verfolgen, nie, wie bei einem äußern Gerichtshofe, der Prozeß, sondern nur der Krieg seyn kann; durch diesen aber und seinen günstigen Ausschlag, den Sieg, nicht das Recht entschieden wird; und durch den Friedensvertrag zwar wohl dem diesmaligen Kriege, aber nicht dem Kriegszustande (immer zu einem neuen Vorwand zu finden) ein Ende gemacht wird, (den man auch nicht geradezu für ungerecht erklären kann, weil in diesem Zustande jeder in seiner eignen Sache Richter ist); gleichwohl aber von Staaten, nach dem Völkerrechte nicht eben das gelten kann, was von Menschen im gesetzlosen Zustande nach dem Naturrechte gilt: aus diesem Zustande herauszugehen (weil sie als Staaten innerlich schon eine rechte Verfassung haben, und also dem Zwange anderer, sie nach ihren Rechtsbegriffen unter eine erweiterte gesetzliche Verfassung zu bringen, entwachsen sind); indessen daß doch die Vernunft vom Throne der höchsten moralisch

gesetzgebenden Gewalt herab, den Krieg als Rechtsgang schlechterdings verdammt, den Friedenszustand dagegen zur unmittelbaren Pflicht macht, welcher doch, ohne einen Vertrag der Völker unter sich, nicht gestiftet oder gesichert werden kann: so muß es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund (foedus pacificum) nennen kann, der vom Friedensvertrag (pactum pacis) darin unterschieden seyn würde, daß dieser bloß einen Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen suchte." Die Umformung Eiselin's lautet: „Die Art, wie Staaten ihr Recht verfolgen, kann nicht, wie bei Partheien im Staate, der gerichtliche Weg seyn, sondern (nur) der Krieg. Durch ihn aber, und seinen günstigen Ausgang, den Sieg, wird nicht das Recht entschieden, und durch den Friedensvertrag wird zwar wohl dem jedesmaligen Kriege, aber nicht dem Kriegszustande, dem möglichen Vorwande zu einem neuen Kampfe, ein Ende gemacht. Diesen darf man auch nicht gradezu für unrecht erklären, weil in solcher Lage jeder Staat in seiner eignen Sache Richter ist. „Darum nun und . . . . ." (dies füge ich hinzu, um den causalen Zusammenhang bestimmter hervor zu heben) weil von Staaten nach dem Völkerrechte nicht eben das gelten kann, was von Menschen in gesetzlosem Zustande nach dem Naturrechte gilt, nämlich aus diesem Zustande herausgehen zu sollen, indem sie als Staaten innerlich schon eine rechtliche Verfassung haben und also dem Zwange eines anderen, der sie nach seinen Rechtsbegriffen unter eine erweiterte gesetzliche Verfassung bringen will, entwachsen sind; und weil dennoch die Vernunft vom Throne der höchsten moralisch gesetzgebenden Gewalt den Krieg als Rechtsgang schlechterdings verdammt, den Frieden hingegen zur unmittelbaren Pflicht

macht: so muß es, da der letztere, ohne einen Vertrag der Völker unter sich, nicht gestiftet und gesichert werden kann, einen Bund besonderer Art geben, den man Friedensbund nennen könnte. Der Friedensbund würde sich vom Friedensvertrage darin unterscheiden, daß dieser blos einen Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen suchte." Wollte man diesen Versuch auch von Seiten seines Zusammenhangs mit der übrigen Darstellung vergleichen, so sehe man Kants Entwurf zum ewigen Frieden selbst nach. Ist der Stoff deutlich erklärt, und die Abweichungen beider Darstellungsweisen genau bestimmt, und bemerkt, was auch an der Umformung noch zu wünschen übrig bleibt; so mag der Geübtere noch eine andere Umformung oder Abänderung versuchen.

§. 174.

Aber nicht allein an der Beurtheilung und Umformung fehlerhafter Perioden muß sich der Geschmack üben und versuchen. Die sorgsame Zergliederung musterhafter Stücke, das bis in die kleinsten Züge dringende Aufsuchen ihrer mancherlei Schönheiten wird wenigstens eben so vortheilhaft auf die Bildung des Stils wirken. Und gewiß ist es nicht überflüssig, wenn man solche Stücke memorirt und dadurch ihre stilistischen Schönheiten seinem Verstande, ihren Wohllaut dem Ohre gegenwärtig erhält. Ich lasse daher hier zum Schlusse dieses Abschnitts eine Auswahl solcher musterhafter Perioden mit ihren Zergliederungen folgen. Schon Moritz schlägt in den angeführten Vorlesungen den Weg dieser Belehrungen ein.

Beyspiele.

In der 1) Periode dieser Art „von Garve" werde ich der Kritik von Moritz folgen, sie hier und da abkürzen, damit sie an Ueberschaulichkeit gewinne und öfters das eigne Urtheil hinzufügen. „Es ist gewiß, daß in unserer Maschine eine Kraft liegt, sich selbst wieder herzustellen, wenn sie in Unordnung ist, und daß alsdann alle ihre Bewegungen, selbst die, durch welche die gefährlichsten oder schmerzhaftesten Symptome der Krankheit veranlaßt werden, darauf abzielen. Wenn aber diese Bewegungen ihren Zweck erreichen sollen, so ist es nothwendig, daß sie nicht gestört werden. Je mehr Ruhe allen Fibern, Nerven und Gefäßen alsdann gelassen wird, desto mehr können sie die Materie der Krankheit, die sich in ihnen gehäuft hat, überwältigen und fortschaffen, oder desto schneller können sie, wenn sie bloß abgespannt sind, ihren Ton wieder erlangen. Nichts aber befördert diese Ruhe mehr, nichts kömmt der wohlthätigen Wirksamkeit der Maschine in ihrer Wiedergenesung mehr zu Hülfe, als Geduld und Ruhe der Seelen." Der Hauptgedanke des Ganzen ist: „Geduld heilt Krankheiten." In der logischen Folge der Hauptsätze: „Unsere Maschine hat eine Kraft, sich wiederherzustellen und alle Bewegungen zielen dann darauf ab. Diese dürfen aber nicht gestört werden. Ruhe aller Fibern u. s. w. hindert die Störung und befördert die Bewegung. Nichts befördert aber die Ruhe und jene Wirksamkeit so sehr, als Geduld," steht der Hauptgedanke zuletzt, die vorhergehenden bereiten ihn stufenweise vor und erläutern ihn; er tritt auf als Bewiesenes, als ein Schluß aus den vorangegangenen Prämissen. Vom Begriffe der Kraft zur Wiederherstellung geht die Darstellung aus, berührt aber grade nur so viel,

als nöthig ist, den Begriff des Duldens vorzubereiten. Ohne den Adjectivsatz, „durch welche die schmerzhaftesten Symptome der Krankheit veranlaßt werden," wäre der zweite Hauptsatz der ersten Periode müßig. Nachdem nun der Begriff der Heilung und Genesung entwickelt ist, wird der allgemeine Begriff der die Störung hindernden Ruhe, worunter der besondere „der Geduld" enthalten ist, daneben gestellt. „Es ist nöthig, daß jene Bewegungen nicht gestört werden." Dieser allgemeine Begriff wird nun anschaulicher gemacht, der Gedanke wird gleichsam verkörpert und der Begriff der Krankheit auseinandergesetzt. „Anhäufung der schadenden Materie oder Abspannung der Nerven." So liegt nun der Begriff der Geduld in einer doppelten Hülle „Ruhe" „nicht gestört werden" von allgemeinern Vorstellungen, und die Begriffe von Krankheit und Heilung sind so daneben gestellt, daß der Hauptgedanke als Schluß leicht und deutlich hervortritt. Selbst in der letzten Periode stellt sich der Hauptbegriff Geduld, auf welchen alles Vorhergehende vorbereitend hinweist, zweckmäßig an den Schluß, so daß nun die Aufmerksamkeit der Seele, die hierauf gleichsam zusammengedrängt war, hier am füglichsten ausruhen kann. Würde die letzte Periode lauten: „Geduld und Ruhe der Seele befördern am meisten jene Ruhe und kommen der wohlthätigen Wirksamkeit der Maschine zu ihrer Wiederherstellung am meisten zu Hülfe;" so würde zwar dasselbe gesagt seyn, aber jene Schönheit des Schlusses mit dem wichtigsten Begriffe nicht Statt finden. Wenn aber in der Schlußperiode die Lebhaftigkeit des Ausdrucks noch hätte vermehrt werden sollen, so hätte es heißen können: „Was befördert wohl mehr diese Ruhe, was kommt der wohlthätigen Wirksamkeit der Maschine zu ihrer Wie-

dergenesung mehr zu Hülfe, als Geduld und Ruhe der Seele?" Auch hier wäre dasselbe gesagt, und auch der Hauptbegriff an's Ende gestellt, aber die Figur der Frage deutet hier auf einen Affect, der mit dem im Uebrigen herrschenden ruhigen Tone des besonnen fortschreitenden Urtheils nicht harmoniren könnte. Die schöne Folge und das richtige Verhältniß der Hauptsätze und der strenggehaltene Ton einer ruhigen Darstellung sind aber hier nicht die einzigen Vorzüge; auch das grammatische Gefüge der Sätze, ihre Symmetrie und die Leichtigkeit der Verbindung der Perioden selbst verdient unsern ungetheilten Beifall. Die beiden Substantivsätze der ersten Periode „daß in unserer Maschine ..... Bewegungen" und „und daß alsdann ..... abzielen" stehen in einem richtigen Ebenmaße. Der zweite, der eine steigernde Zusammenziehung und einen Adjectivsatz in sich enthält, auch durch das „alsdann" den Adverbialsatz der erstern in sich wiederholt, übersteigt den ersten an Fülle des Inhaltes nur um weniges. Wenn Moriz in den vier Sätzen: „Es ist (h) gewiß, daß (s^1) in unserer Maschine eine Kraft liegt, sich selbst ($\div s^2$) wieder herzustellen, wenn (a^3) sie in Unordnung ist," ein schönes Verhältniß zwischen zwei Doppelgliedern h, s^1 und s^2, a^3 erkennt, so ist hier mehr das Ohr, als das grammatische Verhältniß der Sätze berücksichtigt; ja diese bilden in ihrer Abstufung eher einen Fall, als eine zweitheilige Zergliederung. Diese Abstufung würde selbst als fehlerhaft angesehen werden müssen, wenn ihr Fall nicht grade durch das nachfolgende Aufsteigen in ein anderes s, und darauf in eine logische Steigerung „selbst die" die sich dann wieder in ein b^2 herabsenkt, und in den übrigen Theil des zweiten s endigt, eine gleichsam wellenförmige Bewegung bildete. Die kurze Periode, welche

nun folgt, und sich durch „diese Bewegungen“ dem Vorhergehenden leicht anschließt, macht wegen ihrer Kürze und Einfachheit eine schöne Vorbereitung zu der folgenden längern und zusammengesetztern Periode. Indem nun die Schlußperiode wieder kürzer wird, so stehen die Perioden selbst alle in einer richtig abwechselnden Länge. Wie aber eine steigende Länge der Perioden den äußern Vortrag derselben zu einer steigernden Lebendigkeit nöthigt, so begünstigt eine solche Abwechselung von Perioden, deren keine eine hervorstechende Länge hat, die Ruhe des Vortrags, die hier der ruhigen Entwickelung der Gedanken selbst angemessen seyn muß. In der dritten Periode steht der Vordersatz und jeder der beiden coordinirten Nachsätze gleichfalls im Ebenmaße. In der Schlußperiode ist der zweite coordinirte Hauptsatz um weniges länger und voller, als der erste, aber mit einer gewichtigen, den Hauptbegriff enthaltenden, Kürze schließt der Adverbialsatz das Ganze. Dieses Ganze hat also in seinen Haupt- und Nebentheilen eine ruhige gleichsam wellenförmige Bewegung. Außerdem bemerke ich noch, daß die beiden a b e r in der zweiten und letzten Periode gleichfalls den ruhigen Gang einer logischen Schlußfolge bezeichnen. Nur das zweite „alsdann“ in der dritten Periode hat eine dunkle Beziehung.

2) Weniger kann ich dem unvollständigen und zum Theil wohl irrigen Urtheile Jenisch „in der Fortsetzung der Vorlesungen von Moritz“ über die ersten Perioden beistimmen, mit welchen Gellert seine moralischen Vorlesungen beginnt. S. oben §. 153. 2. „Wenn dieser Abschnitt, urtheilt Jenisch, das leisten soll, was er als Anklang einer Einleitung zu einem System der Moral zu leisten bestimmt ist, so muß die ganze allumfassende Wissenschaft in ihm,

wie in einem Keime enthalten seyn. Wer den kleinen Abschnitt einer näheren Zergliederung werth achtet, wird denselben in dieser Rücksicht untadelhaft finden." Allerdings ist auch hier der Periodenbau leicht und gefällig, die Verbindung der Ideen einfach und das Ganze sehr verständlich. Es ist ein Muster einer populären Darstellung. Vergleichen wir aber diesen Abschnitt mit dem vorhergehenden von Garve, so finden wir einen wesentlichen Unterschied. Der logisch geschlossene Gang der Ideenentwickelung im Garv'schen Stücke findet hier nicht Statt. Die zweite Periode hängt mit der ersten nicht im Ganzen zusammen, sondern nur durch den Begriff des Glückes mit dem letzten seiner coordinirten Sätze. Wie der Begriff der Weisheit und Tugend und selbst der Pflicht mit dem Begriffe des Glücks zusammenhänge, wird hier nicht erörtert, und erst weit später lernt man einsehen, daß die ganze Moral von Gellert als Glückseligkeitslehre, Weisheit als die Kenntniß des Glücks und Tugend als Mittel dazu behandelt werde. Eben so lose hängt die dritte Periode mit der zweiten zusammen. Das „also" (besser: demnach) ist hier nicht streng schließend; vielmehr ist die letzte Periode eine weitere Auseinandersetzung der ersten und die zweite eine dazwischengeschobene Einleitung zu der Auseinandersetzung. Diese selbst enthält nun zwar die Grundlinien der Eintheilung des ganzen Stoffes der Wissenschaft, und der Adjectivsatz „was für ein Geschöpf ..... besteht" geht der angedeuteten Eintheilung selbst, ganz zweckmäßig, erläuternd vorher; aber in logischer Hinsicht erscheint auch eben dieser Satz gar nicht in dem vorhergehenden vorbereitet, wie man es nach einer Verbindung durch das sonst schließende „also" erwarten sollte. Eben so unvorbereitet würde der Begriff des höchsten Gutes

demjenigen erscheinen, der darunter mehr, als unter dem vorhergehenden „wahren Glück" enthalten glaubte. Denke man sich bei dem Anfange der zweiten Periode einen Absatz und den Anfang der dritten ohne das „also;" so sieht man, der Schriftsteller hat nach einer kurzen Umschreibung des Begriffes seiner Wissenschaft die Wahrheit aufstellen wollen, daß sie in ihrem ganzen Wesen und allen ihren Theilen die sichersten Vorschriften zu einem glücklichen Leben enthalte. Er wollte keine philosophische Entwickelung ihres Begriffs und Wesens geben, sondern eine empfehlende Einleitung zu einem einfachen Abrisse derselben nach ihrer Beschaffenheit, ihrem Umfange und ihrem Nutzen.

§. 175.

Erst nach allen diesen vorangegangenen Uebungen mag der Schüler zu einer nähern Bezeichnung des Stils der gelesenen Schriftsteller angeleitet werden. Dazu führt zuerst die Vergleichung zweier Schriftsteller, die über einen und denselben Stoff, oder über verwandte Gegenstände und zwar zu ähnlichen und nicht zu sehr verschiedenen Zwecken (wie z. B. der Dichter und Philosoph) geschrieben haben. Man hüte sich hier, dem Schüler die dünkelhafte Meinung beizubringen, als handele es sich darum, welcher Darstellungsweise er den Preis zuerkennen solle. Er suche nur die Unterschiede der Darstellungsweisen zu erfassen und zu bezeichnen. Der Stil eines Marezoll und Reinhard ist wesentlich verschieden, eben so der Stil eines Heeren und Schiller in ihren historischen Werken; aber die Verschiedenheit des Publicums,

welches sich jeder von ihnen dachte, die Nebenzwecke, die jeder hatte, entweder den Verstand zu beschäftigen, oder mehr das Gefühl in Anspruch zu nehmen, entweder den Verstand zu einer Reflexion über die Wahrheiten und Ereignisse zu erheben, unter welcher ihm die innersten Quellen und Beweggründe derselben und ihre höchsten und fernsten Resultate enthüllt werden, oder sich bloß auf eine ruhige und vollständige Mittheilung derselben zu beschränken, oder zugleich für jene Beweggründe und Resultate ein Interesse zu erwecken, welches, höher als die Reflexion, in den theuersten Hoffnungen und Erwartungen der Menschheit gegründet ist und alle Kräfte unserer Seele — wie es beim Dichter Hauptzweck ist — in Anspruch nimmt; — alle diese Verschiedenheiten rechtfertigen die Verschiedenheit der Darstellung. Je mehr es nun dem Schüler einleuchten muß, daß er alle jene Berücksichtigungen noch nicht zu umfassen vermag, je weniger wird er zu dem Dünkel neigen, der competente Richter über den Stil der berühmten Schriftsteller zu seyn. Gegen offenbare Fehler soll er aber, auch, wenn sie von berühmten Schriftstellern begangen werden, die Augen nicht verschließen. Durch eine solche Vergleichung wird er sein Urtheil schärfen und sich von dem großen Heere der Lesesüchtler unterscheiden, bei denen unsere besten Schriftsteller von den maulfertigen oder vielmehr federfertigen Romanensudlern verdrängt worden sind. Zwar erhebt sich der Schüler bei jenen Uebungen noch nicht zu

der Beurtheilung des Ganzen der Darstellungen einer Rede oder eines andern stilistischen Kunstwerks, aber er wird schon hier — ex ungue leonem — den Sudler von dem bessern Schriftsteller unterscheiden lernen.

Beyspiele.

Um mit dem Leichtern anzufangen, stehe hier zuerst eine Umformung der im §. 153 befindlichen, musterhaften Reinhardschen Einleitung in die Predigt, „das Gefühl der Unvergänglichkeit, mit welchem wir die Hinfälligkeit alles Irdischen betrachten sollen." „Alles, was uns hier umgiebt, uns hier erscheint, verändert sich und löst sich auf. Das sagt uns unser eignes Gefühl, das bestätigt unsere eigne Erfahrung und die Geschichte aller Zeiten. Wir fühlen es, daß der Körper, welcher uns bekleidet, eine flüchtige Erscheinung ist, unter die zartesten und feinsten und eben daher unter die hinfälligsten Gebilde der Natur gehört; wir sehen die Gegenstände, welche uns hier umringen, mit jedem Augenblicke anders werden, und nach mancherlei Verwandlungen in Nichts zerfließen und die Geschichte aller Zeiten überzeugt uns, daß der Sturm der Veränderungen alles zu überwältigen vermöge, Städte zerstört, Reiche zertrümmert und den ganzen Erdkreis erschüttert, daß sich der Mensch selbst in einem Wirbel der Ereignisse befindet, der immer in Bewegung ist, der alles Irdische ergreift, mit sich fortreißt und in einen Abgrund stürzt, aus welchem es nie wieder hervorkommt. Entweder der Leichtsinn eines Unbesonnenen, oder die Fühllosigkeit des Verzweifelten gehört dazu, wenn wir bei diesem Anblicke nicht fragen wollten, was bleibt uns selbst bei dieser allgemeinen und hinreißenden Vergänglichkeit übrig; was haben wir zu fürchten oder

zu hoffen; woran sollen wir uns halten; worauf sollen wir uns verlassen? werden wir dem Untergange alles Irdischen entfliehen, oder ganz und auf immer in demselben verwikkelt werden? Wohl hat es das Ansehn, als ob das leztere wirklich geschehen werde; denn nichts ist vergänglicher, als unsere Gattung; von allen den Millionen, die vor uns gelebt haben, ist kein einziger mehr übrig und nach wenig Jahren werden wir selbst dahin seyn. Trauen wir nun unsern Sinnen, so ist es aus mit uns, sobald wir sterben, und wir schmeicheln uns vergeblich mit dem Gedanken, daß etwas von uns den Ruin des Körpers überleben und, auch nach dem Tode noch dazuseyn, fortfahren wird. Aber es ist etwas in uns, das sich wider diese Vorstellung empört ꝛc." Es folgt die Exposition des Themas. Wie unterscheidet sich nun das Original und die Umformung? Die leztere geht von einem kurzen logischen Hauptsatze aus; giebt die Begründung dieses Satzes, der den Begriff der Hinfälligkeit ausdrückt, in einer kurzen Uebersicht in der zweiten Periode; und ganz parallel mit der Uebersicht folgt in der dritten Periode die weitere Ausführung der Begründung, worin selbst die einzelnen Züge strenger unter die grammatischen Hauptsätze „wir fühlen" „wir sehen" und „die Geschichte überzeugt uns," geordnet sind. Dann geht sie zu den Fragen über unser Verhältniß zu der Hinfälligkeit alles Irdischen über; räumt ein, daß die Sinne uns kein tröstliches Resultat jener Untersuchungen verheißen und beschließt die Einleitung mit dem Gegensatze: „daß aber in uns das Gefühl der Unvergänglichkeit liege," mit welchem sie zugleich das Thema ausgesprochen hat. In jene Fragen hat sie, als mit den übrigen ganz zusammenstimmend, selbst die aufgenommen, welche im Original der früheren Periode als

grammatische Hauptsätze angehörten. Offenbar ist die Umformung logischer geordnet, der Zusammenhang leichter und faßlicher, und die dem Inhalte nach verwandten Sätze, die im Original zerstreut liegen, sind hier zusammengehalten. So hat die Umformung die Haltung einer ruhigen Betrachtung. Selbst die Länge der dritten Periode und der Parallelismus der einzelnen, schon in der vorhergehenden Periode angezeigten Partien hat nur die Ueberschaulichkeit, nicht die Lebendigkeit der Darstellung und die Anregung des Gefühls zum Zwecke. Die Concessive am Schlusse „Wohl .....“ ist als solche und nicht wie im Original, als eine unabhängige Klage, vorgetragen. Im Original ist die lichte Ordnung der einzelnen Theile nicht die Hauptsache; es will mehr unser Gefühl, als den ruhigen Verstand, für das Thema interessiren. Schon die Verbindung der Perioden „Daß sich alles verändert und auflöst, sagt uns Erfahrung und Geschichte; denn — — was bleibt uns übrig, woran sollen wir uns halten?“ ist nicht so klar und faßlich, da nicht bloß die Frage eine Umwandlung in die Negation „es bleibt uns nichts übrig“ leiden müßte, sondern eigentlich dasselbe sagt, was die vorige Periode ausdrückt. — Aber schon in der ersten Periode zeigt sich der steigende Affect bei der Darlegung der Vergänglichkeit alles Irdischen und noch einmal, nachdem sie der Redner durch die Hinweisung auf Erfahrung und Geschichte bekräftigt hat, und in größerer Ausführlichkeit, mit Hinweisung auf unsere eigne Schwäche und mit concretern, individuelleren Bezeichnungen tritt sie vor unsere Seele. Die Frage nach den langen, gleichfalls gesteigerten Adverbialsätzen hat den Character einer fast trostlosen, hinschwindenden Resignation. Und kaum, daß uns die folgenden Fragen mit der geahndeten

Möglichkeit erheben, ein tröstendes Resultat zur Antwort zu erhalten, so stürzt uns die Klage: „Ach! es hat das Ansehn ....." in ein noch tieferes Gefühl der Wehmuth. Und nun erst erhebt uns der Redner zu den besseren Ahndungen, zu dem tief in unserem Wesen gegründeten Gefühle der Vergänglichkeit, welche das Thema seiner Rede ist.

„Er taucht uns in das Reich der Todten
„Und hebt uns staunend himmelwäts."

(Schiller.)

Und wie befriedigt nun der Bau der einzelnen Perioden die höheren Forderungen des Stils, die aus den höheren Zwecken der Darstellung entspringen! Die Fülle der ersten Periode, die rasche Bewegung ihres zweiten Substantivsatzes, die vollendete Symmetrie derselben, denn jeder Substantivsatz ist von einem untergeordneten Adjectiv begleitet; die Steigerung in den Begriffen: Verändern, auflösen, in einem Wirbel befinden; die größere Länge des rasch bewegten dritten Substantivsatzes, und daß bei dessen letzten, in der dritten Abstufung stehenden Adjectivsatze (b³) der Redner fast gezwungen ist, die Stimme sinken zu lassen und so den Abgrund gleichsam zu schließen; und nun wiederum die Steigerung in den folgenden Hauptsätzen, ihre Symmetrie und der ruhigere Schluß in dem zusammengezogenen dritten Hauptsatze: das alles ist nicht das Werk eines ruhigen und zergliedernden Verstandes; es ist das Werk eines in der innersten Tiefe aufgeregten Geistes, der den Ausdruck schafft, und was ihn bewegt, bilden und gestalten und uns mit des Gesanges Wogen überfluthen will. Die erste Periode ist aber, wo möglich, noch von der zweiten an Gehalt und innerer Schönheit übertroffen. Im langen, die klagende Frage herbeiführen-

den, Adverbialsatze geht der Redner ruhiger von uns selbst aus, die Adversative „aber eben daher ..... gehört“ ist noch dem Verstande dargeboten; bewegter geht er zu den uns umgebenden Gegenständen über; wir sehen sie sich verwandeln und zerfließen, und nun stürzt er uns in den Sturm, der Städte zerstört, Reiche zertrümmert und den ganzen Erdkreis erschüttert, und noch einmal übersieht er den ganzen Schauplatz der Vergänglichkeit, und nun folgen, nach jener langen Inversion, in kurzen Hauptsätzen gleichsam mit immer ermattendern Lauten jene Fragen der wehmuthsvollen Resignation. Um wie viel ruhiger und gehaltener bewegt sich die dritte Periode. Die Fragen liegen in der dritten Abstufung; hoffen ist parallel mit entfliehen, fürchten mit verwickelt werden, indem das eine das andere erläutert. Der Geist bietet eine ruhigere Besonnenheit auf, um Trost zu gewinnen. Selbst die Klage mit dem abstracteren Begriffe „das Ansehn haben“ will noch vom Verstande vernommen werden. Kaum ist sie aber durch einen kurzen Satz „Nichts ..... Gattung“ begründet, so ergreift den Redner wieder das Gefühl der Hinfälligkeit. Die Bewegung des Folgenden ist lebendiger, die Begriffe, die Länge der Sätze gesteigerter; aber eine Periode, wie die zweite, durfte in der Stimmung einer wehmüthigen Hingebung, die den raschen Andrang und den Sturm der Gefühle mäßigt, nicht mehr folgen. Sie schließt bald am alles verschlingenden Grabe; vom Grabe aus will der Redner unsern Blick zum Himmel wenden. — Man versuche diesen schönen Eingang des großen Redners laut vorzutragen und man wird finden, wie der Bau der Perioden einem richtigen Vortrage zu Hülfe kommt, ja ihn fast von selbst herbeiführt.

Ueber die Revolutionen in der Geschichte.

(Von Heeren.)

(Zur Vergleichung mit dem folgenden Stücke von Schiller.)

„Die großen politischen Katastrophen, durch welche auf lange Zeit hinaus das Schicksal der Menschheit bestimmt wird, die wir unter der allgemeinen Benennung der Revolutionen zu begreifen pflegen, zeigen sich in Rücksicht ihres Ursprunges dem aufmerksamen Beobachter bald von einer gedoppelten Art. Entweder waren sie das Werk eines Einzelnen, der, seinen Leidenschaften fröhnend, als Eroberer auftrat und, vom Glücke begünstigt, Staaten in den Staub stürzte, um auf den Trümmern derselben den Thron seiner Größe zu errichten. Man könnte sie rein kriegerische Revolutionen nennen; da sie gleich von Anfang an diesen Charakter annahmen und Krieg ihr unmittelbarer Zweck war. Von dieser Art waren nicht bloß die Unternehmungen eines Cyrus, eines Timur, sondern auch mancher anderer gefeierten Helden, die, selbst an der Spitze gebildeter Nationen, Erobern nicht bloß zu ihrem ersten, sondern auch zu ihrem letzten Zwecke machten. Erscheinungen dieser Art können sehr interessant durch ihre Folgen werden; in ihrem Anfange sind sie es weniger, da sie aus einer einzigen und in ihrem Ursprunge gewöhnlich schon unreinen Quelle, der der menschlichen Herrschsucht, fließen. — Aber von ganz anderer Art ist die zweite Gattung der Revolutionen, die wir unter dem allgemeinen Namen der moralisch politischen begreifen wollen, weil sie ihren Grund in der moralischen Natur des Menschen haben. Wir verstehen darunter diejenigen, welche durch langsam verbreitete, aber herrschend gewordene Volksideen vorbereitet werden, die mit der bisher bestehenden Ordnung der Dinge einen Kon-

traſt bilden, und daher, ſobald ſie in Wirklichkeit geſetzt werden ſollen, gewaltige Erſchütterungen und große Veränderungen bewirken müſſen. Gleich der Quelle, die kurz nach ihrem Urſprunge ſich unter der Erde verlor, um in weiter Entfernung, im Verborgenen verſtärkt, als mächtiger Strom wieder hervorzubrechen, entſtehen dieſe Revolutionen in Augenblicken, wo niemand daran dachte, plötzlich mit furchtbarer Gewalt, und erzeugen Erſcheinungen, die auch der Scharfſichtigſte nicht hätte vorausſehen können. Von denen der erſten Gattung unterſcheiden ſie ſich gleich darin, daß ſie nicht bloß in ihren Folgen, ſondern ſchon in ihrem Urſprunge höchſt interreſſant ſind. Ihr allgemeiner Charakter iſt, daß ſie lange und meiſt unbemerkt vorbereitet werden. Sie geben daher auch dem Auge des geübten Beobachters ſchon gleich Anfangs hinreichende Beſchäftigung, da es nicht leicht zu ſeyn pflegt, ihrer wahren Entſtehung nachzuſpüren, wenn auch die Veranlaſſung des Ausbruchs vor Augen liegt. Sie unterſcheiden ſich ferner von den erſteren darin, daß ſie gewöhnlich nicht aus einer, ſondern aus vielen, oft ſehr verſchiedenen Quellen zu entſpringen pflegen; die eben durch ihre Vereinigung ſich zu dem mächtigen Strome bilden, der endlich alle Dämme durchbricht, und alles mit ſich fortreißt, was ſich ſeinem Laufe widerſetzen will." — Ein leichter, gefälliger, zuweilen ſelbſt etwas nachläſſiger Periodenbau; ein natürlicher, ohne geſuchte Uebergänge bewirkter Zuſammenhang der einzelnen Perioden; eine nicht zu grelle Mannigfaltigkeit derſelben rückſichtlich ihrer Länge, ihres innern Gefüges und ihrer Bewegung geben dem Ganzen der Darſtellung, obwohl ſie ſich hier zur Betrachtung allgemeiner Reſultate der Begebenheiten erhebt, den Character einer ruhigen, nur Belehrung bezwek-

kenden Forschung, die sich ungezwungen an den wohlgeordneten Stoff anschließt. Darum keine hervorstechende Figur. Selbst das Bild der Quelle hat nur den Zweck einer größeren Verdeutlichung und nur, wo der Strom die Dämme durchbricht, neigt sich der Stil zum rednerischen Schmucke. Selbst die Symmetrie der einzelnen Theile, insofern sie auch nur die Ueberschaulichkeit des Ganzen erleichtern soll, ist hier nicht beobachtet. Eine genauere Zergliederung mag das Gesagte bestätigen. Die beiden Adjectivsätze der ersten Periode sind coordinirt, das logische Verhältniß beider ist aber nicht das der Beiordnung, sondern das der Einschließung, d. h. der zweite ist das Adjectiv, welches auf das mit dem ersten Adjectivsatze verbundene Substantiv, als auf ein Ganzes geht. Logisch richtiger wäre daher die Periode so: „die großen politischen, das Schicksal der Menschheit „auf lange Zeit hinaus bestimmenden Katastrophen, welche „wir unter der allgemeinen Benennung der Revolutionen „begreifen, zeigen sich ꝛc." Der Verfasser wollte aber den ersten Adjectivsatz nicht ganz auslassen, und in dieser Form hätte die Periode wegen ihrer volleren Rundung an Leichtigkeit gelitten. Das „Entweder" verlangt ein nachfolgendes oder; statt dessen macht das „Aber" am Anfange des zweiten Absatzes einen nicht ganz zu rechtfertigenden Anakoluth. Hätte indeß der Verfasser nach drei nicht kurzen dazwischen tretenden Perioden, welche sich allerdings sehr natürlich an die mit Entweder eingeleitete anschließen, das Folgende mit oder verbunden, so wäre das Ganze gleichsam in fester verbindende und enger schließende Banden gelegt, die dem Charakter der Leichtigkeit, welchen die Darstellung trägt, nicht entsprochen hätte. Selbst längere Vordersätze sucht die Darstellung fast geflissentlich gern zu

vermeiden. „Man könnte sie rein kriegerische Revolutionen nennen, da sie gleich von Anfang diesen Character annahmen und Krieg ihr unmittelbarer Zweck war;“ und noch auffallender später: „Sie geben daher auch dem Auge des Beobachters gleich Anfangs hinreichende Beschäftigung, da es nicht leicht zu seyn scheint, ihrer wahren Entstehung nachzuspüren, wenn auch die Veranlassung des Ausbruchs vor Augen liegt.“ Offenbar hätte, besonders die zweite hier angegebene Periode, deren Abstufung zu groß ist und deren letzter adverbialer Conditionalsatz von grammatisch zweifelhafter Beziehung ist, durch die Inversion der causalen Adverbialsätze eine schönere Rundung erlangt; aber die Inversion hätte die Begründung der Hauptsätze, die der Verfasser gleichsam nur beiläufig als Zugabe anführt, zu sehr gehoben, und ihr den Character einer Absichtlichkeit ertheilt, welche unser Urtheil hier, wie bei einer planmäßigen, philosophischen Anordnung der Schlüsse, zu sehr in Anspruch nehmen müßte. Dadurch wäre denn zugleich der Zusammenhang mit den vorausgehenden Perioden und der Uebergang derselben zu ihnen weniger leicht geworden. In den beiden ersten Absätzen ist nur „Gleich der Quelle“ Vordersatz. Eben so oft stößt man auf Sätze, die der größern Deutlichkeit der Beziehung wegen wohl besser und in schönerer Bewegung in den übergeordneten Satz eingeschlossen würden. So in der zweiten der oben angeführten: „da es, wenn auch die Veranlassung des Ausbruchs vor Augen liegt, nicht leicht zu seyn pflegt, ihrer wahren Entstehung nachzuspüren“ und früher „die wir, weil sie ihren Grund in der moralischen Natur des Menschen haben, unter dem allgemeinen Namen der moralisch politischen begreifen wollen“ statt. „Aber von ganz anderer Art ist die

zweite Gattung der Revolutionen, die wir ..... wollen, weil sie ..... haben." Eben so wenig ist die grammatische Würde der Sätze überall sorgsam dem logischen Verhältnisse ihres Inhalts angemessen. Der Name der ersten Art von Revolutionen tritt in einem grammatischen, und zugleich logisch unabhängigen Hauptsatze auf; der Name der zweiten Art erscheint, als wenn es weniger nöthig wäre, diesen Namen zu merken, in einem Adjectivsatze. Aber alle jene Rücksichten werden der einen einer ungesuchten, natürlichen Verknüpfung der einzelnen Urtheile nachgesetzt. Wie ganz verschieden hiervon ist nun Schillers Darstellungsweise eines ganz verwandten Gegenstandes.

Der Abfall der Niederlande von der spanischen Regierung.

(Von Schiller.)

„Eine der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten, die das sechzehnte Jahrhundert zum glänzendsten der Welt gemacht haben, dünkt mir die Gründung der niederländischen Freiheit. — Es ist nicht das Außerordentliche, oder Heroische dieser Begebenheit, was mich anreizt, sie zu beschreiben. Die Jahrbücher der Geschichte haben uns ähnliche Unternehmungen aufbewahrt, die in der Anlage noch kühner, in der Ausführung noch glänzender erscheinen. Manche Staaten stürzten mit einer prächtigern Erschütterung zusammen; mit erhabnerem Schwunge stiegen andere auf. Auch erwarte man hier keine hervorragenden, kolossalischen Menschen, keine der erstaunungswürdigen Thaten, die uns die Geschichte vergangener Zeiten in so reichlicher Fülle darbietet. Jene Zeiten sind vorbei; jene Menschen sind nicht

mehr. Im weichlichen Schoße der Verfeinerung haben wir die Kräfte erschlaffen lassen, die jene Zeitalter übten und nothwendig machten. Mit niedergeschlagener Bewunderung staunen wir jetzt diese Riesenbilder an, wie ein entnervter Greis die mannhaften Spiele der Jugend. Nicht so bei vorliegender Geschichte. Das Volk, welches wir hier auftreten sehen, war das friedfertigste dieses Welttheils, und weniger, als alle seine Nachbaren, jenes Heldengeistes fähig, der auch der geringfügigsten Handlung einen höheren Schwung giebt. Der Drang der Umstände überraschte es mit seiner eigenen Kraft, und nöthigte ihm eine vorübergehende Größe auf, die es nie haben sollte, und vielleicht nie wieder haben wird. Es ist also gerade der Mangel an heroischer Größe, was diese Begebenheit eigenthümlich und unterrichtend macht, und wenn sich Andere zum Zweck setzen, die Ueberlegenheit des Genies über den Zufall zu zeigen; so stelle ich hier ein Gemälde auf, wo die Noth das Genie erschuf, und die Zufälle Helden machten. — Wäre es irgend erlaubt, in menschliche Dinge eine höhere Vorsicht zu flechten, so wäre es bei dieser Geschichte, so widersprechend erscheint sie der Vernunft und allen Erfahrungen. Philipp II., der mächtigste Souverain seiner Zeit, dessen gefürchtete Uebermacht ganz Europa zu verschlingen drohte, dessen Schätze die vereinigten Schätze aller christlichen Könige übersteigen, dessen Flotten in allen Meeren gebieten; ein Monarch, dessen gefährlichen Zwecken zahlreiche Heere dienen; Heere, die durch lange und blutige Kriege und eine römische Mannszucht gehärtet, durch einen trotzigen Nationalstolz begeistert, und erhitzt durch das Andenken erfochtener Siege, nach Ehre und Beute dürsten, und sich unter dem verwegenen Genie ihrer Führer als folgsame Glieder

bewegen; — dieser gefürchtete Mensch Einem hartnäckigen Entwurfe hingegeben; ein Unternehmen die rastlose Arbeit seines langen Regentenlaufs; alle diese furchtbaren Hülfsmittel auf einen einzigen Zweck gerichtet, den er am Abende seiner Tage unerfüllt aufgeben muß, Philipp II. mit wenigen schwachen Nationen im Kampfe, den er nicht endigen kann! ꝛc." Der Geschichtsschreiber kann den Dichter nicht verläugnen. Abgesehen von dem bildlichern, tropischen Ausdrucke, der sorgsamern Wahl der Worte und allem, was nicht zum Periodenbau gehört, fällt uns hier schon die reinere Symmetrie der einzelnen Partien, die Verhältnißmäßigkeit ihrer Theile, die schöne Angemessenheit der Bewegung jeder Periode zu ihrem Inhalte und dem Zwecke der Darstellung auf. Der schaffende Geist des Dichters, gewöhnt an diese Regeln des Ebenmaßes und der Wohlbewegung, beherrscht auch hier in seinen Bildungen den Stoff auf eine Weise, daß wir fast, von ihm anstatt der nüchternen Wirklichkeit, die wir von dem Geschichtsschreiber erwarten, Ideale zu erhalten, fürchten müssen. Der Satz „die Gründung der niederländischen Freiheit ist eine der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten" wird im Folgenden durch zwei Negative: „Es ist nicht das Außerordentliche und Heroische ꝛc." und „Auch erwarte man hier nicht ꝛc." und den directen Adversativsatz „Das Volk, welches wir hier auftreten sehen...." erläutert. Jede der Negativen hat, die erste zwei, die andere drei erläuternde Sätze bei sich. So sehen wir schon hier eine schöne Symmetrie der Darstellung. Ja diese Symmetrie herrscht hier gegen das logische Verhältniß der Ideen vor; denn die Erläuterungen der ersten Negative gehen nur auf den Begriff des Außerordentlichen, und eigentlich erläutert die zweite Negative den Be-

griff des Heroischen. Auch hier muß sich dem Dichter sichtbar der Stoff nach der Form bequemen. Die Steigerung, „kühne Anlage“, „glänzende Ausführung“, der schöne Contrast „zusammenstürzen mit prächtiger Erschütterung“, „aufsteigen mit erhabenerm Schwunge“, wo die contrastirenden Begriffe durch die Inversion im Gegensatze einander genähert sind; die elegische Klage „Jene Zeiten sind vorbei, jene Menschen sind nicht mehr“, deren trochäische und gleichförmige Bewegung dem äußern Vortrage zu Hülfe kommt, und in der weitern Begründung dieser Klage, nach einem allgemeinen Grunde, wieder der Contrast in den Riesenbildern und dem entnervten Greise und den mannhaften Spielen der Jugend, alles bestätigt dies Vorherrschen der Form. Dann bewegt sich in einer directen Adversative, ganz dem Gegenstande angemessen, die Darstellung wieder ruhiger bei der Bezeichnung des sanften und friedlichen Volkes, dessen Geschichte vorgetragen werden soll. Kaum stehen wir aber auf dem Standpunkte, von wo aus wir die Begebenheiten betrachten sollen, so rollt der Vorhang eines Dramas vor uns auf, in welchem eine höhere Gerechtigkeit mit anmaßlicher Menschengröße im Kampfe erscheint, damit das Recht Recht bleibe. Wie rasch wird nun die Bewegung der Perioden. Nach einem zweimaligen Ansatze, „Philipp II. .... dieser gefürchtete Mensch .....“ überrascht uns in kräftiger Kürze der Schluß der Periode, oder vielmehr der elliptische Ausruf: „Philipp II. mit wenigen schwachen Nationen im Kampfe, den er nicht endigen kann.“ Die kurze Bezeichnung der Nationen und die lange, prachtvolle Entwickelung der ihr entgegenstehenden feindlichen Kraft bildet einen unnachahmlichen Contrast. Der erste Ansatz dieses Ausrufes hat fünf beigeordnete Adjectivsätze, und der letztere der-

selben, ihm untergeordnet, wiederum zwei Adjectivsätze, welche contrastiren an Inhalt und Länge, und deren erster gesteigerte Participien enthält, „gehärtet“, „begeistert“, „erhitzt.“ Hier bezeichnet die Fülle gleicher Sätze und noch mehr die grammatische Abstufung ein Sich verlieren des Erzählers in die reiche Fülle der Mittel jener feindlichen Macht; der neue Ansatz gleichsam ein Streben, sich empor zu halten. Und doch ist bei der Fülle des Stoffs eine klare Ordnung. Im ersten Ansatze waren die äußern Mittel des Tyrannen, im zweiten sein inneres Walten dargestellt. Nur der letzte Adjectivsatz des zweiten Ansatzes scheint der Darstellung des Contrastes vorzugreifen. Und nun erst wird das Volk ausführlicher bezeichnet, und in rascher, aber gleichförmiger Bewegung wird das Ganze der Geschichte uns vorübergeführt. — Zum Schlusse dieses Abschnitts stehe hier ein Muster der höheren Schreibart, auf dessen Vorzüge bei den einzelnen Regeln schon aufmerksam gemacht ist. Es diene zugleich als Muster eines richtigen Gebrauchs der früher erörterten Figuren. Der Verfasser zeigt vorzüglich bei diesem Stücke, daß er sich Klopstock zum Vorbilde genommen habe.

Entzückung des Las Casas.

(Von Engel.)

Las Casas, dessen Name unter der Zahl thätiger Menschenfreunde ewig glänzen, und um so heller glänzen wird, da er neben den höllenschwarzen Namen jener Ruchlosen erscheint, die durch Schwert und Folter und Sclavendienste eine Million von Unschuldigen innerhalb funfzehn Jahren würgten; dieser beredte, eifrige, unermüdete Fürsprecher der Indianer lag jetzt als ein neunzigjähriger Greis auf

dem Sterbebette. So sehr schon längst seine ganze Sehnsucht auf den Lohn im Himmel gerichtet war; so ward ihm doch im Angesichte der Ewigkeit bange. Es war die Bangigkeit einer holden Braut, die in dem Augenblicke, wo das Glück ihres Lebens gegründet und alle ihre Wünsche gekrönt werden sollen, vor der Veränderung ihres Standes zittert. Las Casas war sich der Reinigkeit seines Herzens und der Unschuld seines Lebens bewußt; er hatte Königen in's Antlitz gesehen, und scheuete keinen irdischen Richter: aber der Richter, vor den er jetzt treten sollte, war Gott, und eine unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit war ihm furchtbar. Auch das kühne Auge der Rechtschaffenheit schlägt den Blick, wie das blöde der Schuld, vor der Sonne nieder. — Zu seinen Füßen saß ein würdiger Ordensbruder, auch ein Greis und seit vielen Jahren sein Freund. Gleiche Rechtschaffenheit hatte ihn mit zärtlicher Liebe gegen Las Casas, und Bewußtseyn geringerer Kräfte mit Bewunderung und Ehrerbietung erfüllt. Er sah mit Wehmuth, wie sein Freund, dem er nie von der Seite wich, immer stiller und ohnmächtiger ward, und sprach ihm Hoffnung ein, um Hoffnung bei sich selbst zu erwecken. Aber der Greis, der des großen Gedankens an die Ewigkeit voll war, bat ihn, hinauszugehen, und ihn mit seinem Richter allein zu lassen. — Las Casas lag und überdachte sein Leben. Wohin er sein Auge wandte, da sah er Irrthümer und Fehler, und sah sie in ihrer ganzen Größe. Ihre Folgen breiteten sich vor ihm aus, wie ein Meer; aber klein und unlauter, und fruchtlos an dem gehofften Guten, schien ihm jede bessere That eine Quelle der Wüste, die im Sande dahin schwindet, ohne daß Halm oder Blume ihre Ufer schmückte. Reuig, gedemüthigt, beschämt, warf er sich

nieder in Gedanken vor Gott und flehete aus der Tiefe seiner Seele: „Gehe nicht ins Gericht mit mir! Laß mich Erbarmen vor deinem Throne finden, Vater der Menschen!“ — Die Kräfte des Sterbenden waren zu matt für diese Anstrengung der Seele. So sehr er zu wachen rang, so versiegelte bald der Schlaf seine Augenlieder. Und plötzlich war ihm, als hätt' er die Gestirne des Himmels zu seinen Füßen, und ging' auf Wolken einher in einem endlosen Raume, und säh' in tiefer Ferne ein majestätisches Dunkel, durchbrochen von einzelnen Lichtfluthen göttlicher Glorie, und rings von Heerschaaren umschwebt, die aus den Wolken herauffuhren und hinab in die Welten. Kaum hatte noch sein Auge gefaßt, und seine Seele bewundert; so stand vor ihm da, mit ernstem Blicke des Richters, ein Engel, und hielt in seiner Linken eine Rolle, die seine Rechte entwickelte. Todesschauer, wie er den Verurtheilten beim Anblicke der Richtstätte ergreift, wo er bluten soll, durchfuhr den zitternden Greis, als zuerst der Unsterbliche seinen Namen aussprach, und ihm dann vorhielt die höhern, edlern Kräfte alle, in seine Seele gesenkt, und die bessern, sanftern Neigungen alle, in seinem Blute bereitet, und die Anlässe, die Hülfen zur Tugend alle, in seine Lage verwebt; so daß ihm dünkete, sein Gutes komme alles von Gott, und nichts werde ihm übrig bleiben, als seine Irrthümer und seine Sünden. — Jetzt, da der Engel sein Leben begann, suchte er nach den Vergehungen seiner Jugendjahre, aber er fand sie nicht. Die erste Thräne der Reue hatte sie alle verwaschen. Nur sie selbst stand bemerkt, diese Thräne, und jeder ernste Vorsatz zum Guten, und jede Beschämung über erneuerten Fehltritt, und jeder stille Triumph über vollbrachte Pflicht, und jedes willig genährte

Gefühl der sich selbst verläugnenden Güte, und jeder edle, siegreiche Kampf mit der Sinnlichkeit, der Empörerinn gegen Gott. Da ging sein Herz dem Gerichteten auf in Hoffnung. Und obglich seiner Fehler mehr waren, als des Sandes am Meere, so war doch auch des Guten und des Edlen die Fülle; und das Gute wuchs, und der Fehler ward minder, je mehr er an Jahren fortschritt, und Erfahrung und Nachdenken die Kraft der Seele, so wie Uebung m Guten die Neigung und das Vermögen stärkte. Doch war auch sein Bestes nicht vollkommen vor Gott, und der edelsten Thaten Quell war auf seinem Grunde noch trübe. — Bald aber, da erhöhete der Engel den Ton und seine Rede ward strömend; denn der Jüngling war zum Manne gereift, und war aufgetreten als Held der Menschheit in jenen Eilanden, die einst Eilande des Segens und des Friedens, und jetzt des Fluches und des Mordens waren. Was er hier litt, der Edle, und noch mehr, was er hier that; wie jede Noth der Unschuldigen seine eigene ward, und wie ihm die ganze Seele zu einer Thätigkeit aufflammte, die noch fortglühete im Greisesalter; wie er, hohen Muthes im Gefühl seines Rechts, der Rache der Mächtigen Trotz bot, und lauten Fluch über den Golddurst aussprach, der mordete, und über den Glaubensstolz, der es lächelnd ansah, und über die Staatsklugheit, die es zu ahnden vergaß; wie er hin und her, die Stürme und die Klippen nicht achtend, über die Tiefen des Meeres flog, um bald dem Throne seine Klagen, bald der Unschuld den Trost der Hoffnung zu bringen; wie er hintrat vor den stolzen Eroberer, den ersten Herrscher in zwoen Welten, und ihm seine Schuld in die Seele donnerte, daß ihm ward, als ständ' er vor dem Richter der Welt, und als leckten die

unauslöschlichen Flammen der Hölle schon an sein Krankenlager; wie er sich hinwarf über die Trümmer gescheiterter Hoffnungen, und laut aufweinte gen Himmel, aber sich stets wieder aufriß als Mann, und wieder da stand voll Muthes und Kraft, und rüstig fortbauete an immer neuen Entwürfen; wie jeder Strahl der Hoffnung, der den Elenden erschien, ihm das Herz mit Entzücken schwellte, und als der letzte in trübe, ewige Nacht dahinschwand, wie er da, jeder Freude und jedem Troste entsagend, sich tief in die Einsamkeit barg, und die Erde ihm nichts mehr war, als ein Kerker, und die Sehnsucht nach Auflösung und Ewigkeit ihm von nun an die ganze Seele füllte: alle diese Thaten und diese Leiden standen geschrieben vor Gott, nach ihrer ganzen Lauterkeit, Verdienstlichkeit, Schönheit. — So wie er fortlas, der Engel, so glühete ihm seine Wange von immer höherm Feuer, sein Athem ward lauter, sein Blick beseelter, und rings um ihn her wallte reineres, holderes Licht; denn Eifer für Wahrheit und Recht — und wenn er thatenlos, nichts, als Zeugniß und Thränen, opferte, weil ihm Thaten versagt waren — ist von hohem, unnennbarem Werth im Himmel. — Aber noch stand der Greis, den Blick zur Wolke gesenkt und trüben, denkenden Ernst auf der Stirne! denn ihm preßte das Herz jener unselige Rathschlag, womit er einst in unbedachter Verzweiflung, um das eine Volk zu erleichtern, das andere erdrückte. Alle Gedanken seiner Seele schweiften umher am Gambia und am Senegal, bis tief ins Innerste jenes Welttheils, wo verrätherischer, ewiger Krieg den Barbaren Europens Myriaden auf Myriaden in ihre Ketten liefert. Und sie kam endlich nach unzähligen besseren, diese gefürchtete That, schwarz und scheußlich in ihren Folgen, wie eine Unthat der Hölle, und reicher

an Blut und an Thränen, als sie je der reumüthige Greis in der finstersten seiner Nächte träumte. Alle Gräuel der Bosheit und alle Wehklage der Unschuld war im Andenken vor Gott; aller unsägliche, undenkbare, unendliche Jammer im Mutterlande, auf dem Meere, auf den Inseln; alles Hinsinken der ersterbenden Kräfte, und alle Geißelhiebe statt Erquickung und Schlummers; alles Wimmern der sich sträubenden Todesanst, und alle Stille der dahingegebenen Verzweiflung. Las Casas stand, als sollt' ihn das Entsetzen vernichten. Er dachte jetzt nicht den Heiligen, den Gerechten, vor dem keine Finsterniß deckt und kein Flügel des Lichts sichert; voll des innigsten, tiefsten Erbarmens, dacht' er nur das endlose Elend aller dieser Tausende seiner Brüder. — Da der Engel ihn sah, wie die Reue mit allen ihren Martern ihm an die Seele fiel, und wie er das Kleinod seiner Natur, die Unsterblichkeit, hätte geben mögen, um seine Schuld zu vertilgen: da entfloß auch ihm eine Thräne. — Aber eine Stimme vom Heiligthum her, sanft und liebreich, wie eines versöhnten Vaters, gebot dem Engel: Zerreiß die Rolle. — Und der Engel zerriß sie, und ihre Trümmer flogen hin in die Vernichtung. Getilgt, sprach er, sind deine Schwachheiten vor Gott. Aber geschrieben stehet vor seinem Angesichte mit Zügen des Lichtes dein Name. Wollt' er Fehler ahnden, wie deine Fehler, so wäre deiner Brüder keiner gerecht vor ihm, und leer und bürgerlos bliebe sein Himmel. Er hat Seelen in Staub gesenkt, damit sie durch Irrthümer zur Wahrheit hindurchbrächen, und durch Fehler zur Tugend, durch Leiden zur Glückseligkeit. — Nimm mir, nimm mir, schluchzte Las Casas, dem mit einer Thränenfluth die Stimme zurückkam, nimm mir, wenn du's vermagst, die Erinnerung jener

That, oder ich werde ewig mein Gericht in mir selber tragen. Zerreiß, wie du diese Rolle zerrissen hast, auch das Andenken an sie hier im Innersten meines Herzens, oder selbst in der Gegenwart Gottes werd' ich den Himmel suchen, und, der Seligkeit im Schoße, nach Ruhe jammern. — Sterblicher, rief der Engel, wo ist Seligkeit, als in dir, als in deiner eigenen Seele? und worin sonst kann sie dir Endlichen blühen, der du nie ohne Fehl und Irrthum seyn kannst, wie Gott, als daß du dich wirksam zum Guten fühlest, mit all' deiner Kraft, und innige, treue Liebe nährest auch für den niedrigsten deiner Brüder, und in der Bitterkeit deines Schmerzes selbst, wo du gefehlt hast, den Adel deiner Seele empfindest? — O, aber dies grenzenlose, unaussprechliche Elend durch lange Jahrhunderte ..... Wird zur Wonne werden, und zur Fülle der Seligkeit in dem Weltentwurfe deines Schöpfers. Du hast dich selbst in deiner Schwachheit erkannt, ehre nun in seiner Herrlichkeit ihn. — Und er gebot der Wolke, daß sie sich donnernd vom Boden des Himmels losriß, und Hand in Hand fuhren sie nun hinab in die Schöpfung. Da rollte zu des Greises Füßen die Erde, und der Unsterbliche wies ihn hin auf rauhe, unwirthbare Gebirge, die ein ewiges Eis bedeckte, und auf Schrecknisse schwarzer, kämpfender Ungewitter, und auf Zerstörungen wilder, wüthender Stürme. Von den Gebirgen herab quollen Bäche und Ströme, und an ihren Ufern freueten sich Millionen; in den kämpfenden Ungewittern stieg der Segen vom Himmel, und Feld und Wald blühten schöner; und wo die Stürme zerstört hatten, da athmete freier die Brust, und die Wange gewann wieder Röthe; denn zerbrochen war der Flügel der Pest, die in Dämpfen daherzog, und sie war zurückgestürzt in den Abgrund. —

So führt' er den Staunenden fort von Uebel zu Uebel, aus der sichtbaren in die unsichtbare Natur, und mit immer schwellender Wonne weiht' er ihn ein in jene höheren Erkenntnisse, deren ganzes Geheimniß dem sterblichen Blicke keine sterbliche Hand entsiegelt; wie durch alles Wagen und Empören des Endlichen der Unendliche seinen Weg hindurchgehet in seiner Herrlichkeit, daß kein Fehl und kein Irrthum dableibt in alle Tiefe und Weite der Schöpfung vom ersten bis zum letzten Gestirn; und wie in der Welt der Seelen Leiden die Thätigkeit weckt, und Mutter und Pflegerinn wird jedes größten und jedes schönsten Gefühls der Menschheit; und wie unter dem fremden Himmel der geraubte Sclave Eindrücke sammelt, — einen Besitz für die Ewigkeit — Eindrücke, in denen der seligen Erkenntnisse zu vielen Tausenden schlafen, so wie im Fruchtkorn die Ernte schläft, oder im Schößlinge der Wald; und wie in höheren Zeitpunkten des Daseyns aus seiner duldenden, geängstigten, zerrissenen Seele jede Tugend hervorblüht, und ihre Blüten die sanfteste, edelste krönt, sie, der Sittlichkeit Wipfel und der Menschheit Vollendung: Liebe, die auch den Todfeind umfängt; und, wie er selbst, der Peiniger und Untertreter der Unschuld, so krank und wund und zerrüttet jede Kraft seiner Natur ist, vom Verderben geneset, so daß all sein Gericht nur Verzug seines Heils war, nur rauher, dornenvoller Umweg, der sich weit vom Himmel hinwegschlang, und doch wieder hinführet zum Himmel; wie an der Spitze der Bosheit das Elend aufsproßt, und in dem Elend die Reue, und in der Reue die Tugend, und in der Tugend die Seligkeit, und in der Seligkeit immer höhere Tugend; wie jeder Mißlaut der Erde hinschmilzt in Harmonien, und jeder Klagton in Jubel.

Horchend, von Schauder auf Schauder ergriffen, der ihm durch all sein Gebein fuhr, im Gefühle der näheren Gegenwart Gottes, stand vor dem Engel der Greis, und staunte, und lernte an dem Geheimnisse der Liebe. Da fiel es ihm von seinem Auge, wie Schuppen; da schwanden die Schatten der Unwissenheit und ihre Unholden hin; da ging über dem Innern der Schöpfung für ihn der Tag auf, der volle, heitere, selige Tag, und Entzücken war seine Morgenröthe. Aber noch bebte heimlich jede Nerve in ihm von Mitleiden und Wehmuth; die kämpfenden Gefühle vermischten sich, und neue Thränengüsse quollen auf seine Wange herab. — O du, rief er jetzt aus, indem sein Knie in die zitternde Wolke stürzte, und Arm und Auge sich froh emporhoben zum Himmel: o du, den ich suchte von meiner Kindheit an, und der sich mir jetzt entwölkt, wie er ist, als ganz Huld, ganz Erbarmen und Liebe; du mein Vater und nicht mein Richter! und aller deiner Geschöpfe Vater! und aller deiner zahllosen Welten Vater! Gott! Gott! der du mir Erndten des Heils zeigest, auch wo meine Thorheit Verderben säete; der du von mir hinwegnimmst jeden Kummer der Seele, und mich fühlen lässest in meinem Innersten, daß, dir anhangen, einzig Seligkeit ist, und deine Herrlichkeit sehen, ihre Vollendung; der du Wollen des Guten — ach! nur Wollen, nur Ringen darnach mit diesen Entzückungen lohnest, und Irrthümer selbst durch ihre spätesten Folgen in Quellen neuer Entzückungen wandelst; Herrlicher! Unbegreiflicher! Du, dessen Ehre die Himmel, du, dessen Ehre ich Staub — — Aber ich kann nicht weiter; meine Seele erliegt! — So war es! seine Seele erlag, seine Zunge verstummte. Hülfreich hob, die Hände gegen ihn ausgestreckt, der Engel ihn auf, und mit Blicken

voll holder, unaussprechlicher Liebe zog er ihn näher an seinen Busen und hieß ihn: Bruder.

Hier erwachte Las Casas. Als er den Blick erhob, sah er seinen irdischen Bruder, der geschlichen kam, nach seinem Odem zu horchen. Er wollte reden, wollte ihm von der Seligkeit, die seine ganze Seele durchdrang, das Pflichttheil der Freundschaft geben; aber schon brach sein Auge. Er sank zurück und streckte sein Gebein in den Tod hin. Zitternd und stumm hing über dem Entseelten der Bruder. Dann sank er wieder auf ihn, küßte seinen erstarrten, verlornen Freund und weinte. Sein gen Himmel gerichteter Blick und seine gefalteten Hände sprachen im Gebet zu Gott, daß sein Hingang wäre, wie dieses Gerechten Hingang. Denn der Tod des Edlen war sanft, ein leises, stilles Hinschlummern des Säuglings im Schoße der Mutter; und Ruhe der Seele, wie sie aus Erkenntniß Gottes und seiner selbst hervorging, lächelte noch im Tode auf seinem Angesichte.

Vierte Abtheilung.

Von den Conjunctionen und Adverbial-conjunctionen, vorzüglich in synonymischer Hinsicht.

Vorwort.

Die Synonymik und überhaupt der Gebrauch der satzverknüpfenden Partikel hat auf den Sinn der Darstellung einen weit größeren Einfluß, als die Synonymik der andern Wortarten, nach welcher nur einzelne Begriffe mehr oder weniger scharf bestimmt werden. So sind die Aussagen: „er hat sie gemordet" oder „er hat sie getödtet" in ihren Bedeutungen nicht so verschieden, als die Sätze: „Er hat mich verrathen, und doch bin ich sein treuster Freund" und „er hat mich verrathen, und dennoch bin ich sein treuster Freund." Darum gehört zu einem gründlichen Unterricht über den deutschen Periodenbau gewiß auch eine ausführliche Entwickelung dieser Lehre. Sie ist hier zur bequemen Uebersicht und zur Vermeidung unnöthiger Wiederholungen an den zweiten Abschnitt der ersten Abtheilung geknüpft, an die Lehre von der logischen Zergliederung der Sätze, und weist immer auf die entsprechenden Paragraphe und die Zahlen der Eintheilung der Conjunctionen hin.

(Zu §. 44. I. a.)

Reine copulative Partikel: und, auch, deßgleichen, ingleichen, außerdem, überdies, sowohl — als-auch, sowohl — wieauch, weder — noch.

§. 176.

Und bezeichnet die Verbindung von Sätzen oder Begriffen als zusammenstimmender Theile Eines Ganzen ohne alle Nebenbegriffe *¹). Auch fügt zum Begriffe der Vereinigung noch den der Vermehrung. Andere Bedeutungen, die ihm sonst wohl beigelegt werden, gehören nicht ihm, sondern dem Uebrigen solcher Sätze, in welchen sie ihm beigelegt werden *²). Der Begriff der Gleichheit der Verhältnisse, unter welchen die Vereinigung Statt findet, wird durch ingleichen und deßgleichen zwar bezeichnet, aber öfters übersehen. Das letztere kann, weil deß auch relativ gebraucht wird, seinen Satz auch unterornen, tritt dann mit dem vergleichenden wie in ein synonymisches Verhältniß (siehe: wie), und hat auch in einigen elliptischen Ausdrücken vor dem erstern einen öfterern Gebrauch für sich *³). Desselbengleichen und desselbigengleichen sind verlängerte und verstärkte Formen des letztern und werden selten gebraucht. Sowohl — alsauch; sowohl — wieauch stehen selten der Natur des wie und als zuwider, rein copulativ, und fügen zu dem Begriffe der Vereinigung und Vermehrung noch den des gleichen Grades (als), oder der gleichen Weise (wie), in welchem, oder in welcher beide Aussagen

der verbundenen Sätze auf einen ihnen gemeinschaftlichen Begriff gehen. Dieser gemeinschaftliche Begriff veranlaßt meist immer eine Zusammenziehung der Sätze *[4]). *Weder* — *noch* vereinigen zwei verneinende beigeordnete Sätze mit dem, dem *sowohl* — *als auch*, oder — *wie auch* entsprechenden, Nebenbegriffe *[5]). *Und* ist ein reines beiordnendes Bindewort und steht nur an dem Anfange der eingeleiteten Sätze mit unveränderter Wortfolge. Da, wo es nach einer älteren Gebrauchsweise nicht am Anfange der Sätze steht, kann man es jetzt nicht mehr von *auch* unterscheiden *[6]). *Auch* hat, als eigentliches Adverb, jede adverbiale Stellung in Beziehung auf die Aussage. Wo es den Begriff der Vermehrung auf einen andern Begriff des Satzes beschränkt, steht es am liebsten unmittelbar *vor*, selten unmittelbar *nach* demselben, z. B. unmittelbar vor dem Subjecte bei natürlicher Wortfolge eines Hauptsatzes *[7]). *Ingleichen* und *deßgleichen* stehen ihrer strengen Beziehung und das letztere seiner demonstrativen oder relativen Natur wegen nur am Anfange ihrer Sätze, und haben als Adverbien bei grammatischen Hauptsätzen immer die Hauptinversion. Dies alles wird nun auch durch die Untersuchung, welche von diesen Partikeln vereinigt in einem Satze gebraucht werden können, außer Zweifel gesetzt. *Außerdem*, *überdies* erklären sich von selbst durch die Präpositionen ihrer Zusammensetzung. Dasselbe findet in Beziehung von *noch dazu* Statt.

Beyspiele.

*[1]) „Er hat mich beleidigt und alle Hoffnung zur Wiedervereinigung ist verschwunden.“; aber: „Er gerieth in unsere Gefangenschaft und wußte sich die Achtung der ganzen Besatzung zu erwerben. Darum betrauerten alle seinen schmerzlichen Tod,“ giebt ein Beispiel einer in Beziehung auf den folgenden causalen Satz fehlerhaften Vereinigung durch und. Vergl. §. 124. *[2]) „Er hatte das baare Vermögen und auch die Güter seiner Nichte geerbt.“ In dem Satze: „Wenn wir ihn nur auch finden könnten!“ hat es keine andere Bedeutung, und der Satz ist ohne auch gleichfalls optativ. *[3]) Alle meine Verwandten, ingleichen (deßgleichen) meine Söhne sind ihm entgegen gewesen;“ aber in: „Er ist ein Mann, deßgleichen (wie) ich noch nicht gesehen habe,“ ist deßgleichen comparativ, und „deßgleichen (ergänzt: stimmt auch bei) Cajus“ (der Name eines Unterschreibenden nach einem oder mehreren andern Namen) ist wohl gebräuchlicher als „ingleichen Cajus.“ *[4]) So wohl er, als auch seine Brüder waren es zufrieden;“ hier liegt der Sinn eingeschlossen: man hätte es von seinen Brüdern nicht im gleichen Grade erwarten sollen. Hier ist der, beiden Sätzen gemeinschaftliche, Begriff: zufrieden; wo ein solcher gemeinschaftlicher Begriff fehlt, hat der Gebrauch, weil diese Ausdrücke dann mit den kürzeren und bloß beiordnenden Partikeln, und, auch, zusammenfallen, etwas Schwerfälliges, z. B. „So wohl er lud mich ein, als auch seine Schwester forderte mich auf, dem Feste beizuwohnen.“ Diese Schwerfälligkeit beruht dann zum Theil auch darin, daß es in solchen Verbindungen zu sehr beigeordnet erscheint, gegen den sonstigen Gebrauch von als und wie; bei zusammengezogen Sätzen aber nicht, wie

das rein comparative als nie thut, den Character der Unterordnung entschieden abgelegt hat. *[5]) „Weder hat er mich beleidigt, noch haben mich andere Ursachen dazu bewogen; „hier liegt auch der Sinn unter:“ von jenen andern Ursachen hätte man dies (das dazu bewegen) mehr erwarten sollen,“ und in so fern unterscheidet es sich von andern verbundenen negativen Sätzen. *[6]) „Vorgib uns unszere Schulde, alsze und wir vorgeben unszeren Schuldigern.“ *[7]) Er hat es versprochen, auch sind seine Brüder mit ihm einverstanden;“ aber in: „Er hat es versprochen und auch seine Brüder sind mit ihm einverstanden,“ beschränkt auch seine Bedeutung auf das Subject. — Das noch nach weder ist aus ni ok oder ni och des Mittelalters (= nicht auch) zusammengezogen und mit dem noch adhuc, (b. ulph. nauh) nicht zu verwechseln. So ist auch dies weder von dem in entweder verschieden. Das erste ist das engl. neither „keiner von beiden“, das andere das gothische hwathar „einer von beiden.“

(Zu §. 44. I. b.)

1) Nach Zeitverhältnissen ordnend: erst, erstlich, zuerst, dann, ferner, weiter, hernach, nachher, nochmals, endlich, zuletzt, schließlich. (P. continuativae) 2) bloß zählend: erstens, zum ersten, zweitens, zum zweiten, zum andern u. s. w.

(P. ordinativae.)

§. 177.

Schon durch diese Eintheilung ist der synonymische Unterschied mehrerer dieser Partikel gegeben a). Dann aber tritt schon für erst, zuerst und erstlich, welches

durch lich deutlicher als Adverb bezeichnet wird, eine zarte, aber oft übersehene Unterscheidung ein; erstlich bezeichnet das Ausgesagte als ein Erstes in einer bloß subjectiven, oder logischen, Aneinanderreihung; zuerst und erst als ein Erstes in einer objectiven Reihe der wirklich, und nicht bloß willkürlich in Gedanken, auf einander folgenden Dinge b). Dann unterscheiden sich erst und zuerst auf eine ähnliche Weise, wie die reinen Adverbien und die substantivischen, d. h. aus Präpositionen und Substantiven zusammengesetzten, z. B. bestens und am besten, zumbesten rc. Schon der Umstand, daß die erstern immer rein adverbialisch stehen, die zusammengesetzten auch Prädicate seyn können, begründet eine wesentliche Verschiedenheit. Die erstern stehen daher in engerer Verbindung mit der Aussage, die andern in engerer Verbindung mit dem Subject oder anderen Theilen des Satzes. Eben so steht zuerst lieber, als erst, wo seine Bedeutung prädicativ ist. Erst ordnet in Beziehung auf die Aussage, zuerst in Beziehung auf das Subject oder andere Gegenstände der Aussage c). Dasselbe Verhältniß findet bei den bloß zählenden erstens, zweitens (von anderer fehlt das entsprechend gebildete, anders ordnet und zählt nicht und gehört nicht hierher) und am (zum) ersten, zum zweiten und, wo es kein drittes giebt, zum andern Statt d). Dasselbe Verhältniß findet ferner Statt zwischen dann, ferner, weiter, nun und

hernach, nachher, nochmals. Sie haben das Gemeinschaftliche, daß sie ein Vorhergehendes voraussetzen und ihre Aussage als ein Folgendes bezeichnen. Die vier erstern aber beschränken die Folge auf die bloße Darstellung, ordnen bloß subjectiv, und das Dargestellte kann gleichzeitig seyn oder in einer andern Folge liegen. Die drei letztern fordern ein bestimmt und ausdrücklich der Zeit nach Vorhergehendes, einen vorhergehenden, ein Ausgesagtes in sich einschließenden, Zeitmoment und bezeichnen das Dargestellte als ausschließlich in einer nachfolgenden Zeit enthalten (s. Beisp. b. c.) Die letzteren sind daher von engerer Bedeutung und können daher nicht mit den ersteren, aber wohl die erstern mit den letztern vertauscht werden. Weniger hervorstechend ist dagegen der Unterschied zwischen den erstern und den letztern untereinander selbst. Dann bezeichnet die subjective Folge am unbestimmtesten und allgemeinsten, wird aber auch ausschließlich da gebraucht, wo die von ihm eingeleitete Aussage in einem objectiven zeitlichen Zusammenhange, zuweilen gar in einem conditionalen Verhältnisse mit dem Vorhergehenden steht. Ferner deutet auf einen größeren Zwischenraum in der subjectiven Folge und geht daher ungern dem dann, wenn dieses nicht etwa jene bestimmtere Bedeutung annimmt, vorher c). Weiter sollte eigentlich den größeren Zwischenraum selbst in der Bezeichnung umfassen, als gleichsam mit unserer Vorstellung zu durcheilen (s. Eberhard Nr. 399. Die anderen Dimensionen,

die weit vor fern voraus hat, leiden hier keine Anwendung); aber eben weil jenes Umfassen und Durcheilen wohl nie in der Anordnung von Bedeutung seyn kann, wird weiter seltener und fast immer schwerfällig gebraucht, fast nur, wo bei einer längeren Reihe die übrigen Bezeichnungen nicht ausreichen f). Nachher und hernach bezeichnen eine unmittelbare Folge des Dargestellten in der Zeit; nachmals unbestimmter ein Mal, welches nach einem andern ist, und nicht unmittelbar zu folgen braucht g), (vgl. Maaß IV. S. 83.); nun hebt den Begriff der Gleichzeitigkeit mit dem Vorhergehenden hervor und kann zugleich causal seyn (s. unten). Auch endlich ordnet gern subjectiv, zuletzt, am Ende objectiv, indem das letztere durch den Artikel auf eine bestimmte Reihe hinweiset. Schließlich und zum Schlusse verhalten sich, wie endlich und am Ende. Endlich und zuletzt, am Ende führt den Begriff mit sich, daß nichts mehr folgt; schließlich, zum Schlusse, daß das bisher Genannte ein geschlossenes Ganze ist. Bei endlich wird das Ausgesagte auch wohl nur an das Ende einer Zeit oder Reihe gesetzt, ohne daß ein Anderes oder Vorhergehendes genannt zu werden braucht, bei zuletzt und den anderen ist dies nicht der Fall. (S. b. u. h.) h). Hierher gehören noch indessen, inzwischen, inmittelst, welche, besonders die beiden letztern, auch oft beiordnen. Ihr synonymisches Verhältniß wird jedoch erst unten bei denjenigen unterord-

nenden Conjunctionen erörtert, welche, wie sie, eine Gleichzeitigkeit ausdrücken. Das synonymische Verhältniß, in welchem dieselben hier nur mit dann erscheinen, wird dort gleichfalls erläutert i). §. 196.

Beyspiele.

a) „Erstens schadet es dir selbst, zweitens ist es wider die Pflicht und drittens wirst du es nicht ausführen können" zählt bloß, aber „erst ging er spatzieren, dann aß er zu Mittag, und nachher besuchte er das Schauspiel" ordnet in der Zeit. b) „Er prüfte ihn zuerst in der Geschichte, dann in der deutschen Sprache und zuletzt in der Mathematik," zeigt die wirkliche Folge in der Prüfung, aber „erstlich versteht er Mathematik, dann ist er ein Kenner der deutschen Sprache und endlich ist er auch in der Geschichte sehr bewandert; er kann also seinem Berufe hinlänglich vorstehen," ordnet die Gründe subjectiv und von einer wirklichen Folge in der Zeit ist hier keine Rede. c) „Das ist am besten (nicht bestens)." „Er hat ihn am besten belohnt" verschieden von „Er hat ihn bestens belohnt." Aber den Unterschied der Bedeutung, je nachdem das Adverb am besten auf das Subject oder das Object geht, kann nur die Wortfolge und noch leichter die Betonung bezeichnen. So auch bei den ordinativen Adverbien: „Er war zuerst da," „Zuerst kam er, nachher die andern," aber „erst sagte er, er sey mein Freund, nachher that er, als kenne er mich nicht," dann gemäß der vorigen Unterscheidung: „erstlich ist er mein Freund, dann bin ich ihm vielen Dank schuldig, endlich ist er mir von meiner Mutter empfohlen." d) „Am ersten kam er, zum zweiten trat mein Vetter vor," (vgl. mit den Beispielen a).

e) „Erst ging er spatzieren, nachher aß er zu Mittag, dann pflegte er sich gewöhnlich vorlesen zu lassen," aber „erstlich ist er mein Freund, dann bin ich ihm Dank schuldig, ferner hat ihn mir meine Mutter empfohlen und endlich habe ich ihm meinen Beistand versprochen." f) So, wenn man in die vorige Reihe hinter „ferner ....." einschöbe: „weiter hat er auf meinen Rath die Unternehmung gewagt." g) Wenn Maaß sagt (IV. S. 83.): „Ich glaube, „daß man entweder hernach oder nachher sagt, je nach„dem entweder auf nach, oder her vorzugsweise gesehen „wird. Denn bekanntlich bezeichnet in solchen Zusammen„setzungen das erste Wort den bloß bestimmenden Begriff, „das andere den Hauptbegriff, der bestimmt werden soll. „Man kann sagen: „„wir wollen unser Geschäft besorgen „„und hernach wollen wir spielen;"" oder: „„nachher „„wollen wir spielen."" „Der erste Ausdruck sagt: die „Besorgung der Geschäfte soll vorausgehen, der andere, das „Spiel soll nachfolgen," so hat der Sprachgebrauch um so mehr diesen bedeutungslosen Unterschied unbeachtet lassen müssen, da die doppelte Betonung der Partikel „nachher" und „nachher" immer beide Bezeichnungen verstattet. In keiner der beiden Partikel möchte aber wohl die Auszeichnung des Wichtigern, auch nur in leiser Andeutung liegen. Aber ganz richtig ist der Unterschied: „Rom hat zuerst Könige, nachmals aber Kaiser gehabt"; „nachher aber Kaiser gehabt" würde andeuten, die Kaiser seyen auf die Könige unmittelbar gefolgt. h) „Endlich habe ich das traurige Jahr vollbracht." So könnte man wohl mit einer oben angedeuteten Vertauschung der subjectiv- mit dem objectiv-ordnenden sagen: „Endlich (statt: zuletzt) kam er, die übrigen blieben aus," nicht „schließlich kam er" aber

wohl in jener Reihe (b) ..... dann ist er Kenner mehrerer anderer Wissenschaften und schließlich muß ich gestehen, daß er noch nichts unternommen hat, das er nicht mit Beifall ausgeführt hätte. i) „Er aß, indessen (inzwischen) ging ich spatzieren.“ „Abends spielte er, dann ging ich spatzieren.

(Zu §. 44. I. c.)

theils — theils; zum Theil — zum Theil; (theilweise) (P. partitivae.)

§. 178.

Diese Ausdrücke haben das Gemeinschaftliche, daß sie zusammenstimmende Sätze also verbinden, daß das Gesammte derselben als erschöpft bezeichnet wird. Die obige Unterscheidung zwischen subjectiver und objectiver Verknüpfung findet hier nicht Statt. Selbst jene andere Unterscheidung der Beziehung auf die Aussage oder auf ein Substantiv derselben wird hier noch häufiger übersehen. Theilweise aber ist nie conjunctional.

Beyspiele.

Es sollte heißen: „theils waren sie todt, theils gefangen,“ aber „es halfen mir zum Theil meine Verwandten, zum Theil meine Freunde;“ aber eben so oft findet man auch hier die kürzere Form vorgezogen: „die Feinde wurden gänzlich geschlagen uud theils getödtet, theils gefangen, theils zersprengt, jedoch waren sie auf der Flucht zum Theil noch umgekommen; die übrigen aber sammelten sich theilweise.“

(Zu §. 44. I. d.)

oder, entweder — oder (P. disjunctivae.)

§. 179.

Die disjunctive Verknüpfung der Sätze, nach welcher die Annahme des einen die Verneinung des andern in sich schließt, wird am bestimmtesten durch entweder — oder bezeichnet a). Dadurch unterscheidet es sich von dem bloßen oder, bei welchem die gegenseitige Ausschließung nicht immer als objectiv dargestellt ist. Letzteres verbindet daher oft zwei Bezeichnungen desselben Gegenstandes also, daß es uns gleichsam frei läßt, die eine festzuhalten, die andere aber nicht eben auszuschließen, sondern nur fallen zu lassen. In dem letzteren Falle könnte es mit dem prädicativen, explanativen oder restrictiven als in ein synonymisches Verhältniß treten, deren Bedeutung gleichwohl unten hinlänglich davon geschieden wird b).

Beyspiele.

a) „Die Menschen sind entweder gut, oder böse;" hier würde das entweder nicht gut ausgelassen werden können. b) „Der König, oder das höchste Oberhaupt ihres Staates, wurde von allen geachtet." Hier wird es nun frei gestellt, welche Bezeichnung derselben Person wir festhalten wollen. Eben so in: „die Nahrungsmittel, oder Trank und Speise, waren sehr theuer;" aber in: „die Nahrungsmittel, als (nämlich) Trank und Speise, waren sehr theuer," wird der allgemeinere Begriff in seine Bestandtheile zerlegt, und diese erscheinen als Prädicate desselben

untergeordnet, während oder auch hier in logischer Unabhängigkeit beiordnet; oder deutet immer auf ein Anderes hin (or, engl.; oder, deutsch; other, anderer, engl. entspringen aus gleichem Stamme.)

(Zu §. 44. I. e.)

sondern (P. adversativa.)

§. 180.

Sondern leitet einen directen Adversativsatz ein. Es tritt nur mit aber und dessen nächsten Verwandten in ein synonymisches Verhältniß. S. bei aber.

(Zu §. 48. II. a.)

daß, ob, wenn, (sogenannte P. circumscriptivae.)

§. 181.

Die reinen Substantivsätze werden durch daß eingeleitet. Es ist eigentlich der Artikel des Satzes (vergl. Buttmanns griech. Grammatik §. 127. 5. §. 112. Anmerk. 4.) Der orthographische Unterschied ist unbegründet und späteren Ursprungs, und schon die Form des demonstrativen und relativen Genitivs dessen spricht für das ß als einzig richtige Schreibweise des Artikels. Indeß ist jener Unterschied herrschender Gebrauch geworden. Ob fügt der Darstellung des Satzes als eines Substantivs den Nebenbegriff des Zweifels und der Ungewißheit hinzu; das adverbiale Sätze einleitende conditionale wenn den Begriff der Bedingtheit und bloßen Möglichkeit a). Wo der Substantivsatz aber eine indirecte Frage

ist, kann er nicht allein durch ob sondern jede andere fragende Partikel eingeleitet werden. Da die letzteren alle entsprechende Demonstrative, Relative oder Illative haben, so ist ihr synonymisches Verhältniß auch nach diesen zu bestimmen b).

Beyspiele.

a) „Ich wußte nicht, daß du kommen wolltest." „Ich wußte nicht, ob du kommen wolltest." „Es freut mich, wenn er dabei ist." Im letzteren Satze ist die Freude nicht bloß ungewiß, sondern auch an den Gegenstand derselben, als an ihre Bedingung, geknüpft. b) „Er fragte mich, wann (warum, weßwegen ꝛc.) er dies thun wollte;" dem wann entspricht ein dann, dem warum ein darum ꝛc.

§. 182.

Schon hier, noch mehr bei den folgenden Einleitungen der adjectivischen Sätze stoßen wir auf die in den meisten Sprachen Statt findende Eigenthümlichkeit, daß die meisten fragenden Deuter und Adverbien auch relativ gebraucht werden. Diese Eigenthümlichkeit entspringt wohl aus der Lebendigkeit der ursprünglichen Ausdrucksweisen, welche die Form der Frage liebt und darum den relativen Satz als eine Frage behandelte. In den Sprachen, welche den Nebensatz nicht durch eine besondere Wortfolge von einem grammatischen Hauptsatze unterscheiden, erscheint die Vertauschung der Frage und eines relativen Satzes noch leichter und natürlicher a). Eine gleiche Ursache liegt der conditionalen Periode im Deutschen

bei der Vertauschung der adverbialen Bedingung mit einem grammatischen Hauptsatze zum Grunde, wenigstens kann die fragende Wortfolge des letztern am leichtesten auf diese Weise erklärt werden b). Nach jenen, einen substantivischen Adjectivsatz einleitenden, Relativen richteten sich dann auch die, welche einen reinen Adjectivsatz einleiten. In mehreren Sprachen werden ja beide Arten nicht unterschieden und im Deutschen wird selbst was und seine Zusammensetzungen provinciel statt welches gebraucht c).

Beyspiele.

a) „Qui a fait cela?" und „je ne sais pas, qui a fait cala;" b) Montesquieu schreibt: „Prennoit- on le chemin de l'Armenie .....? on trouveroit un pays montueux et difficile." Eben so: „Thust du das? so werde ich dich bestrafen." c) Wie im Französischen qui, wer und welcher und das provincielle: „Das Feld, was wir umzäunt haben."

welcher, e; wer; der, die; welches; was, das und ihre Zusammensetzungen mit Präpositionen: wo, so.

§. 183.

Da diese Relative gleichfalls die Verbindung zweier Sätze bewirken und folglich einen conjunctionalen Character haben, so darf ihr synonymisches Verhältniß hier nicht übergangen werden. Ihr synonymisches Verhältniß besteht aber darin, daß welcher und der in allen Geschlechtern und Verbindungen mit Präpositionen nur reine Adjectivsätze eines wirklichen Substantivs einleitet, wer (gener. communis) nur solche Adjectivsätze, die statt

eines Substantivs stehen, was außer diesen substantivischen Adjectivsätzen auch solche Adjectivsätze, die auf einen ganzen Satz, als auf ihr Substantiv gehen a). Nur nach den Namen der Städte und Oerter und auch wohl nach Gattungsnamen, insofern sie mehr als allgemeine Bestimmungen vor die, hier immer substantivischen, Adjectivsätze treten und die Adjectivsätze nicht viel mehr adjectivische Bestimmungen jener Gattungsnamen sind, steht wo statt in welchem, auf welcher ꝛc. b). Wo statt welcher, e es im Nominativ und Accusativ des Singulars und Plurals ist veraltet. Statt dessen wird aber bei Dichtern und selbst zuweilen in der Prosa so gebraucht c). Dieser Vorzug der kürzeren Form vor der längeren findet selbst bisweilen bei reinen Adjectivsätzen Statt, wenn das Relativ mit einer Präposition verbunden ist d). Das demonstrative der die das wird mit den relativen welcher, e, es ganz gleichbedeutend gebraucht; aber in den absoluten Genitiven des Plurals und vor den persönlichen Deutern findet das letztere nie Statt e). Hingegen steht theils des Wohllautes wegen, theils um die Verwechselung mit dem Artikel zu vermeiden, ausschließlich welcher unmittelbar vor dem Artikel oder vor der Wiederholung seines Substantivs f). Andere hier versuchte Unterscheidungen würden ohne zureichenden Grund den Sprachgebrauch beengen g).

Beyspiele.

a) „Der Mensch, welchem wir begegneten und mit

welchem (nicht: womit) wir schon früher Bekanntschaft gemacht hatten." „Wer ihn liebt, befolgt seine Gebote." „Was er wünschet, wird er erhalten." „Er hatte, was mir sehr leid that, seinen Bruder nicht mitgebracht." b) „In Göttingen, wo er seinen Bruder zu finden hoffte," und nach Bauer und Seidenstücker verschieden: „auf der Universität Erlangen, auf welcher er studirte," und „wo er lange als Handlungsdiener stand." „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?" „Nenne mir den Ort, wo man glücklicher leben kann!" (Vgl. Stutz in seiner Sprachlehre §. 536. und Bauer in deren Umarbeitung Th. II. S. 147. c) „Röschen, so der Mutter Freude war," Hölty, aber veraltet oder provinciell: „Die Hasen, wo wir gesehen haben." d) „Der Tisch, woran (statt: an welchem) wir saßen." e) „Der Mann, dessen Gewissen rein ist." „Die Leute, deren (nicht: derer) ich mich erinnere." „Gott, der du gerecht bist;" „ich, der ich dich herzlich liebe," bei der dritten Person fällt der persönliche Deuter weg, „er, der (er) so vieles verrieth." f) „Er wollte den Brief nicht lesen, welchen Brief doch seine Mutter geschrieben hatte." Nicht „die Leute, die die Sonne beobachteten.", sondern „welche die Sonne beobachteten." g) Seidenstücker (s. dessen trefflichen Nachlaß) will bei mehreren genannten Gegenständen der auf den näheren, welcher auf den entfernteren beziehen. „Der Sohn des Grafen, der ein braver Mann ist." Hier soll der Graf ein braver Mann seyn; aber in: „der Sohn des Grafen, welcher ein braver Mann ist," soll der Sohn brav seyn. Solche Zweideutigkeiten lassen sich ohne jene Unterscheidungen heben. „Der Sohn des Grafen, eines braven Mannes," aber „der Sohn des Grafen, ein braver Mann."

(Zu §. 48. I. a. b.)

als, wie, nämlich, namentlich, (denn)

(P. explanativae.)

§. 184.

Als explanative in eigentlicher Bedeutung haben alle viere das Gemeinschaftliche, daß sie einen verkürzten Adjectivsatz mit substantivischem Prädicat (also eine Apposition) einleiten, dessen substantivisches Prädicat einige oder alle Bestandtheile seines Substantivs, als des allgemeinern Begriffs, hervorhebt. Als und wie erklären sich auch hier aus ihrer unten entwickelten Bedeutung; nämlich aus der Bedeutung von nehmen = verstehen, wie in Vernunft von vernehmen; (im Altschwedischen heißt auch näma verstehen) namentlich aber aus seiner Ableitung von Name, wohl verwandt mit dem vorhergehenden. Als führt beispielsweise an, das Uebrige, was zu dem allgemeinern Begriffe gehört, niemals ausschließend; namentlich führt vorzugsweise an, das Uebrige gleichfalls nicht ausschließend; wie führt beispielsweise an, wenigstens das Aehnliche nicht ausschließend; nämlich neigt zu entscheidender Beschränkung und kann alles Nichtgenannte, als wenigstens noch nicht erwiesen unter der, den allgemeinern Begriff betreffenden, Behauptung enthaltend, ausschließen a). Als und wie können, als immer grammatisch unterordnend, nur an der Spitze der eingeleiteten Sätze stehen; nämlich und namentlich auch wohl nach

den genannten Gegenständen b). Nämlich und namentlich können auch andere erklärende Sätze einleiten und auch ein Attribut, als einen allgemeinern Begriff, zerlegen. In diesem Falle hebt namentlich das genannte Attribut stäts vorzugsweise hervor, nämlich mehr bloß erklärend oder beschränkend c). In so fern nämlich bloß erklärt, tritt es mit dem causalen denn in ein synonymisches Verhältniß. Denn bezeichnet die Erklärung immer als causal; nämlich kann auch andere Erklärungen einleiten d).

Beyspiele.

a) „Metalle, als Gold und Silber, sind schwerer, als Wasser", hier werden nur Beispiele angeführt und auf das mögliche Vorhandenseyn von Metallen, welche, wie das Potassium, leichter, als Wasser, sind, gar nicht hingedeutet; nämlich hieße in dieser Verbindung: ich meine, ich will hier verstanden haben, oder nur verstanden haben: Gold und Silber; wie führt auch nur Beispiele an und dehnt die Behauptung nur auf alle ähnliche Metalle aus = „Metalle, die wie Gold und Silber beschaffen sind"; namentlich führt hier vorzugsweise an = wenigstens gilt das Schwererseyn der Metalle vom Golde und Silber. b) „Metalle, Gold und Silber nämlich (namentlich), sind schwerer, als Wasser." c) „Er ist sehr tauglich dazu, nämlich sehr kenntnißreich und gewandt," aber „namentlich sehr kenntnißreich und gewandt," würde diese beiden Attribute vorzüglich vor den übrigen, die zur Tauglichkeit gehören, hervorheben. „Er muß sich sehr vor Verkältung hüten; namentlich darf er nicht mehr bei kaltem Wetter ba-

den", nämlich würde hier die allgemeine Vorschrift nur bestimmter angeben und so erklären; aber d) denn würde hier, weil jene Erklärung nichts Causales enthält, gar nicht gebraucht werden können. In der Verbindung aber: „Er hatte den Ort schon früher verlassen. Sein Vater hatte ihn nämlich schon früher abholen lassen," würde denn das Verhältniß der Sätze ausdrücklich als ein causales bezeichnen.

(Zu §. 48. II. 1. a. c.)
als, denn. (P. exceptivae.)

§. 185.

Beide sind hier eigentlich comparativ und bestätigen die Richtigkeit der Auflösung der exceptiven Sätze in comparative, wie sie §. 48. dargestellt ist. Auch hier ist das denn eine veraltete Conjunction und besonders vor vollständigen Sätzen selten. Es findet zwischen beiden hier kein synonymischer Unterschied Statt.

Beyspiel.

„Niemand ist gut, denn (als) allein Gott." „Ich fliehe niemanden, als (nicht mehr: denn) wer mich an der Erfüllung meiner Pflichten hindern will."

(Zu §. 48. II. 1. a. d.)
als, in so fern, in so weit, in wie fern, in wie weit. (P. restrictivae.)

§. 186.

Auch hier behält als seine vorherrschende, unten erörterte Bedeutung. Die ihm hier eigenthümliche, be-

schränkende, restrictive Bedeutung hat es nicht an sich selbst, sondern es erhält dieselben aus dem Verhältnisse der von ihm zusammengestellten Begriffe. Denn auch hier wird, wie bei dem explanativen als, aus einem weiteren Begriffe ein engerer abgeschieden, und nur in so fern, als auf diesen engern Begriff die Aussage beschränkt (restringirt) wird, ist das als hier restrictiv. Daher die früher bemerkte Regel: die mit als eingeleiteten verkürzten Restrictivsätze, damit sie nicht mit den explanativen Sätzen verwechselt werden, nicht unmittelbar auf den beschränkten Begriff folgen zu lassen, sondern sie lieber an die natürliche Stelle des Adverbs zu stellen. Als leitet hier nur verkürzte Restrictivsätze ein a); die übrigen Conjunctionen aber können nur an der Spitze vollständiger Sätze stehen. Und zwar kann in so fern und in so weit auch illativ stehen, (wie später: darum, daher) d. h. dem vorhergehenden Satz den Character einer Beschränkung geben; die weniger gebräuchlichen in wie fern, in wie weit können nur Adverbialsätze unterordnen. Schon das w in wie ist ja Bezeichnung der Frage oder Relation (vgl. wer, der; wann, dann ꝛc.) Dies ist der einzige Unterschied zwischen in so fern und in so weit einerseits und in wie fern und in wie weit anderseits b). In so fern und in so weit sind aber von als und unter sich auf diese Weise unterschieden. Beide schließen den Nebenbegriff der Verhältnißmäßigkeit in sich, in so fern nach dem Grade der

Intension des Attributs, so weit nach dem Grade der Extension. Weit ist das Ziel rücksichtlich des Weges, der durcheilt werden soll, ein Raum nach allen Richtungen; fern sind die Endpunkte zweier Linien ohne Rücksicht auf ihren Zwischenraum (s. Eberhard Nr. 399). Der intensive Grad eines Attributs wird gleichsam nach der Scala einer Linie; seine extensive Wirksamkeit nach dem Raume aller Dimensionen bestimmt. Daher tritt auch bei in so fern der restrictive Satz mehr als Bedingung hervor c).

Beyspiele.

a) Vergl. „Seine Vorgesetzten, als die ersten und angesehensten Beamten des Staats, konnten dies nicht billigen," mit „Seine Vorgesetzten konnten dies, als die ersten und angesehensten Beamten des Staats, nicht billigen"; aber in: „Er, als mein Vorgesetzter, konnte dies nicht billigen," deutet schon das Verhältniß der Begriffe auf eine Restriction hin, wie wohl auch in solchen Fällen die natürliche Stellung des Adverbialsatzes vorzuziehen ist. b) „Er konnte, in so fern (in so weit) es das Gesetz erlaubte, hier eine Ausnahme machen." „Das Gesetz erlaubte es. In so fern (in so weit, nicht: in wie fern, in wie weit) konnte er hier eine Ausnahme machen." c) „Er kann, als dazu bevollmächtigt, den Schritt wagen;" hier ist vorausgesetzt: er ist wirklich dazu bevollmächtigt. „In so fern er dazu bevollmächtigt ist," ließe die Vollmacht noch ungewiß und stellte sie mehr als Bedingung dar; „in wie weit er dazu bevollmächtigt ist," mäße das Vermögen nach der Ausdehnung der Vollmacht, die jedoch ebenfalls als

gewiß vorausgesetzt wird. In: „er konnte, nur in so fern er mein Vorgesetzter war, Gehorsam von mir fordern;“ ist zwar der Restrictivsatz nicht conditional; aber er deutet doch immer auf die Verhältnißmäßigkeit des Grades des Gehorsams und seiner Befugniß zu befehlen. In so weit würde die Ausdehnung der Befugniß mehr nach ihrer Extension bezeichnen, und als gar keine Verhältnißmäßigkeit ausdrücken.

(Zu §. 49. II. 1. b.)

so, also, als, (denn), wie, deßgleichen.

(P. comparativae.)

§. 187.

Es scheint in den älteren Dialecten, z. B. dem isländischen, zwei sehr ähnlich lautende Partikel gegeben zu haben, die bei uns in eine, das so, zusammengeflossen sind. Die eine deutete auf eine Art und Weise, auf dieselbe Art hin; das andere auf eine Gleichstellung im Grade oder der Größe eines Attributs a). Wie bei den proportionalen Partikeln je — je, desto — desto, die zugleich den bestimmenden und den bestimmten Satz einleiten, und eben so oft nur den letztern, auch wenn er als Nachsatz oder grammatischer Hauptsatz steht: eben so ist das so in manchen Satzweisen als Bezeichnung des Nachsatzes zurückgeblieben und bezeichnet hier eine Gleichstellung des bestimmenden und bestimmten Satzes in der Art oder der Größe des Attributs, eine Congruenz der Zeiten, oder des Grundes und der Folge in

beiden; während an die Spitze des bestimmenden Satzes Partikel von bestimmterer Bezeichnung wie, als, da, weil 2c. traten, welche nicht alle, wie es bei da der Fall ist, eine Wiederholung im Nachsatze zuließen. Mehrere Satzweisen mögen als Uebergänge die jetzige Bezeichnungsweise des Nachsatzes erklären b). Das so, welches eine Gleichstellung des Grades des Attributs bezeichnete, war ursprünglich demonstrativ oder doch mit einem Demonstrativ verwandt (= dasselbe); aber beide wurden durch all (= ganz) verstärkt. Daher: als das gleichstellende der Quantität nach, und das comparative also, aber vergleichend nach Qualität. Auch das folgernde also läßt sich auf diese Weise als eine Gleichstellung der Folge mit dem Grunde erklären (s. unten) c).

Anmerkungen und Beyspiele.

a) Ihre sagt in seinem Glossarium: „videor mihi in lingua islandica hanc differentiam observari, ut hoc sensu (in der Bedeutung von adeo) so ponatur; priore vero (in der Bedeutung von ita) swa. b) „Je größer er war, je kleinlicher zeigte er sich"; dem ähnlich: „so groß er war, so kleinlich zeigte er sich." Und als Uebergänge zu den verschiedenen Nachsätzen, mit so eingeleitet, seyen hier angeführt: „(so) wie ich es wollte, so geschah es nicht," comparativ; „so wie er mich sah, so lief er auf mich zu," consecutiv; „so du das thust, so werde ich dich verlassen," conditional; und dem ähnlich: „als wir uns hiervon überzeugt haben, als müssen wir in Ungnade bemerken," ungebräuchlich, causal; „da er mich sah, da rief er vor

Freude." c) Ihre sagt unter dem Artikel sa ita: convenit fere inter gentes europaeas, ut a pronomine relativo tertiae personae adverbium hoc formarent, ita a latino is factum est: ita, a sa (is): swa (ita), welches auch wohl swo wurde, daraus so; daher noch jetzt so relativ generis omnis, statt welcher, e, es, im nom. u. acc. singul. u. plur.

§. 188.

Bei welchen Arten von Nachsätzen kann das einleitende so nicht stehen, und wo darf es ausgelassen werden? Bei der Beantwortung dieser Frage muß man sich strenge an den Begriff des Nachsatzes (§. 110. 3.) halten, und das einleitende so nicht mit einem andern so, welches rein adverbial steht, verwechseln a). Nicht zulässig ist das einleitende so des Nachsatzes 1) bei proportionalen Sätzen, wenn bei der veränderlichen Quantität der Attribute derselben die stätige Proportionalität eine bestimmtere Bezeichnung nöthig macht b), 2) wenn der Adverbialsatz die Verkürzung erlitten hat. Denn das auf solche Weise erzeugte Particip tritt mit dem Hauptsatze in eine engere, verschmelzende Verbindung, so daß es in andern Sprachen die Concretion annimmt. Wo das Particip als ein elliptischer Satz erscheint, oder den Character einer bloßen Conjunction annimmt, ist das so gleichwohl zulässig c); 3) bei solchen Adverbialsätzen der Zeit, dessen Zeitsphäre die des Nachsatzes einschließt, oder umfaßt, wo demnach keine Gleichstellung nach Zeit, sondern vielmehr ein Zusammenfallen beider Statt findet.

Dies ist nach den durch indem, während eingeleiteten Adverbialsätzen, auch bei noch so langen Nachsätzen der Fall d). Zu tadeln ist die Auslassung des einleitenden so des Nachsatzes, 1) wenn dieser nach solchen Vordersätzen, in welchen Adverbialsätze mit Hauptsätzen vertauscht sind, nicht gleich als Nachsatz erkannt wird, und ohne das so dem Vordersatze beigeordnet scheinen würde e); 2) wenn der Umfang des Vordersatzes und seine Form, besonders, wenn er mit untergeordneten Sätzen schließt, das Verhältniß des Vorder- und Nachsatzes undeutlich machen würde f). Zulässig ist aber in allen übrigen Fällen die Auslassung des so, wo jenes Verhältniß ohne dasselbe deutlich bezeichnet wird g).

Beyspiele.

a) „Je ärmer er ist, um so fleißiger ist er;" hier leitet um den Nachsatz ein, das so (= ebenso) ist hier rein adverbial. b) „Je mehr er sich übereilt, je (desto) fehlerhafter wird seine Arbeit." c) „Von uns mit den dringendsten Bitten bestürmt, ließ er sich zur Versöhnung bewegen," aber „Ungeachtet er seinen Bruder innig liebte, so (welches hier auch ausgelassen werden dürfte) ließ er sich doch nicht zurückhalten." d) „Während sich seine Feinde, durch seine Ruhe sicher gemacht, sorglos den Unterhaltungen eines geselligen Spiels hingaben, (nicht: so) machte er den Versuch, ihnen zu entfliehen." e) Wohl: „Wenn dies wahr wäre, könnte ich unmöglich sein Freund bleiben;" aber nicht gut: „Wäre dies wahr, könnte ich unmöglich sein Freund bleiben;" denn beide Sätze scheinen, wenn auch nur in vorübergehender Täuschung, coordinirt zu seyn. f) „Als nun die Nachricht

anlangte, daß er seine Stelle niedergelegt habe; so mußte mir und allen die Sache sehr bedenklich werden." denn ohne das so würde man den unmittelbar vorhergehenden Substantivsatz, besonders bei größerem Umfange, leicht mit Uebersehung des ihn regierenden Adverbialsatzes für das Subject des Hauptsatzes halten. Bei andern Hauptsätzen würde es vielleicht eine bald vorübergehende Täuschung veranlassen. g) „Wenn es regnet, werden wir zu Hause bleiben." „Da er arm ist, kann man dies von ihm nicht fordern." Nach dem zeitbestimmenden als bei kurzen Vordersätzen bleibt so noch lieber weg. Die synonymische Verwandschaft desselben mit während und indem mag davon die Ursache seyn.

§. 189.

Hier ist dann auch wohl die schicklichste Stelle, das als in seinen verschiedenen Bedeutungen zu überblicken. Seine ursprüngliche und allgemeinste Bedeutung ist, gemäß der Etymologie von all so = ganz so = ganz dasselbe, die der Gleichstellung entweder a. zweier Begriffe in Beziehung auf eine Aussage, oder ein Attribut, oder ein Subject, also zweier Begriffe in Beziehung auf einen andern; oder b. zweier Aussagen in Beziehung auf die sie beide umfassende Zeit, oder unter einem auf Zeit gegründeten Nexus der Causalität. Zu der ersten Klasse dieser Bedeutungen gehört 1) seine explanative und 2) seine restrictive Bedeutung; denn nur, je nachdem die mit einem andern gleichgestellten Begriffe diesen andern in seine Bestandtheile zerlegen, oder ihn vermöge ihrer engern

Sphäre beschränken, wird das als explanativ, oder restrictiv. Hierher gehört 3) das prädicative als, eine Gleichstellung oder Zusammenstellung eines Subject- und Prädicatbegriffes bezeichnend. Sprachen, die öfterer beide Begriffe durch Concretion verbinden, bedürfen hier der Conjunction nicht. Es unterscheidet sich von der reinen Apposition dadurch, daß es nicht zu einem ganzen Satze ergänzt werden, und ohne Verstümmlung des Satzes nicht ausgelassen werden kann a). 4) das comparative als, mag es zwei Attribute in Beziehung auf ein Subject, oder zwei Subjecte in Beziehung auf ein Attribut, der Quantität der Attribute nach, gleichstellen, oder 5) nur vergleichen (s. unten) und 6) das exclusive, welches mit dem eben genannten, wie oben gezeigt wurde, einerlei ist. 7) Das als, welches in älteren Schriften für so vor einem Attribut steht b). Zu der andern Klasse gehört 8) das zeitbestimmende als (s. unten), und 9) das als, welches in älteren Satzformen statt des so den Nachsatz einleitet c). Außerdem 10) bezeichnet aber auch als eine Zusammenstellung nur ähnlicher Verhältnisse und wird hier mit wie am häufigsten vertauscht d). Dann wird es ferner 11) in einigen Provinzen beim Verbum in einer Bedeutung gebraucht, die bei Erzählungen der Bedeutung des griechischen Imperfects gleichkommt und in der Schriftsprache durch pflegen, wiewohl nicht ganz erschöpfend, umschrieben werden könnte. Ob es hier aus allezeit zu-

sammengezogen ist, wage ich nicht zu entscheiden e). In älteren Schriften wurde es 12) auch noch für alles gebraucht f). Damit scheint Nr. 11. verwandt.

Beyspiele.

a) „Ich sehe ihn als meinen Retter an." Retter ist hier Prädicat von ihn, wie in: „ich nenne ihn meinen Retter." Dies als ist von dem explanativen und restrictiven ganz verschieden und selbst das comparative in der Form: „ich sehe ihn so an, als ich meinen Retter ansehe," würde einen ganz verschiedenen Sinn geben. b) „Als besonnen war der Mann." (Theuerdank.) c) „Als ich dessen gewiß bin, als werde ich nicht erlauben, daß ꝛc." d) „Er kam als (wie) gestern zu mir." „Er ist, wie (auch wohl: als) unsinnig." e) „Wir besuchten ihn als," ∽ „wir pflegten ihn zu besuchen." f) „Denn als Fleisch ist Heu."

§. 190.

Bei jeder Gleichstellung nach dem Grade des Attributs, oder nach Quantität a); ferner bei einer eigentlichen Vergleichung, der Quantität, oder dem Grade des Attributs, nach, also vor jedem vergleichenden, durch den Comparativ herbeigeführten Satz, wird als gebraucht. Früher brauchte man im letztern Falle denn b). Das wie aber deutet auf eine bloße Aehnlichkeit und bezeichnet nur eine Vergleichung nach Qualität c). Nur bei der Zusammenstellung zweier vergleichenden Verhältnisse wird zuweilen die Zusammenstellung durch wie, die Vergleichung in den einzelnen Verhältnissen der Proportion

durch als bezeichnet. Besser stände hier wohl das als statt des wie, das vergleichende denn aber statt des durch den Comparativ herbeigeführten als d). Deßgleichen ist auf die unmittelbare Bezeichnung der Aehnlichkeit zweier Gegenstände beschränkt, und leitet demgemäß hier reine Adjectivsätze ein; wie kann jede Aehnlichkeit, wie sie auch in Beziehung auf Attribute Statt findet, bezeichnen. Wie setzt immer ein die Vergleichung vermittelndes Drittes (tertium comparationis) voraus, sey dies auch noch so unbestimmt und allgemein e).

Anmerkungen und Beyspiele.

a) Es ist unverkennbar, daß als auch hier auf eine gänzliche Uebereinstimmung hinweiset, wie hingegen nur auf eine Aehnlichkeit. In der Verbindung: „mein Oheim lebt als Gesandter in China," leitet als eine bloße Apposition ein, und der Onkel ist wirklich ein Gesandter; aber: „mein Onkel lebt wie ein Gesandter in China," heißt: er ist nicht wirklich Gesandter, sondern er handelt und wird behandelt, wie es bei einem Gesandten der Fall ist. In den Verbindungen, in welchen eine vollkommene Gleichstellung nach dem Grade eines Attributs Statt findet, sollte man nur als gebrauchen. Maaß (a. a. O. Th. I. S. 34.) will: „Er ist vollkommen eben so gelehrt, als sein Vater, beinahe so hübsch, wie seine Mutter, und so reich, als (oder: wie) sein Nachbar;" und der nöthigen Abwechselung wegen soll Lessing geschrieben haben: „Die Künste sind bei uns in eben der Vollkommenheit, als in jedem andern Lande; nur die Künstler wollen eben so bezahlt seyn, wie in jedem andern Lande." Aber schon bei Luther

(in seiner Bibelübersetzung) wird in dieser Bedeutung kein einziges Mal wie gebraucht. Zwar haben auch in den Fällen einer solchen Gleichstellung ältere deutsche Mundarten eine dem wie entsprechende Partikel gebraucht (z. B. Ulfilas goth. Uebersetzung des N. T. Marc. 10, 21. verglichen mit Marc. 1, 10.); aber einerseits ist die Unterscheidung der Fälle: „Es traf ein, wie ich es vorher gesagt hatte." „Es geschah so, wie wir es vermutheten," und: „Er war so groß, als man ihn geschildert hatte," und „er war eben so groß, als sein Bruder;" wo in den beiden ersten eine Art und Weise, in den andern eine Gleichstellung dem Grade des Attributs nach bezeichnet wird, nicht immer auf den Stufen früherer Bildung zu erwarten; andererseits ist in den übrigen Fällen das wie von so entschiedener qualitativer Bedeutung, daß man Unrecht thuen würde, hier die älteren Gebrauchsweisen entscheiden zu lassen und nicht lieber nach der Analogie anderer Sprachen (wie im Lateinischen: tantus, quantus, quam und talis, qualis, ut; im Französischen que und comme) beide Fälle scharf zu sondern. Bauer tadelt demnach (a. a. O. Th. III. zweite Abtheil. S. 47.) Heinatz, der dieser Ansicht ist, mit Unrecht. Vergl. Seidenstückers Nachlaß S. 71—76. — b) Bei einer Vergleichung nach einem Comparativ leitet den von ihm herbeigeführten Satz jetzt immer als ein, früher, und bei Luther immer, das comparative denn. Luther gebraucht auch in dieser Bedeutung niemals wie. Jetzt ist das denn vom als verdrängt. Theils mag dazu die Aehnlichkeit der Beziehungen zwischen einer Gleichstellung und einer Vergleichung dem Grade nach, theils die Analogie der bei uns gebräuchlichsten fremden Sprachen, der lateinischen und französischen Veranlassung gegeben ha-

ben. In der ersteren heißt es eben so gut: „certe ignoratio futurorum malorum utilior est, quam scientia“ Cic., als: „nemo tam pauper vixit, quam natus est,“ in der letztern eben so gut: „il faut plutot perdre la vie que l'honneur,“ als: il est aussi bien fait que son frére“ und „il est votre serviteur autant qu' homme du monde.“ Aber selbst jene Sprachlehrer, welche: „er ist fast größer, wie sie“ schrieben, würden doch schwerlich das wie vergleichend vor einem Substantivsatz gebrauchen, vielmehr hier ihre Regel aufgeben müssen. „Meine Sünden sind größer, als (Luther schreibt: denn) daß sie mir vergeben werden könnten;“ analog dem Lateinischen: „majus gaudium fuit, quam quod universum homines caperent,“ Liv. Jetzt würde demnach: „Er ist fast größer, wie sie,“ gleichbedeutend seyn mit: „Er ist, wie sie, fast größer,“ (nämlich als irgend jemand); und das wie wäre hier nicht durch den Comparativ herbeigeführt. — c) „Es brauset und zischt, wie wenn Feuer und Wasser sich mischet.“ Stände hier als, so bezeichnete der vergleichende Satz nicht eine Aehnlichkeit der Erscheinung, eine Art und Weise derselben, sondern eine Gleichstellung im Grade der Attribute, und die Verbindung wäre gleichbedeutend mit = „Es brauset und zischt eben so sehr, als wenn Feuer und Wasser sich mischet.“ — d) „Cajus ist um eben so viel größer, als Titus, wie Carl größer ist, als Fritz;“ besser: „Cajus ist um eben so viel größer, denn Titus, als Carl größer ist, denn Fritz.“ e) In: „Es geschah, wie wir es voraussahen,“ kann wie nicht mit deßgleichen vertauscht werden; aber: „er ist ein Mann, deßgleichen ich noch nicht gesehen habe;“ wie würde dasselbe sagen, aber doch auf ein Attribut als ausgelassenes tert. comp. hinweisen. — In dem

comparativen als vor einem Substantivsatze wird eigentlich eine Ellipse angezeigt. „Er ist zu verschwenderisch, als daß er reich werden könnte.“ = Er ist verschwenderischer, als für den Zweck, oder die beabsichtigte oder erwartete Wirkung, das Reichwerden, „daß er reich werden könnte,“ gut ist. Bei dieser Darstellung des elliptischen Verhältnisses ist die Vergleichung, bei der Verkürzung mit um: „um reich werden zu können,“ die Causalität schärfer hervorgehoben.

so — so; je — je; je — desto (proportionale Conjunctionen.)

§. 191.

Verwandt mit den comparativen Sätzen, besonders denjenigen, in welchen zwei Attribute rücksichtlich des Grades, in welchem sie demselben Subjecte zukommen, verglichen werden a), sind die sogenannten proportionalen Sätze. Auch in ihnen wird die Größe eines Attributs durch die Quantität eines andern Attributs bestimmt. Der bestimmende Satz ist auch hier meist adverbial. Die proportionalen Sätze heben aber in ihrer Bezeichnung, und nicht bloß durch die Wiederholung der den bestimmenden und bestimmten Satz einleitenden Partikel, sondern auch meist durch die topische Stellung derselben, den Begriff der Gleichmäßigkeit, oder Verhältnißmäßigkeit schärfer hervor b). So — so leidet selbst bei einem Futur nur den Positiv in Wechselbeziehung nach sich. Der Comparativ bezieht sich in beiden, dem bestimmenden und bestimmten Satze, auf ein vorhergegangenes Drit-

tes der Vergleichung; bei den übrigen proportionalen Partikeln stehen die Comparative in strenger Wechselbeziehung zu einander, und nur Comparative finden hinter ihnen Statt c). Nur da, wo der ergänzte Comparativsatz bei so — so dasselbe Subject hat, nähert sich die Bezeichnungsweise der durch die folgenden Proportionalen d). Was nun den synonymischen Unterschied der proportionalen Partikel betrifft, so bezeichnet 1) so — so eine durch den zu ergänzenden Comparativsatz bestimmte und gleichsam geschlossene e); 2) je — je eine unbestimmte, parallel oder proportional fortschreitende Steigerung, die auch in einer unendlichen Reihe möglich ist f). Bei je — je können jedoch die Differenzen oder Exponenten der gleichsam parallel laufenden, zu- oder abnehmenden Werthe ungleich seyn, und somit kann die Proportionalität verwischt werden; bei 3) je — desto aber werden die Differenzen oder Exponenten als gleichbleibend dargestellt und es wird auf das Quantum derselben hingewiesen g). Dieser Unterschied ist in der Etymologie der Wörter unbezweifelt begründet h). Wie — desto ist aber gleichbedeutend mit: um was, um das ....., (deß, also mit desto — desto i).

Anmerkungen und Beyspiele.

a) „Er ist eben so vorsichtig, als muthig;" und bisweilen: „Er ist vorsichtiger, als muthig." besser mit ergänztem Adverbialsatz: „Er ist vorsichtiger, als er muthig ist." und noch deutlicher: „er ist mehr vorsichtig, als klug."

b) So reich er ist, so verschwenderisch ist er" verglichen mit: „er ist so verschwenderisch, als reich," und „er ist so reich, als verschwenderisch." c) Siehe die vorigen Beispiele und: „So reich er wird, so verschwenderisch wird er." „Um so viel ärmer sie ist, (als z. B. ihre Schwester), um so viel verschwenderischer ist sie," (als diese). Aber: „je reicher sie wird, je (desto) verschwenderischer wird sie," stellt die Comparative in Wechselbeziehung. d) „Um so viel reicher sie ist, (oder wird), [als sie war (oder ist)], um so viel verschwenderischer ist (oder wird) sie." e) „Um so viel länger die Stange ist (als vorher, oder als eine andere), um so viel schwerer ist sie." Das Verhältniß kann dabei angegeben werden, z. B. dreimal größer, also auch dreimal schwerer. Aber f) je vorsichtiger er ist, je muthiger ist er," heißt: mag man immerhin den Grad seiner Vorsicht so hoch annehmen, als man irgend will, so steht oder steigt sein Muth immer in Verhältniß zu seiner Vorsicht. g) Stände hier im Nachsatze desto, so hieße es, der Muth wächst um dasselbe Quantum. h) Je heißt immer, jedoch mit dem Nebenbegriffe der Unbestimmtheit des Zeitmoments; daher jemals = einmal, was immer für eins. (Vgl. Wachter und Ihre, und Maaß, a. a. O. III. S. 91.) Daher das sondernde je zwei, je drei. Daher erklärt es sich auch, warum die gleichsam parallellaufenden Attribute immer den Comparativ verlangen und diese Comparative immer in Wechselbeziehung stehen. Desto ist zusammengezogen aus des (besser: deß) und to. Deß ist der Genitiv des Pronomens, der oft adverbial steht, wie im Gothischen sogar der Dativ. „Er mag des bas das Schiff regieren;" und Ulfilas Marc. 7, 36. „So" ist nach Wachter Ihre und Fulda = zu; aber früher sprach man häufiger

deste, und nun sagt Ihre selbst, das e, woraus je gebildet worden, könne auch nachgesetzt werden. Demnach wäre deste = deß je, mag nun das deß in dest übergegangen, oder t beide Wörter wie meinetwegen verbunden haben. Deste hat also vor je das deß voraus, hindeutend auf das Quantum der fortschreitenden und proportionalen Steigerung. i) „Wie früher, desto besser," jedoch von seltenerm Gebrauch.

(Zu §. 50. II. 2.)

§. 192.

Alle die Zeit bestimmenden Partikel, besonders diejenigen, welche ein Vorhergehen oder Nachfolgen bezeichnen, lassen uns vorzüglich deutlich erkennen, wie die, einen untergeordneten Satz einleitenden, Conjunctionen ursprünglich andere Sprachtheile, z. B. Adverbien waren; wie sie eigentlich dem bestimmten Satze angehören und nur durch die dabei gedachte, zuweilen noch wohl gebräuchliche Ergänzung zu dem bestimmenden Satze und zwar nur, wie es allen eigentlichen Conjunctionen eigenthümlich ist, an die Spitze desselben treten a). Die deutsche Sprache kann die abhängigen Zeitverhältnisse von den unabhängigen, früher erörterten nur durch eine grammatische Unterordnung unterscheiden b).

Beyspiele.

a) „Er that es, ehe (, daß) er die Nachricht erhielt." „Er ging, nachdem (, daß) er gegessen hatte, spatzieren."
b) Man vergleiche: „Erst aß er, dann besuchte er seine

Freunde." mit: „Nachdem er gegessen hatte, besuchte er seine Freunde."

ehe, bevor. (P. consecutivae.)

§. 193.

Beide bezeichnen den eingeleiteten Satz als dem durch ihn bestimmten nachfolgend, demnach den bestimmten als vorhergehend. Daß ehe, als reines Adverb, auch die Bedeutung von lieber haben kann, hat auch auf seinen conjunctionalen Gebrauch Einfluß. In der Bedeutung von lieberwollen und vorziehen kann es nicht mit bevor vertauscht werden a). Bevor aus dem ursprünglich räumlichen, und eine mehr unmittelbare Nähe bezeichnenden vor entstanden, deutet auch auf eine größere Zeitnähe des bestimmenden und bestimmten Satzes, beide als abgeschlossene Zeitmomente, als Puncte einer Zeitlinie darstellend b).

Beyspiele.

a) „Eh' sterben, als dem Unhold angehören." Alxinger. „Bevor er das erlaubte, wollte er lieber weggehen." sagt nur, daß diese Aeußerung seines Willens dem Erlaubnißgeben der Zeit nach vorher ging. „Ehe er das erlaubte, wollte er lieber weggehen," kann dasselbe bedeuten; aber auch nur: daß er dem Weggehen vor dem Erlaubnißgeben den Vorzug gegeben habe. Demnach ist bevor von engerer und mithin bestimmterer Bedeutung. b) „Er pflegte sich, bevor er zu Tische ging, eine mäßige Bewegung zu machen." Wer aber vor der Stadt steht, oder vor dem Thore, steht nicht meilenweit davon entfernt. — „Du

mußt eilen, ehe (nicht gern: bevor) du zu spät kommst."
Es erklärt sich aber hinlänglich, warum bevor weit seltener gebraucht wird, als ehe.

Da, als, — so bald als, — so oft als; wie, wann, während; indem, indeß, indessen, inzwischen, inmittelst.

§. 194.

Wie als zur Bezeichnung einer Gleichstellung zweier Aussagen in Beziehung auf die sie beide umfassende Zeit, also zur Bezeichnung einer Gleichzeitigkeit gebraucht werden könne, ist schon §. 189. erörtert. Bei der Fülle dieser, die Gleichzeitigkeit bestimmenden, Partikel hat nun die Sprache das als auf die Gleichzeitigkeit abgeschlossener Zeitmomente beschränkt. Da nun die Gegenwart und die Zukunft von unbestimmter Zeitweite sind, so läßt sich daraus erklären, warum als in dieser Bedeutung, wenn der Satz im Indicativ steht, nur die Zeitformen der Vergangenheit bei sich leidet; die übrigen Partikel auch ein Präsens oder Futurum a). Wann ist ursprünglich interrogativ, oder relativ (vgl. §. 182.) und, als hinweisend auf eine gegebene oder noch zu gebende Zeitbestimmung, von unbestimmter Zeitweite b). Wie vereinigt insofern beide Bezeichnungen, als es unbestimmt auf irgend eine Zeit hinweiset und hierin einen relativen Character behauptet, diese Zeit aber zugleich schärfer als einen Moment bezeichnet c). Daß der Sprachgebrauch

das wann mit dem conditionalen wenn verwechselt, führt nicht selten eine fehlerhafte Unbestimmtheit herbei d).

Beyspiele.

a) „Als ich es hörte, erschrack ich sehr.“ aber „wie er mich sieht, kommt er zu mir,“ und „wann er mich sehen wird, wird er zu mir kommen.“ „indem er mich fragt, hat er die Absicht ....“ b) „Wann ich ihn fragte, antwortete er mir nicht.“ = „es war eine Zeit, in welcher er mir bei jeder Frage keine Antwort gab,“ oder „in der er mir, so oft ich ihn fragte, keine Antwort gab“; aber „als ich ihn fragte, so .....“ deutet auf ein einmaliges Fragen. c) „Wie er mich sieht, läuft er mir entgegen.“ hier kann wie nicht mit als, wohl aber mit wann vertauscht werden; wie aber hebt den Begriff des Momentanen hervor = in dem gleichen Augenblicke. So im Schiller: „Und wie er tritt an des Felsen Hang .....“ = in demselben Augenblicke. d) „Wann (zu der Zeit, in welcher) du zu ihm gehst, wirst du das Geheimniß erfahren.“ und „Wenn (unter der Bedingung, daß ꝛc.) du zu ihm gehst, wirst du ꝛc.“ sind bedeutend verschieden.

§. 195.

In so bald, als; so oft, als ist das als comparativ. Die Zeitbestimmung liegt in den Adverbien bald und oft. Die Zusammensetzung macht das erstere mit dem zeitbestimmenden als, das letztere mit wann verwandt; das erstere fügt den Begriff eines unmittelbaren, das letztere eines öfteren Zusammentreffens der in den bestimmenden und bestimmten Sätzen ausgesagten Ereignisse hinzu. Bei beiden kann das com-

parative als ausgelassen werden. Dies alles bedarf keiner weiteren Belege.

§. 196.

Während bei den vorhergehenden Partikeln die Zeiten des bestimmenden und bestimmten Satzes als nebeneinander liegend bezeichnet werden, bezeichnen indem, während, während dem, indeß, indessen, unterdessen, inzwischen und inmittelst die letztere als in der ersteren eingeschlossen. Die beiden letzteren sind von engerer Bedeutung, indem sie auf die Endpuncte der Zeit, zwischen denen, oder in deren Mitte, eine Begebenheit liegt, hinweisen. Alle, mit Ausschluß des einfachen während, können auch beiordnen. In diesem Falle unterscheiden sie sich gemeinschaftlich von dann und seinen Sinnverwandten durch die Bezeichnung jenes Einschließens der Zeiten, (vergl. §. 177. h.) a). Indeß und, noch entschiedener, die längere Form indessen nehmen im beiordnenden Verhältnisse oft eine adversative Bedeutung an (s. unten), bei der ihre ursprüngliche Bedeutung fast ganz verlöscht b). Während und während dem enthalten den Nebenbegriff der Fortdauer der einschließenden Zeit c). Bei indem, welches die gleichzeitigen Umstände, als eine andere Begebenheit einschließend, darstellt, tritt oft der Begriff der Gleichzeitigkeit ganz in den Schatten, und leise tritt die Causalität hervor, zu deren Bezeichnung andere, ursprünglich nur zeit-

bestimmende, Partikel, wie weil in der Schriftsprache, ganz übergegangen sind. (Weil für als ist nur noch provinciell) d). Ueberhaupt sieht man hier recht deutlich, wie das Bedürfniß manche Nebenbedeutungen mancher jener Partikel zur Hauptbedeutung gemacht hat und Bedeutungen in andere trug, die in der Etymologie derselben nicht begründet waren. Unterdessen ist mit indessen gleichbedeutend; über da siehe §. 199. Das dessen und deß sind in der Zusammensetzung keine Genitive, sondern ältere Dative e).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) „Indeß er schrieb, trugen wir die Rechnungen ein.“ „Er schrieb, indeß trugen wir die Rechnungen ein.“ „Er erbrach den Brief, indem ich zur Thüre herein trat;“ aber in: „Er erbrach den Brief. Indem trat ich zur Thüre herein,“ wird nicht bloß die Würde des durch indem eingeleiteten Satzes gehoben, sondern auch die unmittelbare Gleichzeitigkeit der einschließenden Umstände schärfer bezeichnet. b) „Indeß er schrieb, lasen wir die Briefe,“ und „wir lasen die Briefe, indeß er schrieb,“ und „wir lasen die Briefe, indeß (indessen) schrieb er.“; aber adversativ: „Er ist stark, indessen (= bei aller gleichzeitigen Anwesenheit der Stärke) leicht zu ermüden.“ In der adversativen Bedeutung steht es immer, wie auch indeß, nach. c) „Während er sang, spielte sie die Flöte.“; aber „indem (nicht: während) ich mich davon überzeugt hatte, mußte ich seiner Meinung beistimmen.“, weil hier von keiner fortdauernden Handlung oder einem fortdauernden Zustande die Rede ist. d) Aber in dem letzten Beispiele kön-

nen die Umstände, welche das indem einleitet, auch als eine causale Begründung des bestimmten Satzes, hier der Beistimmung, betrachtet werden. e) Vergl. die Beispiele unter b und d; und indem und indeß oder indessen sind doch etymologisch nicht wohl zu unterscheiden. Inmittelst und inzwischen sind aus der Schriftsprache fast ganz, aber wohl mit Unrecht verschwunden. Wohl wird aber statt indessen „unterdessen" gebraucht.

als, nachdem, seitdem.

§. 197.

Seitdem und nachdem, aus Präpositionen und einem nachfolgenden Artikel, der den eingeleiteten Satz als einem Substantive vortritt, zusammengesetzt, bezeichnen den eingeleiteten Satz als ein Vorhergehendes, den bestimmten als ein Nachfolgendes. Seitdem, das seiner Etymologie nach auf einen Uebergang von einer Zeit in eine andere deutet, bezeichnet die eingeleitete Zeitbestimmung als einen Punkt, von welchem aus das Ausgesagte des bestimmten Satzes angefangen hat, Statt zu finden. Die in dem eingeleiteten Satze ausgestellte Begebenheit, oder der darin ausgesagte Zustand kann dabei als fortdauernd angenommen werden. Daher kann es auch ein Präsens nach sich leiden. Nachdem bezeichnet die Aussagen des bestimmenden und bestimmten Satzes als nacheinander folgend, die des bestimmenden als durchaus vorhergehend und nur vorhergehend, nicht fortdauernd. Daher kann es nur die Zeitformen der Vergangenheit im Indicativ

nach sich haben a). In dem bestimmten Satze kann es, wiewohl nicht gern, ein Präsens nach sich haben, während als auch den bestimmten Satz als mit dem abgeschlossenen und also vergangenen Zeitmomente des eingeleiteten Satzes völlig gleichzeitig, also auch vergangen darstellt, und demnach nur in den Zeitformen der Vergangenheit nach sich leidet b). Wo der bestimmende und bestimmte Satz im Plusquamperfect steht, scheint als mit nachdem ganz gleichbedeutend; aber auch hier bezeichnet als rücksichtlich der Aussage immer eine Gleichzeitigkeit, nachdem immer eine Nacheinanderfolge der ausgesagten Begebenheiten oder Zustände c). Seitdem und nachdem können auch beiordnen und bezeichnen dann nach Art der Illative den vorhergehenden Satz als ein Vorhergehendes und als eine ihrem Satze zugehörige und logisch immer noch untergeordnete Zeitbestimmung d).

Beyspiele.

a) „Seitdem er arbeitsam ist, bin ich mit ihm zufrieden." die Arbeitsamkeit dauert fort. „Seitdem er besser geworden ist, bin ich mit ihm zufrieden," auch das Besserwerden kann noch als fortdauernd betrachtet werden. Hier könnte nicht gut nachdem stehen, weil hier der Begriff der Aufeinanderfolge eine schwierige Anwendung leidet; aber „nachdem ich ihn ergriffen hatte, band ich ihn fest.", denn beide Begebenheiten sind hier nacheinanderfolgende, vergangene Momente; seitdem kann hier nicht stehen, es würde, obgleich das Ergreifen momentan und völlig vergangen ist, das Verhältniß gleichsam fortdauern lassen und auf das

Binden als eine öfters wiederholte Handlung hindeuten. b) „Nachdem er mich verlassen hat, bin ich ohne Hülfe", wo doch besser seitdem steht; als kann hier aber gar nicht stehen, da es nur historische Zeitformen des Indicativs nach sich duldet und nur erzählt. c) „Nachdem ich ihn ergriffen hatte, band ich ihn," bezeichnet beide Thatsachen als sich nachfolgend; als würde hier das Ergriffenhaben und Binden als gleichzeitig darstellen. d) „Er wurde sehr nachlässig; seitdem traute ich ihm nicht mehr." Nachdem steht in dieser Beiordnung seltener und statt dessen lieber nachher, welches eine logisch unabhängige Verbindung bildet.

(Zu §. 51. II. 3.)

§. 198.

Wenn wir auf die Etymologie aller causalen Partikel sehen, so zerfallen sie in drei Klassen. Die erste besteht aus einfachen, ursprünglich auf bloße Zeitverhältnisse deutenden Wörtern — wie denn auch der Zeitbegriff dem der Causalität zu Grunde liegt, — z. B. da, wie, nun, wenn. Die zweite und bei weiten zahlreichste Klasse besteht aus Wörtern, die aus Präpositionen und solchen Deutern zusammengesetzt sind, welche auf ganze Sätze, als auf ihre Substantive hindeuten: deßhalb, deßwegen, damit, darum ꝛc. Oft wird ja auch durch eine bloße Präposition das causale Verhältniß zweier Dinge mehr oder weniger deutlich bezeichnet a). Die dritte Klasse enthält die wenigen übrigen: also, folglich, denn, deren erstes allgemein eine Gleichstellung nach verschiede-

nen Rücksichten bezeichnet (s. oben), das zweite speciell auf eine Folge hinweist. Das denn ist wahrscheinlich der Artikel, der adverbialisch geworden ist, wie im Gothischen davon mehrere Analogien Statt finden, oder gleichfalls das zeitbestimmende dann b).

Anmerkung und Beyspiele.

a) „Bei so vielen Beleidigungen blieb er ruhig," = „obgleich man ihn beleidigt hatte; oder weil 2c.", wenn er ruhig und ohne zu helfen seine Beleidiger im Stiche gelassen hätte; und „als er beleidigt wurde, blieb 2c." b) Immer bleibt die ausschließliche Stellung des rein causalen denn an der Spitze eines grammatischen Hauptsatzes in natürlicher Wortfolge sehr merkwürdig. Selbst die natürliche Stellung des Hauptsatzes nach den Illativen, die dann auf eine Ellipse deuten, z. B. „Deßwegen, er muß sich bessern," läßt sich hiermit nicht vergleichen, da sie nicht den causalen Satz einleiten, sondern den vorhergehenden Satz causal machen. Das gothische thammei aus dem Dativ thamma und ei zusammengesetzt, wird als ein relatives indeclinabeles Pronomen gebraucht und hat zugleich die Bedeutung von indem und weil; das gothische than ist aber zugleich dann und denn.

da, weil.

§. 199.

Da, ursprüglich wohl ein Deuter und ein ganzes Substantiv vertretend, stellt eigentlich nur, wo es allein steht, zwei Sätze als gleichzeitig neben einander a). Es nimmt aber zugleich den Nebenbegriff der Causalität der

Verhältnisse auf und unterscheidet sich dadurch von als. — Da bezeichnet aber die Zusammenstellung der Momente mehr als eine bloß logische, weil, (von: weilen) auf die dauernde, und darum wirkende Zeit hindeutend, als eine reale. Der Sprachgebrauch gelangte zu einem immer bestimmtern Unterschied und bezeichnet nun mit da den logischen Grund, mit weil den realen Grund, die Ursache. »Da (sagt Seidenstücker) führt den Beweis, daß etwas ist, weil führt die Ursache an, warum etwas ist.« »Da (erklärt Bauer a. a. O. III. S. 169.) bezieht sich auf das Formelle eines Urtheils (den Act der Aussage), weil auf das Materille desselben (das Ausgesagte)« b). Der moralische Grund, oder der Beweggrund, wird aber immer als realer Grund, als Ursache, angesehen c). Daraus erklärt sich denn auch die hier entscheidende Eigenthümlichkeit der Sprache, daß auf eine Frage, die immer auf den realen Grund, wenn auch nur der Meinung, oder des Urtheils hinzielt, nie mit da, sondern immer mit weil geantwortet wird d). Das subjective, also das logische und moralische Verhältniß zwischen Grund und Folge kann umgekehrt werden, die Folge oder That kann als Grund oder Beweggrund, und ihr Grund oder Beweggrund umgekehrt als Folge und That dargestellt werden; aber das objective Verhältniß des eigentlich realen Grundes, oder der Ursache, zur Wirkung leidet keine Umkehrung. Auch dieses entscheidet für die Gültigkeit des aufgestellten Unterschie-

des e). Wohl aber läßt sich die Wirkung als logischer Grund der Annahme der Ursache darstellen f).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) „Da er diese Nachricht erhielt, da ließ er sich nicht mehr halten," und Klopstock: „Da den Versöhner kommen er hörte, sahe: da eilte Abdiel wieder zur Pforte der Hölle." b) „Dieser Richter ist gerecht, da (Beweis, daß er es ist) er sich nicht bestechen läßt; aber: „dieser Richter ist gerecht, weil (Ursache des Factums: Gerechtseyn) er dabei seine Rechnung findet." „Es ist kalt, da (weil wäre hier sinnlos) sogar die Bäume erfrieren." c) Weil er so zänkisch ist, wollte keiner mit ihm umgehen." d) „Warum schwimmt das Holz?" Antwort: „weil (nie: da) es leichter ist, als das Wasser." e) „Da alle Seiten des Vierecks einander gleich sind, so sind die sich gegenüberliegenden Seiten parallel"; und „da die gegenüberliegenden Seiten parallel sind, so sind sie auch gleich." „Ich liebte ihn, weil er mir stäts wohlwollte," und „er wollte mir wohl, weil ich ihn liebte." Wohl: „Es ist naß, weil es geregnet hat," aber nie: „Es hat geregnet, weil es naß ist." f) „Da das Holz im Wasser schwimmt, so ist es leichter, als Wasser."

denn, (nämlich, s. §. 184.).

§. 200.

Denn macht den eingeleiteten Satz zum Grunde des vorhergehenden und unterscheidet sich dadurch von den illativen Adverbien daher, deßwegen rc., welche den vorhergehenden Satz zum Grunde des eingeleiteten machen. Ob nun der Grund logisch, real oder moralisch ist, bleibt

hier unentschieden. Daher können diejenigen, die ihm nur die Bezeichnung eines logischen Verhältnisses zuschrei= ben, nicht wohl widerlegt werden. Wenn es dieses Ver= hältniß sogar bestimmter, als da, bezeichnen soll; so be= ruht diese Täuschung nur in der grammatischen Würde des von ihm eingeleiteten Satzes, welcher immer ein grammatischer Hauptsatz ist a). Steht es nicht an der Spitze des Satzes, sondern an der Stelle der Adverbien; so deutet es, wie oft also, auf einen verschwiegenen, oder aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Grund hin, welcher hier nicht, wie bei also, bloß und aus= drücklich logisch, sondern ebenfalls seiner Natur nach un= bestimmt ist. Die Ellipse dieses denn ist so unbestimmt, daß es am Anfange einer ganzen Darstellung stehen kann, und dieselbe als mit irgend einem Ausgelassenen zusammen= hängend bezeichnet b). Wie es in dieser Stellung auch conditional werden kann, siehe unten c). Ueber das comparative denn s. §. 190.

Beyspiele.

a) „Es ist sehr kalt, denn sogar die Bäume erfrie= ren;" „die Bäume erfrieren, denn (allerdings kann man hier eben sowohl an den Grund der Annahme des Erfrie= rens, als an dessen reale Ursache denken) es ist sehr kalt." b) „So mußt du denn zu Hause bleiben," verstehe den Grund oder die Ursache des Müssens: „da" oder „weil du krank bist" oder dgl. Hieße es: „So mußt du also zu Hause bleiben," so dürfte man nur den Grund, nicht auch die Ursache des Müssens ergänzen: „da ....". „Wie

geht es denn deinem Bruder?„ verstehe: „da oder wo ich lange nichts von ihm gehört habe" (oder dgl.), so frage ich, „wie ꝛc." c) „Ich muß ihn bestrafen, er müßte sich denn bessern.

damit, auf daß, daß, um; so — daß.

§. 201.

Damit (= mit dem Zwecke, daß) auf daß, daß und um ordnen alle eine Wirkung als beabsichtigt, oder bezweckt, einer That als der Ursache unter. Die ersten drei unterscheiden sich nur darin, daß auf daß, weil es von damit zu wenig unterschieden werden konnte, ungebräuchlicher geworden ist; daß, weil es auch reine Substantivsätze einleitet, oft Zweideutigkeiten veranlassen kann, und zuweilen auch für so — daß steht a); damit aber in dieser Bedeutung nur den Zweck bezeichnet b). Wo daß eine Ursache des vorhergehenden Satzes einleitet, ist es gleichfalls ursprünglich reiner Substantivsatz und nur durch eine Präposition, welche dabei ergänzt wird, näher bestimmt c). Um leitet verkürzte Finalsätze ein (vgl. jedoch §. 190. e. Anmerk.) und ist bestimmter, als ein verkürzter Finalsatz ohne diese Präposition, die hier eigentlich auf eine Vertauschung der That gegen die beabsichtigte Wirkung hindeutet. (Er arbeitet um = für Lohn) d). So — daß aber bestimmt den Grad eines Attributs nach der Wirkung.

Beyspiele.

a) „Ich grabe, (dergestallt, oder in der Absicht) daß ich

schwitze," ist zweideutig, und in: „ich verschweige es ihm nicht, daß er seine Maßregeln darnach nehmen kann," müßte damit statt daß stehen, wenn der Substantivsatz nicht bloßes Object, sondern der Zweck des Nichtschweigens wäre. b) „Ich verschweige es ihm nicht, damit er sich darnach richten kann." c) Ursache: „Was bekümmert ihr euch doch (darüber), daß ihr nicht Brod habt." Luther. d) „Er sagte mirs, um mich zu überreden." „Er versprach es mir, mich von seiner Treue zu überzeugen," und „..... um mich ..... zu überzeugen," giebt einen ganz verschiedenen Sinn; und in der letztern Bedeutung darf das um nicht ausgelassen werden. e) Wirkung: „Er schrie, (so) daß ihn alle hörten."

§. 202.

Zunächst stoßen wir dann auf den bedeutenden Unterschied unter den causalen Partikeln, welche coordiniren: daß den meisten interrogative oder relative Wortformen entsprechen, wie dem darum das warum; andern wenigen aber nicht. Die erstern sind alle aus einem substantivischen, den vorhergehenden Satz als ein Substantiv in sich aufnehmenden Deuter und einer Präposition zusammengesetzt a). Nur in mithin geht die Präposition vorher b). Die andern sind einfache Wörter c).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) Deß—wegen, deß—halb, da—r—um, da—her, dahin gehört: so—nach, denn so ist hier Pronomen, indeclinabel, und noch als Relativ vorhanden, (§. 187.) b). In mit—hin ist das hin kein Adverb, wie in dahin oder Hingang u. s. w., sondern gleichfalls Prono-

men; nach Fulda im Isländischen und Schwedischen: der, ein. Im Gothischen ist hindag = hoc die = hodie, und beim Otfried hinaht = hac nocte. Eben so verhält es sich mit ohnehin. Vgl. J. Grimm in den Abhandl. des frankf. Vereins. III. S. 292. c) nun, folglich und also, wo al nur verstärkt.

§. 203.

Es liegt in der Natur jener Deuter, mit welchen die erste Klasse jener Conjunctionaladverbien zusammengesetzt ist, daß sie auch als Determinative vorwärts deuten a). Ja! diese Stellung scheint die natürliche zu seyn; wenigstens tritt bei ihr eine Eigenthümlichkeit schärfer hervor, die auf die Synonymik der Partikel von entscheidendem Einfluß ist. Der untergeordnete Satz, auf welchen sie vorwärts hindeuten, kann nämlich nie mit da eingeleitet werden, sondern nur als reiner Substantivsatz mit daß, oder sonst mit weil, oder damit, oder bei verkürzten Finalsätzen mit um b). Hiermit stimmt eine andere Eigenthümlichkeit zusammen. Es kann nämlich die Antwort auf eine durch ein causales, jenen Determinativen entsprechendes, Interrogativ eingeleitete Frage entweder nur aus einem Substantiv in Verbindung mit einer Präposition bestehen, oder nur als ganzer Satz mit weil, damit und, bei Verkürzung, mit um eingeleitet werden. Entweder ist im ersten Falle die Präposition dieselbe, welche in dem Interrogativ liegt, oder eine derselben ganz entsprechende c). Selbst, wo die Antwort ein

Hauptsatz ist, kann sie doch nicht mit denn eingeleitet werden d).

Beyspiele.

a) Deßwegen bin ich dir so gut, weil du dich immer brav betragen hast." b) Nicht: „Er thut es deßwegen, da er dich zufrieden stellen will," sondern: „weil (damit) er dich zufrieden stellen will," oder „um dich zufrieden zu stellen." „Darum gingen sie so schnell voraus, daß er sie nicht einholen sollte." c) „Woher dein Zittern?" Antwort: „Aus Schrecken!" Das aus entspricht dem her. „Weßwegen diese Anstalten?" Antwort: „Des kommenden Besuchs wegen!" oder „weil mich friert!", „weil mein Bruder kommt!", „daß er würdig empfangen werden möge!", „ihn würdig zu empfangen!", „um ihn von meiner Liebe zu überzeugen!" niemals: „da mein Bruder kommt!", „da mich friert!" d) „Warum bist du nicht gekommen?" Antwort: „Ich hatte Geschäfte." nicht: „denn ich hatte Geschäfte."

§. 204.

Offenbar deutet diese Eigenthümlichkeit auf ein Gemeinschaftliches in der Bedeutung. Da nun die meisten dieser Partikel, denen Interrogative oder Determinative entsprechen, entschieden nur auf ein ursachliches Verhältniß, auf einen realen, oder als real gedachten, moralischen Grund gehen, welchem das weil, damit und um entspricht; nicht auf einen logischen, wie er durch da und denn bezeichnet werden kann; da ferner die substantivischen Deuter in ihrer Zusammensetzung auf Substantive,

oder Substantivsätze gehen; Gegenstände aber wohl als Ursachen, nicht aber unmittelbar als Gründe erscheinen: so kann man es als das Gemeinschaftliche aller jener Conjunctionaladverbien, denen Interrogative und Determinative entsprechen, ansehen, daß sie nur einen realen, oder moralischen Grund, nicht einen logischen Grund bezeichnen. Zugleich muß hier aber auch bemerkt werden, daß mehrere dieser adverbialen Formen nicht allein causale Illativé sind und den vorhergehenden Satz als einen realen, oder moralischen Grund auf sich beziehen, sondern ihn oft in allgemeinerer Bedeutung als Substantiv in den von ihnen eingeleiteten Satz begreifen.

Beyspiele.

„Ich habe ihn deßhalb getadelt," ist daher zweideutig, entweder: „über die Sache," oder „weil etwas geschah." „Wer seinen Knecht oder Magd schlägt mit einem Stabe, daß er stirbt unter seinen Händen, der soll darum gestraft werden." Luther 2 Mos. 21, 20. also: „um etwas strafen." Aber in: „Und sie waren beide alt ꝛc., darum lachte sie," ist das Alter nicht Gegenstand, sondern Beweggrund des Lachens. Dies übersah Eberhard bei deßhalb.

daher, darum, deßwegen, deßhalb, um deß willen und die ihnen entsprechenden Interrogative und Relative.

§. 205.

Der synonymische Unterschied dieser Formen hängt dem Vorhergehenden gemäß von der Bedeutung der in

ihnen liegenden Präpositionen ab. In daher entspricht das her der Präposition aus. Der Begriff der Herleitung der einen Sache aus einer andern wird als eine reale angesehen. Daher deutet also auf einen realen, oder als real gedachten, moralischen Grund hin, und ist daher rücksichtlich der Sphäre seines Begriffes dem unterordnenden weil ganz gleich a). Um drückt in der allgemeinsten Bedeutung 1) die Richtung einer Bewegung längs der äußern Fläche eines Dings aus; daher 2) tropisch auch die Richtung einer Empfindung oder eines Strebens in Beziehung auf einen Gegenstand; daher 3) das Streben nach einem Zwecke, entweder um eine Sache zu erhalten oder zu besitzen, oder etwas an ihr zu erhalten. Damit stimmt der Werth, um den etwas verkauft wird, und die Annäherung an eine Bestimmung einer Größe oder eines Werthes zusammen b). Derselbe Begriff liegt dem, einen verkürzten Finalsatz einleitenden, um zum Grunde c). Diesem gemäß sollte darum nur den vorhergehenden Satz als einen solchen bezeichnen, der entweder selbst bewegender Zweck wäre, oder einen bewegenden Zweck in sich faßte d). Das Festhalten an dieser Bedeutung würde die Bestimmtheit der Sprache sehr befördern. Indeß ist die Verwechselung mit andern Formen bei der Verwandtschaft des realen und moralischen Grundes, bei den übrigen Bedeutungen der Präposition um, und bei der §. 204. erwähnten allgemeinern Bedeutung natürlich sehr leicht e). Wegen drückt ein von

einem Gegenstande ausgehendes oder veranlaßtes in Bewegung gesetzt werden aus, und ist als Präposition nur von tropischer Bedeutung f). Demnach bezeichnet deßwegen eigentlich nur den vorhergehenden Satz als den moralischen Beweggrund einer That und ist in so fern von weiterer Bedeutung, als darum, welches nur auf einen bewegenden Zweck deutet g). Halben deutet auf die Seite, auf welcher der bewegende Grund liegt h). Deßhalb ist folglich von gleicher Begriffsweite mit deßwegen und nur in der Art der Darstellung verschieden. Deßhalb stellt die bewegende Ursache als die Seite eines Dinges dar, die wir berücksichtigen, und der eine andere Seite entgegengesetzt seyn kann; deßwegen als einen Gegenstand, von welchem die Bestimmung unsers Willens ausgeht. Eberhard sagt: »deßhalb ist so viel, als in Betrachtung dieser Umstände bei der Sache; darum und deßwegen stellt die Umstände selbst als bewegend dar« i). Willen, als Präposition, bezeichnet den verbundenen Gegenstand als ein Persönliches, dessen Wille allein der bewegende Grund einer That ist k). Um deß willen trägt gleichsam diese Personification auf einen ganzen Satz über. Der Unterschied von den vorigen beruht daher nur in der Darstellungsweise und wird leicht übersehen l). Alle diesen Illativen entsprechenden Interrogative und Relative haben auch gleiche logische Bedeutung und sind nur grammatisch von ihnen unterschieden m).

Beyspiele.

a) „Die Bäume erfrieren. Also (nicht: Daher) ist es kalt;" aber „Es hat geregnet. Daher sind die Wege sehr schlüpfrig." Vgl. die Synonymik über also. b) 1) „Ich gehe um die Stadt." 2) „Er bekümmert sich sehr um seinen Freund." 3) „Er gab sich viele Mühe um das Amt." „Er gab sich viele Mühe um seinen Freund." „Er verkaufte es um sechs Gulden." „Um diese Zeit war er bei mir." c) „Er gab sich viele Mühe, um das Amt zu erlangen." d) „Du sollst ein geschickter Kaufmann werden. Darum lernst du gut rechnen." „Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen. Darum (damit es nicht Reue fühlte) führte er es um." 2 Mos. 13, 17. 18. Und noch entfernter liegt der Zweck in: „allein diesen Männern thuet nichts; denn darum (damit ihnen nichts geschähe) sind sie unter die Schatten meines Daches gegangen." 1 Mos. 19, 8. e) „Alle seine Kinder sollen ihn in den Wagen begleiten. Darum bleibe ich zu Hause." verstehe: „damit sie dies können," stände: deßwegen, so könnte verstanden werden: „weil es mir dann zu enge wird." Aber schon Luther braucht es für deßwegen. „Die Kaninchen käuen zwar, aber sie spalten die Klauen nicht. Darum sind sie unrein" = deßwegen erkläre ich sie für unrein." Daher könnte hier die Beschaffenheit als Ursache ihrer Unreinheit bezeichnen. „Wir hörten nicht auf unsern Bruder Joseph. Darum kommt nun diese Trübsal über uns," nämlich zur Vergeltung für unser Nichthören (vgl. b. 3.) f) „Seinetwegen thue ich das." „Ich haue den Baum des Nachbars wegen, willen oder halben um." d. h.: „mein Nachbar bewegt mich dazu," oder „er will es," oder „ich habe keinen Grund dazu; die Gründe liegen auf der Seite

des Nachbars". Vgl. Maaß unter: halben. g) Vgl. (e). h) „Meinethalben kannst du zu Hause bleiben." i) „Deßhalb kannst du Hause bleiben." d. h. „indem du dies berücksichtigst"; „deßwegen ...." = dies bewegt mich, dir zu sagen, daß du zu Hause bleiben kannst." oder „du kannst, dadurch bewogen, zu Hause bleiben." k) „Seinetwillen = er will es." l) „Um deßwillen ging ich weg." d. h. die Sache forderte es, verlangte, wollte es. m) „Er blieb zu Hause. Weßhalb that er das?"

Sonach, demnach, mithin.

§. 206.

Diese Partikel, deren Zusammensetzung §. 202. erörtert ist, haben das Gemeinschaftliche, daß sie auf einen vorhergehenden Satz zurück deuten. Das Gemeinschaftliche der beiden ersten liegt in der beiden gemeinschaftlichen Präposition nach. Diese heißt hier gemäß a). Gleichwohl wurde im Canzeleistil demnach für nachdem gebraucht, was Adelung und Maaß tadeln. Demnach und sonach bezeichnen also den eingeleiteten Satz als irgend dem Inhalte des vorhergehenden gemäß. Nun ist der Begriff der Angemessenheit des Einen zu einem Andern zwar nicht auf den Begriff der Causalität beschränkt, noch gewisser kann die Wirkung und die That als der Ursache und dem Beweggrunde gemäß dargestellt werden; was aber, seinem Daseyn oder seiner Beschaffenheit nach, als in einer andern Sache enthaltend bezeichnet wird, kann auch mittelst der Analyse wieder daraus geschieden werden. Daher kommt es, daß uns das Ver=

hältniß der durch beide Conjunctionaladverbien verbundenen Sätze meist als das Verhältniß des logischen Grundes zur Folge erscheint b). Mithin, bezeichnend, daß zugleich und mit dem einen Satze auch der andere gegeben sey, nimmt den Charakter einer nothwendigen Folgerung noch entschiedener an, ohne jedoch den Begriff der Angemessenheit in sich zu enthalten c). So, ein determinativer Deuter, hebt den Begriff der Angemessenheit noch schärfer hervor, und deutet, nach Maaß, bestimmter auf die Beschaffenheit des Grundes hin d).

Beyspiele und Anmerkung.

a) „Seiner Behauptung nach ist sie größer." b) „Das Gesetz legte den Fremden diese Verbindlichkeit auf. Demnach wurde auch er angehalten, vor der Commission zu erscheinen." Hierin liegt eigentlich nichts weiter, als daß die Aufforderung an ihn dem Gesetze gemäß war, aber es erscheint auch die Aufforderung als nothwendige Folge des Gesetzes. = „Da das Gesetz den Fremden die Pflicht auferlegte, so mußte auch er sich stellen. c) „Er ist reich, mithin ohne Nahrungssorgen," das eine ist mit dem andern gegeben. d) „Sonach ....." würde heißen: da er so beschaffen ist, so ist er auch seiner Beschaffenheit, dem reichsein, gemäß ohne Sorgen. Demnach geht mehr auf das Ganze des vorhergehenden Satzes; sonach mehr auf das Prädicat.

also, folglich.

§. 207.

Diese beiden Conjunctionaladverbien dienen recht eigentlich zur Bezeichnung des Verhältnisses zwischen dem

logischen Grunde und der Folge, und bestimmter, als das unterordnende da und das umfassendere denn a). Von den im vorigen §. genannten Conjunctionaladverbien sind sie theils durch die bestimmtere Bezeichnung dieses logischen Verhältnisses, theils durch die jenen angehörigen Nebenbegriffe unterschieden. Beide deuten vorwärts, da die übrigen alle auf das Vorhergehende zurück deuten. Sie selbst aber unterscheiden sich dadurch, daß folglich bestimmt den Act der Folgerung bezeichnet und den logischen Grund ausdrücklich vor sich verlangt; also (seine Ableitung und seine comparative Bedeutung siehe oben) auch hier nur eine Zusammenstellung zweier Urtheile andeutend, das Verhältniß beider nicht als eine unmittelbare Verbindung von Grund und Folge bezeichnet, und insofern auch da gebraucht werden kann, wo das Vorhergehende nicht selbst Grund ist, sondern nur den Grund enthält, oder voraussetzt b).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) „Du bist ein Mensch, folglich (also) sterblich.“ Wenn Seidenstücker ganz recht behauptet, in dem Satze: „Das Kind ist ungehorsam und wird also von seinen Eltern gehaßt.“ sey also fehlerhaft für daher gebraucht: so liegt der Grund davon darin, daß der Ungehorsam wohl als Ursache, oder Beweggrund, aber nicht als hinreichender Beweis, oder logischer Grund des Hasses gültig ist; und grade dieses Beispiel zeigt deutlich, daß also, aber nicht daher, im Gebiete des Urtheilens zu Hause ist. (Vergl. Eberhard unter also, und Bauer a. a. O. III. S. 172.)

Aber Seidenstücker (a. a. O. S. 97) irrt, wenn er behauptet, daß man überall daher an die Stelle des also setzen könne. Dies kann man nur da, wo der Grund auch als Ursache dargestellt werden kann, oder als Beweggrund. In Seidenstückers Beispiele: „Mein Haus ist abgebrannt, ich will daher hier nicht mehr wohnen bleiben," ist daher nur als auf einen Beweggrund rückdeutend, zu betrachten. In der Folge: „Er hat es gerichtlich versprochen und muß also (oder: daher) Zahlung leisten." macht also seinen Satz zur logischen Folge, daher zur realen Folge, oder Wirkung. b) A. „Deine Tochter wird recht oft mit ihm getanzt haben!" B. „So? Du traust also meiner Tochter eine Unschicklichkeit zu?" verstehe: „da du dies glaubst, so .....". Hier könnte nicht folglich stehen, da das Tanzen selbst nicht Grund zum Mißtrauen ist. Man kann in Beziehung auf eine lange vorhergegangene Unterhaltung zu jemand eintreten und beginnen. „Du willst also meinen Vorschlag nicht annehmen.". Auch hier würde folglich zu tadeln seyn.

nun.

§. 208.

Nun, allgemein auf den gegenwärtigen Theil der concreten, die Dinge und ihre Veränderungen enthaltenden, Zeit hindeutend, (wie jetzt nur den gegenwärtigen Theil der leeren, abstracten Zeit bezeichnet) stellt zugleich diese in einem causalen Zusammenhange dar; = unter diesen Umständen geschah dies, oder jenes. Das Bewegende, oder Ursachliche ist oft nur in den genannten, oder oft nur vorausgesetzten Umständen enthalten, oder durch

sie veranlaßt, und die genannten Umstände sind nie selbst als Ursache dargestellt a). Selbst die nähere Bezeichnung der Causalität ist so unbestimmt, daß es zuweilen einen adversativen Character anzunehmen scheint b), und daß die Causalität oft ganz verdunkelt wird c).

Beyspiele.

a) „Mein Vater mußte oft bei Nacht reisen. Nun begegnete es ihm einst, daß ꝛc.“ wo das Ursachliche wohl in dem Vorhergehenden enthalten seyn kann; das Vorhergenannte aber nicht die Ursache, oder der Grund selbst ist. „Er hatte es versprochen, nun mußte er bezahlen.“ Das also würde hier das Vorhergehende als Grund nennen, oder doch als den Grund enthaltend bezeichnen; das nun deutet nur auf eine Gegenwart, unter der auch wohl, aber nicht nothwendig, das Vorhergehende als Umstand, oder bewegender Umstand enthalten seyn kann. b) „Ich habe ihm so viel Gutes erzeigt; und nun verläßt er mich!“ c) „Alle Menschen sind sterblich. Nun aber ist Cajus ein Mensch. Folglich ꝛc.“

(Zu §. 55. II. 3. A. b.)

wenn, wo, wofern, (dafern), falls. (P. conditionales.)

§. 209.

Wenn ist die am meisten gebrauchte conditionale Conjunction und macht den eingeleiteten Satz, je nachdem es den Indicativ, oder die historischen Zeitformen des Conjunctivs nach sich hat, ohne alle Nebenbegriffe, oder mit dem Nebenbegriff einer bloß möglichen Voraussetzung

zur Bedingung des durch ihn bestimmten Satzes. Es unterscheidet sich dadurch von den vier andern, daß es auch substantivische Sätze mit dem Nebenbegriffe der Bedingung einleitet. Dies thuen die andern nie a). Uebrigens ist das wo mit wenn ganz gleichbedeutend und nur seltener im Gebrauch b). Wenn ist mit wann verwandt und wird zuweilen mit ihm verwechselt. Das letztere bestimmt durch eine unbestimmte Zeitangabe, dann — wann (vgl. §. 194); das wenn bezeichnet diese Zeitangabe als Bedingung, unter welcher die Aussage des bestimmten Satzes immer und unbeschränkt ihre Anwendung findet. Wofern ist mit sofern verwandt (§. 186) und beschränkt die Aussage ausdrücklich auf die Bestimmung seines als ausdrückliche Bedingung eingeleiteten Satzes b). Falls stellt die Bedingung als ein mögliches und einzelnes Zeitereigniß dar. Dafern ist mit wofern gleichbedeutend und nur seltener gebraucht c).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) „Es ist schlimm, wenn die Menschen mehr auf den Schein, als auf die Wahrheit sehen;" eigentlich: = es ist dann schlimm (ein schlimmer Zustand der Dinge) wenn u. s. w.; und nur in so fern die Bedingung selbst den Zustand bildet, ist sie zum Substantivsatze geworden. b) „Wenn wir über Ursachen urtheilen, so müssen wir nicht Umstände, die mit einer Begebenheit zugleich vorhanden sind, für Ursachen halten." Der Hauptsatz ist hier allgemein gültig; stände aber wofern, so würde er auf die Bedingung beschränkt, als wenn wir in andern Fällen wohl jene Ver-

wechselung verstatten dürften. In der Verbindung: „Wenn (wofern) ich nach Bonn komme, werde ich dich besuchen," beschränkt wofern das Versprechen. Indeß ist dieser Unterschied vom Sprachgebrauche fast verwischt. c) „Falls ich den Brief bekomme, sollst du ihn lesen. — Die mancherlei elliptischen Fälle und Vertauschungen der Satzweisen bei conditionalen Sätzen sind früher erörtert.

denn, sonst.

§. 210.

Beide coordiniren, beide geben dem vorhergehenden Satze eine negative Bedeutung, das erste als dem Bedingten, das andere als der Bedingung. Durch das letztere sind sie untereinander scharf unterschieden, obgleich die Vertauschung beider zuweilen den Sinn nicht ändern soll.

Anmerkungen und Beyspiele.

Denn ist wohl ein elliptisches Demonstrativ = die Sache angenommen oder vorausgesetzt (vgl. §. 198 Amk. u. §. 200). An der Spitze eines Satzes wäre der Satz dann selbst die Umschreibung der Sache. = „Diese Sache angenommen, daß..." „Er muß sterben, denn er hat Gift genommen." Wie es in dieser Bedeutung causal wird, erklärt sich von selbst. An der Stelle des Adverbs würde der vorhergehende Satz als adverbiale Bestimmung des Satzes und als Umschreibung der Sache bezeichnet. „Du mußt sparen. Du wirst denn nie verarmen" = die Sache des Sparens angenommen = weil du sparst. — Aber wie das nun auch adversativ scheinen kann durch den logischen Zusammenhang der Sätze (vgl. §. 208), so wird denn auch = die Sache, der Fall ausgenommen, conditio-

nal. Dies conditionale denn macht seinen Satz zur Bedingung der Negation des vorhergehenden. Dieser wird dann bedingt. „Er wird kommen, ich müßte ihn denn verabschieden" = „wenn ich ihn verabschiedete, so würde er nicht kommen"; aber: „Er wird kommen, ich müßte ihn sonst verabschieden" = „wenn er nicht käme (denn sonst erklärt schon Wachter: so ni ist oder so nist = si non est, wenn dies nicht ist) so müßte ich ihn verabschieden." Dies ist eine bedeutende Verschiedenheit des Sinnes, die der Sprachgebrauch nicht selten vernachlässigt. Oft wird statt des denn, oder zu ihm noch außer, oder ausgenommen gesetzt.

§. 211.

Oft wird das conditionale Verhältniß zweier Sätze gar nicht als solches bezeichnet, und oft ist die Bezeichnung eine ganz andere und der Zusammenhang veranlaßt nur, es auch conditional zu nehmen. Daher werden manche Partikel als conditional angesehen, die es an sich gar nicht sind. Vergl. Bauer a. a. O. II. §. 450 und Reinbeck in s. Sprachlehre S. 135—138.

(Zu §. 56. II. 3. B.)

sondern — aber, allein, hingegen, (P. adversativae.)

§. 212.

Sondern (vgl. §. 180) setzt an die Stelle eines unmittelbar Vorhergehenden und durch eine Negation Aufgehobenen, sey dies Subject, Prädicat oder irgend eine Nebenbestimmung des Satzes, oder zwei dieser Stücke ver-

eint, ein Anderes, nicht grade das directe Gegentheil. Es leitet einen directen Widerspruch nicht gegen das Ganze des vorhergehenden Satzes, sondern nur gegen den negirten Begriff ein; aber die Negation eines vorhergehenden Begriffes und eine unmittelbare Aufhebung desselben ist der wesentliche Character seiner Verbindung. Die drei andern Partikel verknüpfen die Sätze ohne eine Aufhebung des Vorhergehenden. Ihr allgemeiner Begriff ist die Verknüpfung eines folgenden Andern. Ist dies Andere auch meist ein Widerstreitendes, so ist der Widerstreit doch nicht ein unmittelbarer und die Aufhebung des Vorhergehenden nothwendig bezeichnender, sondern nur ein mittelbarer gegen ein in der Aussage des vorhergehenden Satzes, oder in irgend einem Vorhergehenden, oder Vorausgesetzten Begriffenes, oder als begriffen Gedachtes, sey dasselbe ein Begriff, als Theil eines in dem Vorhergehenden Begriffenen, oder eine Folgerung, eine dabei gedachte Wirkung, als Zweck.

Beyspiele.

„Er sammelt nicht, sondern er zerstreut." „Es ist nicht grün sondern blau;" an die Stelle des aufgehobenen grün tritt ein Anderes: blau, nicht gerade wie sammeln und zerstreun entgegengesetzt. „Er geht nicht, sondern (aber) er läuft;" sondern hebt hier ironisch das Attribut gehen auf, um einen mehrsagenden Ausdruck dafür an die Stelle zu setzen; aber läßt auf das Attribut gehen ein anderes folgen, welches nicht das gehen aufhebt, sondern nur einem, in der vorhergehenden

Behauptung enthaltenen, oder hineingelegten Begriffe, etwa dem des ruhig sitzens widerspricht.

aber, allein, hingegen.

§. 213.

Aber bezeichnet seiner Etymologie nach a) nur die die Folge eines Andern. Daher wird es noch oft, und früher sehr häufig, nur bei der Folge einer andern Scene, einer andern Partie gebraucht, wo es mit und vertauscht werden könnte. Da das Andere aber meist dem Vorhergehenden in Hinsicht eines auch nur hineingelegten Begriffes, oder einer dabei vorausgesetzten Absicht, Folge, oder Wirkung widerspricht; so hat der Sprachgebrauch es jetzt mehr auf die Bezeichnung eines Gegensatzes beschränkt, und legt selbst gern diesen Begriff der früheren, mehr copulativen Gebrauchsweise zum Grunde b). In so fern ein solcher Gegensatz die vorhergehende Behauptung beschränkt, zieht er von ihrer Allgemeingültigkeit, oder von der Sphäre ihrer Folgerungen etwas ab (vgl. Maaß über aber) und erhält den Character eines Einwurfs. Mit einem solchen Einwurf kann denn auch in Beziehung auf etwas einverstandener Maßen, wenn auch nicht bestimmt angedeutetes, Vorhergehendes eine ganze Unterhaltung beginnen c). An der Spitze des Satzes, oder an der Stelle des Adverbs dehnt es seine Bedeutung auf den ganzen Satz aus; unmittelbar hinter einem andern Worte, als der Aussage, welche jedoch die Deuter immer anzieht (§. 156, 4), beschränkt es sie auf dasselbe d). — Allein

kann in seiner adversativen Bedeutung nur an der Spitze des Satzes stehen und vertritt gewissermaßen hier, wie denn (§. 210. Anmerk.), einen ganzen Satz e). Seiner Bedeutung nach erklärt es, daß das Vorhergehende und, was daraus etwa gefolgert werden soll, nur unter der nachfolgenden widerstreitenden Beschränkung gelte. Daher kommt es, daß der Schein dieses Widerspruches schärfer hervortreten, und daß er sich unmittelbar auf ein wirklich Vorhergehendes beziehen muß, während aber, den Widerspruch weniger scharf hervorhebend, auch eine ganze Darstellung beginnen kann f). Hingegen bezeichnet das Nachfolgende als dem Vorhergehenden in irgend einer Hinsicht widerstreitend und als dessen Gegentheil ohne alle Nebenbedeutung g).

Anmerkungen und Beyspiele.

a) Aber von afar goth. nach, daher After und aberunga: Wiederholung; äfern im Mittelalter: wiederholen. (Leibnitz aber leitet es von ἀπο lat. ab her. „Aber accipiebatur celtis de omni re declinante, abeunte (in s. glossar. celtic.)) Daher: „tausend und aber (= noch andere) tausend" und „abermals. Ob in Aberglaube das aber dasselbe sey, oder über, wie man meist glaubt, scheint mir noch nicht entschieden. b) In: „Habel war ein Schäfer, Kain aber war ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlichen Tagen," bezeichnet aber nur die Folge eines Andern (im synonymischen Verhältnisse mit und und noch, s. oben), aber es läßt sich auch schärfer als Gegensatz erklären: „man hätte denken sollen, Kain hätte gleiches Ge-

werbe mit seinen Bruder; dies war nicht der Fall,", „man hätte denken sollen, sie wären einig gewesen; dies war nicht der Fall." In: „Alle Menschen sind sterblich. Nun aber ist Cajus ein Mensch; folglich..." folgt der minor als etwas Anderes. Oder sollte er auf einen Widerspruch mit etwas früher Vorhergehendem deuten? c) „Aber was machst du da mein Freund?" d) „Er wollte kommen, sein Bruder wollte ihn aber nicht fortlassen = aber sein Bruder wollte ihn nicht fortlassen.". Vergl. „Alle waren es zufrieden, sein Bruder aber wollte durchaus nicht!" mit „....., aber sein Bruder ....." e) „Er ist zwar fleißig, allein sehr unordentlich im Geschäft" erkläre man's nun: (eins durch all (ganz) verstärkt) „das ist ganz einerlei; das, was aus dem Fleiße gefolgert werden soll, z. B. daß er brauchbar sey, gilt nicht, weil die Unordnung dem widerspricht." oder „nur das Eine muß dabei bemerkt, oder in Abrechnung gebracht werden." f) Der Sinn ist: „beim Fleiß findet auch die ihm, oder seinem Erfolge, oder der Brauchbarkeit des Mannes widerstreitende Unordnung Statt." — Je weniger scharf der Gegensatz ist, je weniger läßt sich allein statt aber gebrauchen. „Abel war ein Schäfer, aber Kain war ein Ackermann. Es begab sich aber ....." Hier würde allein einen ganz andern Sinn geben, einen Gegensatz scharf hervorheben, wo aber nur die Folge eines Andern bezeichnet. „Wir hatten uns schon in den Wagen gesetzt und freuten uns alle der baldigen Abreise; aber keiner war froher, als mein Bruder." Hier machen der Bruder und wir nur verschiedene Gruppen, oder Scenen. Aber bezeichnet hier nur die Folge eines Andern; allein würde den Widerstreit unserer und des Bruders Freude ausdrükken und sonst fehlerhaft seyn. „Aber (nicht: allein)

was machst du?" denn allein fordert das Entgegengesetzte unmittelbar vor sich. Umgekehrt kann immer aber statt allein gesetzt werden. g) „Er ist sehr fleißig, hingegen auch sehr unordentlich." Fleiß und Unordnung stehen sich in Beziehung auf den Erfolg entgegen; allein sagt: daß wir beim Fleiß nicht etwa auf seine Brauchbarkeit, oder dergleichen schließen sollen, da beide, Fleiß und Unordnung, sich rücksichtlich des Erfolgs widerstreiten; aber sagt: daß bei dem Fleiß noch eine andere Eigenschaft Statt fände. In Provinzialismen und in der Sprache der Ungebildeten findet man allein aber, hingegen aber, aber nie hingegen und allein verbunden, obgleich hingegen nicht ausschließlich an der Spitze des Satzes steht; weil aber in jener Verbindung nur die Folge eines Andern bezeichnen kann, hingegen und allein verbunden beide einen Gegensatz tautologisch bezeichnenen würden.

doch, dennoch, jedoch.

§. 214.

Diese drei adversativen Conjunctionaladverbien sind von den vorhergehenden dreien mehrfach verschieden. Aber und allein coordiniren sich immer den vorhergehenden Satz; hingegen und diese drei haben dieselben topischen Verhältnisse, als die rein causalen daher, darum rc. §. 205., und können den Satz, auf welchen sie sich beziehen, auch untergeordnet bei sich haben. Bei den drei vorigen ist der Begriff der Entgegensetzung, daß es etwas Anderes, und Verschiedenes, Widerstreitendes sey, in seiner Allgemeinheit vorherrschend. Kann der Widerstreit auch auf einem causalen Verhältnisse be-

ruhen, so ist dies doch nicht vorherrschend und als solches bezeichnet. Bei diesen drei Partikeln ist die Causalität des Verhältnisses vorherrschend. Sie deuten auf eine Vereinigung durch Aufhebung, oder Verneinung, einer in dem Vorhergehenden, oder Vorausgesetzten veranlaßten Folgerung, oder einer derselben beigemessenen realen, oder moralischen Wirkung, als der Vereinigung beider Aussagen widersprechend.

Anmerkung und Beyspiele.

In dem Beispiele §. 213 Anmk. f. würde doch voraussetzen, daß die Freude des Bruders bei unserer Freude, oder unsere Freude bei seiner Freude unerwartet war. Die Folge: daß er unzufrieden seyn sollte; oder, daß wir hätten unzufrieden seyn sollen, wird aufgehoben, und in so fern beide Aussagen, als vereinbar dargestellt. Bei dennoch würde, wie wir im Folgenden sehen, die Vereinigung allein durch Aufhebung der vermuthlichen Unzufriedenheit des Bruders bewirkt.

§. 215.

Doch und dennoch unterscheiden sich darin wesentlich, daß dennoch das zum Behufe der Vereinigung zweier Sätze Aufgehobene, wie den eingeleiteten Satz selbst, als dem vorhergehenden Satze nachfolgend bezeichnet. Diese Eigenschaft stimmt nicht allein mit der Ableitung desselben von da noch, woraus dannoch und nachher, nach der Unterscheidung von dann und denn, dennoch wurde, zusammen, sondern läßt sich auch mit entscheidenden Beispielen belegen. Das Aufgehobene er-

scheint demnach bei dennoch entschieden als nachfolgende Folge, oder besonders als nachfolgende reale oder moralische Wirkung der vorhergehenden Concessive; doch (ob aus da auch abzuleiten?) kann auch den Grund der Concessive, oder den aus ihr gefolgerten Beweggrund aufheben. Dennoch bezieht sich unmittelbarer auf die ausdrücklich vorhergehende Concessive; bei doch kann das Aufgehobene ferner liegen und in etwas stillschweigend Vorausgedachten, so daß es zuweilen die Rede anfangen kann a). Da nun doch von weiterer Bedeutung ist, so kann es überall statt dennoch stehen, wenn nicht etwa eine deutlichere Bezeichnung nothwendig ist; dennoch aber nicht immmer statt doch b). Gleichfalls ist die topische Stellung beider und das grammatische Verhältniß der Concessive zur Adversative für die Bedeutung oft entscheidend c).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) Vergl. Maaß I. S. 77 über noch. „Er hat mich verrathen, und doch bin ich sein Freund" und „...., und dennoch bin ich sein Freund" sind in der Bedeutung wesentlich verschieden = 1) obgleich ich sein Freund bin, so hat er mich doch (oder: dennoch) verrathen"; 2) obgleich er mich verrathen hat, so bin ich dennoch noch immer sein Freund". Doch hebt hier den entschuldigenden Beweggrund der Concessive „er hat mich verrathen,", dennoch die Wirkung derselben auf. Derselbe Unterschied kann in: „Er wagte sein ganzes Vermögen und doch (oder: dennoch) sind seine Eltern sehr arm" Statt finden, je

nachdem doch, oder dennoch gebraucht wird. Doch fängt oft eine Rede an: „Doch was machst du?" verschieden von „Aber was machst du?" rücksichtlich der Ergänzung, zu welcher aber einen Gegensatz einleitet, doch sich nach einer Aufhebung vereinigt. Dennoch dürfte hier nicht stehen. b) In den ersteren Beispielen aber könnte doch statt dennoch stehen; indeß wäre der Sinn dann zweideutig. Jedoch: „Es ist so mildes Wetter und doch (eben so gut, als dennoch) bleibt er zu Hause. c) „Horcht doch! der Hausherr kommt" verschieden von „doch horcht! der Hausherr kommt." Am Anfange des Hauptsatzes in natürlicher Wortfolge vertritt es elliptisch einen ganzen Satz, etwa: „doch, ich muß euch sagen" oder dgl. und wird oft bei Uebergängen so gebraucht: „Doch wir wollen jetzt die Folgen der That genauer betrachten", wo eine engere Verbindung besser und nicht so schroff ist. — „Obgleich er mich verrathen hat, so bin ich doch sein Freund!" hier hat das grammatische Verhältniß beider Sätze die Zweideutigkeit des früheren Beispiels (in a) beseitigt.

§. 216.

In allem, was über die Partikel jedoch geschrieben ist, kann man kaum einen synonymischen Unterschied zwischen ihm und doch und dennoch erkennen. Es ist ihm aber wesentlich, daß es kein und und aber vor sich leidet, folglich an sich selbst copulativ seyn kann, und daß es, wie aber, gleich hinter dem Subjecte in der natürlichen Wortfolge und gleich hinter der Hauptinversion die Entgegensetzung an den unmittelbar vorhergehenden Begriff knüpft. Dadurch unterscheidet es sich wesentlich von

dennoch und doch a). Mir scheint es, die Bedeutung von aber und doch, jedoch mit zweifacher Beziehung, der Entgegensetzung in einer Hinsicht, und der Vereinigung nach einer Aufhebung eines Gefolgerten in einer andern Hinsicht zu vereinigen b). Die zweifelhafte Etymologie des Wortes kann hiergegen nicht entscheiden c).

Beyspiele und Anmerkungen.

a) „Er ist mein Freund, und doch (dennoch) hat er mich verrathen"; „.... jedoch (nicht: und jedoch oder aber jedoch) hat er mich verrathen. „Er war mir gut, sein Bruder jedoch war mir schon lange böse", wo es weder mit doch, noch dennoch vertauscht werden kann, wohl aber kann aber an jener Stelle stehen. „Seinem Bruder jedoch konnte ich nicht recht trauen." b) „Jacob und seine Schwester liebten sich zärtlich, sie konnten sich jedoch über jene Sache nicht vereinigen = aber sie konnten sich doch über die Sache nicht vereinigen," verschieden von „und konnten sich doch (oder: dennoch) ꝛc." „Er war gesund und reich, jedoch nie zufrieden" verschieden von „..... und doch nicht zufrieden", wo statt jedoch auch aber stehen kann. c) Jedoch von je und doch, immer doch oder ja doch; aber von jener nimmt Stiler die Wurzel gen = contra an, in s. thes. l. germ.

Dem- (besser: dessen-) ungeachtet, gleichwohl, indessen.

§. 217.

Da diese Partikel bei aber und doch und ihren Sinnverwandten, wiewohl selten bei dennoch in Einem

Satze stehen können, so müssen sie denselben noch eine nähere Bestimmung hinzufügen. Diese ist nun im ersten: die Abwesenheit der Berücksichtigung, im zweiten: die gleich große Möglichkeit, im dritten: das Stattfinden zu gleicher Zeit (vgl. indessen oben). Jene allgemeinern Bezeichnungen des aber, doch ꝛc. können dann dabei ausgelassen werden.

Beyspiele und Anmerkungen.

„Obgleich er arm ist, so treibt er dessen ungeachtet doch sein Geschäft nicht", hieße: „ohne Berücksichtigung seiner Armuth"; gleichwohl aber: „eben so wenig, als wenn er nicht arm wäre;" und indessen: „zu gleicher Zeit findet Armuth und Nachlässigkeit Statt". Eberhard tadelt demungeachtet nach einer, dem Stoffe des Satzes nach, unbestimmten, oder zweifelhaften Concessive, wie in: „verlängerte sich auch dein Leben, so wird der Tod demungeachtet ewig dir bevorstehen", ob mit Recht, wage ich nicht zu entscheiden.

§. 218.

Die Partikel, welche die einräumenden (concessiven) Sätze einleiten, zerfallen in zwei Klassen. Die erste coordinirt, die andere subordinirt. Da bei der Unterordnung zwei, oder mehrere Sätze zu einem Satze werden, so muß der Begriff der Entgegensetzung in den Schatten treten, während der einer Vereinigung, wie sie in den causalen Adversativen doch und dessen Sinnverwandten liegt, hervorgehoben wird. Bei der Beiordnung findet umgekehrt der der Entgegensetzung vorherrschend Statt. Da-

her haben die beiordnenden (zwar, wohl,) meist aber, allein, hingegen in der Adversative nach sich; und folgt doch oder dennoch, so steht aber dabei, oder wird hinzugedacht; und es kann in dem Falle kein und vor ihnen stehen. Siehe die Beispiele des §. 219.

zwar, wohl.

§. 219.

Zwar bezeichnet die Gewißheit der Einräumung; wohl deutet mehr auf eine bloße Möglichkeit des Eingeräumten, den Vorbehalt eines Zweifels bei sich zulassend. Weil demnach zwar mehr auf das Formelle, wohl auf das Materielle geht, so können beide in Einem Satze stehen.

Beyspiele.

Zwar (ob aus: 's ist wahr?) „Zwar ist er groß, aber doch sehr schwach.“ Stände „und doch sehr stark“, so müßte noch eine durch „zwar“ vorbedeutete Adversative folgen, wie: „Zwar ist er sehr geschickt und doch dabei sehr anspruchslos, aber ich finde noch viel an ihm auszusetzen.“ „Dies kann man wohl (sehr wohl, leicht) annehmen, aber u. s. w.“ bezeichnet die Concessive als bloß möglich. In: „Zwar ist er wohl sehr geschickt, aber u. s. w.“ finden beide Partikel Statt. Wohl hat in andern Stellungen eine rein adverbiale Bedeutung.

ob, obzwar, obwohl, obgleich, obschon, obauch; wenn gleich, wenn schon, wenn auch.

§. 220.

Ob sollte eigentlich den Nebenbegriff der bloßen Möglichkeit, wenn der bloßen Bedingung mit der Ein-

räumung verbinden. Beim Indicativ und dem durch einen andern Satz herbeigeführten Conjunctiv geht dieser Nebenbegriff aber fast ganz, am wenigsten bei ob auch, wenn auch verloren, und nur bei den durch keinen andern Satz herbeigeführten historischen Zeiten des Conjunctivs tritt er wieder durch diese hervor a). Ob ist im letzteren Falle jedoch elliptisch b). Wohl und zwar haben auch hier die Bedeutung, wie §. 219., und ob und wenn subordiniren hier nur. Gleich stellt die Einräumung dar als nicht gehindert durch eine Ungleichheit der obwaltenden Verhältnisse, schon als nicht verzögert in Ansehung der Zeit, auch als sich an ein Anderes oder Vorhergehendes anschließend; aber der Sprachgebrauch beachtet diese Verschiedenheit fast gar nicht c).

Beyspiele.

a) „Ob er gleich mein Feind ist, so liebe ich ihn dennoch.“ „Wenn er auch mein Feind wäre, so u. s. w.“ b) „Ob er gleich (schon, zwar, wohl, auch) mein Feind wäre, so u. s. w.“ ergänze: „wenn dies oder jenes geschähe.“ c) Man könnte jene Unterschiede wohl durch Erklärungen bewähren; aber selten wird man Beispiele finden, in welchen nicht alle Formen eben so gut gebraucht werden könnten, wenn nicht etwa der Wohllaut für die eine oder andere entschiede.

Verzeichniß der abgehandelten Conjunctionen und conjunctionalen Adverbien.

(Die Zahlen deuten auf die Paragraphe, die * weisen zugleich auf die Anmerkungen hin.

Aber, 212, 213, 215 *.
Allein, 212, 213.
Als, 184, 185, 186, 189, 190, 194, 197, 199.
Also, 187, 198, 200, 207, 205 *, 208 *.
Auch, 176.
Ausgenommen, 210.
Außer, 210.
Bevor, 193.
Da, 199.
Dafern, 209.
Daher, 205, 207.
Damit, 201.
Dann, 177.
Darum, 202 — 205.
Daß, 181, 201.
Demnach, 206.
Der, die, das, 183.
Denn, 184, 185, 198, 190, 200, 207, 210.
Dennoch, 214, 215
Deßgleichen, 176.
Desselbigengleichen, 176.
Desselbengleichen, 176.
Deßhalb, 202 — 203.
Dessenungeachtet, 217.
Desto, — desto, 191.
Deßwegen, 202, 203, 205.
Doch, 214, 215.
Ehe, 193.
Endlich, 177.
Entweder, — oder, 179.
Erst, 177.
Erstlich, 177.
Falls, 209.
Ferner, 177.
Folglich, 198, 207.
Gleichwohl, 217.
Hernach, 177.
Hingegen, 212, 213.
Indem, 196.
Indessen, 177, 196, 217.
Ingleichen, 176.
Inmittelst, 177, 196.
Indeß, 196, 217.
Insofern, 186.
Inzwischen, 177, 196.
Inwiefern, 186.
Inwieweit, 186.

Je, — je, 191.
Je, — desto, 191.
Jedoch, 214, 215, 216.
Mithin, 202, * 206.
Nachdem, 197.
Nachher, 177.
Nachmals, 177.
Namentlich, 184.
Nämlich, 184.
Nun, 177, 208.
Ob, 181, 220
Ob auch, 220.
Obgleich, 220.
Obschon, 220.
Obzwar, 220.
Obwohl, 220.
Oder, 179.
Schließlich, 177.
Seitdem, 197.
So, 183, 187, 206.
So — so, 191.
Sobald — als, 194, 195.
So — daß, 201.
Sofern, 186.
Sonach, 206.
So oft — als, 194, 195.
Sowohl — als auch, 176.
Sonst, 210.
Sondern, 212, 280.
Theils — theils, 178.
Ueberdies, 176.
Um, §. 190, * e.
Um deß willen, 205.
Und, 176, 213 *.
Wann, 194, 209.
Während, 196.
Während dem, 196.
Weder — noch, 176.
Weil, 199.
Weiter 177.
Welcher, 183.
Wenn, 209.
Wenn auch, 220.
Wenn gleich, 220.
Wenn schon, 220.
Wer, was, 183.
Wie, 184, 190, 194.
Wie — desto, 191.
Wiefern, 186, 209.
Wo, 209.
Wohl, 218, 219.
Wofern 209.
Zuletzt, 177.
Zum Theil, 178.
Zwar, 218, 219.

Fünfte Abtheilung.

Von den Satzzeichen.

§. 221.

Jeder Schluß eines Satzes, oder einer Periode, jeder Uebergang von einem Satze in einen anderen wird durch besondere Unterscheidungszeichen angedeutet, denen im äußeren Vortrage längere oder kürzere Pausen, oder Erhöhungen des Tons entsprechen.

§. 222.

Diese Unterscheidungszeichen zerfallen in zwei Klassen. Die erste bezieht sich auf das grammatische Verhältniß der Sätze, welche im Sprechen durch längere oder kürzere Pausen verbunden werden; die andere ausschließlich auf den äußeren Vortrag, die Erhöhung des Tons der Rede, in so fern derselbe nicht bloß auf einzelnen Wörtern ruht, sondern ganze Sätze umfaßt. Die ersteren heißen: Satztheil-Zeichen, die anderen Satzton-Zeichen.

§. 223.

Die Satzton-Zeichen sind: das Ausrufungszeichen (!), und das Fragezeichen (?). a) Das Ausrufungszeichen steht sowohl bei einzelnen Wörtern, besonders Interjectionen, die die Würde ganzer Sätze haben, als auch bei ganzen Sätzen, in sofern sie durch eine, einen Affect bezeichnende, Erhöhung des Tons bezeichnet werden sollen. b) Das Fragezeichen steht: 1) nach jeder unmittelbaren und von einer andern unabhängigen Frage, und zwar meist erst am wirklichen Schlusse des, oft aus mehreren untergeordneten Sätzen bestehenden, Satzes; 2) am Ende mehrerer, sich auf Ein Object, oder Einen Fragepunct beziehenden Fragen; 3) zuweilen nach einem fragenden Substantivsatze. Oft stehen beide Zeichen der Verstärkung wegen doppelt, und wenn dem Ausruf eine Frage eingeschaltet ist, mit einander verbunden. Wo ein Satzton-Zeichen steht, wird das Satztheil-Zeichen ausgelassen. Das Ausrufungszeichen kann demnach die Würde eines jeden Satztheil-Zeichens, das Fragezeichen meist nur die Würde des Puncts haben.

B e y s p i e l e.

a) „Glück auf!“ „Fort!“ „Welche Traurigkeit beim Mangel!“ b) 1. „Darf er sich nah'n?“ „Wie? Wenn man nun ein solches Land entdeckte?“ — „Wo seyd ihr hin, ihr angenehmen Stunden, da ich der Freundschaft hohes Glück genoß? 2) „Wechselt die ganze Natur nicht immer mit neuen Formen, wird die Oberfläche der Erde nicht

von Jahrhundert zu Jahrhundert anders?" 3) Er wußte nicht, wohin? und was anfangen?"

§. 223.

Die Satztheil-Zeichen sind: der Punct (.), das Kolon (:), das Semikolon (;) und das Komma (,).

§. 224.

Bei jedem Uebergange eines Satzes in einen anderen steht ein Satztheil-Zeichen, wenn es nicht von einem Satzton-Zeichen verdrängt worden ist. Dasselbe ist der Fall bei coordinirten Satztheilen, da eine solche Beiordnung immer eine Zusammenziehung voraussetzt (§. 25.) Nur vor und, wenn es nur coordinirte Satztheile trennt, wird das Zeichen, wenn nicht etwa ein dem vorhergehenden Satztheile untergeordneter, und ihm vorhergehender Begriff als nicht auf den coordinirten Satztheil bezogen, bezeichnet werden soll, gewöhnlich; und bei oder, wenn es nicht den vorhergehenden Begriff erläutert, oft weggelassen (vgl. §. 179.) a). Man hüte sich untergeordnete oder einschließende Satztheile (vgl. §. 24. und die Topik §. 8.) für beigeordnete zu halten, und das bloß prädicative als mit den andern satzeinleitenden als zu verwechseln b).

Beyspiele.

a) „Er ist groß, und gewandt." „Sey er gut oder böse." aber „der innere Theil, oder der Kern, war gut." b) „Die andern, armen Geschlechter der kinderreichen Erde" verschieden von: „den andern armen Geschlechtern der kin-

derreichen Erde" im letztern Falle schließt das andere die armen ein, im erstern Falle konnte früher von reichen Geschlechtern die Rede gewesen seyn, und ein und läßt sich an der Stelle des (,) denken. — „Er ist gewaltig reich, und vornehm" verschieden von „Er ist gewaltig reich und vornehm" dies wiederum verschieden von „Er ist gewaltig, reich und vornehm." Dahin gehört auch das von Radlof in Beziehung auf „sich" angeführte Beispiel: „weil sich der Stoff bald verkalkt (,) und vermodert." „Ich sehe ihn als meinen Retter an," aber „ich schätze ihn höher, als mein Leben."

§. 225.

Das Zeichen bei der Trennung zweier Sätze, oder als Sätze behandelter Satztheile

I. kann in folgenden Fällen nur ein Komma seyn: 1) vor und nach jedem eingeschobenen untergeordneten Satze, sey er vollständig oder verkürzt (vgl. §. 20. und §. 36.), und vor und nach dem Vocativ; 2) bei der unmittelbaren Verknüpfung eines untergeordneten Satzes mit dem ihm zunächst übergeordneten Satze, wenn der erstere nicht etwa ein unverkürzter Vordersatz ist (§. 110, 3 und §. 14.); 3) zwischen coordinirten Satztheilen, wenn sie nur aus einzelnen Wörtern bestehen; 4) in Ermangelung des von Radlof vorgeschlagenen »Umgebungszeichen (¹)«, wovon unten.

II. Das Zeichen ist ferner gern ein Komma: 1) zwischen Vorder- und Nachsatz, 2) zwischen zwei, oder mehreren coordinirten Sätzen, wenn in beiden Fäl-

len keiner derselben aus mehreren Sätzen besteht, und besonders auch, wenn selbst keiner derselben zusammengezogen ist.

Beyspiele und Anmerkungen.

I. (¹) „Ich werde, wenn du es erlaubst, das Buch kaufen.“ „Der Wunsch, ihn bald zu sehen, vermochte mich dazu.“ „Ihn, meinen besten Freund, durfte ich nicht verlassen.“ Nie, mein Freund, darf ich dies verstatten!“ Dahin gehört die mit oder eingeleitete Erläuterung: „Ich liebe den Kern, oder den innern Theil, vorzüglich.“ 2) „Daß dies geschah, befremdete ihn sehr.“ „Es freut mich, dich bald bei mir zu sehen.“ „Er verkaufte den Garten, den er geerbt hatte.“ „Das that er, weil er mich haßte.“ Jeder der untergeordneten Sätze kann aus mehreren Sätzen zusammengesetzt seyn, ohne daß dadurch die Regel aufgehoben wird. Deßgleichen: „Von allen verachtet, die ihn kannten, wagte er nicht, in das Zimmer zu treten“ aber „da er von allen verachtet wurde, die ihn kannten; so wagte er nicht ꝛc.“ 3) Er kaufte Gärten, Wiesen, Häuser und Landgüter.“ 4) „Ich habe den Sieg bei Leipzig, besungen;“ verschieden von: „ich habe den Sieg, bei Leipzig besungen.“

II. (¹) „Als er es vernahm, wollte er abreisen“ wo ein (;) oder (:) unnöthig, aber nicht fehlerhaft genannt werden kann. 2) Die Thiere zittern vor ihren Würgern, aber die Menschen machen Götter aus ihnen. Radlof setzt hier ein (;).

§. 226.

Das Zeichen bei der Trennung zweier Sätze, oder als Sätze behandelter Satztheile ist gern ein Semikolon (Groß-Komma): 1) zwischen coordinirten zum Theil aus mehreren Sätzen bestehenden Nebensätzen, mögen sie ihrem Hauptsatze vorangehen oder nachfolgen;

noch öfterer 2) zwischen dem unverkürzten Vordersatze und dem Nachsatze (§. 110, 3 und 14.), wenn einer oder beide aus mehreren Sätzen bestehen, ohne jedoch selbst schon ein Semikolon in sich zu tragen; besonders, wenn der Nachsatz durch so eingeleitet ist; 3) zwischen coordinirten, zu Theil aus mehreren Sätzen zusammengesetzten Hauptsätzen, wenn sie in dem Verhältnisse von Theilen zu einem Gesammten von Begriffen, oder dem des Satzes und Gegensatzes stehen a), vgl. §. 44. Besonders ist dies dann nöthig, wenn die also coordinirten Sätze verschiedene Redeweisen (modus) oder Wortfolgen haben b). Einfache coordinirte Sätze dieser Art trennt ein (;) schon dann, wenn sie vollständig und besonders nicht durch Partikel verbunden sind c).

Beyspiele und Anmerkungen.

1) Dem Hauptsatze vorangehend. S. das Beispiel von Reinhard. S. 146. und "Was mich und jeden, der es hörte, in Erstaunen setzte; was man von ihm unter solchen Umständen gar nicht erwarten durfte, ist die Schnelligkeit, mit welcher er das Werk vollbrachte." Dem Hauptsatze nachfolgend: Die Vernunft kann es nicht läugnen, daß wir eine reine, vollendete Tugend weder beweisen, noch erlangen können; daß wir, auch bei dem besten Willen, täglich sündigen und uns vor dem Heiligsten verwerflich machen; daß also u. s. w. (Reinhard.) 2) So wie die Kenntniß der Fossilien sich von der Gebirgslehre unterscheidet; so ist von der individuellen Naturbeschreibung die allgemeine, oder die Physiognomik der Natur verschieden (nach Radlof.) 3) „Verdorbene Sitten sind die erste und

vornehmste Ursache, welche den Zustand der Völker zerrüttet; die schädliche, nie versiegende Quelle, aus welcher sich alle Arten des Jammers über ganze Länder ergießen." „Die Werke und Thaten der Herrscher liegen unter den Ruinen ihrer Staaten, unter dem Schutte ihrer Städte begraben; aber die Worte der Weisheit leben fort in dem Herzen der Menschen". (nach Radlof.) In Beziehung auf einen zusammengezogenen Hauptsatz: „Nein, was ich unter Lernen verstehe, ist, Fortrücken der Gränzen unserer wissenschaftlichen Erkenntniß; Verbesserung eines Irrthums, in dem wir uns lange befunden haben; Gewißheit in manchen Dingen, worüber wir lange ungewiß waren; deutliche Begriffe von dem, was uns undeutlich war; Erkenntniß von Wahrheiten u. s. w." (nach Radlof.) b) „Ich will dich morgen besuchen; oder du könntest auch zu mir kommen." „Dann wollen wir mit einander spielen; oder mein Vater erzählt uns etwas." c) „Näher seiner Mündung wird der Strom größer und mächtiger; kräftiger und milder wird edler Wein von Jahr zu Jahr; gute Menschen werden besser mit jedem Tage des Lebens.

Oft kann man durch ein Semikolon der Zweideutigkeit der Beziehung eines Satzes abhelfen. „Jeder freute sich seines Glückes, der ihn achten gelernt hatte; weil man von ihm keinen Mißbrauch seiner Macht befürchtete." Ein (,) würde hier leicht zur Unterordnung des Adverbialsatzes unter den Adjectivsatz veranlassen. Allein es ist besser, den Fehler zu vermeiden, als ihn durch Mittel zu verstecken, deren Wirksamkeit doch nur auf die schriftliche Darstellung beschränkt ist. (Vergl. §. 117.)

§. 227.

Das Zeichen bei der Trennung zweier Sätze ist ein

Kolon (Klein-Punct): 1) bei der Trennung von Vorder- und Nachsatz, wenn einer derselben schon ein Semikolon in sich trägt; 2) zwischen coordinirten Hauptsätzen, wenn der nachfolgende in logischer Unterordnung steht, und besonders, wenn einer derselben schon ein Semikolon in sich trägt; 3) zwischen dem Hauptsatze und einem von ihm herbeigeführten Substantivsatze, wenn der letztere als ein selbstständiger Satz, oder als eine selbstständige Periode angesehen werden kann a); daher, wenn er des Vortragenden oder eines Andern Rede ist b), (vgl. §. 225, 2.); 4) wenn man mehrere Gegenstände ausdrücklich als zu einem Ganzen gehörend aufzählt.

Beyspiele.

1) So wie man an einzelnen organischen Wesen eine bestimmte Physiognomie erkennt; wie beschreibende Botanik und Zoologie, im engeren Sinne des Wortes, fast nichts (,) als Zergliederung der Thier- und Pflanzenformen ist: so giebt es auch eine gewisse Naturphysiognomie, welche jedem Himmelsstriche ausschließlich zukömmt" (nach Radlof.) 2) „Der Vorschlag ist nicht übel: Die Belohnung ist der Mühe der Unternehmung angemessen, sie sichert den Unternehmern ein sorgloses Leben im Alter; und, wenn der Ehrgeiz zur Nacheiferung reizt, so werden viele ihrem Beispiele folgen." (nach Radlof.) a) 3. „Aber ewig wird die nicht genug zu wiederholende Wahrheit fest stehen: die christliche Religion war theils der stärkste Zaum, den man den Mächtigen anzulegen vermochte; theils das Trostreichste, was je unzählbaren Leidenden in allen Verhältnissen ward" (nach Radlof.) „Mich dünkt, die andern Nationen haben

recht: eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden" (nach Radlof.) b) Coriolan hob nach einem langen Kampfe zwischen der Ehre und den Trieben der Natur seine Mutter auf und rief: „Mutter, du hast Rom gerettet, aber deinen Sohn verloren!" und selbst nach Roth in oratione obliqua „wo ist wohl jemals eine heilsame Veränderung von großem Umfange und von ausgebreiteten Folgen bewirkt worden, bei der es nicht sichtbar gewesen wäre: der Regierer der Welt begeistere die Männer, die dabei thätig waren; er beschirme sie in den drohendsten Gefahren; seine Weisheit verknüpfe u. s. w." 4) „Es giebt fünf Hauptheile des allgemeinen Weltmeers. Diese sind: das nördliche Eismeer u. s. w." —

§. 228.

Am Ende eines Satzes oder einer Periode, in so fern sie ein selbstständiges und vollständiges Urtheil darstellen, steht der Punct, oder der Schlußpunct. Als ein solches Urtheil darstellend muß aber der Satz oder die Periode angesehen werden: 1) wenn der folgende grammatische Hauptsatz nicht mit ihm zusammengezogen ist, sey das Gemeinschaftliche ein ganzer Satz, oder ein bloßer Satztheil (vgl. §. 25 und 27.); wenn dann zugleich der folgende Satz nicht in dem logisch unabhängigen Verhältnisse von Theilen zu einem Gesammten von Begriffen steht, sey die Verbindung syndetisch, polysyndetisch oder asyndetisch (vgl. §. 44 u. 226, 3.) a); auch nicht im Verhältnisse des Satzes und Gegensatzes (vgl. §. 226, 3. b.); 2) besonders, wenn zugleich der folgende, nicht

zusammengezogene grammatische Hauptsatz in eine andere Redeweise übergeht, z. B. der erste im Indicativ, der andere im Conjunctiv oder Imperativ steht; oder wenn eine ganz verschiedene Wortfolge eintritt: denn diese Veränderungen sind jener Verknüpfung zu einer Gesammtheit entgegen c); 3) ferner: wenn der folgende, nicht mit ihm zusammengezogene grammatische Hauptsatz bloß durch eine illative Partikel (vgl. §. 53.) mit ihm in Beziehung gesetzt wird; nicht etwa noch durch eine copulative Partikel d). Stehen die Sätze in dem Verhältnisse des Satzes und Gegensatzes, so werden sie zwar auch bei größerem Umfange oft durch einen Punct getrennt; jedoch geschieht dies nie, wenn im Satze selbst schon durch eine Partikel, z. B. zwar auf den Gegensatz hingedeutet wird. Im letzteren Falle giebt der Gebrauch dem Semikolon den Vorzug e). Beginnt der nachfolgende Satz mit denn, so ist der Gebrauch des vor ihn zu setzenden Zeichens sogar schwankend zwischen dem Puncte, dem Kolon und dem Semikolon. Ist der mit denn eingeleitete Satz von bedeutendem Umfange; ist derselbe nicht rein causal, sondern vielmehr erläuternd, so daß denn mit nämlich vertauscht werden könnte: so wird meistens vor ihm der Punct gebraucht. Ist der Satz, besonders nach einem längern vorhergehenden Satze, kurz und das denn rein causal; so wird meist ein Semikolon, seltener, obgleich wohl richtiger, ein Kolon gesetzt f). 4) Daß der Schluß einer ganzen Darstellung, oder eines

Absatzes derselben nur durch den Punct bezeichnet werden kann, versteht sich von selbst.

Beyspiele und Anmerkungen.

a) „Er war in Verzweifelung. Sein Begleiter allein hatte noch nicht alle Rettung aufgegeben"; aber „Er war in Verzweifelung, und nur sein Begleiter widerstand noch der Gefahr." b) Und: „Er war u. s. w.; aber sein Begleiter widerstand der Gefahr, ohne zu klagen." c) „Sie können diesem Rathe trauen. Seyn Sie auf ihrer Hut und haben sie ein wachsames Auge auf Ihre Diener", aber „Trauen Sie mir, seyn Sie auf Ihrer Hut und haben Sie u. s. w." Deßgleichen: „Trauen Sie ihm; seyn Sie aber vorsichtig", aber „Sie können ihm trauen. Seyn Sie aber vorsichtig." Ferner „Er wird es versprechen; aber du darfst ihm nicht trauen.". Dagegen „Er wird es versprechen. Könntest du ihm aber auch trauen? d) „Wir haben seinen Betrug entdeckt. Daher ist alles Zutrauen zu ihm verschwunden."; aber „Wir..... entdeckt und daher ist u. s. w." e) „Nicht darnach wird gefragt, ob wir von vornehmer Geburt waren, ob uns Schmeichler und kurzsichtige Menschen als Weise, oder als Helden preisen. Aber wie viel Gutes durch uns auf Erden geschehen ist; — —; wie viel Aeußerungen, Merkmale und Beweise einer rechten, uneigennützigen Menschenliebe sich in unserm Leben finden; (,) darnach wird unser Schicksal entschieden werden. (Reinhard) (Vergl. S. 146. Z. 19.); aber „Er sprach wahr; denn zu sehr damit beschäftigt, was Antonie jetzt für ihn war u. s. w. (nach Radlof). Vergl. §. 127. Beisp. Nr. 2., wo man nach dem Kolon denn einschieben könnte, (ebenfalls nach Radlof.).

Bei der Aufstellung obiger Regeln ist der herrschende Gebrauch vorzugsweise berücksichtigt. Freilich ist dieser noch oft schwankend, vornehmlich in dem Gebrauche des Puncts, der durch die Grammatiken nur mit einer kurzen Regel abgefertigt wird. Eine gründliche Kritik der gebräuchlichen Interpunctionsweise verstattet aber weder der Zweck, noch der Umfang dieses Werkchens; und wahrscheinlich würde eine verbesserte Theorie nicht mehr beachtet werden, als mancher gegründete Vorschlag in Betreff der Orthographie.

§. 229.

Das von Radlof vorgeschlagene Umgebungszeichen (ˈ), welches Sätze und noch öfterer Satztheile als Bestimmungen an das durch sie Bestimmte schließt, verdient besonders in dichterischen und philosophischen Schriften aufgenommen zu werden, vgl. §. 225, 4.) Auch Schmitthenner gebraucht statt dessen ein Komma. (S. dessen Sprachlehre S. 39.)

§. 230.

Der sonstige Gebrauch jener Satzzeichen, z. B. bei Abkürzungen; ferner die übrigen Zeichen: der Parenthese (()), ([]), oder (— ... —) vgl. §. 36.; das Anführungszeichen („.....") gehören theils nur in die Sphäre eines einfachen Satzes, theils bedürfen sie, wie die beiden letztern, keiner weiteren Erörterung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinde
EN
N° 23

Herling, Simon Heinrich Adolf,

Grundregeln des deutschen Stils oder der Periodenbau der deutschen Sprache
ein Lehrbuch für den stilistischen Unterricht

Frankfurt am Main 1823

L.germ. 108 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583779-3